MASTER NEGATIVE
NO. 93-81283-14

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

EURIPIDES

TITLE:

EURIPIDES MEDEA; GRIECHISCH MIT ...

PLACE:

LEIPZIG

DATE:

1878

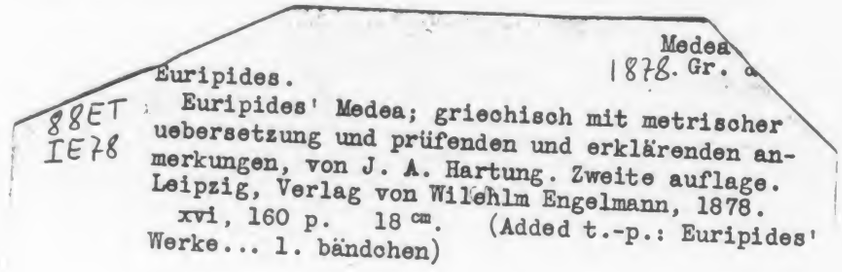
Master Negative #

93-81283-19

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record



Medea
Euripides. 1878. Gr. a

88ET
IE78

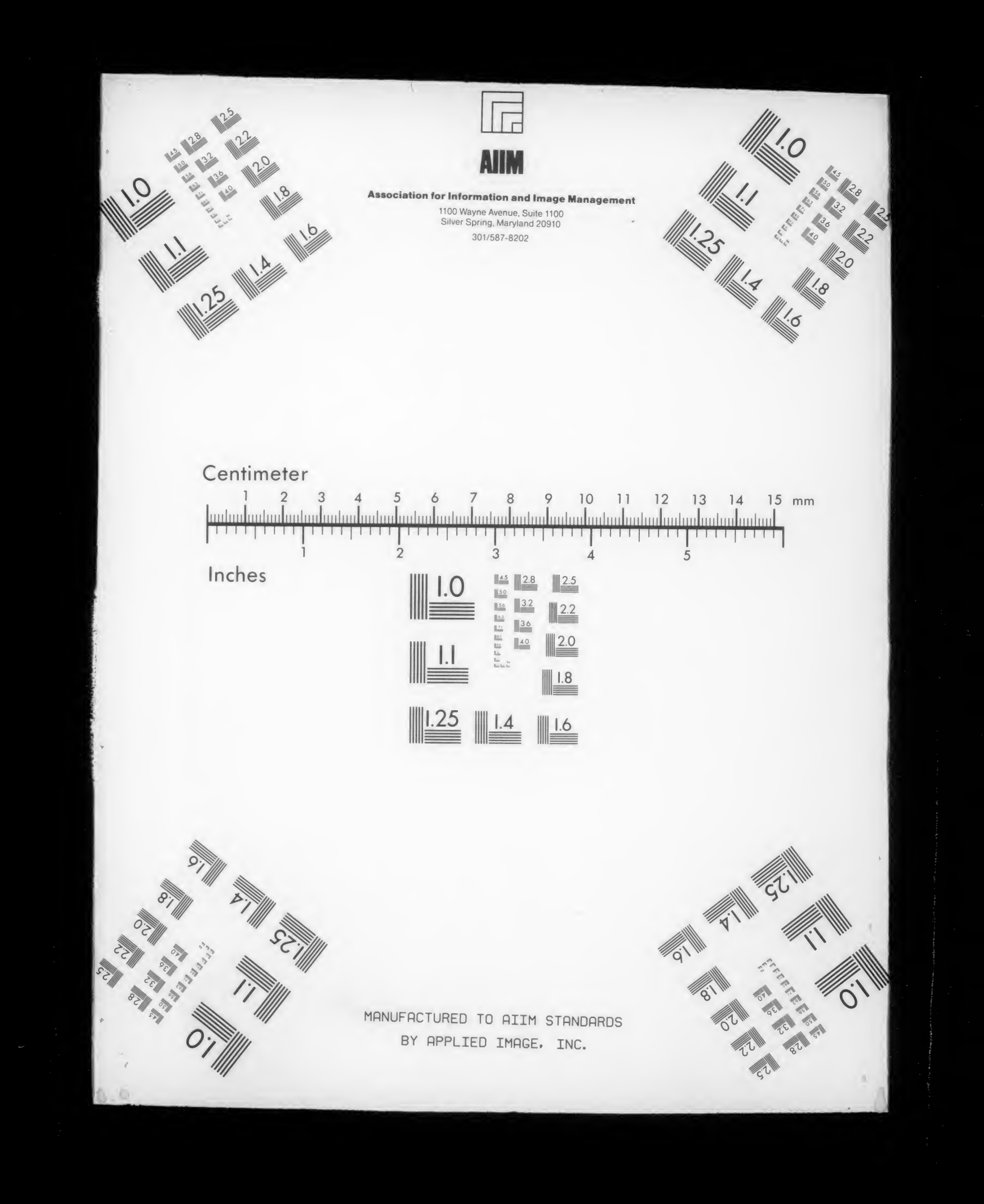
Euripides' Medea; griechisch mit metrischer uebersetzung und prüfenden und erklärenden anmerkungen, von J. A. Hartung. Zweite auflage. Leipzig, Verlag von Wilehlm Engelmann, 1878.
xvi, 160 p. 18 cm. (Added t.-p.: Euripides' Werke... 1. bändchen)

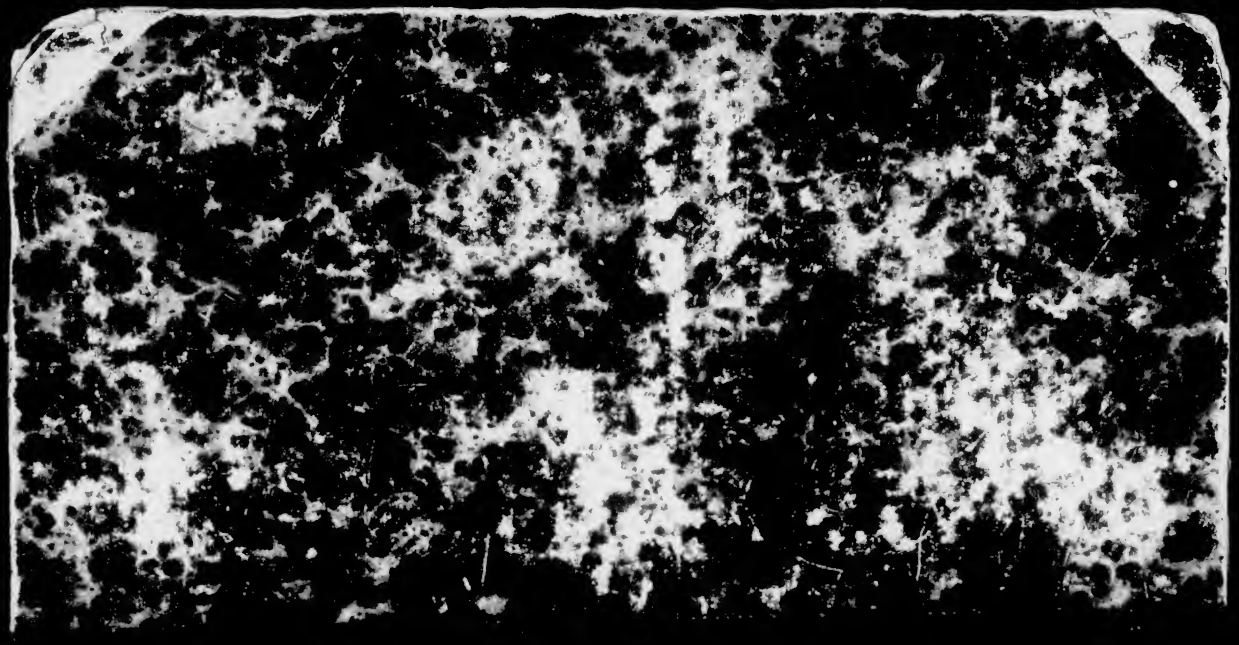
106231

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11x
IMAGE PLACEMENT: IA ~~IIA~~ IB IIB
DATE FILMED: 10.25.93 INITIALS M.D.C.
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm
Inches
1 2 3 4 5
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.



88ET IE78

Columbia University
Library

*

Mortimer Lamson Earle
BORN 1864-DIED 1905

*

PROFESSOR OF CLASSICAL PHILOLOGY
IN COLUMBIA UNIVERSITY
SCHOLAR AUTHOR TEACHER

*

AS A MEMORIAL OF HIS LIFE AND WORK
HIS STUDENTS AND FRIENDS GAVE
HIS LIBRARY
TO HIS ALMA MATER
A. D. 1907

Κλεινὸς δ' ὁ πόνος μοι
θεοῖσιν δούλαν χέρ' ἔχειν.

Prinz's copy

Euripides'

Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Erstes Bändchen:

Medea.

Zweite Auflage.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1878.

Euripides'

Medea.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Zweite Auflage.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1878.

Vorwort.

Text und Ueberſetzung ſind bei dieſer neuen Ausgabe dieſelben geblieben. Der Charakter der Hartung'ſchen Arbeit ſollte eben gewahrt bleiben. Weggefallen ſind die früher unter dem Texte befindlichen kritiſchen Noten, die, ſoweit es nöthig war, den Anmerkungen einverleibt wurden. Die Angaben über die Lesarten der Handſchriften ſind nach der kritiſchen Ausgabe von Rudolf Prinz (Leipzig, Teubner 1878.) abgeändert, in der zum erſten Male dieſelben genau verzeichnet ſind. Die wichtigſten Abweichungen in der Textgeſtaltung, die ſich in der Ausgabe von Prinz finden, ſind in eckigen Klammern hinzugefügt. Die eigne Verszählung iſt aufgegeben. An ihre Stelle iſt die allgemein übliche getreten.

88ET
IE78

OCT 7 1908

422654

Einleitung.

Nirgends ist unser Dichter größer als in der Schilderung entarteter Leidenschaften. Er hatte diese Mächte, die das Glück wie das Unglück des Menschen schaffen, die ihn beseligen, wenn sie mit Maß walten und den Geboten der Vernunft sich fügen, und ihn zu Grund richten, wenn sie ihn gewaltsam beherrschen und aus dem Gleise treiben, diese himmlischen Genien, ohne deren Anhauch dem Menschen nicht das Geringste gelingen kann, außer was handwerksmäßig um das Brod verrichtet wird, diese Höllengeister, deren Stachel ihn willenlos über die Grenzen aller Scheu und Pflicht hinaustreibt und mit sehenden Augen hinreißt zum Sturz in den Abgrund, der ihn zerschmettert, diese Mächte, welche, seitdem die Erde von Ungeheuern gereinigt ist, seitdem die Kunst selbst die Elemente dienstbar gemacht hat, weit mehr als Natur und Schicksal das Leben der Menschen beherrschen, hatte Euripides von Jugend auf mit den Augen des Dichters und nachahmenden Künstlers beobachtet, sodann in den reiferen Jahren mit dem Urtheil des Forschers geprüft, und hatte dann seiner Poesie die Aufgabe gestellt, durch deren Schilderung die Menschen über ihr Inneres aufzuklären, und zu einer Zeit, wo die Scheu vor dem Ueberlieferten, als einer abgelebten und längst nicht mehr haltbaren Form, aus den Herzen der Hohen und der Niedrigen verschwunden war, die Hochachtung dessen, was wahrhaft hehr und heilig ist, an die Stelle der Ceremonien und des Aberglaubens zu pflanzen, und die Beobachtung der Pflichten in der Weise zu empfehlen, daß die Menschen,

über die Feinde ihrer Ruhe und ihres Glücks belehrt, in Stand gesetzt würden, ihnen zu begegnen, ehe sie ihrer Tyrannei als Sclaven verfallen wären. Hierdurch weit mehr, als durch die klugen Sprüche und eingestreuten philosophischen Lehren bewies er sich als der Zögling derjenigen Philosophenschule, welche dem Menschen die Einkehr in sein Inneres empfahl, welche lehrte, daß sich selbst zu kennen wichtiger sei, als zu wissen, wie die Welt entstanden sei und wodurch sie erhalten werde, und sich selbst besiegen zu können von größerem Heldenthum zeuge, als das persische Reich zu erobern. Seine Dichtungen haben bewirkt, daß die Resultate dieser Philosophie nicht bloß auf diejenigen beschränkt blieben, welchen die Mittel und die Zeit zu Gebot standen, um die Philosophenschulen besuchen zu können, sondern bis zu den untersten Schichten des Volkes durchdrangen, so wie diese Dichtungen selbst wieder der zeitgemäßen Trefflichkeit dieser Lehren, welche überall im Bedürfnisse der Geister und in der Sehnsucht nach neuen Stützen der Moral für die verfaulten alten einen empfänglichen Boden fanden, einen großen Theil ihrer Popularität verdanken: denn wir wissen, daß auch gemeine Athener vieles von diesen Dichtungen auswendig wußten und sich daran erbauten, indem sie es sangen und vortrugen: und wie hätte Aristophanes die vielen Anspielungen auf seine Verse bei seinem sehr gemischten Theaterpublikum mit Glück betreiben können, wenn nicht so viele Verse aus allen Stücken des Euripides wie Sprüchwörter allgemein bekannt gewesen wären?

Alles das findet in erhöhtem Maße Statt bei der Medea, deren Bedeutung für die damalige Richtung der Geister fast mit der des Goetheschen Faustes verglichen werden kann. Das Stück wurde gelesen und auswendig gelernt so lange die griechische Bildung die Welt beherrscht hat: Philosophen, wie Chrysippus, der Meister der Stoischen Schule und wahrlich nicht minder bedeutend, als irgend einer, der je auf einem Katheder in Deutschland geherrscht hat, gebrauchte fast jeden Vers desselben ohngefähr wie man bei uns die Bibelverse als Zeugnisse zu gebrauchen pflegt; Künstler, wie der Maler Timomachos, schufen nach ihm die bewundertsten Kunstwerke; die Dichter hörten nicht auf

dasselbe nachzuahmen, trotz der Warnung des Eumelos, daß es eben darum unmöglich sei, den Euripides nachzuahmen, weil es für jedermann so leicht scheine, und daß jeder verunglücken müsse, der es wage, die Leidenschaft einer Medea nach ihm zu schildern. Die Nachahmung wurde zur Nachschreibung, indem die kleinen Geister, von der Macht des Vorbildes überwältigt, „dermaßen in die Enge geriethen, daß ihnen theils die Schüchternheit und theils die Forderungen des einmal eingegangenen Planes jeden freien Schritt verwehrte", wie z. B. Neophron aus Sikyon, ein Begleiter Alexanders und Freund des Philosophen Kallisthenes, in dessen Gesellschaft er sich Schmähungen gegen Alexandern erlaubte, solchen Plagiats von Dikäarch und Aristoteles, seinen Zeitgenossen, überführt wurde (s. Suidas s. v. *Νεόφρων*, Diogenes Laert. II, 134 und die Hypothesis zu unserem Drama), und daß diese Beschuldigung wohlbegründet war, sehen wir aus den noch jetzt erhaltenen Versen Neophrons, die keinen einzigen Gedanken enthalten, der nicht von Euripides entlehnt wäre*). Die Macht, welche Euripides über die Geister ausübte, offenbart sich auch darin, daß von nun an die Fabel allgemein so geglaubt wurde, wie er sie, der Ueberlieferung und dem Volksglauben zum Trotz, gestaltet hatte. Nämlich nach der zu Korinth geltenden Sage hatte nicht Medea die Kinder umgebracht, sondern die Korinther hatten sie getödtet zur Rache für den an ihrem Königshaus verübten Frevel, und damit stimmt auch der von Euripides selbst erwähnte Umstand überein, daß zu Korinth fortwährend Sühnungsopfer für diesen Mord gebracht wurden. Euripides trug den Mord auf die Mutter über, um die Gewalt der Leidenschaft zu zeigen (dasselbige hat er auch bei der Ino gethan), und erwies damit den Korinthern einen Gefallen: natürlich sagte man sodann, er sei dafür bezahlt gewesen mit fünf Talenten, so wie man auch von Lessing sagte, daß er

*) Durch ein seltsames Mißverständniß ist bei den Gelehrten jetzt die Ansicht verbreitet, daß Euripides dem Neophron sein Drama abgeborgt habe. Darauf hatte nämlich niemand geachtet, was Suidas ganz klar und deutlich berichtet, daß Neophron mit und bei Alexander von Makedonien gelebt hat.

nicht unentgeltlich in seinem Nathan einen Juden so sehr ausgezeichnet habe.

Euripides schildert uns in diesem Stück einen weiblichen Achill: „denn der war keineswegs ein sanftmüthiger und milder Mann, sondern sehr leidenschaftlich und heftig“*) und so wie dieser will auch Medea nicht für gutmüthig und schwach gehalten sein, „sondern jener andern Art, den Feinden furchtbar und den Freunden treugesinnt: denn,“ setzt sie hinzu, „solcher Menschen Ruf und Ruhm erfüllt die Welt.“ Achilles hatte für Agamemnon und die Griechen alles gethan, sie dankten ihm alle ihre Fortschritte in Troja: aber als sie dieß vergessen zu haben schienen und ihm mit Schmach und Undank lohnten, so wollte er sie auch schonungslos zu Grund gehen lassen, und sollten auch bloß er und sein Patroklos übrig bleiben. Medea ist ein Weib: alles, was sie je wirken konnte, geschah dem Manne zum Nutzen, den sie liebte, dem sie mit der ganzen rücksichtslosen Leidenschaftlichkeit ihres heftigen Wesens sich und die Ihrigen sammt Haus und Heimath geopfert hatte. Wenn nun dieser Mann dieß vergißt, wenn er, ihrer überdrüssig, sie einer Nebenbuhlerin aufopfert, so kann sie jene Opfer nicht rückgängig machen, und sieht sich auf einmal ganz verlassen und verarmt: für ihn hat sie alles in die Schanze geschlagen, in ihm besaß sie alles, mit ihm verliert sie alles: nichts behält sie als ihre zwei Kinder, die ihm mit gehören, und die darum auch der einzige Gegenstand sind, durch welche sie sich an Jason genügend rächen, in denen sie ihm einen unersetzlichen und nie zu verschmerzenden Verlust zufügen kann. Daß das Weib dem Manne Kinder schenkt, die seinen Namen erben, sein Andenken ehren, sein Alter beschützen und seinen Manen einst die Opfer bringen, das ist nach griechischen und orientalischen Begriffen ihr einziges wesentliches Verdienst gegenüber dem Manne, und der einzige Zweck, weßhalb dieser sich durch die Ehe bindet. Jason hofft die Gabe zu behalten, indem er die Geberin verschmäht und

*) *οὐ γάρ τι γλυκύθυμος ἀνὴρ ἦν οὐδ' ἀγανόφρων, ἀλλὰ μάλ' ἐμμεμαώς.* Il. XX, 467.

aufopfert: hier hat er sich verrechnet: ein Weib, das so viele schmerzliche Opfer ihrer Liebe gebracht hat, ist im Stande ein noch schmerzlicheres Opfer ihrem Haß zu bringen: sie kann ihre übrigen Verdienste um Jason nicht mehr ungültig machen: dieses einzige kann sie noch zurückziehen, und wird es darum nun nur um so eher thun, es koste ihr was es wolle! Die Motive zu dieser unnatürlichen That werden von Euripides mit solch einer überzeugenden Kraft dargelegt, daß man, indem man die That mit Schaudern verabscheut, dennoch die Mutter bedauern muß: der Kampf dieser mit einander streitenden Gefühle ist mit einer Wahrheit geschildert, mit einer so innigen Vereinigung von Lebhaftigkeit der Anschauung und Klarheit der Erkenntniß, wie sie unmöglich einem Dichter vor Euripides, und einem, der nicht so, wie er, in gleich großem Grade die Gabe des Philosophen mit der des Dichters verband, zu Gebot stehen konnte. Dazu kommt noch eine andere Erscheinung. Medea ist heftig und leidenschaftlich, stolz und unbeugsam: wäre sie ein Mann, so würde sie wohl auch so wie Achill sprechen, daß ihr jede Lüge wie die Pforten der Hölle verhaßt sei. Aber sie ist ein Weib, das gegenüber der brutalen Gewalt des Mannes keine andere Waffe hat, als die List. So gewaltig daher ihre Begierden sind, so gewaltig ist ihre Verstellungskunst. Diese Schlauheit gegenüber der Heftigkeit ihres Wesens zu schildern, die durchbrechende Gewalt der Empfindung in der lauernden, listigen Verstellung, den triumphirenden Hohn über die Getäuschten in der scheinbaren Unterwürfigkeit und gutmüthigen Verzichtleistung war nicht minder schwierig, zumal da diese Entfaltungen in einem so engen Raume und unter so wenigen Personen geschehen mußten: denn diese ganze Tragoedie ist bloß auf zwei Schauspieler eingerichtet und alles entwickelt sich an einem Orte und in wenigen Stunden.

Als Euripides diese Tragoedie zu Athen aufführen ließ (es geschah zu Anfang des nämlichen Jahres, in welchem der peloponnesische Krieg ausbrach), war er 53 Jahre alt, und hatte sich bereits 34 Jahre lang im Kampf mit den größten Nebenbuhlern, einem Sophokles, einem Aeschylus, dessen Stücke umgearbeitet und aufgefrischt von seinem Sohne Euphorion

wiederholt wurden, und anderen bedeutenden Meistern, auf der Bühne gehalten: denn jenes war die Blüthezeit der Tragoedie, wo alle Talente sich zu diesem Fach hindrängten und den Preis zu erringen strebten, den die Volksgunst entschieden dem Euripides zuertheilte, welches ganz handgreiflich aus den Komoedien des Aristophanes zu erkennen ist. Vor einem Manne, der unter solchen Verhältnissen gewirkt und sich oben erhalten hat, muß man Achtung hegen: denn er muß doch wohl gewußt haben, was er thue und warum er es thue, was vom Standpunkte unserer gegenwärtigen, in Bezug auf das Theaterwesen so ganz ärmlichen Verhältnisse niemand gebührend zu ermessen vermag, am wenigsten die Leute, die, weil sie griechische Grammatik studirt und an griechischen Texten herumzubessern gelernt haben, sich darum auch ein Urtheil über den Werth solcher Kunstwerke anmaßen zu dürfen vermeinen. Von ihm gilt, was Goethe sagt: „Und wenn er einen Fehler beging, könnt' es keiner sein!" Seine Fehler selbst, wenn man sie Fehler nennen darf, sind mehr werth, als anderer Leute ihre Tugenden, und sind so interessant, so lehrreich, wie die hin und wieder vorkommenden Mißgebilde der Natur. Solche Kunstgebilde sind auch in der That den Schöpfungen der Natur zu vergleichen, und man findet immer mehr an ihnen zu lernen und zu bewundern, je länger man sie betrachtet. Darum ist auch nichts empörender, als die unbefugten Urtheile solcher zu hören, die kaum einmal dem Euripides durch sein Haus gelaufen sind, und die damit nichts weiter als ihre eigne Unwissenheit zur Schau legen. Wo man zu lernen hat, soll man sich des Urtheilens enthalten. Wenn *einer* befugt war zu urtheilen, so war es Aristoteles, als Grieche, als Gelehrter, dem die ganze dramatische Literatur der Griechen zur Vergleichung vorlag, als Forscher, dem an Klarheit der Erkenntniß und an Scharfsinn so leicht kein anderer gleichkommt. Dieser tadelt zweierlei an unserer Tragoedie, das Auftreten des Aegeus, als nicht durch die Anlage der Fabel bedingt, und die Maschine am Ende, als eine von außen kommende Lösung — und er hat in beiden Fällen geirrt, so wahr der Leser lebt und das nun sogleich selbst einsehen wird!

Medea muß der Aufnahme in einem anderen Staate und des Schutzes daselbst gegen die Rächer, welche ihr von Korinth aus nachsetzen werden, versichert sein: sonst würde ihre Rache ihr augenblicklich das Leben kosten. Wenn sie nun, um einen solchen Zufluchtsort zu gewinnen, Unterhandlungen mit auswärtigen Fürsten durch Botensendungen und Briefe pflegen würde, so wäre das nicht etwas Zufälliges, sondern aus ihrer Lage nothwendig Hervorgegangenes, und wer diesen Stoff als Geschichte oder als Roman erzählen wollte, der könnte und müßte solche Unterhandlungen allerdings geschehen lassen. Im Drama aber, wo alle Ereignisse auf den Raum *eines* oder zweier Wohnhäuser und auf die Zeit *eines* Tages zusammengedrängt werden, bleibt keine Zeit für die Anknüpfung, Fortführung und Abschließung solcher Unterhandlungen. Hätte aber der Dichter auch bloß die Resultate hier mittheilen wollen, indem er die Anknüpfung und Führung als schon früher geschehen berichten ließ, so mußte doch wenigstens ein Herold oder ein Bote auftreten: denn ein bloßer Brief konnte hier nicht genügen, wo Sicherstellung durch einen Eidschwur gefordert ward. War es nun nicht besser, daß der Dichter den Fürsten selbst auf die Bühne brachte, wenn das unter einem so schicklichen Vorwande wie hier geschehen konnte? Allein es war hiezu noch ein anderer Grund vorhanden, der viel wichtiger ist. Wenn Medea ihre Kinder mordet, so weiß und fühlt zwar jedermann unmittelbar die Größe des Verlustes für sie selbst, aber nicht eben so die Größe des Verlustes für den Jason, und doch ist dieser der Zweck und jener das Mittel, und muß der Zweck, wo nicht bedeutender, doch wenigstens eben so bedeutend als das Mittel erscheinen. Es muß uns also auf irgend eine Weise nahe gelegt werden, wie wichtig der Besitz von Kindern für den Mann ist, wie viel ihm daran gelegen ist, zu diesem Besitz zu gelangen, und was er für denselben zu unternehmen und zu opfern fähig ist. An der Person des Theseus unmittelbar kann dieß aus vielen Gründen nicht so deutlich gezeigt werden, schon darum nicht, weil der einfache Plan der Handlung, welcher auf dem geradesten Wege und ohne alle Ausbeugung dem Ziele zueilt,

jede Gelegenheit zu dieser Entfaltung abschneidet. Wenn jedoch das Nämliche an der Person des Aegeus gezeigt wird, so werden wir in der Vorstellung alles das, was wir bei seiner Lage erkannt und empfunden haben, auf die des Theseus übertragen, um so mehr, da diese beiden Personen einander parallel gegenübergestellt sind: der eine hat bereits was der andere mit Eifer sucht, und indem jener ein so theures Gut durch seinen Leichtsinn einbüßt, wird diesem zu Theil was jener verliert, und wenn schon die Sehnsucht des Aegeus nach dem, was er nie besessen, so mächtig ist, so können wir uns im voraus denken, wie groß der Schmerz des Jason sein wird, wenn er das Glück, das er schon besessen hat, durch seine eigene Schuld für immer verloren haben wird.

Die zweite Rüge hinsichtlich der Maschine ist noch viel grundloser, und beruht, wie ich bereits anderwärts gezeigt habe, was ich hier nicht wiederholen will, noch obendrein auf einer Verwechselung. Erstlich war es gar nicht nothwendig, daß der Plan der Medea so, wie sie ihn angelegt hat, auch vollständig gelang: es war nicht nöthig, daß sie mit dem Leben davonkam, in keiner Beziehung, weder um der poetischen Gerechtigkeit willen noch um der Vollständigkeit der Rache willen, die an Jason zu nehmen war. Wenn aber Medea durchaus am Leben bleiben mußte, so war die Sache ganz einfach dadurch zu bewerkstelligen, daß Medea die Kinder etwas früher mordete, nämlich unmittelbar nachdem die verderblichen Geschenke der Braut übersandt waren, und sodann eher entwich als man an ihre Verfolgung denken konnte: und wenn auch das nicht, so konnte sie zu einer hinteren Thüre des Hauses hinauswischen und verschwunden sein, ohne daß ihre Verfolger sie mehr zu finden im Stande waren. Fast möchte man glauben, daß das der Gedanke des Dichters selbst war, der hinter allen Wundern eine natürliche Entwickelung durchblicken läßt: denn es ist im ganzen Verlauf des Stücks nicht auf die Maschine gerechnet und wird auch von der Medea nirgends an sie gedacht: sonst hätte sie nicht zuletzt noch gerade aus dem Grunde auf der Ermordung ihrer Kinder beharrt, weil diese sonst den Feinden zur Rache preißgegeben

waren: sie hätte dieselben auf dem Flügelwagen lebend mit von dannen geführt, so wie sie sie jetzt als Leichen mit hinwegnimmt. Die Maschine ist hier wie überall gleichsam zum Ueberfluß und mit Gewalt herbeigezogen, um der Tragoedie einen würdigen Schluß zu verleihen. Dieser Schluß ist für die Tragoedie dasjenige was für eine Standrede die peroratio ist, in welcher der Inhalt des Ganzen noch einmal vereint vor die Augen gestellt wird, nicht in langweiliger Wiederholung, sondern in energischer Concentrirung und mit dem Aufwande aller dem Redner zu Gebot stehenden Kräfte. Bei der Tragoedie müssen auch äußere, auf die Sinne wirkende, Mittel zu Hilfe genommen werden, und die Maschine darf daher selten fehlen.

Anderer Art sind diejenigen Seiten dieser Tragoedie, welche dem modernen Sinn und Geschmack nicht zusagen können, und die es wahrscheinlich bewirkt haben, daß diese Dichtung bei dem neulichen Versuche, sie wieder auf die Bühne zu bringen, wenigstens nicht so viel Glück wie die Antigone des Sophokles gemacht hat, abgerechnet dasjenige was dabei die Mangelhaftigkeit der Donnerschen Uebersetzung verschuldet hat, welche, obwohl sie unter den vorhandenen ganz gewiß die beste ist, doch von der Art ist, daß die Dichtung in ihrem Gewande bei jedem Publikum durchfallen muß: denn der Sinn ist vielfach verfehlt und was an seiner Stelle steht hat oft nur halben Sinn. Man muß bedenken, daß unser Theaterpublikum nicht wie das griechische aus gereiften Männern, sondern zum größten Theil aus Frauen und Jünglingen besteht, und daß deren schwächlichem Sinne kein griechisches Dichterprodukt munden kann, wenn es nicht zufällig die von ihnen geforderten Bestandtheile enthält, nämlich verliebte Jünglinge und Jungfrauen. Jeder Theaterdichter und jeder Romanschreiber weiß das und läßt sichs angelegen sein, diese Lockspeise aufzutischen, sei auch der Stoff sonst welcher er wolle: selbst der großartige Schiller mußte seine erhabensten Tragoedien mit solcherlei Beimischungen verunzieren. Eine Tragoedie der Liebe, wie Romeo und Julie, würde Glück machen, auch wenn sie von einem geringeren Dichter als Shakspear gedichtet wäre, auch noch eine Tragoedie ehelicher Eifersucht, wie Othello, aber eine Tragoedie

ehelicher Rachsucht enthält zu viel Realismus für den sentimentalen Sinn solcher Zuschauer und solcher Leser. Es ist der ewige Nachtheil für unsere Poesie, daß sie nicht für gereifte Männer eingerichtet sein darf, indem diese theils zu ernst und theils zu handwerksmäßig gesinnt sind, um viel nach den Dichtern zu fragen, und daß wir darum alle mit einander gewohnt sind, nichts als Sentimentales und Schwächliches von unseren Dichtern zu begehren. Die Griechen dagegen schrieben nur für Männer, die ihre Bildung anderswoher als aus den Salons geholt hatten, wo die Frauen herrschen. Von den Frauen sagt Byron, daß sie die Wahrheit nicht vertragen können, und dieses Urtheil kann man bei dem Zustand unserer geselligen, durch den Einfluß der Frauen beherrschten, Bildung, auch auf die Männer ausdehnen: Beweis ist, daß Dichter wie Byron und Göthe, die für gereifte Männer geschrieben haben, um dieser Wahrheit willen verkannt und verlästert werden. Ferner gilt es bei der ritterlichen Gesinnung, welche von den Männern in Bezug auf die Frauen gefordert wird, für gemein und roh, über die Frauen ein anderes Urtheil als ein galantes zu fällen, und darum müssen die aufrichtigen Urtheile, welche in dieser Tragoedie von Frauen selbst über Frauen gefällt werden, zu einem Verdammungsurtheil über den Dichter werden. Aber, wird man einwenden, dieses Verdammungsurtheil hat ja auch bereits das Alterthum selbst über ihn ausgesprochen! Nicht das Alterthum, sondern einige Philologen (Grammatiker), welche den Scherz des Aristophanes für Ernst genommen und als ein förmliches Urtheil fortgepflanzt haben, wozu sie um so weniger berechtigt waren, da jene Frauen bei Aristophanes auf ihre eigne Faust von sich selbst noch weit schlimmere Streiche erzählen, als sie unserem Dichter, dieß gethan zu haben, Schuld geben, übrigens auch ihn nicht der Lügen, sondern nur des Verrathes bezüchtigen.

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ

ΜΗΔΕΙΑ.

Euripides'

Medea.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΤΡΟΦΟΣ.
ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.
ΜΗΔΕΙΑ.
ΧΟΡΟΣ γυναικῶν πολιτίδων.
ΚΡΕΩΝ.
ΙΑΣΩΝ.
ΑΙΓΕΥΣ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΠΑΙΔΕΣ ΜΗΔΕΙΑΣ.

Personen:

Pflegerin der Medea.
Hofmeister der Kinder der Medea.
Medea.
Chor Korinthischer Frauen.
Kreon, Fürst von Korinth.
Jason.
Aegeus, Fürst von Athen.
Bote.
Die **Söhne** der Medea.

Der Schauplatz ist Korinth.

ΤΡΟΦΟΣ.

Εἴθ' ὤφελ' Ἀργοῦς μὴ διαπτάσθαι σκάφος
Κόλχων ἐς αἶαν κυανέας Συμπληγάδας,
μηδ' ἐν νάπαισι Πηλίου πεσεῖν ποτε
τμηθεῖσα πεύκη μηδ' ἐρετμῶσαι χέρας
ἀνδρῶν ἀρίστων, οἳ τὸ πάγχρυσον δέρος
Πελίᾳ μετῆλθον· οὐ γὰρ ἂν δέσποιν' ἐμὴ
Μήδεια πύργους γῆς ἔπλευσ' Ἰωλκίας,
ἔρωτι θυμὸν ἐκπλαγεῖσ' Ἰάσονος,
οὐδ' ἂν κτανεῖν πείσασα Πελιάδας κόρας
πατέρα, κατῴκει τήνδε γῆν Κορινθίαν
ξὺν ἀνδρὶ καὶ τέκνοισιν, ἀνδάνουσα μὲν
φυγῇ πολιτῶν ὧν ἀφίκετο χθόνα,
αὐτή τε πάντα συμφέρουσ' Ἰάσονι·
ἥπερ μεγίστη γίγνεται σωτηρία,
ὅταν γυνὴ πρὸς ἄνδρα μὴ διχοστατῇ.
νῦν δ' ἐχθρὰ πάντα, καὶ νοσεῖ τὰ καίρια·
προδοὺς γὰρ αὑτοῦ τέκνα δεσπότιν τ' ἐμὴν
γάμοις Ἰάσων βασιλικοῖς εὐνάζεται,
γήμας Κρέοντος παῖδ', ὃς αἰσυμνᾷ χθονός.
Μήδεια δ' ἡ δύστηνος ἠτιμασμένη
βοᾷ μὲν ὅρκους, ἀνακαλεῖ δὲ δεξιᾶς
πίστιν μεγίστην, καὶ θεοὺς μαρτύρεται,
οἵας ἀμοιβῆς ἐξ Ἰάσονος κυρεῖ.
κεῖται δ' ἄσιτος, σῶμ' ἀφεῖσ' ἀλγηδόνι,

Die Pflegerin.

O wäre durch die schwarzen Wunderfelsen nie
Das Schiff geflogen, steuernd nach dem Kolcherland,
Wär' auf den Waldhöh'n Peljons nie der Fichtenstamm
Durch's Beil gefallen, hätte nie zum Steuer gedient
Der Hand erkorner Helden, die das goldne Vließ
Dem Peljas holten! nimmermehr wär' auch geschifft
Medea, meine Herrin, dann zur Griechenstadt,
Von Jasons Liebe hingerissen und bethört,
Und hätte Peljas Töchter nie zum Vatermord
Verführt, und wohnte nicht im Land Korinthos hier
Mit Mann und Kindern, bei den Bürgern zwar beliebt,
In deren Land sich niederließ die Fliehende,
Und treu zur Seite Jason stehend überall,
Worauf die Wohlfahrt allermeist im Haus beruht,
Wenn mit dem Mann einträchtig wirkt des Weibes Sinn —
Doch nun ist Alles feindlich und das Leben siecht,
Weil Jason meine Herrin sammt den Kindern hat
In Stich gelassen und die junge Fürstin freit,
Die Tochter Kreons, der in diesem Land gebeut.
Und sie, das unglückselige frech verschmähte Weib,
Medea, ruft die Eide, ruft der Treue Pfand
Den Bund der Hände, rufet laut der Götter Macht
Zu Zeugen, wie von Jason ihr vergolten sei.
Dem Schmerze hingegeben, ohne Speise, liegt

τὸν πάντα συντήκουσα δακρύοις χρόνον,
ἐπεὶ πρὸς ἀνδρὸς ἤσθετ' ἠδικημένη,
οὔτ' ὄμμ' ἐπαίρουσ', οὔτ' ἀπαλλάσσουσα γῆς
πρόσωπον· ὡς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος
κλύδων ἀκούει νουθετουμένη φίλων·
ἢν μή ποτε στρέψασα παλλευκον δέρην
αὐτὴ πρὸς αὑτὴν πατέρ' ἀποιμώζῃ φίλον
καὶ γαῖαν οἶκους θ', οὓς προδοῦσ' ἀφίκετο
μετ' ἀνδρός, ὅς σφε νῦν ἀτιμάσας ἔχει.
ἔγνωκε δ' ἡ τάλαινα συμφορᾶς ὕπο,
οἷον πατρῴας μὴ ἀπολείπεσθαι χθονός.
στυγεῖ δὲ παῖδας, οὐδ' ὁρῶσ' εὐφραίνεται.
δέδοικα δ' αὐτήν, μή τι βουλεύσῃ νέον·
βαρεῖα γὰρ φρήν, οὐδ' ἀνέξεται κακῶς
πάσχουσ'· ἐγὼδα τήνδε, δειμαίνω τέ νιν,
μὴ θηκτὸν ὥσῃ φάσγανον δι' ἥπατος,
[σιγῇ δόμους ἐσβᾶσ', ἵν' ἔστρωται λέχος],
ἢ καὶ τύραννον τόν τε γήμαντα κτάνῃ,
κἄπειτα μείζω ξυμφορὰν λάβῃ τινά·
δεινὴ γάρ· οὔ τοι ῥᾴδιος γε συμβαλὼν
ἔχθραν τις αὐτῇ καλλίνικον οἴσεται.
ἀλλ' οἵδε παῖδες ἐκ τρόχων πεπαυμένοι
στείχουσι, μητρὸς οὐδὲν ἐννοούμενοι
κακῶν· νέα γὰρ φροντὶς οὐκ ἀλγεῖν φιλεῖ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

παλαιὸν οἴκων κτῆμα δεσποίνης ἐμῆς,
τί πρὸς πύλαισι τήνδ' ἄγουσ' ἐρημίαν
ἕστηκας, αὐτὴ θρεομένη σαυτῇ κακά;
πῶς σου μόνη Μήδεια λείπεσθαι θέλει;

ΤΡΟΦΟΣ.

τέκνων ὀπαδὲ πρέσβυ τῶν Ἰάσονος,
χρηστοῖσι δούλοις ξυμφορὰ τὰ δεσποτῶν
κακῶς πίτνοντα, καὶ φρενῶν ἁνθάπτεται.
ἐγὼ γὰρ ἐς τοῦτ' ἐκπέφηκ' ἀλγηδόνος,
ὥσθ' ἱμερός μ' ὑπῆλθε γῆ τε κοὐρανῶ
λέξαι, μολούσῃ δεῦρο, δεσποίνης τύχας.

Sie da, verzehrt in Thränen sich die ganze Zeit,
Seitdem sie weiß, verrathen sei sie vom Gemahl.
Das Auge nicht aufschlagend, noch vom Boden je
Das Antlitz hebend, hört auf Freundeswort und Trost
Sie minder als der Felsen, als die Welle im Meer,
Nur daß mitunter, wendend ihren blassen Hals,
Sie für sich selber um den trauten Vater stöhnt,
Um Haus und Heimath, die sie einst verrieth und floh,
Dem Manne folgend, der ihr mit Verschmähung lohnt.
Erkannt an ihrem Leibe hat die Arme nun,
Wie glücklich ist, wer Herd und Heimath nicht verließ!
Die Kinder haßt sie, freut an ihrem Blick sich nicht —
Sie brütet, fürcht' ich, über etwas Schrecklichem!
Ihr Herz ist schlimm, und Unrecht wird es nimmermehr
Ertragen; ja, ich kenne sie und fürchte sehr,
Sie stößt sich durch die eigne Brust den scharfen Stahl,
Ermordet wohl den Kreon sammt dem Bräutigam,
Und ladet dann noch größ'res Unheil auf ihr Haupt:
Denn schrecklich ist sie, und den Sieg gewinnt so leicht
Kein Gegner, der zum Kampf mit ihr anbinden mag.
Doch von der Rennbahn kommen nach beendigtem
Spiel hier die Knaben, von der Mutter Ungemach
Nichts ahnend: harmlos ist der Jugend muntrer Sinn!

Hofmeister (mit den Kindern).

Du meiner Herrin altgetreues Gut im Haus,
Warum so einsam stehst du vor den Pforten hier,
Beklagst in Selbstgesprächen unsre Noth? Wie kommt's,
Daß ohne dich Medea einsam weilen will?

Pflegerin.

Du greiser Führer, Jasons Kindern beigesellt,
Dem braven Diener ist der Herrschaft Ungemach
Wie eignes Leiden, greift ihm innig tief ans Herz.
So hat der Kummer dergestalt mich übermannt,
Daß michs heraus ins Freie hier getrieben hat,
Die Noth der Herrin Erd' und Himmel kund zu thun.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

οὔπω γὰρ ἡ τάλαινα παύεται γόων;

ΤΡΟΦΟΣ.

ζηλῶ σ' ἐν ἀρχῇ πῆμα, κοὐδέπω μεσοῖ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ μῶρος, εἰ χρὴ δεσπότας εἰπεῖν τόδε·
οὐδ' οἶδεν οὐδὲν τῶν νεωτέρων κακῶν.

ΤΡΟΦΟΣ.

τί δ' ἔστιν, ὦ γεραιέ; μὴ φθόνει φράσαι.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

οὐδέν· μετέγνων καὶ τὰ πρόσθ' εἰρημένα.

ΤΡΟΦΟΣ.

μὴ, πρὸς γενείου, κρύπτε σύνδουλον σέθεν·
σιγὴν γὰρ, εἰ χρὴ, τῶνδε θήσομαι πέρι.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἤκουσά του λέγοντος, οὐ δοκῶν κλύειν,
πεσσοὺς προσελθὼν, ἔνθα δὴ παλαίτεροι
θάσσουσι, σεμνὸν ἀμφὶ Πειρήνης ὕδωρ,
ὡς τούσδε παῖδας γῆς ἐλᾶν Κορινθίας
ξὺν μητρὶ μέλλοι τῆσδε κοίρανος χθονὸς
Κρέων. ὁ μέντοι μῦθος εἰ σαφὴς ὅδε,
οὐκ οἶδα· βουλοίμην δ' ἂν οὐκ εἶναι τόδε.

ΤΡΟΦΟΣ.

καὶ ταῦτ' Ἰάσων παῖδας ἐξανέξεται
πάσχοντας, εἰ καὶ μητρὶ διαφορὰν ἔχει;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

παλαιὰ καινῶν λείπεται κηδευμάτων,
οὐκέτι τ' ἐκεῖνος τοῖσδε δώμασιν φίλος.

ΤΡΟΦΟΣ.

ἀπωλόμεσθ' ἄρ', εἰ κακὸν προσοίσομεν
νέον παλαιῷ, πρὶν τόδ' ἐξηντλημένον.

Hofmeiſter.

Zufrieden alſo giebt ſich noch ihr Jammer nicht?

Pflegerin.

Ich bitt' dich! Nicht die Hälft' iſt das! erſt hebt er an.

Hofmeiſter.

O Thörin! wenn man ſeine Herrn ſo nennen darf.
Und weiß noch gar nichts von der andern neuen Noth!

Pflegerin.

Was iſt es, Alter? theile mir's aufrichtig mit!

Hofmeiſter.

Nichts! hätt' ich lieber auch das Vorige nicht geſagt!

Pflegerin.

Der Dienſtgenoſſin birg es nicht, bei deinem Bart!
Ich will, wenn's nöthig, treu verſchweigen was du ſagſt.

Hofmeiſter.

Ich ſtand beim Bretſpiel, wo die ältern Männer ſich
Einfinden, um Peirenes allverehrten Born:
Da hört' ich Einen ſagen, ſo als hörte ich's nicht,
Daß dieſe Kinder aus dem Weichbild von Korinth
Mit ihrer Mutter treiben wolle dieſes Lands
Gebieter Kreon: ob die Rede wahr jedoch,
Das weiß ich nicht, und wollte wohl, ſie wär' es nicht.

Pflegerin.

Und könnte Jaſon über ſeine Kinder dieß
Ergehen laſſen, wenn er auch die Mutter haßt?

Hofmeiſter.

Vor neuen Liebesbanden weichen alte ſtets,
Und er iſt unſerm Hauſe nicht mehr zugethan.

Pflegerin.

So ſind wir denn verloren, wenn ſich neues Leid
Geſellt zum alten, eh' noch dieß verwunden iſt!

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἀτὰρ σύ γ', οὐ γὰρ καιρὸς εἰδέναι τόδε
δέσποιναν, ἡσύχαζε καὶ σίγα λόγον.

ΤΡΟΦΟΣ.

ὦ τέκν', ἀκούεθ' οἷος εἰς ὑμᾶς πατὴρ;
ὄλοιτο μὲν μή· δεσπότης γάρ ἐστ' ἐμός·
ἀτὰρ κακός γ' ὢν ἐς φίλους ἁλίσκεται.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τίς δ' οὐχὶ θνητῶν; ἄρτι γιγνώσκεις τόδε,
ὡς πᾶς τις αὑτὸν τοῦ πέλας μᾶλλον φιλεῖ;
[οἱ μὲν δικαίως, οἱ δὲ καὶ κέρδους χάριν]
ὡς τοὐσδε γ' εὐνῆς οὕνεκ' οὐ στέργει πατήρ.

ΤΡΟΦΟΣ.

ἴτ', εὖ γὰρ ἔσται, δωμάτων ἔσω, τέκνα.
σὺ δ' ὡς μάλιστα τούσδ' ἐρημώσας ἔχε,
καὶ μὴ πέλαζε μητρὶ δυσθυμουμένῃ.
ἤδη γὰρ εἶδον ὄμμα τιν ταυρουμένην
τοῖσδ', ὥς τι δρασείουσαν· οὐδὲ παύσεται
χόλου, σάφ' οἶδα, πρὶν κατασκῆψαί τινα.
ἐχθρούς γε μέντοι, μὴ φίλους, δράσειέ τι.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἰὼ,
δύστανος ἐγὼ μελέα τε πόνων,
ἰώ μοι μοι, πῶς ἂν ὀλοίμαν;

ΤΡΟΦΟΣ.

τόδ' ἐκεῖνο, φίλοι παῖδες, μήτηρ
κινεῖ κραδίαν, κινεῖ δὲ χόλον.
σπεύσατε θᾶσσον δώματος εἴσω,
καὶ μὴ πελάσητ' ὄμματος ἐγγύς,
μηδὲ προσέλθητ', ἀλλὰ φυλάσσεσθ'
ἄγριον ἦθος στυγεράν τε φύσιν
φρενὸς αὐθάδους.
ἴτε νῦν, χωρεῖθ' ὡς τάχος εἴσω.
δῆλον δ' ἀρχῆς ἐξαιρόμενον

Hofmeiſter.

Doch da die Zeit jetzt, dieß der Herrin kund zu thun,
Nicht iſt, ſo ſei ja ruhig und verſchweig' das Wort!

Pflegerin.

O Kinder, hört ihr's, wie's der Vater meint mit euch?
Ich will ihm zwar nicht fluchen; denn er iſt mein Herr:
Doch ſchlecht und treulos an den Seinen handelt er!

Hofmeiſter.

Wer in der Welt macht's anders? jetzt erſt ſiehſt du ein,
Daß Jeder ſein mehr als des Nächſten Wohl bedenkt,
Wie dieſe hier ihr Vater opfert ſeiner Luſt?

Pflegerin.

Es wird noch gut geh'n, Kinder, geht ins Haus hinein.
Du aber halte möglichſt abgeſchloſſen ſie,
Und bring' ſie nicht der Mutter nah', der wüthenden.
Schon ſah' ich, wie ſie grimmen Blicks die Kinder hier
Anſtiert', als hätt' ſie Etwas vor, und ſicher wird
Ihr Zorn nicht ruhen, eh' er losbricht irgendwo:
Doch mög' er Feinde treffen, nur die Freunde nicht!

Medea (inwendig).

Ach weh!
Ich unglückſeliges leidendes Weib!
Ach weh mir! wär ich doch todt nur!

Pflegerin.

Das iſt's was ich ſagt', ihr Söhn', empört
Iſt der Mutter Gemüth, empört ihr Zorn!
Geht ſchleunig hinein, ins Zimmer hinein
Und tretet ihr nicht vor das Antlitz hin:
Nein, bleibt in der Fern' und nehmt euch in Acht
Vor der wilden Natur und der grimmigen Art
Des ſo ſtörrigen Sinns.
Geht denn, begebt euch ſchleunig hinein jetzt!
Klar iſt es, des Wehs dunkles Gewölke,

νέφος οἰμωγῆς ὡς τάχ' ἀνάξει
μείζονι θυμῷ· τί ποτ' ἐργάσεται
μεγαλόσπλαγχνος, δυσκατάπαυστος
ψυχὴ δηχθεῖσα κακοῖσιν;

ΜΗΔΕΙΑ.

αἲ αἲ αἲ αἲ, ἔπαθον τλάμων,
ἔπαθον μεγάλων ἄξι' ὀδυρμῶν·
ὦ κατάρατοι παῖδες ὄλοισθε
σὺν πατρί, καὶ πᾶς δόμος ἔρροι.

ΤΡΟΦΟΣ.

ὠὴ μοί μοι! ὠὴ τλήμων.
τί δέ σοι παῖδες πατρὸς ἁμπλακίας
μετέχουσι; τί τούσδ' ἔχθεις; οἵ μοι,
τέκνα, μή τι πάθῃθ' ὡς ὑπεραλγῶ.
δεινὰ τυράννων λήματα, καί πως
ὀλίγ' ἀρχόμενοι, πολλὰ κρατοῦντες,
χαλεπῶς ὀργὰς μεταβάλλουσιν.
τὸ γὰρ εἰθίσθαι ζῆν ἐπ' ἴσοισιν
κρεῖσσον· ἔμοιγ' οὖν, εἰ μὴ μεγάλως,
ὀχυρῶς γ' εἴη καταγηράσκειν.
τῶν γὰρ μετρίων πρῶτα μὲν εἰπεῖν
τοὔνομα νικᾷ, χρῆσθαί τε μακρῷ
λῷστα βροτοῖσιν· τὰ δ' ὑπερβάλλοντ'
οὐδένα καιρὸν δύναται θνητοῖς·
μείζονς δ' ἄτας ὅταν ὀργισθῇ
δαίμων οἴκοις ἀπέδωκεν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔκλυον φωνάν, ἔκλυον δὲ βοάν
τᾶς δυστάνου
Κολχίδος, οὐδέ πω ἥπιος· ἀλλά, γεραιά,
λέξον· ἐπ' ἀμφιπύλου γὰρ ἔσω μελάθρου βοάν

Das erſt aufſteigt, ſchwingt bald ſich empor
Mit heft'gerem Sturm. Was verübt noch dieß
Stolzempfindende, nimmerberuhigte
Herz, ſo von Schmerzen verwundet?

Medea.

Ach, ach! elend iſt was ich erduld',
Elend und werth lauten Bejammerns!
O verwünſchte, verderbt, Kinder der leidigen
Mutter, mitſammt ihm,
Und gehe zu Grunde das Haus ganz!

Pflegerin.

Ach weh, ach, Unglückſelige, weh!
Was haben die Söhn' an des Vaters Vergeh'n
Dir verſchuldet? warum ſie haſſen? O weh,
Kinder, wie bangt mir vor eurer Gefahr!
Schlimm iſt der Gewalthaber Begier: denn,
Nur ſelten beherrſcht, immer gebietend,
Laſſen ſie ſchwer vom Heftiggewollten:
Ja, beſſer in Gleichheit lebt ſich's, gewohnt!
Mir gönne das Glück, ob in Glanz nicht, doch
In geſichertem Stand' zu verleben die Zeit.
Denn das Beſcheidene erbet den Preis ſchon
In dem Namen allein, iſt in der Uebung
Bei weitem das Beſt', aber das Unmaß,
Wo immer es Macht übt, ſtöret das Glück,
Und größeres Leid, wenn das Schickſal grollt,
Zum Verderben erzeugt es dem Hauſe.

Chor.

Ich vernehme die Stimm', ich vernehme den Schrei
Dieſer verlaſſenen
Kolcherin. Iſt ſie ſo wenig beruhigt noch? ſag' mir,
Greiſin: ich hör' an den Flügeln der Thüre von drinnen ihr

ἔκλυον, οὐδὲ συνήδομαι, ὦ γύναι, ἄλγεσι
δώματος, ἐπεί μοι φίλια κέκρανται.

ΤΡΟΦΟΣ.

οὐκ εἰσὶ δόμοι· φροῦδα γὰρ ἤδη
τάδ', ὁ μὲν γὰρ ἔχει λέκτρα τυράννων,
ἡ δ' ἐν Θαλάμοις τήκει βιοτὰν
δέσποινα, φίλων οὐδενὸς οὐδὲν
παραθαλπομένα φρένα μύθοις.

ΜΗΔΕΙΑ.

αἰ αἰ·
διά μου κεφαλᾶς φλὸξ οὐρανία
βαίη· τί δέ μοι ζῆν ἔτι κέρδος;
φεῦ, φεῦ· Θανάτῳ καταλυσαίμαν
βιοτὰν στυγερὰν προλιποῦσα.

ΧΟΡΟΣ.

ἄϊες, ὦ Ζεῦ καὶ γᾶ καὶ φῶς, (στροφή)
ἀχὰν, οἵαν ἁ δύστανος
μέλπει νύμφα;
τίς σοί ποτε τᾶς ἀπλήστου
κοίτας ἔρος, ὦ ματαία;
σπεύσει Θανάτου τελευτάν;
μηδὲν τόδε λίσσου.
εἰ δὲ σὸς πόσις καινὰ λέχη σεβίζει,
κείνῳ τόδε (μὴ χαράσσου)
Ζεὺς σὺν Δίκᾳ σοι ἔπεισι· μὴ λίαν
τάκου, ὀδυρομένα σὸν εὐνέταν.

ΜΗΔΕΙΑ.

ὦ μεγάλα Θέμι καὶ πότνι' Ἄρτεμι,
λεύσσεθ' ἃ πάσχω, μεγάλοις ὅρκοις
ἐνδησαμένα τὸν κατάρατον

Schrei'n: tief ſchmerzt mich der Jammer des Hauſes; wir haben ja
Der trauten Theilnahme Bund geknüpfet.

Pflegerin.

Wir haben kein Haus! das iſt leider vorbei!
Ihn feſſelt der Bund mit der fürſtlichen Braut,
Sie härmt ſich im Haus zum Tode betrübt
Meine Herrin, entbehrt auch jeglichen Freund,
Ihr Herz mit Troſt zu erquicken.

Medea.

Ach, ach!
O ſchlüge durch's Haupt mir vom Himmel der Blitz;
Was brächte mir noch mein Leben Gewinn?
O gäbe der Tod mir Erlöſung, weh!
Von dieſem verleideten Daſein!

Chor.

(Kehr.)

Hörſt du es, o Zeus und Erd' und Licht,
Welch ein Wehruf von der unſeligen
Ehfrau hertönt?
Was, Thörin, ſo unerſättlich
Verlangſt du des Mannes Liebe?
Was ſuchſt du des Tod's Erlöſung?
Das flehe mit nichten!
Hat ein neues Band deinen Gemahl entfremdet,
Zeus wird mit dem Recht (was tobſt du!)
Dir dafür Rache verſchaffen: Härm' dich nicht
Zu ſehr, weinend um deinen Ehgemahl!

Medea.

Themis und Artemis, ſchaut, ihr Mächtigen,
Was man mir anthut! die mit gewaltigem
Eidſchwur ſich verband den verfluchten Gemahl.

πόσιν; ὃν ποτ' ἐγὼ νύμφαν τ' ἐσίδοιμ'
αὐτοῖς μελάθροις διακναιομένους,
οἵ γ' ἐμὲ πρόσθεν τολμῶσ' ἀδικεῖν.
ὦ πάτερ, ὦ πόλις, ὧν ἀπενάσθην
αἰσχρῶς, τὸν ἐμὸν κτείνασα κάσιν.

ΤΡΟΦΟΣ.

κλύεθ' οἷα λέγει, κἀπιβοᾶται
Θέμιν εὐκταίαν Ζηνά θ', ὃς ὅρκων
θνητοῖς ταμίας νενόμισται;
οὐκ ἔστιν ὅπως ἔν τινι μικρῷ
δέσποινα χόλον καταπαύσει.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς ἂν ἐς ὄψιν τὰν ἁμετέραν (ἀντιστρ.)
ἔλθοι, μύθων τ' αὐδαθέντων
δέξαιτ' ὀμφάν,
εἴ πως βαρύθυμον ὀργὰν
καὶ λῆμα φρενῶν μεθείη;
μή τοι τό γ' ἐμὸν πρόθυμον
φίλοισιν ἀπέστω.
ἀλλὰ βᾶσά, νιν δεῦρο πόρευσον οἴκων
ἔξω, φίλα καὶ τάδ' αὔδα·
σπεῦσον δέ, πρίν τι κακῶσαι τοὺς ἔσω·
πένθος γὰρ μεγάλως τόδ' ὁρμᾶται.

ΤΡΟΦΟΣ.

δράσω τάδ'· ἀτὰρ φόβος, εἰ πείσω·
[δέσποιναν ἐμάν]
μόχθον δὲ χάριν τήνδ' ἐπιδώσω.
καίτοι τοκάδος δέργμα λεαίνης
ἀποταυροῦται δμωσίν, ὅταν τις
μῦθον προφέρων πέλας ὁρμαθῇ.
σκαιοὺς δὲ λέγων κοὐδέν τι σοφοὺς

Ha, säh ich ihn nur und die Braut mitſammt
Den Gemächern des Glücks einſt noch zerſchmettert,
Die frei ſich erfrecht, mich zu beleidigen!
O Vater und Heimath, denen ich ſchnöd'
Abſagt', indem ich den Bruder erſchlug!

Pflegerin.

Hört, Frau'n, was ſie ſagt, wie ſie ſchreit zum Recht
Der Gelöbniſſe, zum Zeus, welcher der Welt
Als Richter der Schwüre geehrt iſt.
O nein, nicht kann durch mäßigen Schlag
Der Gebieterin Groll ſich entladen.

Chor.

(Gegenkehr.)

Wenn ſie doch her vor mein Antlitz käm' und
Ihr Herz dem Klang des geſprochenen Worts
Eingang gäbe!
Leicht ließe die ſchwere Zornwuth,
Ihr trotziger Sinn ſich meiſtern.
Nicht ſoll es an meinem Eifer
Je fehlen den Freunden.
Alſo geh' hinein, führ' ſie heraus vom Zimmer,
Und melde die freundlich' Abſicht.
Doch raſch, bevor ſie den Ihren Leides thut,
Denn zu fürchterlich ſtürmt der Schmerz in ihr.

Pflegerin.

Thun will ich es, ob ſie gehorcht, bangt mir:
Gern opfr' ich noch die gefällige Müh',
Obwohl ſie ſo wild wie die Löwin im Bett
Anſtieret die Mägd', wenn eine zu ihr
In die Näh' hintritt, ſich zu reden erkühnt.
Wohl irreſt du nicht, willſt du die Vorwelt

τοὺς πρόσθε βροτοὺς οὐκ ἂν ἁμάρτοις,
οἵτινες ὕμνους ἐπὶ μὲν θαλίαις
ἐπί τ' εἰλαπίναις καὶ παρὰ δείπνοις
εὕροντο, βίου τερπνὰς ἀκοάς,
στυγίους δὲ βροτῶν οὐδεὶς λύπας
εὕρετο μούσῃ καὶ πολυχόρδοις
ᾠδαῖς παύειν, ἐξ ὧν θάνατοι
δειναί τε τύχαι σφάλλουσι δόμους.
καίτοι τάδε μὲν κέρδος ἀκεῖσθαι
μολπαῖσι βροτούς· ἵνα δ' εὔδειπνοι
δαῖτες, τί μάτην τείνουσι βοάν;
τὸ παρὸν γὰρ ἔχει τέρψιν ἀφ' αὑτοῦ
διαιτὸς πλήρωμα βροτοῖσιν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀχὰν ἄϊον πολύστονον γόων, (ἐπῳδός.)
λιγυρὰ δ' ἄχεα μογερὰ βοᾷ,
τὸν ἐν λέχει πορδόταν κακόνυμφον·
θεοκλυτεῖ δ' ἃ τ' ἄδικα παθοῦσα
τὰν Ζανὸς ὁρκίαν Θέμιν, ἃ νιν ἔβασεν
Ἑλλάδ' ἐς ἀντίπορον δι' ἁλὸς νύχιον,
ἐφ' ἁλμυρὰν πόντου κλῇδ' ἀπέραντον.

ΜΗΔΕΙΑ.

Κορίνθιαι γυναῖκες, ἐξῆλθον δόμων,
μή μοί τι μέμψησθ'· οἶδα γὰρ πολλοὺς βροτῶν
σεμνοὺς γεγῶτας τούς τε δωμάτων ἄπο
τοὺς τ' ἐν θυραίοις οἱ δ' ἀφ' ἡσύχου ποδὸς
δύσκλειαν ἐκτήσαντο καὶ ῥᾳθυμίαν.
δίκη γὰρ οὐκ ἔνεστ' ἐν ὀφθαλμοῖς βροτῶν,
ὅστις, πρὶν ἀνδρὸς σπλάγχνον ἐκμαθεῖν σαφῶς,
στυγεῖ δεδορκώς, οὐδὲν ἠδικημένος·
χρὴ δὲ ξένον μὲν κάρτα προσχωρεῖν πόλει·
οὐδ' ἀστὸν ἤνεσ', ὅστις αὐθάδης γεγὼς
πικρὸς πολίταις ἐστὶν ἀμαθίας ὕπο.

Für sehr unweis' und verkehrt anseh'n,
Die Lieder erfand für fröhliche Zeit,
Tischfreuden und Schmauß und Hochzeitfest,
Und das Leben gewürzt mit Klängen der Luft:
Doch erfand Niemand für den höllischen Zorn
Heilmittel im vielstimmigen Tonspiel
Und Gesange, woraus Mordthat entspringt
Und schwer Unheil zu der Häuser Verderb.
Gleichwohl wär's großer Gewinn, solch Leid
Heilen im Tonspiel: wo üppiges Mahl
Uns lächelt, wozu wetteifert der Schall?
Des bereiteten Mahls köstliche Fülle
Hat selber genug der Erquickung!

Chor.

Wehschrei hör' ich, vielen Weinens Klaggestöhn.
Sie schreit in hellem Jammerruf:
Der schlechte Gatte, der Eheverräther!
Laut beschwöret die Tiefgekränkte
Das Recht vom Himmel, welches im Schutze des Eidschwurs
Ueber die See in das griechische Land sie geführt in der Nacht
Hin durch des Meers undurchdringliche Pforten.

Medea.

Korinth'sche Frauen, euch zu Lieb erschein ich hier,
Damit ihr nicht mich scheltet. Manche, weiß ich wohl,
Die draußen leben, ihrer Heimath ferne, sind
Hochmüth'gen Wesens; andern bringt Gleichgiltigkeit
Und auch Verkennung ihr bequemer Fuß zu Weg.
Denn Menschenaugen üben nicht Gerechtigkeit,
Wenn man, bevor des Nächsten Herz man prüft genau,
Vom bloßen Blick den hasset, der kein Leids gethan.
Anschmiegen müssen Fremde sich der Bürgerschaft,
Auch nicht den Bürger lob' ich, welcher störr'gen Sinns
Den Bürgern unverträglich lebt aus Unverstand.

ἐμοὶ δ' ἄελπτον πρᾶγμα προσπεσὸν τόδε
ψυχὴν διέφθαρκ'· οἴχομαι δὲ, καὶ βίου
χάριν μεθεῖσα κατθανεῖν χρῄζω, φίλαι.
ἐν ᾧ γὰρ ἦν μοι πάντα, γιγνώσκω καλῶς,
κάκιστος ἀνδρῶν ἐκβέβηκ' ὁ γοὺς πόσις.
πάντων δ', ὅσ' ἔστ' ἔμψυχα καὶ γνώμην ἔχει,
γυναῖκες ἐσμὲν ἀθλιώτατον φυτόν·
ἃς πρῶτα μὲν δεῖ χρημάτων ὑπερβολῇ
πόσιν πρίασθαι, δεσπότην τε σώματος
λαβεῖν· κακοῦ γὰρ τοῦτ' ἔτ' ἄλγιον κακόν.
κἀν τῷδ' ἀγὼν μέγιστος, ἢ κακὸν λαβεῖν
ἢ χρηστόν. οὐ γὰρ εὐκλεεῖς ἀπαλλαγαί
γυναιξίν, οὐδ' οἷόν τ' ἀνήνασθαι πόσιν.
ἐς καινὰ δ' ἦθη καὶ νόμους ἀφιγμένην
δεῖ μάντιν εἶναι, μὴ μαθοῦσαν οἴκοθεν,
ὅτῳ μάλιστα χρήσεται ξυνευνέτῃ.
κἂν μὲν τάδ' ἡμῖν ἐκπονουμέναισιν εὖ
πόσις ξυνοικῇ, μὴ βίᾳ φέρων ζυγόν,
ζηλωτὸς αἰὼν· εἰ δὲ μή, θανεῖν χρεών.
ἀνὴρ δ', ὅταν τοῖς ἔνδον ἄχθηται ξυνὼν,
ἔξω μολὼν ἔπαυσε καρδίαν ἄσης,
ἢ πρὸς φίλων τιν' ἢ πρὸς ἡλικας τραπείς·
ἡμῖν δ' ἀνάγκη πρὸς μίαν ψυχὴν βλέπειν.
λέγουσι δ' ἡμᾶς, ὡς ἀκίνδυνον βίον
ζῶμεν κατ' οἴκους, οἱ δὲ μάρνανται δορί,
κακῶς φρονοῦντες· ὡς τρὶς ἂν παρ' ἀσπίδα
στῆναι θέλοιμ' ἂν μᾶλλον, ἢ τεκεῖν ἅπαξ.
ἀλλ' οὐ γὰρ αὐτὸς πρὸς σὲ κἀμ' ἥκει λόγος·
σοὶ μὲν πόλις γὰρ ἔστι καὶ πατρὸς δόμοι
βίου τ' ὄνησις καὶ φίλων ξυνουσία,
ἐγὼ δ' ἔρημος ἄπολις οὖσ' ὑβρίζομαι
πρὸς ἀνδρὸς, ἐκ γῆς βαρβάρου λελῃσμένη,
οὐ μητέρ', οὐκ ἀδελφὸν, οὐχὶ συγγενῆ
μεθορμίσασθαι τῆσδ' ἔχουσα συμφορᾶς.
τοσοῦτον οὖν σου τυγχάνειν βουλήσομαι,
ἦν μοι πόρος τις μηχανή τ' ἐξευρεθῇ,

Mich hat dieß wider Hoffen zugestoßne Leid
Zum Tod verwundet, Beste: hin bin ich, mir ist
Des Lebens Reiz verschwunden und der Tod ersehnt.
Er der (ach, leider seh' ich's ein!) mein Alles war,
Mein Gatte, hat als schlimmster Mann sich mir bewährt.
Von Allem, was auf Erden Seel' und Leben hat,
Die allerärmsten Wesen sind wir Frauen doch.
Wettstreit des Geldes erstlich muß den Gatten uns
Erkaufen, dem als Herren unser Leib sodann
Gehört: und dieß ist übler als das Uebel selbst!
Dabei ist großes Wagniß, ob er bieder ist
Ob böse: denn unrühmlich ist dem Weibe stets
Die Scheidung, und verschmäh'n den Bräut'gam darf sie nicht.
Gekommen dann zu ungewohnter Sitt' und Sinn,
Errathen muß sie, nicht vom Hause her belehrt,
Wie eben ihres Ehgemahles Wesen sei.
Wenn nun dieß alles glücklich ihr von Statten geht,
Und ihr Verlobter froh mit ihr im Bunde lebt,
Dann ist ihr Leben neidenswerth: sonst besser todt!
Der Mann, wenn's ihm, daheim zu sein, verleidet ist,
Er findet auswärts, was des Herzens Aerger stillt
Bei einem Freund', in altersgleicher Männer Kreis;
Wir aber müssen nach des Einen Launen seh'n.
Sie sprechen wohl, wir leben frei von Fährlichkeit
Im Zimmer, während sie besteh'n den Schlachtenkampf
Und denken thöricht: wollt' ich dreimal lieber doch
In Schlachten stehen, als gebären einmal nur!
Doch dein Verhältniß meinem ist's mit nichten gleich:
Du hast doch Heimath, hast Verwandte und Vaterhaus,
Genuß des Lebens, einen Kreis von Freundinnen,
Ich bin verlassen, ohne Heimath, bin verhöhnt
Vom Manne, der aus fremdem Land mich weggeraubt,
Hab weder Mutter weder Bruder weder Freund,
Um wegzuziehen, fort von diesem Ungemach!
Drum nur das Eine wünsch' ich mir von euch gewährt:
Wenn wo ein Mittel, wenn ein Weg sich mir entdeckt,

πόσιν δίκην τῶνδ' ἀντιτίσασθαι κακῶν
τὸν δόντα τ' αὐτῷ θυγατέρ', ἥ τ' ἐγήματο,
σιγᾶν. γυνὴ γὰρ τἄλλα μὲν φόβου πλέα
κακή τ' ἐς ἀλκὴν καὶ σίδηρον εἰσορᾶν·
ὅταν δ' ἐς εὐνὴν ἠδικημένη κυρῇ,
οὐκ ἔστιν ἄλλη φρὴν μιαιφονωτέρα.

ΧΟΡΟΣ.

δράσω τάδ'· ἐνδίκως γὰρ ἐκτίσει πόσιν,
Μήδεια. πενθεῖν δ' οὔ σε θαυμάζω τύχας.
ὁρῶ δὲ καὶ Κρέοντα, τῆσδ' ἄνακτα γῆς,
στείχοντα, καινῶν ἄγγελον βουλευμάτων.

ΚΡΕΩΝ.

σὲ, τὴν σκυθρωπὸν καὶ πόσει θυμουμένην,
Μήδειαν, εἶπον τῆσδε γῆς ἔξω περᾶν
φυγάδα, λαβοῦσαν δισσὰ σὺν σαυτῇ τέκνα.
καὶ μή τι μέλλειν, ὡς ἐγὼ βραβεὺς λόγου
τοῦδ' εἰμὶ, κοὐκ ἄπειμι πρὸς δόμους πάλιν,
πρὶν ἄν σε γαίας τερμόνων ἔξω βάλω.

ΜΗΔΕΙΑ.

αἶ αἶ· πανώλης ἡ τάλαιν' ἀπόλλυμαι.
ἐχθροὶ γὰρ ἐξιᾶσι πάντα δὴ κάλων,
κοὐκ ἔστιν ἄτης εὐπρόσοιστος ἔκβασις.
ἐρήσομαι δὲ καὶ κακῶς πάσχουσ' ὅμως,
τίνος μ' ἕκατι γῆς ἀποστέλλεις, Κρέον;

ΚΡΕΩΝ.

δέδοικά σ', — οὐδὲν δεῖ γὰρ ἀμπίσχειν λόγους, —
μή μοί τι δράσῃς παῖδ' ἀνήκεστον κακόν.
ξυμβάλλεται δὲ πολλὰ τοῦδε δείματος·
σοφὴ πέφυκας καὶ κακῶν πολλῶν ἴδρις,
λυπεῖ δὲ λέκτρων ἀνδρὸς ἐστερημένη.
κλύω δ' ἀπειλεῖν σ', ὡς ἀπαγγέλλουσί μοι,
τὸν δόντα καὶ γήμαντα καὶ γαμουμένην

Für dieſes Unrecht meinen Mann zu züchtigen
Und der die Tochter ihm vermählet, ſammt der Braut,
Dann ſchweigt! In andrem iſt das Weib voll zager Furcht,
Zu feig zu kämpfen und zu trotzen blankem Schwert:
Doch wo das Recht des Ehebunds gekränket iſt,
Iſt in der Welt auch kein Gemüth rachſüchtiger.

Chor.

Ich ſchweige, weil du billig Rache am Gatten ſuchſt,
Medea: denn dein Jammer nimmt mich Wunder nicht.
Nun ſeh' ich dort auch Kreon, dieſes Landes Herrn,
Herkommen, neue Schlüſſe wohl dir kund zu thun.

Kreon.

Dich ihrem Mann erboſ'te, die ſo finſter blickt,
Medea, heiß' ich räumen dieſes Stadtgebiet,
Verbannt von hier mit deinem Kinderpaar zugleich.
Und ſäume nicht; denn als des Worts Vollſtrecker bleib'
Ich ſelbſt zugegen, kehre nicht nach Haus, bevor
Ich dich getrieben aus dem Weichbild dieſer Stadt.

Medea.

Weh, weh! So werd' ich rettungslos verloren ſein!
Die Feinde haben alle Segel aufgeſpannt,
Und zum Entrinnen zeigt kein Pfad ſich aus der Noth.
Doch fragen will ich dennoch, ob mißhandelt auch,
Warum, o Kreon, ſoll ich fort aus dieſem Land?

Kreon.

Mir bangt (wozu bemäntl' ich auch die Sache noch?),
Du fügſt ein heillos Uebel meiner Tochter zu.
Viel trifft zuſammen, das mich ſolches fürchten läßt:
Denn vieler Tücken kundig biſt du, klug und ſchlau,
Und jetzt erbittert ob des Ehgemahls Verluſt.
Auch, hör' ich, drohſt du, wie mir treu gemeldet ward,
Dem Vater und der Tochter und dem Bräutigam

δράσειν τι. ταῦτ' οὖν, πρὶν παθεῖν, φυλάξομαι.
κρεῖσσον δέ μοι νῦν πρός σ' ἀπέχθεσθαι, γύναι,
ἢ μαλθακισθέντ' ὕστερον μέγα στένειν.

ΜΗΔΕΙΑ.

φεῦ φεῦ·
οὐ νῦν με πρῶτον, ἀλλὰ πολλάκις, Κρέον,
ἔβλαψε δόξα μεγάλα τ' εἰργασται κακά.
χρὴ δ' οὔποθ', ὅστις ἀρτίφρων πέφυκ' ἀνήρ,
παῖδας περισσῶς ἐκδιδάσκεσθαι σοφούς·
χωρὶς γὰρ ἄλλης ἧς ἔχουσιν ἀργίας
φθόνον πρὸς ἀστῶν ἀλφάνουσι δυσμενῆ.
σκαιοῖσι μὲν γὰρ καινὰ προσφέρων σοφὰ
δόξεις ἀχρεῖος κοὐ σοφὸς πεφυκέναι·
τῶν δ' αὖ δοκούντων εἰδέναί τι ποικίλον
κρείσσων νομισθεὶς λυπρὸς ἐν πόλει φανεῖ.
ἐγὼ δὲ καὐτὴ τῆσδε κοινωνῶ τύχης.
σοφὴ γὰρ οὖσα, τοῖς μὲν εἰμ' ἐπίφθονος,
τοῖς δ' αὖ προσάντης εἰμὶ κοὐκ ἄγαν σοφή.
σὺ δ' οὖν φοβεῖ με, μή τι πλημμελὲς πάθῃς.
οὐχ ὧδ' ἔχει μοι, — μὴ τρέσῃς ἡμᾶς, — Κρέον,
ὥστ' ἐς τυράννους ἄνδρας ἐξαμαρτάνειν.
σὺ γὰρ τί μ' ἠδίκηκας; ἐξέδου κόρην,
ὅτῳ σε θυμὸς ἦγεν. ἀλλ' ἐμὸν πόσιν
μισῶ· σὺ δ', οἶμαι, σωφρονῶν ἔδρας τάδε.
καὶ νῦν τὸ μὲν σὸν οὐ φθονῶ καλῶς ἔχειν.
νυμφεύετ', εὖ πράσσοιτε. τήνδε δὲ χθόνα
ἐᾶτέ μ' οἰκεῖν· καὶ γὰρ ἠδικημένοι
σιγησόμεσθα, κρεισσόνων νικώμενοι.

ΚΡΕΩΝ.

λέγεις ἀκοῦσαι μαλθάκ', ἀλλ' ἔσω φρενῶν,
ὀρρωδία μοι, μή τι βουλεύσῃς κακόν,
τοσῷδε δ' ἧσσον, ἢ πάρος, πέποιθά σοι·
γυνὴ γὰρ ὀξύθυμος, ὡς δ' αὖτως ἀνήρ,
ῥᾴων φυλάσσειν, ἢ σιωπηλὸς σοφός.

Ein Unheil. Das nun will ich meiden, eh' mich's trifft:
Denn beſſer iſt mir's, deinen Haß zu haben, als
Gutmüthig handelnd ſchwer zu ſeufzen hinterher.

Medea.

Ach weh!
Nicht heut zuerſt, o Kreon, öfter war mir ſchon
Die Meinung ſchädlich und gebar mir große Noth.
Drum muß ein Vater, welcher recht verſtändig iſt,
Die Kinder ja nicht bilden übermaßen klug:
Denn abgerechnet daß des Wirkens Trieb erliſcht,
Iſt Haß und Mißgunſt Lohn des Klugen überall.
Entdeckſt du Kluges, das die Dummen nicht gekannt,
Scheinſt du der Thör'ge, nicht der Klug' im Thorenvolk.
Und giltſt du mehr als andre, die ſich Tüchtiges
Zu wiſſen dünken, trifft dich bald auch Neid und Haß.
Ich ſelber trage meinen Theil an dieſem Loos.
Denn weil ich klug bin, bin ich dem ein Dorn im Aug',
Dem dünk' ich ſchroff bloß und bei Klugen wenig klug.
Auch du beſorgſt nun wider dich Verſündigung.
So ſteht es nicht, nein, fürcht', o Kreon, ſolches nicht,
Daß Fürſtenhäupter anzugreifen wagt mein Muth.
Was haſt du Leides mir gethan? Du gabſt Dein Kind
Dem Mann, zu dem dein Herz dich zog. Doch meinen Mann
Ihn haß' ich! Du haſt, mein' ich, hier bloß recht gethan.
So kann ich neidlos ſehen daß dir's wohl ergeht.
Vermählet, lebet glücklich! doch mich laſſet hier
Im Lande wohnen. Iſt mir Unrecht auch geſcheh'n,
Ich werde ſchweigen, unterthan den Stärkeren.

Kreon.

Gutmüthig lautet was du ſprichſt; doch banget mir,
Geheim im Herzen ſinnſt du einen Frevel aus.
Deßwegen trau' ich minder jetzt als früher dir.
Wer raſch zum Zorn iſt, Mann ſowohl als Weib, der iſt
Zu meiden leichter als der Schweigſam-liſtige.

ἀλλ' ἔξιθ' ὡς τάχιστα, μὴ λόγους λέγε·
ὡς ταῦτ' ἄραρε, κοὐκ ἔχεις τέχνην, ὅπως
μενεῖς παρ' ἡμῖν, οὖσα δυσμενὴς ἐμοί.

ΜΗΔΕΙΑ.

μή, πρὸς σὲ γονάτων τῆς τε νεογάμου κόρης.

ΚΡΕΩΝ.

λόγους ἀναλοῖς· οὐ γὰρ ἂν πείσαις ποτέ.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἀλλ' ἐξελᾷς με, κοὐδὲν αἰδέσει λιτάς;

ΚΡΕΩΝ.

φιλῶ γὰρ οὐ σὲ μᾶλλον ἢ δόμους ἐμούς.

ΜΗΔΕΙΑ.

ὦ πατρίς, ὡς σου κάρτα νῦν μνείαν ἔχω.

ΚΡΕΩΝ.

πλὴν γὰρ τέκνων ἔμοιγε φίλτατον πόλις.

ΜΗΔΕΙΑ.

φεῦ φεῦ βροτοῖς ἔρωτες ὡς κακὸν μέγα.

ΚΡΕΩΝ.

ὅπως ἄν, οἶμαι, καὶ παραστῶσιν τύχαι.

ΜΗΔΕΙΑ.

Ζεῦ, μὴ λάθοι σε τῶνδ' ὃς αἴτιος κακῶν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔρπ', ὦ ματαία, καί μ' ἀπάλλαξον πόνων.

ΜΗΔΕΙΑ.

πονοῦμεν ἡμεῖς κοὐ πόνων κεχρήμεθα.

ΚΡΕΩΝ.

τάχ' ἐξ ὀπαδῶν χειρὸς ὧσθήσει βίᾳ.

Drum rasch von hinnen, laß' das viele Reden sein!
Es bleibt beschloßen, keine Kunst erwirkt es dir
Bei uns zu bleiben, so verfeindet wie du bist!

Medea.

Bei deinen Knieen, bei der neuvermählten Braut —

Kreon.

Du sprichst vergebens: nimmermehr bewegst du mich!

Medea.

So treibst du fort mich, ungerührt von meinem Fleh'n?

Kreon.

Weil mir die Meinen näher steh'n als dein Geschick.

Medea.

O Vaterland, wie sehr bedürft' ich deiner jetzt!

Kreon.

Gewiß, das Liebste nach den Kindern ist's auch mir.

Medea.

Weh, daß die Liebe so zum Fluch den Menschen wird!

Kreon.

Fluch oder Segen, mein' ich, wie sich's fügen mag.

Medea.

O Zeus, erfahre wer an diesem Leide Schuld!

Kreon.

Geh' fort, Verweg'ne, nimm mir ab die lange Qual!

Medea.

Genug der Qualen hab' ich, brauch' nicht andre mehr!

Kreon.

Gleich soll die Faust der Diener mit Gewalt dich zieh'n.

ΜΗΔΕΙΑ.

μὴ δῆτα τοῦτό γ', ἀλλά σ' αἰτοῦμαι, Κρέον —

ΚΡΕΩΝ.

ὄχλον παρέξεις, ὡς ἔοικας, ὦ γύναι.

ΜΗΔΕΙΑ.

φευξούμεθ'· οὐ τοῦθ' ἱκέτευσα σοῦ τυχεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' αὖ βιάζει, κοὐκ ἀπαλλάσσει χθονός;

ΜΗΔΕΙΑ.

μίαν με μεῖναι τήνδ' ἔασον ἡμέραν
καὶ ξυμπερᾶναι φροντίδ', ᾗ φευξούμεθα,
παισίν τ' ἀφορμὴν τοῖς ἐμοῖς, ἐπεὶ πατὴρ
οὐδὲν προτιμᾷ μηχανήσασθαι τέκνοις.
οἴκτειρε δ' αὐτούς· καὶ σύ τοι παίδων πατὴρ
πέφυκας· εἰκὸς δ' ἐστὶν εὔνοιάν σ' ἔχειν.
τοὐμοῦ γὰρ οὔ μοι φροντίς, εἰ φευξούμεθα,
κείνους δὲ κλάω ξυμφορᾷ κεχρημένους.

ΚΡΕΩΝ.

ἥκιστα τοὐμὸν λῆμ' ἔφυ τυραννικόν,
αἰδούμενος δὲ πολλὰ δὴ διέφθορα·
καὶ νῦν ὁρῶ μὲν ἐξαμαρτάνων, γύναι,
ὅμως δὲ τεύξει τοῦδε· προὐννέπω δέ σοι,
εἴ σ' ἡ 'πιοῦσα λαμπὰς ὄψεται θεοῦ
καὶ παῖδας ἐντὸς τῆσδε τερμόνων χθονὸς,
θανεῖ· λέλεκται μῦθος ἀψευδὴς ὅδε.
νῦν δ', εἰ μένειν δεῖ, μίμν' ἐφ' ἡμέραν μίαν.
οὐ γάρ τι δράσεις δεινὸν, ὧν φόβος μ' ἔχει.

ΧΟΡΟΣ.

[δύστανε γύναι,]
φεῦ φεῦ· μελέα τῶν σῶν ἀχέων.
ποῖ ποτε τρέψει; τίνα προξενίαν

Medea.

Nur dieß, o Kreon, thu nicht: nein, ich flehe dich —

Kreon.

Du willſt mir viel zu ſchaffen machen, Weib, ſo ſcheint's.

Medea.

Ich werde gehen: nicht um dieſes fleh' ich dich.

Kreon.

Wozu das Sträuben? räume denn das Land ſogleich!

Medea.

Den einen Tag nur gönne mir zu bleiben noch,
Um Rath zu ſchaffen, welches Wegs ich fliehen ſoll,
Und meinen Kindern Unterhalt, für deren Loos
Der Vater unbekümmert nichts ermitteln mag.
Erbarm' dich ihrer: biſt du ſelbſt doch Vater auch
Von Kindern, alſo wirſt du theilnahmlos nicht ſein!
Nicht meinetwegen ſorg' ich, wenn ich fliehen muß,
Doch ſie bewein' ich, daß ſie trifft das Mißgeſchick.

Kreon.

Mein Herz iſt herriſch-ſtolzer Art mit nichten, und
Aus zarter Rückſicht hab' ich manches ſchlimm gemacht.
Auch jetzt erkenn' ich, daß ich unrecht handle, Weib;
Gleichwohl erhältſt du's. Aber das verkünd' ich dir:
Wenn morgen noch der Sonne Fackel hier dich ſieht
Mit deinen Söhnen innerhalb des Lands Bereich,
So ſtirbſt du! Was ich ſagte, trifft gewißlich ein.
Jetzt, mußt du bleiben, bleibe denn den einen Tag.
Ein Arges, das ich fürchte, wirſt du ſchwerlich thun!

Chor.

Weh dir! weh dir! welch' ſchmerzliches Leid!
Wo flüchteſt du hin? wo wird deiner Noth

ἢ δόμον ἢ χθόνα σωτῆρα κακῶν
ἐξευρήσεις;
ὡς εἰς ἄπορον σὲ κλύδωνα θεὸς,
Μήδεια, κακῶν ἐπόρευσεν.

ΜΗΔΕΙΑ.

κακῶς πέπρακται πανταχῇ· τίς ἀντερεῖ;
ἀλλ' οὔτι ταύτῃ ταῦτα, μὴ δοκεῖτέ πω.
ἔτ' εἰσ' ἀγῶνες τοῖς νεωστὶ νυμφίοις
καὶ τοῖσι κηδεύσασιν οὐ σμικροὶ πόνοι.
δοκεῖς γὰρ ἄν με τόνδε θωπεῦσαί ποτε
εἰ μή τι κερδαίνουσαν ἢ τεχνωμένην;
οὐδ' ἂν προσεῖπον οὐδ' ἂν ἡψάμην χεροῖν.
ὁ δ' ἐς τοσοῦτον μωρίας ἀφίκετο,
ὥστ', ἐξὸν αὐτῷ τἄμ' ἐλεῖν βουλεύματα
γῆς ἐκβαλόντι, τήνδ' ἀφῆκεν ἡμέραν
μεῖναί μ', ἐν ᾗ τρεῖς τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν νεκροὺς
θήσω, πατέρα τε καὶ κόρην πόσιν τ' ἐμόν.
πολλὰς δ' ἔχουσα θανασίμους αὐτοῖς ὁδούς,
οὐκ οἶδ', ὁποίᾳ πρῶτον ἐγχειρῶ, φίλαι·
πότερον ὑφάψω δῶμα νυμφικὸν πυρί,
ἢ θηκτὸν ὦσω φάσγανον δι' ἥπατος,
σιγῇ δόμους ἐσβᾶσ', ἵν' ἔστρωται λέχος.
ἀλλ' ἕν τί μοι πρόσαντες· εἰ ληφθήσομαι
δόμους ὑπερβαίνουσα καὶ τεχνωμένη,
θανοῦσα θήσω τοῖς ἐμοῖς ἐχθροῖς γέλων.
κράτιστα τὴν εὐθεῖαν, ᾗ πεφύκαμεν
σοφαὶ μάλιστα, φαρμάκοις αὐτοὺς ἑλεῖν.
εἶεν·
καὶ δὴ τεθνᾶσι· τίς με δέξεται πόλις;
τίς γῆν ἄσυλον καὶ δόμους ἐχεγγύους
ξένος παρασχὼν ῥύσεται τοὐμὸν δέμας;
οὐκ ἔστι. μείνασ' οὖν ἔτι σμικρὸν χρόνον,
ἢν μέν τις ἡμῖν πύργος ἀσφαλὴς φανῇ,
δόλῳ μέτειμι τόνδε καὶ σιγῇ φόνον·

Ein Haus, ein Land, ein gaſtlicher Schutz
Rettend ſich aufthun?
Wie hat dich ein Gott, Medea, geſtürzt
In verſchlingende Strudel des Unglücks!

Medea.

Unglück umgiebt mich überall, wer läugnet es?
Doch alſo wird's nicht enden, glaubt das nimmermehr!
Noch drohen Kämpfe dieſem neuvermählten Paar
Und ihren Anverwandten nicht geringe Pein.
Du meinſt, ich hätte je geſchmeichelt dieſem Mann,
Und keinen Vortheil, keinen Trug dabei erzielt?
Nicht angeredet hätt' ich ihn, nicht angerührt!
Und er, ſo völlig blinden Sinnes und bethört,
Er konnte, wenn er raſch mich trieb zum Land hinaus,
Vereiteln meine Pläne, und jetzo läßt er mich
Noch dieſen Tag hier, wo ich meiner Feinde drei
Zu Leichen wandle, Vater, Braut und Bräutigam.
Der Todeswege hab' ich manche, ihr Lieben: drum,
In welcher Art es unternehmen, weiß ich nicht.
Soll Feuersgluth vernichten dieß hochzeitlich Haus?
Wie? oder ſtoß' ins Herz ich ihr den ſcharfen Stahl,
Zum Hauſe ſchleichend heimlich wo ihr Bette ſteht?
Dabei iſt Eins bedenklich: denn ergreift man mich
Indem ich tückiſch ſchleiche zum Palaſt hinein,
So werd' ich ſterbend nur zum Hohn den Feinden ſein.
Der grade Weg der beſte! deſſen ſind wir auch
Am meiſten kundig: durch Vergiftung mord' ich ſie!
Wohl!
So laß ſie todt ſein! welche Stadt nimmt dann mich auf?
Wo beut ein Gaſtfreund zuverläſſ'gen Aufenthalt
In Land und Wohnung, und beſchirmet meinen Leib?
Ich habe keinen! Harr' ich denn noch kurze Zeit,
Und wenn ſich irgend eine ſichre Burg mir zeigt,
Vollbring' ich heimlich dieſe Mordthat und mit Liſt.

ἦν δ' ἐξελαύνῃ ξυμφορά μ' ἀμήχανος,
αὐτὴ ξίφος λαβοῦσα, κἂν μέλλω θανεῖν,
κτενῶ σφε, τόλμης δ' εἶμι πρὸς τὸ καρτερόν.
οὐ γάρ, μὰ τὴν δέσποιναν, ἣν ἐγὼ σέβω
μάλιστα πάντων καὶ ξυνεργὸν εἰλόμην,
Ἑκάτην, μυχοῖς ναίουσαν ἑστίας ἐμῆς,
χαίρων τις αὐτῶν τοὐμὸν ἀλγυνεῖ κέαρ.
πικρούς δ' ἐγώ σφιν καὶ λυγροὺς θήσω γάμους,
πικρὰν δὲ κῆδος καὶ φυγὰς ἐμὰς χθονός.
ἀλλ' εἶα· φείδου μηδέν, ὧν ἐπίστασαι,
Μήδεια, βουλεύουσα καὶ τεχνωμένη·
ἔρπ' ἐς τὸ δεινόν· νῦν ἀγὼν εὐψυχίας.
ὁρᾷς ἃ πάσχεις, κοὐ γέλωτα δεῖ σ' ὄφλειν
τοῖς Σισυφείοις τοῖς τ' Ἰάσονος γάμοις,
γεγῶσαν ἐσθλοῦ πατρὸς Ἡλίου τ' ἄπο.
ἐπίστασαι δέ· πρὸς δὲ καὶ πεφύκαμεν
γυναῖκες, ἐς μὲν ἔσθλ' ἀμηχανώταται,
κακῶν δὲ πάντων τέκτονες σοφώταται.

ΧΟΡΟΣ.

Ἄνω ποταμῶν ἱερῶν χωροῦσι παγαί, (στρ. α'.)
καὶ δίκα καὶ πάντα πάλιν στρέφεται.
ἀνδράσι μὲν δόλια βουλαί, θεῶν δ'
οὐκέτι πίστις ἄραρε.
τὰν δ' ἐμὰν εὔκλειαν ἔχειν βιοτὰν στρέψουσι φᾶμαι·
ἔρχεται τιμὰ γυναικείῳ γένει·
οὐκέτι δυσκέλαδος φάμα γυναῖκας ἕξει.

Μοῦσαι δὲ παλαιγενέων λήξουσ' ἀοιδᾶν (ἀντ. α'.)
τὰν ἐμὰν ὑμνεῦσαι ἀπιστοσύναν.
οὐ γὰρ ἐν ἀμετέρᾳ γνώμᾳ λύρας
θέσπιν ἔπνευσεν ἀοιδὰν
Φοῖβος, ἀγήτωρ μελέων· ἐπεὶ ἀντίαχησ' ἂν ὕμνον

Wenn aber rathlos Ungemach hinaus mich treibt,
Dann rasch zum Schwert gegriffen, muß ich sterben auch!
Ich tödte sie, ich wag' die kühn-verwegne That.
Denn wahrlich, bei der Göttin, die ich hoch verehr'
Vor allen, und zur Helfrin mir erkoren hab',
Der Hekate, die thront in meines Hauses Grund,
Sie sollen froh nicht leben die mein Herz gekränkt!
In bittre Trauer wandle ich ihren Ehebund
Die Schwägerschaft und mein Verstoßen aus dem Land!
Wohlauf! von allen deinen Künsten spare nichts,
Ersinn', Medea, denke Trug und Tücken aus!
Zum Aergsten schreite! jetzo gilt's beherzten Muth!
Sieh', was du leidest! Nicht zum Hohn dem Sisyphus-
Geschlechte darfst du, nicht der Hochzeit Jasons sein,
Du edlen Vaters Tochter, Blut des Sonnengotts!
Das Wissen hast du, überdieß schuf uns das Loos
Zu Frau'n, in allem Tugendhaften ungeschickt,
In allen schlimmen Dingen klug erfinderisch.

(Medea bleibt während der folgenden Chorlieder stets auf dem Theater, indem sie sich in den Hintergrund zurückzieht.)

Chor.

(Kehr 1.)

Jetzt rinnet der heil'gen Gewässer Strömung aufwärts,
Recht und Alles hat sich auf Erden verkehrt.
Herzen der Männer sind falsch, nicht sicher mehr
Stehen die heiligsten Schwüre.
Ehr' und Lob blüht unserem Leben, der Ruf wird umgewandelt!
Anerkennung, Achtung naht dem Frau'ngeschlecht,
Fürder belastet das Weib kein übeltön'ger Leumund.

(Gegenkehr 1.)

Vorzeitlichem Dichtergesang muß jetzt verstummen,
Jedes Lied von unserem trüglichen Sinn.
Hätte dem weiblichen Geist nur eingehaucht
Göttliche Dichterbegeistrung
Gott der Sangesmeister, so tönte den Männern andrer Lieder

ἀρσένων γέννις· μακρὸς δ' αἰὼν ἔχει
πολλὰ μὲν ἁμετέραν ἀνδρῶν τε μοῖραν εἰπεῖν.
σὺ δ' ἐκ μὲν οἴκων πατρῴων ἔπλευσας (στ. β'.)
μαινομένᾳ κραδίᾳ, διδύμους ὁρίσασα πόντου
πέτρας· ἐπὶ δὲ ξένᾳ
ναίεις χθονὶ, τᾶς ἀνάνδρου
κοίτας ὀλέσασα λέκτρον
τάλαινα, φυγὰς δὲ χώρας
ἄτιμος ἐλαύνει.
βέβακε δ' ὅρκων χάρις, οὐδ' ἔτ' αἰδὼς (ἀντ. β'.)
Ἑλλάδι τᾷ μεγάλᾳ μένει, αἰθερία δ' ἀνέπτα.
σοὶ δ' οὔτε πατρὸς δόμοι,
δύστανε, μεθορμίσασθαι
μόχθων πάρα, τῶν δὲ λέκτρων
ἄλλα βασίλεια κρείσσων
δόμοισιν ἐπέστα.

ΙΑΣΩΝ.

Οὐ νῦν κατεῖδον πρῶτον, ἀλλὰ πολλάκις,
τραχεῖαν ὀργὴν ὡς ἀμήχανον κακόν.
σοὶ γὰρ παρὸν γῆν τήνδε καὶ δόμους ἔχειν,
κούφως φερούσῃ κρεισσόνων βουλεύματα,
λόγων ματαίων οὕνεκ' ἐκπεσεῖ χθονός.
κἀμοὶ μὲν οὐδὲν πρᾶγμα· μὴ παύσῃ ποτὲ
λέγουσ', Ἰάσων ὡς κάκιστος ἔστ' ἀνήρ·
ἃ δ' ἐς τυράννους ἐστί σοι λελεγμένα,
πᾶν κέρδος ἥγοῦ ξημιουμένη φυγῇ.
κἀγὼ μὲν ἀεὶ βασιλέων θυμουμένων
ὀργὰς ἀφῄρουν, καί σ' ἐβουλόμην μένειν·
σὺ δ' οὐκ ἀνίεις μωρίας, λέγουσ' ἀεὶ
κακῶς τυράννους· τοιγὰρ ἐκπεσεῖ χθονός.
ὅμως δὲ κἀκ τῶνδ' οὐκ ἀπειρηκὼς φίλοις
ἥκω, τὸ σὸν δὲ προσκοπούμενος, γύναι,
ὡς μήτ' ἀχρήμων ξὺν τέκνοισιν ἐκπέσῃς,

Schall entgegen: wohl vermag die lange Zeit
Vieles vom Frauengemüth und Männerthun zu melden.
(Kehr 2.)
Du biſt geſchifft weg von dem Vaterhauſe
Liebbethörten Gemüthes, die doppelten Meeresfelſen
Durchſegelnd, und wohnſt hier fremd,
Im gattenberaubten Hauſe
Dein ehliches Recht entbehrend,
Ach Arme, und wirſt noch ſchmachvoll
Des Landes verſtoßen!
(Gegenkehr 2.)
Es ſchwand hinweg Ehre des Schwurs, und Scheu wohnt
Nimmer im griechiſchen Land, dem weiten, entflog zum Himmel.
Dir winket kein Vaterhaus,
Unglückliche, hinzuflüchten
Aus dieſer Bedrängniß, deines
Betts Meiſterin iſt die Stärkre
Und ſchaltet im Hauſe.

Jaſon.

Schon öfter, und nicht heut zuerſt erkannt ich, daß
Der wilde Zorn ein unbezwingbar Uebel iſt.
Dir war's verſtattet, Haus und Hof zu haben hier,
Dich willig fügend in den Rathſchluß Stärkerer;
Und jetzo treibt dich dein verwegnes Reden fort.
Mich zwar bekümmerts wenig, ob du fort und fort
Erkläreſt, Jaſon ſei ein gänzlich ſchlechter Mann.
Doch für das Reden gegen Fürſt und Fürſtin darf
Vollauf Gewinn dir's ſcheinen, daß der Bann dich ſtraft.
Ich habe ſtets des aufgebrachten Fürſten Zorn
Beſchwichtigt, und gewünſchet, daß du hier verbleibſt:
Doch deine Thorheit gab ſich nicht, und läſtert ſtets
Das Fürſtenhaus, und dafür ziehſt du aus dem Land.
Gleichwohl verſag' ich, dem zum Trotz, den Meinen nicht
Den Dienſt, und komme, deinethalb zu ſorgen, Frau,
Auf daß du geldentblößet ſammt den Kindern nicht

μήτ' ἐνδεής του. πόλλ' ἐφέλκεται φυγὴ
κακὰ ξὺν αὑτῇ· καὶ γὰρ εἰ σύ με στυγεῖς,
οὐκ ἂν δυναίμην σοὶ κακῶς φρονεῖν ποτέ.

ΜΗΔΕΙΑ.

ὦ παγκάκιστε, — τοῦτο γάρ σ' εἰπεῖν ἔχω
γλώσσῃ μέγιστον ἐξ ἀνανδρίας κακόν, —
ἦλθες πρὸς ἡμᾶς, ἦλθες, ἔχθιστος γεγώς;
οὔτοι θράσος τόδ' ἐστίν, οὐδ' εὐτολμία,
φίλους κακῶς δράσαντ' ἐναντίον βλέπειν,
ἀλλ' ἥ μεγίστη τῶν ἐν ἀνθρώποις νόσων
πασῶν, ἀναίδει'· εὖ δ' ἐποίησας μολών.
ἐγώ τε γὰρ λέξασα κουφισθήσομαι
ψυχὴν κακῶς σε καὶ σὺ λυπήσει κλύων.
ἐκ τῶν δὲ πρώτων πρῶτον ἄρξομαι λέγειν.
ἔσωσά σ', ὡς ἴσασιν Ἑλλήνων ὅσοι
ταὐτὸν ξυνεισέβησαν Ἀργῷον σκάφος,
πεμφθέντα ταύρων πυρπνόων ἐπιστάτην
ζεύγλαισι, καὶ σπεροῦντα θανάσιμον γύην·
δράκοντά θ', ὃς πάγχρυσον ἀμφέπων δέρας
σπείραις ἔσωζε πολυπλόκοις ἄϋπνος ὤν,
κτείνασ' ἀνέσχον σοὶ φάος σωτήριον.
αὐτὴ δὲ, πατέρα καὶ δόμους προδοῦσ' ἐμοὺς,
τὴν Πηλιῶτιν εἰς Ἰωλκὸν ἱκόμην
ξύν σοι, πρόθυμος μᾶλλον ἢ σοφωτέρα·
Πελίαν τ' ἀπέκτειν', ὥσπερ ἄλγιστον θανεῖν,
παίδων ὑπ' αὐτοῦ, πάντα δ' ἐξεῖλον φόβον.
καὶ ταῦθ' ὑφ' ἡμῶν, ὦ κάκιστ' ἀνδρῶν, παθὼν
προὔδωκας ἡμᾶς, καινὰ δ' ἐκτήσω λέχη,
παίδων γεγώτων· εἰ γὰρ ἦσθ' ἄπαις ἔτι,
συγγνώστ' ἂν ἦν σοι τοῦδ' ἐρασθῆναι λέχους.
ὅρκων δὲ φρούδη πίστις, οὐδ' ἔχω μαθεῖν,
ἢ θεοὺς νομίζεις τοὺς τότ' οὐκ ἄρχειν ἔτι,
ἢ καινὰ κεῖσθαι θέσμ' ἐν ἀνθρώποις τανῦν,
ἐπεὶ ξύνοισθά γ' εἰς ἔμ' οὐκ εὔορκος ὤν.

Noch ſonſt bedürftig zieheſt. Manche Noth ja bringt
Verbannung mit ſich. Sei ich auch dir ſehr verhaßt,
Vermöcht' ich doch nicht übel dir geſinnt zu ſein.

Medea.

O ſchlechter Mann! ach leider kann ich Schlimm'res nicht
Dir mit der Zung' entgegnen, als ein ſchwaches Weib!
Du kommſt zu mir her? kommeſt, du, mein ärgſter Feind?
Das iſt nicht Kühnheit, das iſt nicht beherzter Muth,
Den Seinen treten vor's Geſicht nach ſchlechter That,
Nein, aller Laſter allerärgſtes in der Welt,
Iſt Unverſchämtheit! Wohl auch thuſt du, daß du kommſt:
Denn mein'em Herzen ſchafft's Erleicht'rung, zeig' ich dir
Dein ſchlechtes Thun, und Aerger dir, der's hören muß!
Zuerſt denn alſo fang' ich mit dem Erſten an:
Ich war die Retterin (alle Griechen wiſſens, die
Mit dir am Bord des Argoſchiffs geweſen ſind),
Als dir befohlen war des feuerſchnaubenden
Stierjoches Lenkung und des Mordgefildes Saat.
Den Drachen auch, der vielgewundne Ringeln ſchlang
Ums goldne Vließ und ſchlummerlos es hütete,
Erlegt' ich: alſo ſtrahlte dir der Rettung Licht!
Aufopfernd dann mein Haus und meinen Vater bin
Ich ſelbſt nach Jolkos an des Peljons Höh'n mit dir
Gezogen, leidenſchaftlich mehr als wohlbedacht.
Ich ließ den Peljas ſterben einen ſchlimmen Tod
Durch ſeine Töchter, wandte von dir jede Furcht.
Das, ſchlechter Mann, ſind meine Dienſte: dafür haſt
Du mich verrathen und ein andres Weib erwählt,
Und haſt doch Kinder: denn bei kinderloſer Eh'
Wär's noch verzeihlich, wenn du hier dieß Weib begehrſt.
Hin iſt der Schwüre Treue, und nicht weiß ich, ob
Du meinſt, der Gott von ehedem regiere jetzt
Nicht mehr, und neue Rechte gelten in der Welt,
Indem der Meineid dir bewußt iſt gegen mich.

φεῦ δεξιὰ χεὶρ, ἧς σὺ πόλλ' ἐλαμβάνου,
καὶ τῶνδε γονάτων, ὡς μάτην κεχρώσμεθα
κακοῦ πρὸς ἀνδρὸς, ἐλπίδων δ' ἡμάρτομεν.
ἄγ', ὡς φίλῳ γὰρ ὄντι σοι κοινώσομαι,
δοκοῦσα μὲν τί πρός γε σοῦ πράξειν καλῶς;
ὅμως δ'· ἐρωτηθεὶς γὰρ αἰσχίων φανεῖ.
νῦν ποῖ τράπωμαι; πότερα πρὸς πατρὸς δόμους,
οὓς σοὶ προδοῦσα καὶ πάτραν ἀφικόμην;
ἢ πρὸς ταλαίνας Πελιάδας; καλῶς γ' ἂν οὖν
δέξαιντό μ' οἴκοις, ὧν πατέρα κατέκτανον.
ἔχει γὰρ οὕτω· τοῖς μὲν οἴκοθεν φίλοις
ἐχθρὰ καθέστηχ', οὓς δέ μ' οὐκ ἐχρῆν κακῶς
δρᾶν, σοὶ χάριν φέρουσα, πολεμίους ἔχω.
τοιγάρ με πολλαῖς μακαρίαν ἀν' Ἑλλάδα
ἔθηκας ἀντὶ τῶνδε· θαυμαστὸν δέ σε
ἔχω πόσιν καὶ πιστὸν ἢ τάλαιν' ἐγώ,
εἰ φευξόμαι δὴ γαῖαν ἐκβεβλημένη,
φίλων ἔρημος, ξὺν τέκνοις μόνη μόνοις,
καλόν γ' ὄνειδος τῷ νεωστὶ νυμφίῳ,
πτωχοὺς ἀλᾶσθαι παῖδας, ἥ τ' ἔσωσά σε.
ὦ Ζεῦ, τί δὴ χρυσοῦ μὲν, ὃς κίβδηλος ἦν,
τεκμήρι' ἀνθρώποισιν ὤπασας σαφῆ,
ἀνδρῶν δ', ὅτῳ χρὴ τὸν κακὸν διειδέναι,
οὐδεὶς χαρακτὴρ ἐμπέφυκε σώματι;

ΧΟΡΟΣ.

δεινή τις ὀργὴ καὶ δυσίατος πέλει,
ὅταν φίλοι φίλοισι συμβάλωσ' ἔριν.

ΙΑΣΩΝ.

δεῖ μ', ὡς ἔοικε, μὴ κακὸν φῦναι λέγειν,
ἀλλ', ὥστε ναὸς κεδνὸν οἰακοστρόφον,
ἄκροισι λαίφους κρασπέδοις ὑπεκδραμεῖν
σὴν τήνδε μάργον, ὦ γύναι, γλωσσαλγίαν.
ἐγὼ δ', ἐπειδὴ καὶ λίαν πυργοῖς χάριν,

Ach dieſe Hand, wie haſt du ſie ſo oft gedrückt!
Und meine Kniee, wie vergebens hat ſich dran
Geſchmiegt der Schlechte, und getäuſcht mein hoffend Herz!
Sprich, denn ich fordre deinen Rath als wärſt du Freund,
Zwar welches Gute etwa von dir hoffend noch?
Gleichwohl! mein Fragen weiſ't dir deine Schlechtigkeit.
Wo ſoll ich hin mich wenden jetzt? Ins Vaterhaus,
Das dir zu Lieb' ich ſammt dem Vaterland verrieth?
Zu Peljas armen Töchtern? herrlich würden die
Am Herd' empfangen ihres Vaters Mörderin!
So ſteht es: die mir hold vom Haus her waren hab'
Ich bös gekränkt, und denen nie ich hätte Leids
Thun ſollen, bin ich feind geworden dir zu Lieb.
Dafür denn bin ich hochbeglückt vor vielen Frau'n
In Griechenland, und einen wunderwürdigen
Und treuen Gatten hab' ich unglückſel'ges Weib,
Wenn aus dem Land' ich ausgeſtoßen ziehen muß,
Freundlos, verlaſſen mit verlaſſ'nen Kindern, ha!
Ein feiner Ruhm dem neuvermählten Ehemann,
Wenn bettelnd ſeine Retterin mit den Kindern irrt!
O Zeus, was haſt du einen Prüfſtein der nicht trügt
Zur Goldes Probe, ob es unächt, uns verlieh'n,
Und bei den Menſchen, daß man ſcheide ſchlecht und gut,
Dem Aeußern kein Kennzeichen deutlich eingeprägt?

Chor.

Gar ſchlimm und ſchwer zu heilen iſt die Leidenſchaft,
Sobald zuſammen Freund mit Freund in Zwiſt geräth.

Jaſon.

Hier muß ich, ſcheint's, kein ungeſchickter Redner ſein,
Ja, gleich des Schiffes klugerfahrnem Steuermann,
Vor dieſem Sturmwind deiner ſcharfen Zung', o Weib,
Mich ſchmiegen, daß er nur die Segelränder faßt.
Ich meine (weil du gar zu hoch thürmſt dein Verdienſt),

Κύπριν νομίζω τῆς ἐμῆς ναυκληρίας
σώτειραν εἶναι θεῶν τε κἀνθρώπων μόνην.
ὁ δ' ἔστι μέν μοι λεπτός, ἀλλ' ἐπίφθονος,
λόγος διελθεῖν, ὡς Ἔρως σ' ἠνάγκασε
πόνων ἀφίκτων τοὐμὸν ἐκσῶσαι δέμας.
ἀλλ' οὐκ ἀκριβῶς αὐτὸ θήσομαι λίαν·
ὅπῃ γὰρ οὖν ὤνησας, οὐ κακῶς ἔχει.
μείζω γε μέντοι τῆς ἐμῆς σωτηρίας
εἴληφας, ἣ δέδωκας, ὡς ἐγὼ φράσω.
πρῶτον μὲν Ἑλλάδ' ἀντὶ βαρβάρου χθονὸς
γαῖαν κατοικεῖς, καὶ δίκην ἐπίστασαι
νόμοις τε χρῆσθαι, μὴ πρὸς ἰσχύος θράσει·
πάντες δέ σ' ἴσθονθ' οὕνεκ' Ἕλληνες σοφὴν,
καὶ δόξαν ἔσχες· εἰ δὲ γῆς ἐπ' ἐσχάτοις
ὅροισιν ᾤκεις, οὐκ ἂν ἦν λόγος σέθεν.
[εὖη δ' ἔμοιγε μήτε χρυσὸς ἐν δόμοις,
μήτ' Ὀρφέως κάλλιον ὑμνῆσαι μέλος,
εἰ μὴ 'πίσημος ἡ τύχη γένοιτό μοι]
τοσαῦτα μέντοι τῶν ἐμῶν πόνων πέρι·
[ἔλεξ'. ἄμιλλαν γὰρ σὺ προὔθηκας λόγων]
ἃ δ' ἐς γάμους μοι βασιλικοὺς ὠνείδισας,
ἐν τῷδε δείξω πρῶτα μὲν σοφὸς γεγώς,
ἔπειτα σώφρων, εἶτα σοὶ μέγας φίλος
καὶ παισὶ τοῖς ἐμοῖσιν· ἀλλ' ἔχ' ἡσύχως.
ἐπεὶ μετέστην δεῦρ' Ἰωλκίας χθονὸς,
πολλὰς ἐφέλκων ξυμφορὰς ἀμηχάνους,
τί τοῦδ' ἂν εὕρημ' εὗρον εὐτυχέστερον,
ἢ παῖδα γῆμαι βασιλέως, φυγὰς γεγώς;
οὐχ, ἣν σὺ κτίζει, σὸν μὲν ἐχθαίρων λέχος
καινῆς δὲ νύμφης ἱμέρῳ πεπληγμένος,
οὐδ' εἰς ἄμιλλαν πολύτεκνον σπουδὴν ἔχων —
ἅλις γὰρ οἱ γεγῶτες, οὐδὲ μέμφομαι —
ἀλλ' ὡς, τὸ μὲν μέγιστον, οἰκοῖμεν καλῶς,
καὶ μὴ σπανιζοίμεσθα, γιγνώσκων ὅτι
πένητα φεύγει πᾶς τις ἐκποδὼν φίλος,
παῖδας δὲ θρέψαιμ' ἀξίως δόμων ἐμῶν,

Die Liebe war von Göttern und von Menſchen wohl
Auf meiner Seefahrt meine einz'ge Retterin.
Allein das iſt ſo ärgerlich als treffend auch,
Beweis zu führen, daß die Lieb' allein dich zwang,
Aus unbeſiegbar großen Nöthen mich zu zieh'n.
Doch will ich ſo genau es nicht ausrechnen; denn
In welcher Art du immer halfeſt, war's doch gut.
Indeſſen wurde meine Rettung, dein Geſchenk,
Dir reich vergolten, wie ich nun beweiſen will.
Für's Erſte wohnſt du, ſtatt im Land der Wilden, hier
Im griechiſchen Land', und haſt zu leben nun gelernt
Nach Recht und Sitte ſtatt des Fauſtrechts rohem Brauch.
Und deine Klugheit that ſich allen Griechen kund,
Wofür du Ruhm haſt. Wenn am fernſten Rand der Welt
Du lebteſt, bliebſt du unbeachtet und verkannt.
[Was aber frommt mir's, hätt' ich Goldesglanz im Haus,
Und überträfe ſelbſt den Orpheus an Geſang,
Wofern mein Glück nicht herrlich ſtrahlte vor der Welt?]
Jedoch genug von meinen überſtand'nen Müh'n!
Wenn dann der Fürſtin Ehlichung dein Tadel trifft,
So will ich zeigen, erſtlich daß ich klug daran
Gethan, ſodann auch tugendhaft, und endlich dein
Und meiner Kinder Beſtes: hör' nur ruhig zu!
Nachdem ich weggezogen aus dem Jolk'ſchen Land
Hieher, verfolgt von mancher rettungsloſen Noth,
Wie konnt ich Flüchtling einen Glücksfund irgend thun
Der ſchöner wär', als einer Königstochter Hand?
Nicht überdrüſſig deiner, wie du eifernd glaubſt,
Noch vom Verlangen eines andern Weibs geſpornt,
Noch Kinderreichthum um die Wett' erſtrebend: denn
Die ſchon Gebornen ſind genug und ſind mir recht —
Nein, daß wir ehrſam leben, was das Wichtigſte,
Und keinen Mangel dulden (leider ſeh' ich ja:
Dem armen Mann geht jeder Freund gern aus dem Weg!)
Und unſre Söhne würdig unſres Stamms erziehn.

σπείρας τ' ἀδελφοὺς τοῖσιν ἐκ σέθεν τέκνοις
ἐς ταὐτὸ θείην, καὶ ξυναρτήσας γένος
εὐδαιμονοίην. σοί τε γὰρ παίδων τί δεῖ;
ἐμοί τε λύει τοῖσι μέλλουσιν τέκνοις
τὰ ζῶντ' ὀνῆσαι. μῶν βεβούλευμαι κακῶς;
οὐδ' ἂν σὺ φαίης, εἴ σε μὴ κνίζοι λέχος.
ἀλλ' ἐς τοσοῦτον ἥκεθ', ὥστ', ὀρθουμένης
εὐνῆς, γυναῖκες πάντ' ἔχειν νομίζετε,
ἢν δ' αὖ γένηται ξυμφορά τις ἐς λέχος,
τὰ λῷστα καὶ κάλλιστα πολεμιώτατα
τίθεσθε. χρῆν γὰρ ἄλλοθέν ποθεν βροτοὺς
παῖδας τεκνοῦσθαι, θῆλυ δ' οὐκ εἶναι γένος·
χοὔτως ἂν οὐκ ἦν οὐδὲν ἀνθρώποις κακόν.

ΧΟΡΟΣ.

Ἰᾶσον, εὖ μὲν τούσδ' ἐκόσμησας λόγους·
ὅμως δ' ἐμοιγε, κεἰ παρὰ γνώμην ἐρῶ,
δοκεῖς, προδοὺς σὴν ἄλοχον, οὐ δίκαια δρᾶν.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἦ πολλὰ πολλοῖς εἰμι διάφορος βροτῶν.
ἐμοὶ γὰρ ὅστις, ἄδικος ὢν, σοφὸς λέγειν
πέφυκε, πλείστην ζημίαν ὀφλισκάνει·
γλώσσῃ γὰρ αὐχῶν τἄδικ' εὖ περιστελεῖν,
τολμᾷ πανουργεῖν, ἔστι δ' εἰς ἄτην σοφός.
ὥστ' οὐ σὺ μὴ νῦν εἰς ἐμ' εὐσχήμων γένῃ
λέγειν τε δεινός· ἓν γὰρ οὖν κτενεῖ σ' ἔπος.
χρῆν σ', εἴπερ ἦσθα μὴ κακός, πείσαντά με
γαμεῖν γάμον τόνδ', ἀλλὰ μὴ σιγῇ φίλων.

ΙΑΣΩΝ.

καλῶς σύ γ' ἄν μοι τῷδ' ὑπηρέτεις λόγῳ,
εἴ σοι γάμον κατεῖπον, ἥτις οὐδὲ νῦν
τολμᾷς μεθεῖναι καρδίας μέγαν χόλον.

Dann wollt' ich Brüder deinen Söhnen zeugen, sie
Gleich stellen beide, und bei des Stamms Vereinigung
Mich glücklich fühlen. Brauchest du wohl Kinder noch?
Mir aber frommts, zu heben diese lebenden'
Durch nachgeborne. Hab' ichs also schlecht gemacht?
Du sagtest das nicht, quälte dich nicht Eifersucht.
So seid ihr Frauen: wenn ihr einzig euch geliebt
Vom Manne wißt, dann fehlet nichts an eurem Glück,
Doch wo ein Mißstand eure Rechte kränkt, da wird
Was noch so heilsam, noch so schön als ärgster Feind
Geachtet: ja, den Menschen sollt' auf andrem Weg
Fortpflanzung werden, Frauen nicht geschaffen sein;
So wär' die Welt auch frei von allem Ungemach!

Chor.

Jason, du hast wohl deine Reden hübsch geschmückt,
Gleichwohl, und wenn ich gegen deinen Willen sprech',
Scheint mir's ein Unrecht, daß du dein Gemahl verläßt.

Medea.

Gar manches seh' ich anders an als mancher sonst.
So scheinet mir der Ungerechte, welcher fein
Zu sprechen weiß, der größten Strafe grade werth.
Er pocht darauf, hübsch einzukleiden sein Vergeh'n,
Wagt drum die Schurkenstreiche, und ist zum Schaden klug.
So sollst auch du nicht rein dich vor mir brennen noch
Im Reden brüsten: denn dich schlägt ein einzig Wort:
Du mußtest, wenn du's redlich meintest, diese Eh'
Eingeh'n mit mir im Einverständniß, nicht geheim.

Jason.

Ja, herrlich hättest meinen Plan du unterstützt,
Entdeckt ich dir die Heirat, die du jetzt sogar
Den argen Groll des Herzens nicht bemeistern kannst.

ΜΗΔΕΙΑ.

οὐ τοῦτό σ' εἶχεν, ἀλλὰ βάρβαρον λέχος
πρὸς γῆρας οὐκ εὔδοξον ἐξέβαινέ σοι.

ΙΑΣΩΝ.

εὖ νῦν τόδ' ἴσθι, μὴ γυναικὸς οὕνεκα
γῆμαί με λέκτρα βασιλέων, ἃ νῦν ἔχω,
ἀλλ', ὥσπερ εἶπον καὶ πάρος, σῶσαι θέλων
σὲ, καὶ τέκνοισι τοῖς ἐμοῖς ὁμοσπόρους
φῦσαι τυράννους παῖδας, ἔρυμα δώμασιν.

ΜΗΔΕΙΑ.

μή μοι γένοιτο λυπρὸς εὐδαίμων βίος,
μηδ' ὄλβος, ὅστις τὴν ἐμὴν κνίζοι φρένα.

ΙΑΣΩΝ.

οἶσθ' ὡς μετεύξει καὶ σοφωτέρα φανεῖ;
τὰ χρηστὰ μή σοι λυπρὰ φαινέσθω ποτὲ,
μηδ' εὐτυχοῦσα δυστυχὴς εἶναι δόκει.

ΜΗΔΕΙΑ.

ὕβριζ', ἐπειδή σοι μέν ἐστ' ἀποστροφὴ,
ἐγὼ δ' ἔρημος τήνδε φευξοῦμαι χθόνα.

ΙΑΣΩΝ.

αὐτὴ τάδ' εἵλου· μηδέν' ἄλλον αἰτιῶ.

ΜΗΔΕΙΑ.

τί δρῶσα; μῶν γαμοῦσα, καὶ προδοῦσά σε;

ΙΑΣΩΝ.

ἀρὰς τυράννοις ἀνοσίους ἀρωμένη.

ΜΗΔΕΙΑ.

καὶ σοῖς ἀραία γ' οὖσα τυγχάνω δόμοις.

ΙΑΣΩΝ.

ὡς οὐ κρινοῦμαι τῶνδέ σοι τὰ πλείονα.
ἀλλ' εἴ τι βούλει παισὶν ἢ σαυτῇ φυγῆς
προσωφέλημα χρημάτων ἐμῶν λαβεῖν,
λέγ'· ὡς ἕτοιμος ἀφθόνῳ δοῦναι χερὶ,

Medea.

Nicht dieſes hielt dich, ſondern mit dem wälſchen Weib
Schien bis zum Alter dir die Eh' nicht ehrenvoll.

Jaſon.

Sei doch verſichert, ihrer Reize wegen nicht
Vermählt' ich mich der Fürſtin, welche mein ſich nennt,
Nein, wie ich vorhin ſchon geſagt, zu deinem Heil,
Und um den Kindern, die ich habe, fürſtliche
Geſchwiſter, als des Hauſes Stützen, aufzuzieh'n.

Medea.

Fern bleibe mir ein kummervolles Wohlergeh'n
Und jeder Reichthum der mit Gram mein Herz beſchwert!

Jaſon.

Dreh' um den Wunſch, ſo zeigſt du dich vernünftiger:
Laß nicht das Gute kummervoll dir ſcheinen, und
Glaub' nicht du ſeiſt unglücklich, wenn du glücklich biſt.

Medea.

Ja, höhne nur! du haſt ja Haus und Obdach hier,
Ich muß hinweg, verlaſſen, in Verbannung zieh'n!

Jaſon.

Du haſt's gewollt ſo: klage Niemand weiter an.

Medea.

So? hab' ich etwa mich vermählt und gab dich preiß?

Jaſon.

Ruchloſe Flüche thuſt du ſtets dem Fürſtenhaus.

Medea.

Ja, deinem Haus auch hab' ich meinen Fluch ertheilt.

Jaſon.

Hierüber hadr' ich nun mit dir nicht weiter mehr.
Doch wenn du für dich oder für der Kinder Flucht
Von meiner Habe Unterſtützung willſt empfah'n,
So rede: willig ſpend' ich euch mit voller Hand,

ξένοις τε πέμπειν ξύμβολ', οἳ δράσουσί σ' εὖ.
καὶ ταῦτα μὴ θέλουσα μωρανεῖς, γύναι·
λήξασα δ' ὀργῆς κερδανεῖς ἀμείνονα.

ΜΗΔΕΙΑ.

οὔτ' ἄν ξένοισι τοῖσι σοῖς χρησαίμεθ' ἄν,
οὔτ' ἄν τι δέξαίμεσθα, μήθ' ἡμῖν δίδου·
κακοῦ γὰρ ἀνδρὸς δῶρ' ὄνησιν οὐκ ἔχει.

ΙΑΣΩΝ.

ἀλλ' οὖν ἐγὼ μὲν δαίμονας μαρτύρομαι,
ὡς πάνθ' ὑπουργεῖν σοί τε καὶ τέκνοις θέλω·
σοὶ δ' οὐκ ἀρέσκει ταὐτά', ἀλλ' αὐθαδίᾳ
φίλους ἀπωθεῖ· τοιγὰρ ἀλγυνεῖ πλέον.

ΜΗΔΕΙΑ.

χώρει· πόθῳ γὰρ τῆς νεοδμήτου κόρης
αἱρεῖ, χρονίζων δωμάτων ἐξώπιος·
νύμφευ· ἴσως γὰρ, ξὺν θεῷ δ' εἰρήσεται,
γαμεῖς τοιοῦτον, ὥστε σ' ἀρνεῖσθαι, γάμον.

ΧΟΡΟΣ.

Ἔρωτες ὑπὲρ μὲν ἄγαν (στροφὴ α'.)
ἐλθόντες οὐκ εὐδοξίαν,
οὐδ' ἀρετὰν παρέδωκαν ἀνδράσιν· εἰ δ' ἄλις ἔλθοι
Κύπρις, οὐκ ἄλλα θεὸς εὔχαρις οὕτως.
μήποτ', ὦ δέσποιν', ἐπ' ἐμοὶ χρυσέων τόξων ἐφείης
ἱμέρῳ χρίσασ' ἄφυκτον οἰστόν.

στέργοι δέ με σωφροσύνα, (ἀντιστρ. α'.)
δώρημα κάλλιστον θεῶν·
μηδέποτ' ἀμφιλόγους ὀργὰς ἀκόρεστά τε νείκη,
θυμὸν ἐκπλήξασ' ἑτέροις ἐπὶ λέκτροις,
προσβάλοι δεινὰ Κύπρις, ἀπτολέμους δ' εὐνὰς σεβίζουσ'
ὀξύφρων κρίνοι λέχη γυναικῶν.

ὦ πατρὶς, ὦ δῶμά τ' ἐμὸν, (στροφὴ β'.)

Und auch dem Wohlthun meiner Freund' empfehl' ich euch.
Verschmähst du dieß, so bist du wohl sehr thöricht, Weib!
Noch mehr gewinnst du, wenn du deinem Zorn entsagst.

Medea.

Nicht deiner Gastfreund' einer soll mir dienen je,
Noch nehm' ich Unterstützung: o, behalte sie!
Denn schlechter Menschen Gaben sind des Segens baar.

Jason.

So ruf' ich denn zu Zeugen hier die Götter an,
Daß Alles dir ich und den Kindern reichen will,
Doch du verschmähst das Gute, stößest störrigen Sinns
Die Freunde von dir: desto schlimmer muß dir's geh'n!

Medea.

Geh' nur! die Sehnsucht nach dem jungen Eheweib
Verzehrt dich, wenn dein Auge lang weilt außerhalb:
Geh', freie, sicher freist du (mach' es wahr, o Gott!)
In solcher Weise, daß dich's stark gereuen wird.

Chor.

(Kehr 1.)

Wo heftige Liebe den Mann
Vom Gleise reißt, dem kann sie nicht
Würde verleihen noch Ruhm, doch wo sich bescheiden entfaltet
Liebeswahn, ist keine der Mächte so lieblich.
Send', o Herrin, mir von dem goldenen Bogen nie den sichern
Schmerzenspfeil, getaucht in süße Sehnsucht!

(Gegenkehr 1.)

Der Himmlischen schönstes Geschenk,
Die Sittsamkeit, sei stets mir hold:
Möge mit zwistigem Groll und nimmergesättigtem Hader
Nie der Göttin Macht mich behaften, und nie mein
Herz für fremde Gatten entzünden, und stets friedfert'gen Ehbund
Schützend feinklug Frauenrechte schlichten.

(Kehr 2.)

Heimisches Land, eigener Herd,

μὴ δῆτ' ἄπολις γενοίμαν
τὸν ἀμαχανίας ἔχουσα δυσπέρατον αἰῶν'
οἰκτροτάτων ἀχέων.
Θανάτῳ θανάτῳ πάρος δαμείην, ἀμέραν
τάνδε μὴ ἐξανύσασα· μόχθων δ' οὐκ ἄλλος ὕπερθεν, ἢ
γᾶς πατρίας στέρεσθαι.

εἴδομεν, οὐκ ἐξ ἑτέρων (ἀντιστρ. β'.)
μύθων ἔχομεν φράσασθαι·
σὲ γὰρ οὐ πόλις, οὐ φίλων τις ὤκτειρεν παθοῦσαν
δεινότατον παθέων.
ἀχάριστος ὄλοιθ', ὅτῳ πάρεστι, μὴ φίλους
τιμᾶν, τὰν καθαρὰν ἀνοίξαντα κλῆδα φρενῶν· ἐμοὶ
μὲν φίλος οὔποτ' ἔσται.

ΑΙΓΕΥΣ.

Μήδεια, χαῖρε· τοῦδε γὰρ προοίμιον
κάλλιον οὐδείς οἶδε προσφωνεῖν φίλους.

ΜΗΔΕΙΑ.

ὦ χαῖρε καὶ σύ, παῖ σοφοῦ Πανδίονος,
Αἰγεῦ. πόθεν γῆς τῆσδ' ἐπιστρωφᾷ πέδον;

ΑΙΓΕΥΣ.

Φοίβου παλαιὸν ἐκλιπὼν χρηστήριον.

ΜΗΔΕΙΑ.

τί δ' ὀμφαλὸν γῆς θεσπιῳδὸν ἐστάλης;

ΑΙΓΕΥΣ.

παίδων ἐρευνῶν σπέρμ' ὅπως γένοιτό μοι.

ΜΗΔΕΙΑ.

πρὸς θεῶν, ἄπαις γὰρ δεῦρ' ἀεὶ τείνεις βίον;

ΑΙΓΕΥΣ.

ἄπαιδες ἐσμέν, δαίμονος τινὸς τύχῃ.

ΜΗΔΕΙΑ.

δάμαρτος οὔσης, ἢ λέχους ἄπειρος ὤν;

O möcht' ich doch euch nie miſſen,
In ſo hülfeberaubtem unabſehbar großem Elend
Lebend mit Jammer und Leid!
In den Tod, in den Tod zu gehen wünſch' ich lieber, als
Dieſen Tag zu verleben; denn allergrößte der Nöthen iſt's,
Heimiſches Land zu miſſen.

(Gegenkehr 2.)

Sah'n wir ja ſelbſt, haben es nicht
Aus Anderer Mund vernommen:
Es erbarmte ſich keine Stadt und kein Bekannter deiner
Allerempfindlichſten Noth.
Es verderbe der Falſche gnadelos, der's nicht vermag,
Daß er, Freunde zu ehren, aufſchließt den lauteren Herzensſchrein!
Bleibe mir fern ſein Lieben!

Aegeus.

Medea, Heil dir! einen ſchönern Gruß vermag
Der Freund dem Freund' in keiner Art zu bieten wohl.

Medea.

Auch dir, Pandions edler Sohn des Weiſen, Heil!
Von wannen, Aegeus, kommſt du her in dieſes Land?

Aegeus.

Des Sehergotts uralten Thron verließ ich jüngſt.

Medea.

Was führte hin dich zum prophet'ſchen Mittelpunkt?

Aegeus.

Wie Kinderſaat mir blühen möge, frug ich dort.

Medea.

Bei Gott, ſo lebſt du immerfort noch kinderlos?

Aegeus.

Ich bin nach Schickſalslaune kinderlos bis jetzt.

Medea.

Und haſt ein Ehweib, oder lebſt du unvermählt?

ΑΙΓΕΥΣ.

οὐκ ἐσμὲν εὐνῆς ἄζυγες γαμηλίου.

ΜΗΔΕΙΑ.

τί δῆτα Φοῖβος εἶπέ σοι παίδων πέρι;

ΑΙΓΕΥΣ.

σοφώτερ', ἢ κατ' ἄνδρα συμβαλεῖν, ἔπη.

ΜΗΔΕΙΑ.

Θέμις μὲν ἡμᾶς χρησμὸν εἰδέναι θεοῦ;

ΑΙΓΕΥΣ.

μάλιστ', ἐπεί τοι καὶ σοφῆς δεῖται φρενός.

ΜΗΔΕΙΑ.

τί δῆτ' ἔχρησε; λέξον, εἰ θέμις κλύειν.

ΑΙΓΕΥΣ.

ἀσκοῦ με τὸν προὔχοντα μὴ λῦσαι πόδα —

ΜΗΔΕΙΑ.

πρὶν ἄν τί δράσῃς, ἢ τίν' ἐξίκῃ χθόνα;

ΑΙΓΕΥΣ.

πρὶν ἄν πατρῴαν αὖθις ἑστίαν μόλω.

ΜΗΔΕΙΑ.

σὺ δ' ὡς τί χρῄζων τήνδε ναυστολεῖς χθόνα;

ΑΙΓΕΥΣ.

Πιτθεύς τις ἔστι γῆς ἄναξ Τροιζηνίας.

ΜΗΔΕΙΑ.

παῖς, ὡς λέγουσι, Πέλοπος εὐσεβέστατος.

ΑΙΓΕΥΣ.

τούτῳ θεοῦ μάντευμα κοινῶσαι θέλω.

ΜΗΔΕΙΑ.

σοφὸς γὰρ ἀνὴρ καὶ τρίβων τὰ τοιάδε.

ΑΙΓΕΥΣ.

κἀμοί γε πάντων φίλτατος δορυξένων.

Aegeus.

Ich bin der Ehstands-Bande längst nicht ledig mehr.

Medea.

Und welche Antwort wegen Kindern gab der Gott?

Aegeus.

Ein klüg'res Wort als wohl ein Mensch errathen kann.

Medea.

Man darf den Spruch des Gottes wissen wenigstens?

Aegeus.

Gewiß, zumal nur kluger Sinn ihn lösen kann!

Medea.

Was also sprach er? rede, wenn ichs hören darf.

Aegeus.

Ich soll des Schlauchs vorragend Ende lösen nicht —

Medea.

Eh was du thätest? oder kämst in welches Land?

Aegeus.

Bevor ich wieder angelangt beim Vaterherd.

Medea.

In welcher Absicht schiffst du her in dieses Land?

Aegeus.

Es lebt ein Fürst, Pittheus genannt, im Land Trözen.

Medea.

Ein Sohn des Pelops, sagt man, höchst gerecht und fromm.

Aegeus.

Mittheilen will ich diesem Phöbos Seherspruch.

Medea.

Ja, wohlgeübt in solchem ist der Mann und klug.

Aegeus.

Und mir der liebst' auch aller Freund' in fremdem Land.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἀλλ' εὐτυχοίης καὶ τύχοις ὅσων ἐρᾷς.

ΑΙΓΕΥΣ.

τί γὰρ σὸν ὄμμα χρώς τε συντέτηχ' ὅδε;

ΜΗΔΕΙΑ.

Αἰγεῦ, κάκιστός ἐστί μοι πάντων πόσις.

ΑΙΓΕΥΣ.

τί φῄς; σαφῶς μοι σὰς φράσον δυσθυμίας.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἀδικεῖ μ' Ἰάσων, οὐδὲν ἐξ ἐμοῦ παθών.

ΑΙΓΕΥΣ.

τί χρῆμα δράσας; φράζε μοι σαφέστερον.

ΜΗΔΕΙΑ.

γυναῖκ' ἐφ' ἡμῖν δεσπότιν δόμων ἔχει.

ΑΙΓΕΥΣ.

ἦ γὰρ τετόλμηκ' ἔργον αἴσχιστον τόδε;

ΜΗΔΕΙΑ.

σάφ' ἴσθ'· ἄτιμοι δ' ἐσμὲν οἱ πρὸ τοῦ φίλοι.

ΑΙΓΕΥΣ.

πότερον ἐρασθεὶς, ἢ σὸν ἐχθαίρων λέχος;

ΜΗΔΕΙΑ.

μέγαν γ' ἔρωτα· πιστὸς οὐκ ἔφυ φίλοις.

ΑΙΓΕΥΣ.

ἴτω νυν, εἴπερ, ὡς λέγεις, ἐστὶν κακός.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἀνδρῶν τυράννων κῆδος ἡράσθη λαβεῖν.

ΑΙΓΕΥΣ.

δίδωσι δ' αὐτῷ τίς; πέρανέ μοι λόγον.

ΜΗΔΕΙΑ.

Κρέων, ὃς ἄρχει τῆσδε γῆς Κορινθίας.

Medea.

So lebe wohl und werde jedes Wunsches froh.

Aegeus.

Was iſt dein Leib und Angeſicht ſo abgezehrt?

Medea.

Aegeus, das allerſchlimmſte thut mein Gatte mir.

Aegeus.

Was ſagſt du? nenne deutlich deinen Kummer mir.

Medea.

Mich kränket Jaſon, dem ich nichts zu Leid gethan.

Aegeus.

Durch welche Handlung, nenne mir's noch deutlicher!

Medea.

Ein Weib, des Hauſes Herrin, hat er neben mir.

Aegeus.

Er wäre fähig ſolcher ganz unedlen That?

Medea.

Gewiß, verſtoßen bin ich, die er einſt geliebt.

Aegeus.

Beherrſcht ihn Liebe? oder haßt er deinen Reiz?

Medea.

Ein heft'ger Wahnſinn! und die Treue kennt er nicht.

Aegeus.

Er fahre hin, wenn ſchlecht ſein Herz iſt, wie du ſagſt!

Medea.

Er trug Verlangen fürſtlicher Verſchwägerung.

Aegeus.

Und wer vermählt die Tochter ihm? erzähle fort!

Medea.

Kreon, der König dieſes Landes um Korinth.

ΑΙΓΕΥΣ.

ξυγγνωστὰ μέντἂρ' ἦν σε λυπεῖσθαι, γύναι.

ΜΗΔΕΙΑ.

ὄλωλα· καὶ πρός γ' ἐξελαύνομαι χθονός.

ΑΙΓΕΥΣ.

πρὸς τοῦ; τόδ' ἄλλο καινὸν αὖ λέγεις κακόν.

ΜΗΔΕΙΑ.

Κρέων μ' ἐλαύνει φυγάδα τῆσδ' ἔξω χθονός.

ΑΙΓΕΥΣ.

ἐᾷ δ' Ἰάσων; οὐδὲ ταῦτ' ἐπήνεσα.

ΜΗΔΕΙΑ.

λόγῳ μὲν οὐχί, καρτερεῖν δ' οὐ βούλεται.
ἀλλ' ἄντομαί σε τῆσδε πρὸς γενειάδος
γονάτων τε τῶν σῶν, ἱκεσία τ' ἐφάπτομαι,
οἴκτειρον, οἴκτειρόν με τὴν δυσδαίμονα,
καὶ μή μ' ἔρημον ἐκπεσοῦσαν εἰσίδῃς,
δέξαι δὲ χώρᾳ καὶ δόμοις ἐφέστιον.
οὕτως ἔρως σοὶ πρὸς θεῶν τελεσφόρος
γένοιτο παίδων, καὐτὸς ὄλβιος θάνοις.
εὕρημα δ' οὐκ οἶσθ', οἷον εὕρηκας τόδε·
παύσω δέ σ' ὄντ' ἄπαιδα, καὶ παίδων γονὰς
σπεῖραί σε θήσω· τοιάδ' οἶδα φάρμακα.

ΑΙΓΕΥΣ.

πολλῶν ἕκατι τήνδε σοι δοῦναι χάριν,
γύναι, πρόθυμός εἰμι, πρῶτα μὲν θεῶν,
ἔπειτα παίδων, ὧν ἐπαγγέλλει γονάς.
ἐς τοῦτο γὰρ δὴ φροῦδός εἰμι πᾶς ἐγώ.
οὕτω δ' ἔχει μοι· σοῦ μὲν ἐλθούσης χθόνα,
πειράσομαί σου προξενεῖν δίκαιος ὤν.
τοσόνδε μέντοι σοὶ προσημαίνω, γύναι·
ἐκ τῆσδε μὲν γῆς οὔ σ' ἄγειν βουλήσομαι,
αὐτὴ δ' ἐάν περ εἰς ἐμοὺς ἔλθῃς δόμους,
μενεῖς ἄσυλος, κοὔ σε μὴ μεθῶ τινι.

Aegeus.

Dein Trauern iſt dann wohl verzeihlich, armes Weib!

Medea.

Ich bin verloren! überdieß verbannt man mich.

Aegeus.

Wer thuts? da nennſt du noch ein neues Ungemach.

Medea.

Kreon vertreibt mich heimathlos aus ſeinem Land.

Aegeus.

Und Jaſon duldet's? das gefällt mir minder noch.

Medea.

Dem Scheine nach nicht! doch er widerſetzt ſich nicht.
So fleh' ich denn bei deinem Kinn, bei deinen Knie'n,
Fußfällig beide faſſend, und beſchwöre dich:
Erbarm', erbarm' dich meiner, ach, des armen Weibs,
Und laſſ' die Ausgeſtoßne nicht verödet ſein;
Nein, nimm mich auf in Land und Haus und Herd zugleich.
Dann bet' ich, daß Erfüllung deinem Wunſche werd'
In Kinderſegen, und beglückt du ewig ſeiſt.
Gefunden haſt du, glaub' es, einen Schatz an mir:
Ich kann dir helfen, kann dir Kinderſegen noch
Verſchaffen: ſolche Mittel ſchafft mein Zauber her!

Aegeus.

Aus vielen Gründen mag ich dieſe Gunſt, o Weib,
Dir gern erzeigen: erſtlich weil dein Flehen zwingt,
Sodann der Kinder wegen, die dein Mund verheißt:
Denn all mein Streben iſt gekehrt nach dieſem Ziel.
Doch dem iſt alſo: kommſt du ſelbſt in mein Gebiet,
So werd ich redlich dir des Gaſtrechts Pflichten thun,
Jedoch das Eine muß ich dir erklären, Frau:
Aus dieſem Lande weg dich führen werd' ich nicht.
Doch wenn du ſelber kommen wirſt zu meinem Herd,
So iſt dein Bleiben ſicher, keinem laß ich dich!

ἐκ τῆσδε δ' αὐτὴ γῆς ἀπαλλάσσου πόδα·
ἀναίτιος γὰρ καὶ ξένοις εἶναι θέλω.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἔσται τάδ'· ἀλλὰ πίστις εἰ γένοιτό μοι
τούτων, ἔχοιμ' ἂν πάντα πρὸς σέθεν καλῶς.

ΑΙΓΕΥΣ.

μῶν οὐ πέποιθας; ἢ τί σοι τὸ δυσχερές;

ΜΗΔΕΙΑ.

πέποιθα· Πελίου δ' ἐχθρός ἐστί μοι δόμος
Κρέων τε. τούτοις δ', ὁρκίοισι μὲν ζυγείς,
ἄγουσιν οὐ μεθεῖ' ἂν ἐκ γαίας ἐμέ·
λόγοις δὲ συμβὰς καὶ θεῶν ἀνώμοτος
φίλος γένοι' ἂν καὶ προσκηρυκεύματα
τάχ' ἂν προθεῖο· τἀμὰ μὲν γὰρ ἀσθενῆ,
τοῖς δ' ὄλβος ἐστὶ καὶ δόμος τυραννικός.

ΑΙΓΕΥΣ.

πολλὴν ἔλεξας, ὦ γύναι, προμηθίαν·
ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι δρᾶν τάδ', οὐκ ἀφίσταμαι.
ἐμοί τε γὰρ τάδ' ἐστὶν ἀσφαλέστατα,
σκῆψίν τιν' ἐχθροῖς σοῖς ἔχοντα δεικνύναι,
τὸ σόν τ' ἄραρε μᾶλλον· ἐξηγοῦ θεούς.

ΜΗΔΕΙΑ.

ὄμνυ πέδον Γῆς πατέρα θ' Ἥλιον πατρὸς
τοὐμοῦ θεῶν τε συντιθεὶς ἅπαν γένος.

ΑΙΓΕΥΣ.

τί χρῆμα δράσειν, ἢ τί μὴ δράσειν; λέγε.

ΜΗΔΕΙΑ.

μήτ' αὐτὸς ἐκ γῆς σῆς ἔμ' ἐκβαλεῖν ποτε,
μήτ', ἄλλος ἤν τις τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν ἄγειν
χρῄζῃ, μεθήσειν ζῶν ἑκουσίῳ τρόπῳ.

Aus dieſem Land nur ferne ſelber deinen Schritt;
Denn frei von Vorwurf will ich auch dem Gaſte ſein.

Medea.

So ſei's: indeſſen wenn ich Sicherheit von dir
Erhielte, wär' ich ganz und gar beruhigt nun.

Aegeus.

Wie? hegſt du Mißtrau'n? welch Bedenken haſt du noch?

Medea.

Ich trau' dir: aber feind iſt mir des Peljas Haus
Und Kreon: dieſen wirſt du, feſſeln Schwüre dich,
Nicht preiß mich geben, wegzuführen aus dem Land:
Doch bloß durch Worte, ohne Götterſchwur, geeint,
Iſt's möglich, daß du übertrittſt und opferſt mich
Dem Feindesantrag: denn ein ſchwaches Weib bin ich,
Und ſie ſind Fürſtenhäuſer, reich' und mächtige.

Aegeus.

Sehr große Vorſicht geben deine Worte kund:
Doch iſt's dein Wille, daß ich's thu, ſo weigre ich's nicht.
Denn ich ſowohl bin ſolcher Art geſicherter
Wenn deinem Feind ich einen Vorwand zeigen kann,
Und deine Sach' iſt feſter: nenn' die Götter denn!

Medea.

Beim Erdengrund' und meinem Ahn dem Sonnengott
Und allen Göttern insgeſammt beſchwöre mir —

Aegeus.

Was auszurichten oder was zu laſſen, ſprich!

Medea.

Mich weder ſelbſt je auszutreiben aus dem Land,
Noch, wenn mich einer meiner Feinde fahen will,
Mich preißzugeben lebenslang freiwill'ger Weiſ'.

ΑΙΓΕΥΣ.

ὄμνυμι Γαῖαν Ἡλίου θ' ἁγνὸν σέβας
θεούς τε πάντας, ἐμμένειν, ἃ σου κλύω.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἀρκεῖ· τί δ' ὅρκῳ τῷδε μὴ 'μμένων πάθοις;

ΑΙΓΕΥΣ.

ἃ τοῖσι δυσσεβοῦσι γίγνεται βροτῶν.

ΜΗΔΕΙΑ.

χαίρων πορεύου· πάντα γὰρ καλῶς ἔχει
κἀγὼ πόλιν σὴν ὡς τάχιστ' ἀφίξομαι,
πράξασ' ἃ μέλλω καὶ τυχοῦσ' ἃ βούλομαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλά σ' ὁ Μαίας πομπαῖος ἄναξ
πελάσειε δόμοις, ὧν τ' ἐπίνοιαν
σπεύδεις κατέχων πράξειας, ἐπεὶ
γενναῖος ἀνήρ,
Αἰγεῦ, παρ' ἐμοὶ δεδόκησαι.

ΜΗΔΕΙΑ.

ὦ Ζεῦ Δίκη τε Ζηνὸς Ἡλίου τε φῶς,
νῦν καλλίνικοι τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν, φίλαι,
γενησόμεσθα, κεἰς ὁδὸν βεβήκαμεν·
νῦν δ' ἐλπὶς, ἐχθροὺς τοὺς ἐμοὺς τίσειν δίκην.
οὗτος γὰρ ἀνὴρ, ἧ μάλιστ' ἐκάμνομεν,
λιμὴν πέφανται τῶν ἐμῶν βουλευμάτων·
ἐκ τοῦδ' ἀναψόμεσθα πρυμνήτην κάλων,
μολόντες ἄστυ καὶ πόλισμα Παλλάδος.
ἤδη δὲ πάντα τἀμά σοι βουλεύματα
λέξω· δέχου δὲ μὴ πρὸς ἡδονὴν λόγους.
πέμψασ' ἐμῶν τιν' οἰκετῶν, Ἰάσονα
ἐς ὄψιν ἐλθεῖν τὴν ἐμὴν αἰτήσομαι·
μολόντι δ' αὐτῷ μαλθακοὺς λέξω λόγους,
ὡς μοι δοκεῖ δὴ ταῦτα καὶ καλῶς ἔχειν,
γάμους τυράννων οὓς προδοὺς ἡμᾶς ἔχει,

Aegeus.

Ich ſchwör's der Erde und dem reinen Sonnenlicht
Und allen Göttern, nachzuleben deinem Wort!

Medea.

Genug! Was willſt du leiden, falls du brichſt den Eid?

Aegeus.

Was mit Gebühr meineid'gen Menſchen widerfährt.

Medea.

Zieh hin in Frieden! Wohlbeſtellt iſt Alles nun,
Und ſchleunigſt nah' ich deiner Stadt, ſobald ich hier
Gethan was obliegt und erlangt hab' was ich will.

Chor.

Dich führe der pilgrimſchützende Gott
Und leite dich heim, und was dein Wunſch
Sehnlich erzielt, wohl mög' es gelingen!
Denn edelgeſinnt,
Aegeus, hab ich dich erfunden.

Medea.

O Zeus, und Recht vom Himmel, und o Sonnenlicht!
Obſiegen, Theure, werd' ich meinen Feinden jetzt!
Ich hab' gewonnen, feſten Fuß bereits gefaßt:
Jetzt, darf ich hoffen, büßen meine Feinde mir!
Denn dieſer Mann iſt, wo die Noth am ſchlimmſten war,
Ein Rettungshafen meinem Anſchlag aufgethan.
An dieß Geſtade knüpf' ich keck mein Ankertau,
Sobald erreicht iſt Pallas' Stadt und hohe Burg.
Nun will ich ferner alle meine Entſchlüſſe dir
Kundgeben: höre was dich nicht erfreuen wird!
Zu Jaſon ſend' ich meiner Dienerinnen eine
Und bitt' ihn, daß er komme vor mein Angeſicht.
Erſcheint er dann, gutmüth'ge Worte ſprech' ich ihm:
Mir ſcheine dieß nun freilich in der Ordnung ganz,
Der Fürſtin Heirath, der ich aufgeopfert bin,

καὶ ξύμφορ' εἶναι καὶ καλῶς ἐγνωσμένα·
παῖδας δὲ μεῖναι τοὺς ἐμοὺς αἰτήσομαι,
οὐχ ὡς λίπω σφε πολεμίας ἐπὶ χθονὸς,
[ἐχθροῖσι παῖδας τοὺς ἐμοὺς καθυβρίσαι]
ἀλλ' ὡς δόλοισι παῖδα βασιλέως κτάνω.
πέμψω γὰρ αὐτοὺς δῶρ' ἔχοντας ἐν χεροῖν
νύμφῃ, θέλοντας δῆθε μὴ φεύγειν χθόνα
[λεπτόν τε πέπλον καὶ στέφος χρυσήλατον]
κἄνπερ λαβοῦσα κόσμον ἀμφιθῇ χροΐ,
κακῶς ὀλεῖται πᾶς θ' ὃς ἂν θίγῃ κόρης·
τοιοῖσδε χρίσω φαρμάκοις δωρήματα.
ἐνταῦθα μέντοι τόνδ' ἀπαλλάσσω λόγον·
ᾤμωξα δ' οἷον ἔργον ἔστ' ἐργαστέον
τοὐντεῦθεν ἡμῖν· τέκνα γὰρ κατακτενῶ
τἄμ'· — οὔτις ἐστὶν, ὅστις ἐξαιρήσεται· —
δόμον τε πάντα συγχέας' Ἰάσονος,
ἔξειμι γαίας, φιλτάτων παίδων φόνον
φεύγουσα καὶ τλᾶσ' ἔργον ἀνοσιώτατον.
οὐ γὰρ γελᾶσθαι τλητὸν ἐξ ἐχθρῶν, φίλαι.
ἴτω· τί μοι ζῆν κέρδος; οὔτε μοι πατρὶς
οὔτ' οἶκός ἐστιν οὔτ' ἀποστροφὴ κακῶν.
ἡμάρτανον τόθ', ἡνίχ' ἐξελίμπανον
δόμους πατρῴους, ἀνδρὸς Ἕλληνος λόγοις
πεισθεῖσ', ὃς ἡμῖν ξὺν θεῷ τίσει δίκην.
οὔτ' ἐξ ἐμοῦ γὰρ παῖδας ὄψεταί ποτε
ζῶντας τὸ λοιπὸν, οὔτε τῆς νεοζύγου
νύμφης τεκνώσει παῖδ', ἐπεὶ κακὴν κακῶς
θανεῖν σφ' ἀνάγκη τοῖς ἐμοῖσι φαρμάκοις.
μηδείς με φαύλην κἀσθενῆ νομιζέτω
μηδ' ἡσυχαίαν, ἀλλὰ θατέρου τρόπου,
βαρεῖαν ἐχθροῖς καὶ φίλοισιν εὐμενῆ·
τῶν γὰρ τοιούτων εὐκλεέστατος βίος.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπείπερ ἡμῖν τόνδ' ἐκοίνωσας λόγον,
σέ τ' ὠφελεῖν θέλουσα καὶ νόμοις βροτῶν
ξυλλαμβάνουσα, δρᾶν σ' ἀπεννέπω τάδε.

Und wohlerwogen Alles und erſprießlich auch:
Nur daß die Kinder bleiben dürfen, bitt' ich aus,
Nicht daß ich hier ſie laſſen möcht' im Feindesland,
Nein, um des Königs Kind zu morden durch Betrug:
Denn mit Geſchenken in den Händen ſend' ich ſie
Zur Braut, als wollt' ich eben nur ihr Bleiben hier.
Wenn dann den Schmuck ſie nehmend um die Glieder legt,
Stirbt gräßlich ſie und jeder der ihr nahe kommt:
Mit ſolchen Giften ſalb' ich dieſes Brautgeſchenk!
Doch hier verlaß' ich was ich bisher kundgethan;
Und ſchaudern muß ich, welche That nothwendig wird
Von dieſer Stund' an: Meine eignen Kinder muß
Ich tödten: Niemand lebet, der ſie retten kann!
Und hab' ich Jaſons ganzes Haus zertrümmert dann,
So eil' ich fort, von meiner theuren Kinder Mord
Hinweg, vom Lande das mich zwang zur Greuelthat!
Verhöhnt mich ſeh'n von Feinden, Beſte, duld' ich nicht.
Fahr' hin! was frommt das Leben mir? Kein Vaterland,
Kein Obdach hab' ich, keine Zuflucht aus der Noth.
Damals verſah ichs, als ich meiner Ahnen Haus
Verließ, verleitet vom Geſchwätz des griechiſchen Manns,
Der ſeine Falſchheit mir mit Gott jetzt büßen ſoll:
Denn weder wird er lebend mehr die Kinder ſchau'n
Die ich geboren, noch erlebt er Leibesfrucht
Von ſeiner Neuvermählten, die von meinem Gift
Des Todes übel ſterben muß, das üble Weib!
Mich wähne Niemand feig und ohne Kraft zur That
Noch auch geduldig, ſondern jener andern Art,
Den Feinden furchtbar und den Freunden wohlgeſinnt:
Denn ſolcher Menſchen Ruf und Ruhm erfüllt die Welt!

Chor.

Dieweil du uns haſt dieſe Sache mitgetheilt,
So mahnet uns dein Beſtes und gebietet uns
Das Recht der Menſchheit, dir zu wehren dieſe That.

ΜΗΔΕΙΑ.

οὐκ ἔστιν ἄλλως· σοὶ δὲ συγγνώμη λέγειν
τάδ' ἔστι, μὴ πάσχουσαν, ὡς ἐγὼ, κακῶς.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλὰ κτανεῖν σὸν σπέρμα τολμήσεις, γύναι;

ΜΗΔΕΙΑ.

οὕτω γὰρ ἂν μάλιστα δηχθείη πόσις.

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ' ἂν γένοιό γ' ἀθλιωτάτη γυνή.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἴτω· περισσοὶ πάντες οὐν μέσῳ λόγοι.
ἀλλ' εἶα, χώρει καὶ κόμιζ' Ἰάσονα.
ἐς πάντα γὰρ δὴ σοὶ τὰ πιστὰ χρώμεθα.
λέξῃς δὲ μηδὲν τῶν ἐμοὶ δεδογμένων,
εἴπερ φρονεῖς τ' εὖ δεσπότιας γυνή τ' ἔφυς.

ΧΟΡΟΣ.

Ἐρεχθεΐδαι τὸ παλαιὸν ὄλβιοι, (στρ. α'.)
καὶ θεῶν παῖδες μακάρων, ἱερᾶς
χώρας ἀπορθήτου τ' ἀποφερβόμενοι
κλεινοτάταν σοφίαν,
ἀεὶ διὰ λαμπροτάτου
βαίνοντες ἁβρῶς αἰθέρος, ἔνθα ποθ' ἁγνὰς
ἐννέα Πιερίδας Μούσας λέγουσι
ξανθὰν Ἁρμονίαν φυτεῦσαι,

τοῦ καλλινάου τ' ἀπὸ Κηφισοῦ ῥοᾶν (ἀντ. α'.)
τὰν Κύπριν κλήζουσιν ἀφυσομέναν
χώρας καταπνεῦσαι μετρίας ἀνέμων
ἡδυπνόους αὔρας·
ἀεὶ δ' ἐπιβαλλομέναν
χαίταισιν εὐώδη ῥοδέων πλόκον ἀνθέων
τοὺς σοφίᾳ παρέδρους πέμπειν ἔρωτας,
παντοίας ἀρετᾶς ξυνεργούς.

Medea.

Du änderſt Nichts! Wer kann dir's auch verdenken, daß
Du alſo ſprichſt? was ich gelitten littſt du nicht!

Chor.

Du könnteſt, Weib, ermorden deine Sprößlinge?

Medea.

Ja, weil ich ſo am tiefſten kränke meinen Mann!

Chor.

Und ſelber wirſt das allerunglückſeligſte Weib!

Medea.

Fahr' hin! Umſonſt iſt alles Reden unterwegs.
(Zur Sclavin.)
Wohlan, du geh und hole Jaſon her zu mir:
Denn dich gebrauch' ich überall wo's Treue gilt.
Verrathe Nichts ihm was von mir beſchloſſen ward,
Wenn deiner Herrſchaft hold du biſt und biſt ein Weib!

Chor.

(Kehr 1.)
Atheniſches glückliches Volk von Alters her,
Lieblingskinder ſeeliger Götter, ihr trinkt
Im nie verſtörten heiligen Lande vom Born
Köſtlicher Weisheit, ſtets
Luſtwandelnd mit zärtlichem Fuß
In reiner Lüfte ſanftem Geſäuſel; bei euch hat
Einſt der Pieriſchen Muſen Zahl die blonde
Wohllautsgöttin im Schooß getragen.
(Gegenkehr 1.)
Den lieblichen Wellen des Bachs Kephiſſos ſoll
Kypris Reiz' entſchöpfen, und wehen umher
Durch Flur und Au mäßiger Lüfte gelind-
Athmenden lieblichen Hauch.
Wohlduftende friſche Gewind'
Aus Roſenblüthen webt ſie ins lockige Haar, und
Sendet die Liebe der Weisheit zur Geſellin,
Die aufmuntert zu jeder Großthat.

πῶς οὖν ἱερῶν ποταμῶν (στροφὴ β'.)
πόμπιμός σε χώρα
ἢ πόλις ἁ φίλων
τὰν παιδολέτειραν ἔξει,
τὰν οὐχ ὁσίαν μετ' ἄλλων;
σκέψαι τεκέων πλαγάν,
σκέψαι φόνον οἷον αἴρει.
μὴ, πρὸς γονάτων σε πάντες
πάντως ἱκετεύομεν,
μὴ τέκνα φονεύσῃς.

πόθεν θράσος ἢ φρενὸς ἦ (ἀντιστρ. β.)
καρδίᾳ ἐπιλήψει,
χειρὶ τέκνων σέθεν
δεινὰν προσάγουσα τόλμαν;
πῶς δ', ὄμματα προσβαλοῦσα
τέκνοις, ἄδακρυν μοῖραν
σχήσεις φόνου; οὐ δυνάσει
παίδων ἱκετᾶν πιτνόντων,
τέγξαι χέρα φοινίαν
εὐτλάμονι θυμῷ.

ΙΑΣΩΝ.

Ἥκω κελευσθείς· καὶ γὰρ οὖσα δυσμενὴς
οὑτᾶν ἁμάρτοις τοῦδέ γ', ἀλλ' ἀκούσομαι,
τί χρῆμα βούλει καινὸν ἐξ ἐμοῦ, γύναι.

ΜΗΔΕΙΑ.

Ἰᾶσον, αἰτοῦμαί σε τῶν εἰρημένων
συγγνώμον' εἶναι· τὰς δ' ἐμὰς ὀργὰς φέρειν
εἰκός σ', ἐπεὶ νῷν πόλλ' ὑπείργασται φίλα.
ἐγὼ δ' ἐμαυτῇ διὰ λόγων ἀφικόμην,
κἀλοιδόρησα· Σχετλία, τί μαίνομαι
καὶ δυσμενοίνω τοῖσι βουλεύουσιν εὖ,
ἐχθρὰ δὲ γαίας κοιράνοις καθίσταμαι
πόσει θ', ὃς ἡμῖν δρᾷ τὰ συμφορώτατα,

(Kehr 2.)

Wie ſoll dich das gaſtlich Land
Heilig-reiner Bäche
Oder der Freundesſtaat
Dich ſchreckliche Kindesmörd'rin,
Dich greuelbefleckte, hegen?
Erwäge die blut'ge That,
Erwäge der Kinder Todtſchlag,
O ſchone, zu deinen Füßen
Dich flehen wir hier vereint,
O ſchone der Kinder!

(Gegenkehr 2.)

Wo nimmſt du die Dreiſtigkeit,
Herz und Sinn zu waffnen,
Gegen dein Blut der Hand
So gräßliche That zumuthend?
Wie mußt du, das Aug' hinwendend,
Nicht Thränen vergießen um
Ihr Leiden im Mord? du kannſt nicht,
Wenn flehend die Kinder vor dir
Hinſtürzen, die Hand getroſt
Im Blute benetzen!

Jaſon.

Auf deine Ford'rung komm' ich: denn obwohl du grollſt,
So werd' ich doch dich nicht verläugnen. Laß mich denn
Vernehmen, was du Neues, Frau, von mir begehrſt.

Medea.

Jaſon, Verzeihung deſſen was ich ſprach vorhin
Erbitt' ich: billig wirſt du meine Heftigkeit
Vergeben mir, die Liebes dir ſo viel gethan!
Ich bin in mich gegangen, hab' es überlegt
Und mich geſcholten: Schrecklich Weib, was biſt du toll,
Und grolleſt denen die ſo gut es meinen doch!
Wozu die Feindſchaft gegen dieſes Landes Herrn
Und deinen Gatten, welcher nur dein Beſtes thut,

γήμας τύραννον καὶ κασιγνήτους τέκνοις
ἐμοῖς φυτεύων; οὐκ ἀπαλλαχθήσομαι
θυμοῦ; τί πάσχω, θεῶν ποριζόντων καλῶς;
οὐκ εἰσὶ μέν μοι παῖδες, οἶδα δὲ χθόνα
φεύγοντας ἡμᾶς καὶ σπανίζοντας φίλων;
ταῦτ' ἐννοήσασ' ἠσθόμην ἀβουλίαν
πολλὴν ἔχουσα καὶ μάτην θυμουμένη.
νῦν οὖν ἐπαινῶ σωφρονεῖν τέ μοι δοκεῖς,
κῆδος τόδ' ἡμῖν προσλαβών· ἐγὼ δ' ἄφρων,
ᾗ χρῆν μετεῖναι τῶνδε τῶν βουλευμάτων
καὶ ξυμπεραίνειν καὶ παριστάναι λέχη
νύμφην τε κηδεύουσαν ἥδεσθαι σέθεν.
ἀλλ' ἐσμέν, οἷον ἐσμέν, οὐκ ἐρῶ κακὸν,
γυναῖκες· οὔκουν χρή σ' ὁμοιοῦσθαι κακοῖς,
οὐδ' ἀντιτείνειν νήπι' ἀντὶ νηπίων.
παριέμεσθα, καὶ φαμὲν κακῶς φρονεῖν
τότ', ἀλλ' ἄμεινον νῦν βεβούλευμαι τόδε.
ὦ τέκνα, τέκνα, δεῦτε, λείπετε στέγας,
ἐξέλθετ', ἀσπάσασθε καὶ προσείπατε
πατέρα μεθ' ἡμῶν, καὶ διαλλάχθητ' ἅμα
τῆς πρόσθεν ἔχθρας ἐς φίλους μητρὸς μέτα·
σπονδαὶ γὰρ ἡμῖν, καὶ μεθέστηκεν χόλος.
λάβεσθε χειρὸς δεξιᾶς· οἵ μοι κακῶν.
ὡς ἐννοοῦμαι δή τι τῶν κεκρυμμένων.
ἆρ', ὦ τέκν', οὕτω καὶ πολὺν ζῶντες χρόνον
φίλην ὀρέξετ' ὠλένην; τάλαιν' ἐγὼ,
ὡς ἀρτίδακρύς εἰμι καὶ φόβου πλέα.
χρόνῳ δὲ νεῖκος πατρὸς ἐξαιρουμένη,
ὄψιν τέρειναν τήνδ' ἔπλησα δακρύων.

ΧΟΡΟΣ.

κἀμοὶ κατ' ὄσσων χλωρὸν ὡρμήθη δάκρυ·
καὶ μὴ προβαίη μεῖζον, ἢ τὸ νῦν, κακόν.

ΙΑΣΩΝ.

αἰνῶ, γύναι, τάδ', οὐδ' ἐκεῖνα μέμφομαι·
εἰκὸς γὰρ, ὀργὰς θῆλυ ποιεῖσθαι γένος,

Die Fürstin freiend, deinen Kindern Bruderschutz
Erzielend? Also weg mit deiner Leidenschaft!
Was fällt dir ein, da's nun so wohl der Himmel fügt?
Hast du denn keine Kinder? weißt du nicht, daß du
Verbannt und flüchtig wenig Freunde finden wirst?
Mich so besinnend, merkt' ich wie mein Unverstand
So groß gewesen, wie ich ohne Grund gezürnt.
Jetzt also lob' ich's, glaube daß du klug gethan,
Uns solche Schwäher zuzuwenden. Thörin ich!
Ich hätte sollen deinem Plan behülflich sein,
Die Ehe schließen, fügen eurer Hände Bund,
Und Liebesdienste deiner Braut mit Freuden thun!
Wir sind nun einmal wie wir sind, wir Frau'n; ich will
Nichts Schlimmes sagen! Du nun mußt nicht Böses bös
Vergelten, Thorheit mittelst Thorheit um die Wett.
Ich gebe nach, bekenne daß ich schlimm gedacht
Damals, doch besser hab' ich jetzt es eingeseh'n.
O Kinder, liebe Kinder, kommt, verlaßt das Haus,
Kommt her, begrüßet und umarmt und küßt ihn so
Wie ich, den Vater, und vergessen sei zugleich
Die früh're Feindschaft: auch die Mutter ist versöhnt!
Der Friede waltet, und verschwunden ist der Groll!
Hier, fasset seine rechte Hand — O weh mir, weh!
Mir fällt von dem was heimlich droht hier etwas ein! —
O Kinder, mögt ihr wohl noch lange lebend so
Die süßen Arme schlingen! Ach, ich armes Weib,
Wie leicht gerührt zu Thränen, wie voll Bangigkeit!
Des langen Haders Lösung mit dem Vater hat
Mein zartes Antlitz ganz mit Thränen angefüllt.

Chor.

Auch mir vom Auge stürzet helle Thränenfluth,
Und mag bis hieher, weiter nicht, das Uebel geh'n!

Jason.

O Weib, ich lobe dieses, table jenes nicht.
Natürlich ist's, wenn nebenbei ein andres Weib

γάμους παρεμπολῶντος ἀλλοίους, πόσει.
ἀλλ' ἐς τὸ λῷον σὸν μεθέστηκεν κέαρ,
ἔγνως δὲ τὴν νικῶσαν ἀλλὰ τῷ χρόνῳ
βουλὴν γυναικὸς ἔργα ταῦτα σώφρονος.
ὑμῶν δέ, παῖδες, οὐκ ἀφροντίστως πατὴρ
πολλὴν ἔθηκε σὺν θεοῖς προμηθίαν·
οἶμαι γὰρ, ὑμᾶς τῆσδε γῆς Κορινθίας
τὰ πρῶτ' ἔσεσθαι ξὺν κασιγνήτοις ἔτι.
ἀλλ' αὐξάνεσθε· τἄλλα δ' ἐξεργάζεται
πατήρ τε καὶ θεῶν ὅστις ἐστὶν εὐμενής·
ὄδοιμι δ' ὑμᾶς εὐτραφεῖς ἥβης τέλος
μολόντας, ἐχθρῶν τῶν ἐμῶν ὑπερτέρους.
αὕτη, τί χλωροῖς δακρύοις τέγγεις κόρας,
[στρέψασα λευκὴν ἔμπαλιν παρηίδα]
κοὐκ ἀσμένη τόνδ' ἐξ ἐμοῦ δέχει λόγον;

ΜΗΔΕΙΑ.

οὐδέν· τέκνων τῶνδ' ἐννοουμένη πέρι —

ΙΑΣΩΝ.

θάρσει νυν· εὖ γὰρ τῶνδ' ἐγὼ φήσω πέρι.

ΜΗΔΕΙΑ.

δράσω τάδ'· οὔτι σοῖς ἀπιστήσω λόγοις.

ΙΑΣΩΝ.

τί δῆτα, τάλαινα, τοῖσδ' ἐπιστένεις τέκνοις;

ΜΗΔΕΙΑ.

ἔτικτον αὐτούς· ζῆν δ' ὅτ' ἐξεύχου τέκνα,
ἐσῆλθέ μ' οἶκτος, εἰ γενήσεται τάδε.
γυνὴ δὲ θῆλυ κἀπὶ δακρύοις ἔφυ.
ἀλλ' ὧνπερ οὕνεκ' εἰς ἐμοὺς ἥκεις λόγους
τὰ μὲν λέλεκται, τῶν δ' ἐγὼ μνησθήσομαι.
ἐπεὶ τυράννοις γῆς μ' ἀποστεῖλαι δοκεῖ,
κἀμοὶ τάδ' ἐστὶ λῷστα, γιγνώσκω καλῶς,
μήτ' ἐμποδὼν σοι μήτε κοιράνοις χθονὸς

Der Mann ſich wirbt, daß heftig drum die Frau ihm zürnt.
Doch hat zum Beſſern dein Gemüth ſich umgewandt
Und hat den Rathſchluß, der den Preis hat, endlich doch
Noch aufgefunden: alſo thut ein kluges Weib!
Euch aber, Kinder, hat der Vater liebevoll
In fleiß'ger Sorgfalt wohl bedacht mit Götterhuld.
Ihr ſollt, ſo hoff' ich, hier in dieſem Land Korinth
Mit euren Brüdern noch dereinſt die erſten ſein.
So wachſet fröhlich! alles Andre ſchafft für euch
Der Vater, ſchaffen Götter die uns gnädig ſind!
O möcht' ich wohlgerathen euch, zur Jugendkraft
Gereifet, meinen Feinden überlegen ſeh'n!
Sprich, Weib, was netzen helle Zähren deine Wang'
Und nimmſt du dieſes Wort von mir nicht freudig auf?

Medea.

'S iſt nichts! der Kinder wegen fiel mir etwas bei.

Jaſon.

Sei gutes Muthes! wohl verſorgen werd' ich ſie.

Medea.

Ich bin's, mißtraue deinen Worten keineswegs.

Jaſon.

Warum dann, Närrin, dieſe Thränen über ſie!

Medea.

Ich bin die Mutter: als du wünſchteſt ihr Gedeih'n,
Befiel mich Wehmuth, ob das auch geſchehen wird.
Ein Weib iſt weibiſch und zu Thränen leicht gereizt.
Doch von den Dingen, die ich mit dir ſprechen will,
Iſt eins verhandelt und ein andres meld' ich jetzt.
Dieweil dem Fürſten meine Aechtung hat beliebt,
Und das auch mir das Beſte iſt, ich ſeh' es wohl,
Um ſtörend weder dir noch auch dem Landesherrn

ναίειν, — δοκῶ γὰρ δυσμενὴς εἶναι δόμοις· —
ἡμεῖς μὲν ἐκ γῆς τῆσδ' ἀπαίρομεν φυγῇ,
παῖδες δ' ὅπως ἂν ἐκτραφῶσι σῇ χερί,
αἰτοῦ Κρέοντα τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα.

ΙΑΣΩΝ.
οὐκ οἶδ' ἂν εἰ πείσαιμι, πειρᾶσθαι δὲ χρή.

ΜΗΔΕΙΑ.
σὺ δ' ἀλλὰ σὴν κέλευσον αἰτεῖσθαι πατρὸς
γυναῖκα, παῖδας τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα.

ΙΑΣΩΝ.
μάλιστα, καὶ πείσειν γε δοξάζω σφ' ἐγώ,
εἴπερ γυναικῶν ἐστὶ τῶν ἄλλων μία.

ΜΗΔΕΙΑ.
ξυλλήψομαι δὲ τοῦδέ σοι κἀγὼ πόνου·
πέμψω γὰρ αὐτῇ δῶρ', ἃ καλλιστεύεται
τῶν νῦν ἐν ἀνθρώποισιν, οἶδ' ἐγώ, πολύ,
λεπτόν τε πέπλον καὶ πλόκον χρυσήλατον
παῖδας φέροντας. ἀλλ' ὅσον τάχος χρεὼν
κόσμον κομίζειν δεῦρο προσπόλων τινά.
εὐδαιμονήσει δ' οὐχ ἕν, ἀλλὰ μυρία,
ἀνδρός τ' ἀρίστου σοῦ τυχοῦσ' ὁμευνέτου
κεκτημένη τε κόσμον, ὃν ποθ' Ἥλιος
πατρὸς πατὴρ δίδωσιν ἐκγόνοισιν οἷς.
λάζυσθε φερνὰς τάσδε, παῖδες, ἐς χέρας,
καὶ τῇ τυράννῳ μακαρίᾳ νύμφῃ δότε
φέροντες· οὔ τοι δῶρα μεμπτὰ δέξεται.

ΙΑΣΩΝ.
τί δ', ὦ ματαία, τῶνδε σὰς κενοῖς χέρας;
δοκεῖς σπανίζειν δῶμα βασίλειον πέπλων,
δοκεῖς δὲ χρυσοῦ; σῶζε, μὴ δίδου, τάδε.
εἴπερ γὰρ ἡμᾶς ἀξιοῖ λόγου τινὸς
γυνή, προθήσει χρημάτων, σάφ' οἶδ' ἐγώ.

Im Weg zu sein, weil, glaubt man, feind ich bin dem Haus,
So will verbannt ich selber zwar vom Lande zieh'n,
Doch daß die Kinder deine Hand erziehen mag,
So bitte Kreon, aufzuheben ihren Bann.

Jason.
Versuchen will ich's, ob's gewährt wird weiß ich nicht.

Medea.
So heiß ein Fürwort deine Frau einlegen nur
Bei ihrem Vater, daß er löst der Kinder Bann.

Jason.
Ja, recht! und sie zu überreden hoff' ich wohl:
Sie wird ein Weib wie andre Weiber, hoff' ich, sein.

Medea.
Bei dieser Mühe will ich selbst behülflich sein:
Ich will Geschenk' ihr spenden, denen auf der Welt
Nichts gleicht an Schönheit jetzo, das ist ganz gewiß!
Ein feines Festkleid, einen goldgewob'nen Kranz,
In meiner Kinder Händen. Hole denn sofort
Der Dienerinnen eine mir den Schmuck herbei!
Nicht einfach sondern tausendfältig ist ihr Glück,
Die dich, den ersten Helden, als Gemahl umarmt
Und freut des Schmucks sich, welchen einst der Sonnengott,
Mein Vatersvater, seinen Enkelkindern gab.
(Der Schmuck wird gebracht und ihr überreicht.)
So nehmt die Brautgab' in die Hände, Kinder, hier,
Und bringt sie hin der Fürstin Braut, der seligen.
Gewißlich jedes Tadels ist die Gabe baar!

Jason.
Warum, o Närrin, raubst du dir so Köstliches?
Und meinst du, Goldpracht mangle wohl dem Königshaus
Und Festgewänder? Schenke nichts, behalte das!
Hält meine Braut mich irgend ihrer Liebe werth,
So zieht sie auch mich sicher allen Schätzen vor.

ΜΗΔΕΙΑ.

μή μοι σύ· πείθειν δῶρα καὶ θεοὺς λόγος·
χρυσὸς δὲ κρείσσων μυρίων λόγων βροτοῖς·
κείνης ὁ δαίμων, κεῖνα νῦν αὔξει θεός,
νέα τυραννεῖ· τῶν δ' ἐμῶν παίδων φυγὰς
ψυχῆς ἂν ἀλλαξαίμεθ', οὐ χρυσοῦ μόνον.
ἀλλ', ὦ τέκν', εἰσελθόντε πλουσίους δόμους
πατρὸς νέαν γυναῖκα, δεσπότιν δ' ἐμὴν
ἱκετεύετ', ἐξαιτεῖσθε μὴ φεύγειν χθόνα,
κόσμον διδόντες· τοῦδε γὰρ μάλιστα δεῖ,
ἐς χεῖρ' ἐκείνην δῶρα δέξασθαι τάδε.
ἴθ' ὡς τάχιστα· μητρὶ δ', ὧν ἐρᾷ τυχεῖν,
εὐάγγελοι γένοισθε, πράξαντες καλῶς.

ΧΟΡΟΣ.

Νῦν ἐλπίδες οὐκέτι μοι παίδων ζόας, (στρ. α'.)
οὐκέτι· στείχουσι γὰρ ἐς φόνον ἤδη.
δέξεται νύμφα χρυσέων ἀναδέσμων,
δέξεθ' ἁ δύστανος ἄταν·
ξανθᾷ δ' ἀμφὶ κόμᾳ περιθήσεται τὸν Ἅιδαν
αὐτά γ' ἐν χεροῖν λαβοῦσα.

πείσει χάρις ἀμβρόσιός τ' αὐγὰ πέπλον (ἀντ. α'.)
χρυσότευκτόν τε στέφανον περιθέσθαι·
νερτέροις δ' ἤδη πάρα νυμφοκομήσει.
τοῖον εἰς ἕρκος πεσεῖται,
καὶ μοῖραν θανάτου προσλήψεται δύστανος·
ἄταν δ' οὐχ ὑπεκδραμεῖται.

σὺ δ', ὦ τάλαν, ὦ κακόνυμφε κηδεμὼν τυράννων, (στρ. β'.)
παισὶν οὐ κατειδὼς
{ὄλεθρον βιοτᾷ προσάγεις, ἀλόχῳ
{τε σᾷ στυγερὸν θάνατον.
δύστανε, μοίρας ὅσον παροίχει·

Medea.

Nein, laß mich! Gaben, heißt es, reizen Götter selbst,
Und mehr als tausend Gründe wirkt des Goldes Macht.
Ihr lacht das Glück jetzt, ihr Gestirn geht herrlich auf!
Die Jugend thront: auch würd' ich meiner Kinder Bann
Mit meiner Seel' abkaufen, nicht mit Gold' allein.
Nun denn, ihr Kinder, tretet ein ins reiche Haus,
Fleht meine Herrin, eures Vaters junges Weib,
Fußfällig, bittet, aufzuheben euren Bann,
Und reicht den Schmuck hin: merkt, das muß besonders sein,
Sie muß die Gabe selbst empfah'n mit eigner Hand.
Geht ohne Säumen, richtet's glücklich aus und bringt
Erwünschte Botschaft eurer Mutter, die sich sehnt.

(Jason mit den Kindern ab)

Chor.

(Kehr 1.)

Für's Leben der Kinder ist jetzt kein Hoffen mehr,
Keines mehr, sie wandeln bereits in den Tod hin!
Nehmen wird das goldene Geschmeide das Mädchen,
Ja, ihr Unheil wird sie nehmen;
Arme Braut! in das blonde Gelock' den Tod sich flechten,
Selbst mit eigner Hand ihn fassend!

(Gegenkehr 1.)

Vom himmlischen Zauber verführt des Prachtgewands,
Wird sie Kleid und goldnes Geschmeide sich anthun,
Für die Bahre bräutlich sich putzen zur Stunde:
Solch ein Netz ist's, wo hineinfällt
Dieß unselige Weib, sie empfängt das Loos des Todes,
Entrinnt nimmermehr dem Unheil!

(Kehr 2.)

Du armer Vermählter, du Unglücksbräut'gam, Königseidam,
Führst unwissend selbst zu
{Das Verderben den Kindern, und deiner Verlobten
{Einen entsetzlichen Tod!
Unsel'ger, ach, groß ist deine Täuschung!

μεταστένομαι δὲ σὸν ἄλγος, ὦ τάλαινα παίδων (ἀντ. β'.)
μᾶτερ, ἃ φονεύσεις
τέκνα νυμφιδίων ἕνεκεν λεχέων,
ἃ σοι προλιπὼν ἀνόμως
ἄλλᾳ ξυνοικεῖ πόσις ξυνεύνῳ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Δέσποιν', ἀφεῖνται παῖδες οἵδε σοὶ φυγῆς,
καὶ δῶρα νύμφη βασιλὶς ἁσμένη χεροῖν
ἐδέξατ'· εἰρήνη δὲ τἀκεῖθεν τέκνοις.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἔα.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τί συγχυθεῖσ' ἕστηκας, ἡνίκ' εὐτυχεῖς;
[τί σὴν ἔτρεψας ἔμπαλιν παρῃδα,
κοὐκ ἀσμένη τόνδ' ἐξ ἐμοῦ δέχει λόγον;]

ΜΗΔΕΙΑ.

αἰ, αἰ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τάδ' οὐ ξυνῳδὰ τοῖσιν ἐξηγγελμένοις.

ΜΗΔΕΙΑ.

αἰαῖ μάλ' αὖθις.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

μῶν τιν' ἀγγέλλων τύχην
οὐκ οἶδα, δόξης δ' ἐσφάλην εὐαγγέλου;

ΜΗΔΕΙΑ.

ἤγγειλας οἷ' ἤγγειλας· οὐ σὲ μέμφομαι.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τί δὴ κατηφεῖς ὄμμα καὶ δακρυρροεῖς;

ΜΗΔΕΙΑ.

πολλή μ' ἀνάγκη, πρέσβυ· ταῦτα γὰρ θεοὶ
κἀγὼ κακῶς φρονοῦσ' ἐμηχανησάμην.

(Gegenkehr 2.)

Unglückliche Mutter der Söhne, dein Geſchick bewein' ich,
Die, vom Schmerz bewältigt,
Ob der eh'lichen Rechte die Kinder ermordet,
Welche der Vater verläßt
Und wider Recht andren Bund geknüpft hat.

Hofmeiſter (mit den Kindern).

Gebiet'rin, deine Söhne ſind vom Bann befreit,
Und deine Gaben hat die Hand der Fürſtin-Braut
Mit Freud empfangen. Fried' iſt deinen Kindern dort!

Medea.

Gut!

Hofmeiſter.

Was ſtehſt du ſo verwirret wo dir Freude kommt?

Medea.

Ach wehe!

Hofmeiſter.

Zu meiner Botſchaft ſtimmen ſolche Laute nicht.

Medea.

Ach nochmals weh mir!

Hofmeiſter.

Meld' ich wohl ein Mißgeſchick
Unwiſſend? war die Freudensbotſchaft leerer Wahn?

Medea.

Sei deine Meldung wie ſie will! dich tadl' ich nicht.

Hofmeiſter.

Was alſo ſenkſt du ſo den Blick und weineſt ſo?

Medea.

Wohl muß ich weinen, Alter: denn mit ſchlimmem Rath
Hat dieß der Himmel und ich ſelber ausgeführt.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Θάρσει· κάτει τοι καὶ σὺ πρὸς τέκνων ἔτι.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἄλλους κατάξω πρόσθεν ἢ τάλαιν' ἐγώ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

οὔτοι μόνη σὺ σῶν ἀπεζύγης τέκνων.
κούφως φέρειν χρὴ θνητὸν ὄντα συμφοράς.

ΜΗΔΕΙΑ.

δράσω τάδ'. ἀλλὰ βαῖνε δωμάτων ἔσω,
καὶ παισὶ πόρσυν' οἷα χρὴ καθ' ἡμέραν. —
ὦ τέκνα τέκνα, σφῶν μέν ἐστι δὴ πόλις
καὶ δῶμ', ἐν ᾧ, λιπόντες ἀθλίαν ἐμέ,
οἰκήσετ' ἀεὶ μητρὸς ἐστερημένοι·
ἐγὼ δ' ἐς ἄλλην γαῖαν εἶμι δὴ φυγάς,
πρὶν σφῶν ὄνασθαι κἀπιδεῖν εὐδαίμονας,
πρὶν λέκτρα καὶ γυναῖκα καὶ γαμηλίους
εὐνὰς ἀγῆλαι λαμπάδας τ' ἀνασχέθειν.
ὦ δυστάλαινα τῆς ἐμῆς αὐθαδίας·
ἄλλως ἄρ' ὑμᾶς, ὦ τέκν', ἐξεθρεψάμην,
[ἄλλως δ' ἐμόχθουν καὶ κατεξάνθην πόνοις
στερρὰς ἐνεγκοῦσ' ἐν τόκοις ἀλγηδόνας.
ἦ μήν ποθ' ἡ δύστηνος εἶχον ἐλπίδας
πολλὰς ἐν ὑμῖν, γηροβοσκήσειν τ' ἐμὲ
καὶ κατθανοῦσαν χερσὶν εὖ περιστελεῖν,
ζηλωτὸν ἀνθρώποισι· νῦν δ' ὄλωλε δὴ
γλυκεῖα φροντίς. σφῶν γὰρ ἐστερημένη
λυπρὸν διάξω βίοτον ἀλγεινόν τ' ἐμοί.
ὑμεῖς δὲ μητέρ' οὐκέτ' ὄμμασιν φίλοις
ὄψεσθ', ἐς ἄλλο σχῆμ' ἀποστάντες βίου.
φεῦ, φεῦ· τί προσδέρκεσθέ μ' ὄμμασιν, τέκνα;
τί προσγελᾶτε τὸν πανύστατον γέλων;
αἰαῖ· τί δράσω; καρδία γὰρ οἴχεται,
γυναῖκες, ὑμῶν φαιδρὸν ὡς εἶδον τέκνων.
οὐκ ἂν δυναίμην· χαιρέτω βουλεύματα
τὰ πρόσθεν· ἄξω παῖδας ἐκ γαίας ἐμούς.

Hofmeiſter.

Getroſt! durch deine Kinder kommſt auch du noch heim.

Medea.

Erſt werd' ich andre heimgeleiten, wehe mir!

Hofmeiſter.

So manche Mutter lebt von ihren Kindern fern:
In Mißlichkeiten muß der Menſch ſich fügen ſtets.

Medea.

Das will ich: aber geh' du nun ins Haus hinein,
Und ſchaff' den Kindern was dir obliegt Tag für Tag.
O Kinder, liebe Kinder, ihr bekommt ein Haus
Und eine Heimath, wo ihr wohnen ſollt, verwaiſ't
Mich Arme laſſend, eurer Mutter ſtets beraubt.
Ich aber ziehe flüchtig fort in andres Land,
Bevor ich froh ward euer und euch glücklich ſah,
Bevor ich Bräute, Trauung und hochzeitlich Bett
Euch ſtolz gerüſtet, und geleuchtet eurem Feſt.
Weh über meinen unglückſel'gen Eigenſinn!
So war's umſonſt denn, Kinder, daß ich euch erzog,
Und herbe Schmerzen, als ich euch gebar, ertrug.
Ja, einſtens baut' ich Arme große Hoffnungen
Auf euch, ihr würdet meines Alters Stütze ſein
Und meine Leiche ſchmücken ſchön und liebevoll,
Was Menſchen wünſchenswerth erſcheint. Vorbei iſt nun
Die ſüße Sorgfalt! denn, von euch geſchieden, wird
Mein Leben freudlos, kummervoll ſein immerdar.
In eure lieben Augen wird die Mutter nicht
Mehr blicken, wenn ihr ſcheidet in ein andres Sein.
Weh, weh! was ſollen, Kinder, dieſe Blicke mir?
Was dieſes Lächeln, ach, zum allerletzten Mal?
O Gott, was thu ich? aller Muth verſchwindet, Frau'n,
Sobald ich meiner Kinder heitres Aug' erblick'.
O nein, ich kann's nicht! fahret wohl, ihr vorigen
Entſchlüſſe, ich führe meine Kinder aus dem Land.

ἐκεῖ μεθ' ἡμῶν ζῶντες εὐφρανοῦσί με.
τί δεῖ με, πατέρα τῶνδε τοῖς τούτων κακοῖς
λυποῦσαν αὐτὴν δὶς τόσα κτᾶσθαι κακά;
οὐ δῆτ' ἔγωγε. χαιρέτω βουλεύματα. —
καίτοι τί πάσχω; βούλομαι γέλωτ' ὀφλεῖν,
ἐχθροὺς μεθεῖσα τοὺς ἐμοὺς ἀζημίους;
τολμητέον τάδ'. ἀλλὰ τῆς ἐμῆς κακῆς,
τὸ καὶ προέσθαι μαλθακοὺς λόγους, φρενός!
χωρεῖτε παῖδες ἐς δόμους· ὅτῳ δὲ μὴ
θέμις παρεῖναι τοῖς ἐμοῖσι θύμασιν,
αὐτῷ μελήσει· χεῖρα δ' οὐ διαφθερῶ.—
ἀ, ἀ.
μὴ δῆτα, θυμέ, μὴ σύ γ' ἐργάσῃ τάδε·
ἔασον αὐτούς, ὦ τάλαν, φεῖσαι τέκνων·
μὰ τοὺς παρ' Ἅιδην νερτέρους ἀλάστορας,
οὔ τοί ποτ' ἔσται τοῦθ', ὅπως ἐχθροῖς ἐγὼ
παῖδας παρήσω τοὺς ἐμοὺς καθυβρίσαι.
[πάντως σφ' ἀνάγκη κατθανεῖν· ἐπεὶ δὲ χρή,
ἡμεῖς κτενοῦμεν, οἵπερ ἐξεφύσαμεν]
πάντως πέπρωται ταῦτα, κοὐκ ἐκφεύξεται.
καὶ δὴ 'πὶ κρατὶ στέφανος, ἐν πέπλοισι δὲ
νύμφη τύραννος ὄλλυται, σάφ' οἶδ' ἐγώ.
ἀλλ' εἶμι γὰρ δὴ τλημονεστάτην ὁδόν,
καὶ τοῦσδε πέμψω τλημονεστέραν ἔτι.
παῖδας προσειπεῖν βούλομαι. δότ', ὦ τέκνα,
δότ' ἀσπάσασθαι μητρὶ δεξιὰν χέρα.
ὦ φιλτάτη χεὶρ, φίλτατον δέ μοι στόμα,
καὶ σχῆμα καὶ πρόσωπον εὐγενὲς τέκνων,
εὐδαιμονοῖτον, ἀλλ' ἐκεῖ· τὰ δ' ἐνθάδε
πατὴρ ἀφεῖλετ'. ὦ γλυκεῖα προσβολή,
ὦ μαλθακὸς χρὼς πνεῦμά θ' ἥδιστον τέκνων.
χωρεῖτε, χωρεῖτ'· οὐκέτ' εἰμὶ προσβλέπειν
οἷα πρὸς ὑμᾶς, ἀλλὰ νικῶμαι πόνοις.
καὶ μανθάνω μέν, οἷα δρᾶν μέλλω κακά,
θυμὸς δὲ κρείσσων τῶν ἐμῶν βουλευμάτων,
ὅσπερ μεγίστων αἴτιος κακῶν βροτοῖς.

Dort mit mir lebend sind sie meinem Herzen Trost.
Was brauch' ich, daß ihr Vater durch das Leid um sie
Sich härme, doppelt großes Leid mir anzuthun?
Nein, nimmermehr! So fahret wohl, Entschließungen! —
Allein wo bin ich? soll ich Hohn verdienen, wenn
Ich meine Widersacher ungestraft entlaß?
Es muß gewagt sein! Pfui, du schwaches feiges Herz,
Was giebst du Raum so weichlichen Betrachtungen!
Geht, Kinder, geht ins Haus hinein! Wer aber nicht
Befugt ist, meinen Opfern zuzuseh'n, der mag's
Bedenken: nicht zur Memme macht sich meine Hand!
O weh!
O nicht doch, Herz, verübe du nicht diese That!
O laß sie, schone deines Bluts, Unselige! —
Nein, bei des Höllengrundes bösen Geistern, nein!
Nie wird's geschehen, daß ich meine Kinder selbst
Preisgeben sollte meinen Feinden zum Gespött!
Es bleibt beschlossen, fest, es wankt und weicht nicht mehr!
Schon sitzt der Kranz ihr auf dem Haupte, schon vergeht
Die Fürstin-Braut im Zauberkleid', ich bin's gewiß.
Wohlan, ich wandle nun den leidensvollsten Weg,
Und diese send' ich einen noch leidvolleren.
Noch einen Gruß den Kindern! reicht, o Kinder, mir,
Reicht her der Mutter eure rechte Hand zum Kuß.
O liebes Händchen! o du lieber süßer Mund,
Und schöngebildet Angesicht, und edler Wuchs!
O seid gesegnet, nur nicht hier! das hiesige Glück
Zerstört der Vater. O du hold Umfangen, ach
Du weiche Wange, o meiner Kinder süßer Hauch!
Geht, geht ihr Kinder! länger halt' ich's nimmer aus
Euch anzusehen: ach, der Schmerz bewältigt mich!
Wohl fühl' ich's, welch ein Leid ich anzurichten geh',
Doch mächt'ger als die Einsicht ist die Leidenschaft:
Sie ist die Ursach jedes größten Fluch's der Welt!

(Medea bleibt auf der Bühne, den Blick nach dem Fürstenhaus hingerichtet und den Ausgang erwartend, eh' sie zum Mord schreitet.)

ΧΟΡΟΣ.

Πολλάκις ἤδη διὰ λεπτοτέρων (στροφ. α'.)
μύθων ἔμολον, καὶ πρὸς ἀμίλλας
ἦλθον μείζους, ἢ χρὴ γενεὰν
θῆλυν ἐρεννᾶν· ἀλλὰ γὰρ ἔστιν
μοῦσα καὶ ἡμῖν, ἣ προσομιλεῖ
σοφίας ἕνεκεν, πάσαισι μὲν οὔ,
παύρων δὲ, γένος τ'
οὐκ ἀπόμοιρον τὸ γυναικῶν.

καὶ φημὶ βροτῶν οἵ τινές εἰσιν (στροφ. β.)
πάμπαν ἄπειροι, μηδ' ἐφύτευσαν
παῖδας, προφέρειν εἰς εὐτυχίαν
τῶν γεναμένων, ὡς οἵ γ' ἄτεκνοι
δι' ἀπειροσύναν, εὖθ' ἡδὺ βροτοῖς
εἴτ' ἀνιαρὸν παῖδες τελέθουσ',
οὐχὶ τυχόντες,
πολλῶν μόχθων ἀπέχονται.

οἷσι δὲ τέκνων ἐστὶν ἐν οἴκοις (στροφ. γ'.)
γλυκερὸν βλάστημ', ἐσορῶ μελέτῃ
κατατρυχομένους τὸν ἅπαντα χρόνον·
πρῶτον μὲν ὅπως θρέψουσι καλῶς
βίοτόν θ' ὁπόθεν λείψουσι τέκνοις·
ἔτι δ' ἐκ τούτων, εἴτ' ἐπὶ φλαύροις,
εἴτ' ἐπὶ χρηστοῖς
μοχθοῦσι, τόδ' ἐστὶν ἄδηλον.
[ἓν δὲ τὸ πάντων λοίσθιον ἤδη
πᾶσιν κατερῶ θνητοῖσι κακόν·]

καὶ δὴ μὲν ἥλις βίοτόν θ' εὗρον, (στροφ. δ'.)
σῶμά τ' ἐς ἥβην ἦλυθε τέκνων,
χρηστοί τ' ἐγένοντ'· εἰ δὲ κυρήσαι
δαίμων προφέρων φροῦδος ἐς Ἅιδαν,
πῶς δὴ λύει πρὸς τοῖς ἄλλοις

Chor.

(Kehr 1.)

Ernſter Betrachtung hab' ich bereits mich
Oefter geweiht, und kühneren Ringens
Mich im Forſchen vertieft, mehr als es geziemt
Nur weiblichem Geiſt: doch wohnet im Weib
Liebe der Bildung, die ſich geſellt zum
Triebe des Wiſſens, zwar jeglicher nicht,
Nur wenigen, doch
Iſt das Weib nicht ferne den Muſen.

(Kehr 2.)

So behaupte ich denn, daß Sterbliche, die
Nie Kinder gezeugt und Elterngefühl
Nicht kennen, voran weit gehen im Glück
Den Erzeugenden: denn wer einſam lebt
Und nie es erfährt, ob Kinderbeſitz
Zur Freude gereicht, ob Kummer gebiert,
Iſt vieler Beſchwerd'
Enthoben in dieſer Entbehrung.

(Kehr 3.)

Wem aber im Haus ein lieblicher Stamm
Von Kindern erblüht, den ſeh' ich verzehrt
Von Kummer und Sorg' ſein Leben hindurch,
Für's Erſte, damit er ſie edel erzieh',
Dann daß er ein Erbgut laſſe zurück:
Und trotz dem, ob er für brave ſo ſehr
Oder entartete
Sich mühe, das bleibt ihm verborgen.

(Kehr 4.)

Und finden ſich dann auch Mittel genug,
Und reifet ihr Leib zur Blüthe der Kraft,
Und geriethen ſie brav, wenn's aber am End'
Ihr Schickſal will, daß der Tod ſie entrafft,
Wie frommt's da, dieſes betrübteſte Leid

τήνδ' ἔτι λύπην ἀνιαροτάτην
παίδων ἕνεκεν
Θνητοῖσι θεοὺς ἐπιβάλλειν;

ΜΗΔΕΙΑ.

Φίλαι, πάλαι δὴ προσμένουσα τὴν τύχην
καραδοκῶ τἀκεῖθεν, οἳ προβήσεται.
καὶ δὴ δέδορκα τόνδε τῶν Ἰάσονος
στείχοντ' ὀπαδῶν, πνεῦμα δ' ἠρεθισμένον
δείκνυσιν ὡς τι καινὸν ἀγγελεῖ κακόν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ δεινὸν ἔργον παράνομόν τ' εἰργασμένη
Μήδεια, φεῦγε, φεῦγε, μήτε ναΐαν
λιποῦσ' ἀπήνην, μήτ' ὄχον πεδοστιβῆ.

ΜΗΔΕΙΑ.

τί δ' ἄξιόν μοι τῆσδε τυγχάνει φυγῆς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὄλωλεν ἡ τύραννος ἀρτίως κόρη
Κρέων θ' ὁ φύσας φαρμάκων τῶν σῶν ὕπο.

ΜΗΔΕΙΑ.

κάλλιστον εἶπας μῦθον, ἐν δ' εὐεργέταις
τὸ λοιπὸν ἤδη καὶ φίλοις ἐμοῖς ἔσει.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί φής; φρονεῖς μὲν ὀρθά, κοὐ μαίνει, γύναι,
ἥτις, τυράννων ἑστίαν ἡκισμένη
χαίρεις κλύουσα κοὐ φοβεῖ τὰ τοιάδε;

ΜΗΔΕΙΑ.

ἔχω τι κἀγώ τοῖς γε σοῖς ἐναντίον
λόγοισιν εἰπεῖν· ἀλλὰ μὴ σπέρχου, φίλος,
λέξον δ', ὅπως ὤλοντο· δὶς τόσον γὰρ ἂν
τέρψειας ἡμᾶς, εἰ τεθνᾶσι παγκάκως.

Zu ſo mancherlei Sorg' und anderer Noth
Um Kinderbeſitz
Sich von Gott auflegen zu laſſen?

Medea.

Ihr Lieben, längſt ſchon wart' ich bang hier und geſpannt,
Und blick', des Ausgangs harrend, nach dem Hauſe dort,
Und nun gewahr ich einen ſchreitend her zu uns
Von Jaſons Dienern: ſein erregter Athem zeigt,
Er wird ein Unglück neuer Art verkündigen.

Bote.

Weib, das ſo arge, unerhörte That verübt,
Medea, fliehe, fliehe, laß kein ſchwimmendes
Fahrzeug entgehen, kein zu Lande rollendes!

Medea.

Was iſt geſchehen, das zu ſolcher Eile mahnt?

Bote.

Verſchieden iſt die junge Fürſtin eben jetzt
Und Kreon, ihr Erzeuger, durch dein Gift entſeelt.

Medea.

Die ſchönſte Botſchaft bringſt du mir und ſollſt dafür
Mir gelten als Wohlthäter und als Freund fortan.

Bote.

Wie? biſt du, Weib, bei Sinnen? oder raſeſt du?
Schmachvoll mißhandelt haſt du unſern Fürſtenherd,
Und hörſt es freudig, und dich ſchreckt dergleichen nicht?

Medea.

Ich könnte wohl auch deinen Worten mancherlei,
O Freund, erwiedern: aber eile nicht ſo ſehr;
Erzähle, wie ſie ſtarben: doppelt wirſt du mich
Ergötzen, wenn ihr Todesleiden ſchmerzlich war.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐπεὶ τέκνων σῶν ἦλθε δίπτυχος γονὴ
σὺν πατρὶ καὶ παρῆλθε νυμφικοὺς δόμους,
ἥσθημεν οἵπερ σοῖς ἐκάμνομεν κακοῖς
δμῶες· δι' ὤτων δ' εὐθὺς ἦν πολὺς λόγος,
σὲ καὶ πόσιν σὸν νεῖκος ἐσπεῖσθαι τὸ πρίν.
κυνεῖ δ' ὁ μέν τις χεῖρ', ὁ δὲ ξανθὸν κάρα
παίδων· ἐγὼ δὲ καὐτὸς ἡδονῆς ὕπο
στέγας γυναικῶν σὺν τέκνοις ἅμ' ἑσπόμην.
δέσποινα δ', ἣν νῦν ἀντὶ σοῦ θαυμάζομεν,
πρὶν μὲν τέκνων σῶν εἰσιδεῖν ξυνωρίδα,
πρόθυμον εἶχ' ὀφθαλμὸν εἰς Ἰάσονα·
ἔπειτα μέντοι προὐκαλύψατ' ὄμματα,
λευκὴν τ' ἀπέστρεψ' ἔμπαλιν παρηΐδα,
παίδων μυσαχθεῖσ' εἰσόδους· πόσις δὲ σὸς
ὀργὰς ἀφῆρει καὶ νεάνιδος χόλον,
λέγων τάδ'· Οὐ μὴ δυσμενὴς ἔσει φίλοις,
παύσει δὲ θυμοῦ, καὶ πάλιν στρέψεις κάρα,
φίλους νομίζουσ' οὕσπερ ἂν πόσις σέθεν·
δέξει δὲ δῶρα καὶ παραιτήσει πατρὸς,
φυγὰς ἀφεῖναι παισὶ τοῖσδ' ἐμὴν χάριν·
ἡ δ', ὡς ἐσεῖδε κόσμον, οὐκ ἠνέσχετο,
ἀλλ' ἦνεσ' ἀνδρὶ πάντα· καὶ πρὶν ἐκ δόμων
μακρὰν ἀπεῖναι πατέρα καὶ παῖδας σέθεν,
λαβοῦσα πέπλους ποικίλους ἠμπίσχετο,
χρυσοῦν τε θεῖσα στέφανον ἀμφὶ βοστρύχοις,
λαμπρῷ κατόπτρῳ σχηματίζεται κόμην,
ἄψυχον εἰκὼ προσγελῶσα σώματος.
κἄπειτ' ἀναστᾶσ' ἐκ θρόνων διέρχεται
στέγας, ἁβρὸν βαίνουσα παλλεύκῳ ποδί,
δώροις ὑπερχαίρουσα, πολλὰ πολλάκις
τένοντ' ἐς ὀρθὸν ὄμμασι σκοπουμένη.
τοὐνθένδε μέντοι δεινὸν ἦν θεᾶσ' ἰδεῖν·
χροιὰν γὰρ ἀλλάξασα λεχρία πάλιν
χωρεῖ τρέμουσα κῶλα, καὶ μόλις φθάνει
θρόνοισιν ἐμπεσοῦσα, μὴ χαμαὶ πεσεῖν.

Bote.

Als deiner Söhne Doppelzweig erſchienen mit
Dem Vater und ins Zimmer eingetreten war,
Erfreut' es Alle, die dein Leid bekümmert hat,
Uns Diener, und gleich gieng das Wort von Ohr zu Ohr,
Dein alter Zwiſt ſei mit dem Gatten beigelegt.
Der küßt die Hände, der das blonde Lockenhaupt
Der Kinder, und vor Freuden lief ich ſelber auch
Mit deinen Söhnen nach den Frau'ngemächern hin.
Die Herrin, der wir huld'gen jetzt an deiner Statt,
Ließ, eh' ſie deines Kinderpaars anſichtig ward,
Auf Jaſon wohlgefällig ihre Blicke ruh'n:
Dann aber plötzlich hielt ſie ſich die Augen zu
Und wandte rückwärts ihr verblaßtes Angeſicht,
Abſcheu bezeugend ihres Eintritts. Dein Gemahl
Entfernt des jungen Weibes Groll und Heftigkeit.
Er ſprach, du mußt nicht bösgeſinnt Verwandten ſein:
Laß ab zu zürnen: wende mir dein Auge zu,
Wähl' die zu Freunden die des Gatten Freunde ſind,
Und nimm die Gaben, bitte deinen Vater auch,
Daß mir zu Gunſt er dieſen hier den Bann erläßt.
Und ſie, den Schmuck erblickend, hielt ſich nimmermehr,
Verſprach dem Gatten Alles, und bevor noch weit
Vom Hauſe weg der Vater und die Söhne ſind,
Wird ſchon das bunte Kleid geholt und angelegt,
Und auch der goldne Kranz den Locken aufgeſetzt.
Sie prüft im blanken Spiegel wohl der Ringeln Bau,
Anlächelnd ihres Leibes unbeſeeltes Bild,
Und drauf vom Sitz erhoben, ſchritt ſie her und hin
Im Zimmer, zierlich wandelnd mit ſchneeweißem Fuß,
Des Schmuckes übermäßig froh, und warf den Blick
Gar oft zurück zur ſteilerhobnen Ferſ' hinab.
Doch jetzo gab's ein ſchrecklich Schauſpiel anzuſeh'n:
Die Farbe wechſelnd, nach der Seite taumelt ſie,
An allen Gliedern zitternd, und gelangt mit Noth
Zum Sitze wankend, eh' ſie noch zu Boden ſtürzt.

καί τις γεραιὰ προσπόλων, δόξασά που
ἢ Πανὸς ὀργὰς ἢ τινος θεῶν μολεῖν,
ἀνωλόλυξε, πρίν γ' ὀρᾷ διὰ στόμα
χωροῦντα λευκὸν ἀφρὸν, ὀμμάτων τ' ἀπὸ
κόρας στρέφουσαν, αἱμά τ' οὐκ ἐνὸν χροΐ·
εἶτ' ἀντίμολπον ἦκεν ὀλολυγῆς μέγαν
κωκυτόν. εὐθὺς δ' ἡ μὲν ἐς πατρὸς δόμους
ὥρμησεν, ἡ δὲ πρὸς τὸν ἀρτίως πόσιν,
φράσουσα νύμφης συμφοράν· ἅπασα δὲ
στέγη πυκνοῖσιν ἐκτύπει δρομήμασιν.
ἤδη δ' ἂν ἕλκων κῶλον ἐκπλέθρου δρόμου
ταχὺς βαδιστὴς τερμόνων ἀνθήπτετο·
ἡ δ' ἐξ ἀναύδου καὶ μύσαντος ὄμματος
δεινὸν στενάξασ' ἡ τάλαιν' ἠγείρετο·
διπλοῦν γὰρ αὐτῇ πῆμ' ἐπεστρατεύετο.
χρυσοῦς μὲν ἀμφὶ κρατὶ κείμενος πλόκος
θαυμαστὸν ἵει νᾶμα παμφάγου πυρός·
πέπλοι δὲ λεπτοὶ, σῶν τέκνων δωρήματα,
λευκὴν ἔδαπτον σάρκα τῆς δυσδαίμονος.
φεύγει δ' ἀναστᾶσ' ἐκ θρόνων πυρουμένη,
σείουσα χαίτην κρᾶτά τ' ἄλλοτ' ἄλλοσε,
ῥῖψαι θέλουσα στέφανον· ἀλλ' ἀραρότως
σύνδεσμα χρυσὸς εἶχε, πῦρ δ', ἐπεὶ κόμην
ἔσεισε, μᾶλλον, δὶς τόσως, ἐλάμπετο.
πίτνει δ' ἐς οὖδας ξυμφορᾷ νικωμένη,
πλὴν τῷ παρόντι, κάρτα δυσμαθὴς ἰδεῖν·
οὔτ' ὀμμάτων γὰρ δῆλος ἦν κατάστασις,
οὔτ' εὐφυὲς πρόσωπον, αἷμα δ' ἐξ ἄκρου
ἔστιαζε κρατὸς, συμπεφυρμένον πυρί,
σάρκες δ' ἀπ' ὀστέων, ὥστε πεύκινον δάκρυ,
γναθμοῖς ἀδήλοις φαρμάκων ἀπέρρεον,
δεινὸν θέαμα· πᾶσι δ' ἦν φόβος θιγεῖν
νεκροῦ· τύχην γὰρ εἴχομεν διδάσκαλον.
πατὴρ δ' ὁ τλήμων ξυμφορᾶς ἀγνωσίᾳ
ἄφνω προσελθὼν δῶμα προσπίτνει νεκρῷ·
ὤμωξε δ' εὐθὺς, καὶ περιπτύξας δέμας

Und eine greiſe Dienerin, vermeinend wohl,
Pan's oder andrer Götter Grimm befalle ſie,
Fieng an zu jubeln, bis ſie ſah den weißen Schaum
Vom Munde dringen und den ſtierverdrehten Blick
Der Augen und den leichenblaſſen kalten Leib.
Da ließ ſie laut dem Jubel widertöniges
Geheul erſchallen. Eilends rennt die Eine zum
Gemach des Vaters, jene hin zum Bräutigam,
Des Mädchens Unfall meldend, und das ganze Haus
Erdröhnt von häuf'gen Tritten haſtig Rennender.
Jetzt hätt' ein hurt'ger Läufer wohl das Ziel erreicht
Des Schenkels einer zweimalhundertſchritt'gen Bahn:
Da fuhr die Arme, welche mit geſchloßnem Blick
Lautlos gelegen, plötzlich auf mit wildem Schrei.
Denn, ſiehe, zwiefach Leiden ſtürmt jetzt auf ſie ein:
Der goldne Kranz, auf ihren Schläfen ſitzend, ſprüht
Entſetzlich Ströme Feuers allverzehrend aus,
Und deiner Kinder Schenkung, jenes Feſtgewand,
Zerfraß des unglückſel'gen Kindes zartes Fleiſch.
Sie flieht, vom Seſſel aufgeſprungen, ganz in Gluth,
Hinüber und herüber werfend Haupt und Haar,
Den Kranz hinwegzuſchleudern: doch feſt hafteten
Des Goldes Feſſeln, und das Feuer loderte,
Indem das Haar ſie ſchüttelt, noch zweimal ſo ſtark.
Sie ſtürzt zu Boden, übermannt vom Ungemach,
Nicht mehr zu kennen, außer wer mit zugeſeh'n.
Denn nicht der Augen Lage war mehr kenntlich, nicht
Des Angeſichtes Züge, und Tropfen Bluts, vermiſcht
Mit Feuertropfen, träufelten vom Scheitel ab.
Und vom Gebeine, gleich den Fichtenzähren, troff
Das Fleiſch, vom unſichtbaren Zahn des Gifts genagt.
Ein kläglich Schauſpiel! Keiner wagt der Leiche ſich
Zu nah'n: ihr Schickſal hatte deutlich uns belehrt.
Da ſtürzt der arme Vater, deſſen unbewußt,
Zum Saal herein und plötzlich auf die Tochter hin,
Und jammert kläglich, und umſchlingt den todten Leib,

κυνεῖ, προσαυδῶν τοιάδ'· Ὦ δύστηνε παῖ,
τίς σ' ὧδ' ἀτίμως δαιμόνων ἀπώλεσεν;
τίς τὸν γέροντα τύμβον ὀρφανὸν σέθεν
τίθησιν; οἵ μοι, ξυνθάνοιμί σοι, τέκνον.
ἐπεὶ δὲ θρήνων καὶ γόων ἐπαύσατο,
χρῄζων γεραιὸν ἐξαναστῆσαι δέμας,
προσείχεθ', ὥστε κισσὸς ἔρνεσιν δάφνης,
λεπτοῖσι πέπλοις, δεινὰ δ' ἦν παλαίσματα·
ὁ μὲν γὰρ ἤθελ' ἐξαναστῆσαι γόνυ,
ἡ δ' ἀντελάζυτ'· εἰ δὲ πρὸς βίαν ἄγοι,
σάρκας γεραιὰς ἐσπάρασσ' ἀπ' ὀστέων.
χρόνῳ δ' ἀπέσβη καὶ μεθῆχ' ὁ δύσμορος
ψυχήν· κακοῦ γὰρ οὐκέτ' ἦν ὑπέρτερος.
κεῖνται δὲ νεκροί, παῖς τε καὶ γέρων πατήρ,
πέλας, πανθεινὴ δακρύοισι συμφοράν.
καί μοι τὸ μὲν σὸν ἐκποδὼν ἔστω λόγον·
γνώσει γὰρ αὐτὴ ζημίας ἀποστροφήν.
τὰ θνητὰ δ' οὐ νῦν πρῶτον ἡγοῦμαι σκιάν,
οὐδ' ἂν τρέσας εἴποιμι, τοὺς σοφοὺς βροτῶν
δοκοῦντας εἶναι καὶ μεριμνητὰς λόγων
τούτους μεγίστην μωρίαν ἀφλισκάνειν·
θνητῶν γὰρ οὐδείς ἐστιν εὐδαίμων φύσει·
ὄλβου δ' ἐπιρρύντος εὐτυχέστερος
ἄλλου γένοιτ' ἂν ἄλλος, εὐδαίμων δ' ἂν οὔ.

ΧΟΡΟΣ.

ἔοιχ' ὁ δαίμων πολλὰ τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ
κακὰ ξυνάψειν ἐνδίκως Ἰάσονι.
ὦ τλῆμον, ὡς σου ξυμφορᾶς οἰκτείρομεν,
κόρη Κρέοντος, ἥτις εἰς Ἅιδου δόμους
οἴχει γάμων ἕκατι τῶν Ἰάσονος.

ΜΗΔΕΙΑ.

φίλαι, δέδοκται τοὐργον, ὡς τάχιστά μοι
παῖδας κτανούσῃ τῇσδ' ἀφορμᾶσθαι χθονὸς,
καὶ μὴ σχολὴν ἄγονσαν ἐκδοῦναι τέκνα

Und küßt ihn, alſo ſprechend: Mein unglücklich Kind!
Ach, welcher Dämon hat ſo grauſam dich zerſtört?
Wer hat mich Greiſen deiner noch an Grabes Rand
Verwaiſ't? ach wehe! dürft' ich mit dir ſterben, Kind!
Nach ſolchen Klagen, ſolchem Weinen als er drauf
Emporzurichten ſtrebte ſeinen greiſen Leib,
Hieng, wie der Epheu an des Lorbeers Rinde klebt,
Er feſt am Brautkleid und ein ſchrecklich Ringen war's,
Indem der Alte aufzurichten ſtrebt das Knie,
Sie aber feſthielt: wenn er dann gewalt'ger zog,
So riß er vom Gebeine ſich das greiſe Fleiſch.
Zuletzt verhaucht' er, matt und matter, ſeinen Geiſt,
Der Arme, nicht mehr ward er ſeines Leidens Herr!
Da liegen bei einander nun die Leichen, Kind
Und Vater, ach, ein thränenlockend Mißgeſchick!
Was dich nun angeht, liegt von meinem Rathe fern:
Du wirſt erkennen, wie du magſt der Straf' entgeh'n.
Mir aber dünket Schatten alles Irdiſche
Nicht heut zuerſt, und ohne Zagen ſprech' ich's aus:
Die klug ſich dünken, forſchen nach der Dinge Grund,
Daß die der Thorheit ganz zuerſt verfallen ſind.
Denn auf der Welt bringt's Keiner zum vollkommnen Glück.
Wo Segen zuſtrömt, mag vor Andern Einer wohl
Beglückt erſcheinen, aber völlig glücklich nie!

Chor.

Es will das Schickſal vieles Leid am heut'gen Tag
Zuſammen häufen, und mit Recht, auf Jaſons Haupt.
O Tochter Kreons, armes Weib, wie dauert uns
Dein Mißgeſchick, daß in des Todes dunkles Haus
Eingeh'n du mußteſt wegen Jaſons Ehlichung!

Medea.

Entſchieden bin ich, Beſte, jetzt die Kinder raſch
Zu tödten und dann fortzueilen aus dem Land.
Ich will durch Zaudern meine Kinder nicht zum Mord

ἄλλῃ φονεῦσαι δυσμενεστέρᾳ χερί.
πάντως σφ' ἀνάγκη κατθανεῖν. ἐπεὶ δὲ χρή,
ἡμεῖς κτενοῦμεν, οἵπερ ἐξεφύσαμεν.
ἀλλ' εἶ' ὁπλίζου, καρδία. τί μέλλομεν
τὰ δεινὰ κἀναγκαῖα μὴ οὐ πράσσειν κακά;
ἄγ', ὦ τάλαινα χεὶρ ἐμή, λαβὲ ξίφος,
λάβ', ἕρπε πρὸς βαλβίδα λυπηρὰν βίου,
καὶ μὴ κακισθῇς, μηδ' ἀναμνησθῇς τέκνων,
ὡς φίλταθ', ὡς ἔτικτες· ἀλλὰ τήνδε γε
λαθοῦ βραχεῖαν ἡμέραν παίδων σέθεν,
κἄπειτα θρήνει· καὶ γὰρ εἰ κτενεῖς σφ', ὅμως
φίλοι γ' ἔφυσαν, δυστυχὴς δ' ἐγὼ γυνή.

ΧΟΡΟΣ.

Ἰὼ Γᾶ τε καὶ παμφαὴς (στροφή.)
ἀκτὶς Ἡελίου, κατίδετ', ἴδετε τὰν
ὀλομέναν γυναῖκα, πρὶν φοινίαν
τέκνοις προσβαλεῖν χέρ' αὐτοκτόνον.
σᾶς γὰρ χρυσέας γονᾶς ἔβλαστεν,
θεῖον δ' αἷμα πίτνειν
φόβος ὑπ' ἀνέρων.
ἀλλά νιν, ὦ φάος
διογενὲς, κάτειφε, κατάπαυσον, ἔξελ' οἴκων
φονίαν τάλαιναν τ' Ἐρινὺν ὑπ' ἀλαστόρων.

μάταν μόχθος ἔρρει τέκνων, (ἀντιστρ.)
μάταν ἄρα γένος φίλιον ἔτεκες, ὦ
κυανέαν λιποῦσα Συμπληγάδων
πετρᾶν ἀξενωτάταν ἐσβολάν.
δειλαία, τί σοι φρενῶν δυσμενὴς
χόλος προσπίτνει, καὶ
φόνος ἀμείβεται;
χαλεπὰ γὰρ βροτοῖς
ὁμογενῆ μιάσματ' ἐπὶ γαῖαν αὐτοφόνταις
ξυναοιδὰ θεόθεν πίτνοντ' ἐπὶ δόμοις ἄχη.

Preißgeben einer andern rachedurst'gen Hand.
Ganz unabwendbar ist ihr Tod, und weil er's ist,
Will ich sie tödten, die sie auch geboren hat.
Wohlan, mein Herz, auf, waffne dich! was zauderst du,
Zu thun das schrecklich aber unvermeidlich Leid?
Du, meine unglückselge Hand, ergreif' das Schwert!
Ergreif' es, tritt zum Wendepunkte deines Glücks;
Verbann' die Weichheit, denke nicht, wie lieb sie sind,
Daß dein sie sind, daß du die Mutter! o, vergiß
Du deiner Kinder nur den einen kurzen Tag,
Und dann bewein' sie! Wenn du gleich sie tödten mußt,
Du liebst sie dennoch — ach, ich unglückselges Weib!

Chor.

(Kehr.)

Höre mich, Erde, hör' Sonnenlichts
Leuchtender Strahlenschein! O blickt her, o seht
Dieses verzweifelt Weib, eh' sie die blut'ge Hand
Noch an die Kinder selbstmörderisch legen kann!
Sind sie doch deines Stamms güldnem Geschlecht entsproßt!
Und soll Götterblut jetzt
Fallen durch Menschenhand?
Darum, o Himmelslicht,
Lähm' ihr die blut'ge Hand, hemme sie, laß durch böse Geister
Das verwegne Weib fort vom Haus jagen in Höllenangst!

(Gegenkehr.)

Trugst du die Muttermüh'n, trugst umsonst
Schmerzen um deines Stamms blühende Sprößlinge,
O Weib, das geschifft vom grausamen Thor
Eiserner Felsenwand, Schiffe zermalmender!
Thörin, wie konnte je zürnender Groll so schwer
In dein Herz einzieh'n, daß
Mord ihn bezahlen muß?
Flecken verwandten Bluts,
Wenn es zur Erde floß, drücken die Seele schwer, und suchen
Mit dem gleichtönigen Schrei des Wehs rächend den Mörder heim.

ΠΑΙΣ α'.

οἴμοι, τί δράσω; ποῖ φύγω μητρὸς χέρας;

ΠΑΙΣ β'.

οὐκ οἶδ', ἀδελφὲ φίλτατ'· ὀλλύμεσθα γάρ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀκούεις βοὰν, ἀκούεις τέκνων;
ἰὼ τλᾶμον, ὦ κακοτυχὲς γύναι.
παρέλθω δόμους; ἀρῆξαι φόνον
δοκεῖ μοι τέκνοις.

ΠΑΙΔΕΣ.

ναὶ, πρὸς θεῶν, ἀρήξατ'· ἐν δέοντι γάρ·
ὡς ἐγγὺς ἤδη γ' ἐσμὲν ἀρκύων ξίφους.

ΧΟΡΟΣ.

τάλαιν', ὡς ἄρ' ἦσθα πέτρος ἢ σίδαρος, ἅτις (στρ. α'.)
τέκνων ὃν ἔτεκες
ἄροτον αὐτόχειρι μοίρᾳ κτενεῖς.

μίαν δὴ κλύω, μίαν τῶν πάρος (στρ. β'.)
γυναῖκ' ἐν φίλοις χέρα βαλεῖν τέκνοις,
Ἰνὼ μανεῖσαν ἐκ θεῶν, ὅθ' ἡ Διὸς
δάμαρ νιν ἐξέπεμψε δωμάτων ἄλη.

πίτνει δ' ἁ τάλαιν' ἐς ἅλμαν φόνῳ (ἀντιστ. β'.)
τέκνων δυσσεβεῖ,
ἀκτῆς ὑπερτείνασα ποντίας πόδα
δυοῖν τε παίδοιν ξυνθανοῦσ' ἀπόλλυται.

τί δῆτ' οὖν γένοιτ' ἂν ἔτι δεινὸν, ὦ γυναικῶν
λέχος πολύπονον, (ἀντ. α'.)
ὅσα βροτοῖς ἔρεξας ἤδη κακά.

ΙΑΣΩΝ.

Γυναῖκες αἳ τῆσδ' ἐγγὺς ἕστατε στέγης,
ἆρ' ἐν δόμοισιν ἡ τὰ δεῖν' εἰργασμένη

Der eine Sohn (drinnen).

Weh! was beginn ich? wie entflieh'n der Mutter Hand?

Der andere Sohn (drinnen).

Ich weiß es, bester Bruder, nicht: wir sind verlor'n!

Chor.

Hörst du der Kinder Ruf? hörst du das Angstgeschrei?
Welch Unheil beginnst du, fühlloses Weib?
Dring' ich ins Haus hinein? Ich muß! ja! ich muß
Hemmen den Kindermord!

(Sie bleiben vor der versperrten Thüre stehen.)

Beide Söhne (drinnen).

Ach ja! ach bei den Göttern, helft! jetzt thut es Noth!
Wir fallen hin ins Netz des Todes eben jetzt!

Chor.

(Kehr 1)

O hartherz'ges Weib, bist du von Stein und Erz,
Daß du die Kindersaat deines Bluts,
Du ihre Mutter, kannst morden mit eigner Hand?

(Kehr 2)

Nur Ein Weib der Vorzeit, Eins nur vergriff,
Hör' ich, mit Mordeshand sich an dem eignen Blut,
Ino, von bösen Geistern toll, als Zeus' Gemahl
Sie aus der Heimath sandte fort in irrer Flucht,

(Gegenkehr 2)

Und stürzt drauf ins Meer das elende Weib
Nach ruchlosem Mord, — — —
Indem sie von der Küstenwand wegstreckt den Fuß,
Und geht zu Grunde sterbend mit dem Kinderpaar.

(Gegenkehr 1.)

Wie könnt ärg'res Leid noch aus dir entsteh'n,
Quälende Eifersucht armer Frau'n?
Wie viel hast du schon der Welt Leid gebracht!

Jason.

Ihr Frauen, die ihr nahe steht bei diesem Haus,
Verweilt in seinen Räumen noch die Thäterin

Μήδεια τοῖσδέ γ', ἢ μεθέστηκεν φυγῇ;
δεῖ γὰρ τὰ νῦν ἢ γῆς σφε κρυφθῆναι κάτω,
ἢ πτηνὸν ἆραι σῶμ' ἐς αἰθέρος βάθος,
εἰ μὴ τυράννων δώμασ' οὐ δώσειν δίκην
πέποιθ', ἀποκτείνασι κοιράνους χθονός;
καὶθῷος αὐτὴ τῶνδε φεύξεσθαι δόμων.
ἀλλ' οὐ γὰρ αὐτῆς φροντίδ', ὡς τέκνων, ἔχω
κείνην μὲν, οὓς ἔδρασεν, ἐρξουσιν κακῶς,
ἐμῶν δὲ παίδων ἦλθον ἐκσῶσαι βίον,
μή μοί τι δράσωσ' οἱ προσήκοντες γένει,
μητρῷον ἐκπράσσοντες ἀνόσιον φόνον.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλῆμον, οὐκ οἶσθ', οἷ κακῶν ἐλήλυθας,
Ἰᾶσον· οὐ γὰρ τούσδ' ἂν ἐφθέγξω λόγους.

ΙΑΣΩΝ.

τί δ' ἐστίν; ἦπου κἄμ' ἀποκτεῖναι θέλει;

ΧΟΡΟΣ.

παῖδες τεθνᾶσι χειρὶ μητρῴᾳ σέθεν.

ΙΑΣΩΝ.

οἵ μοι τί λέξεις; ὥς μ' ἀπώλεσας, γύναι.

ΧΟΡΟΣ.

ὡς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δή.

ΙΑΣΩΝ.

ποῦ γάρ νιν ἔκτειν', ἐντὸς, ἢ ἔξωθεν δόμων;

ΧΟΡΟΣ.

πύλας ἀνοίξας σῶν τέκνων ὄψει φόνον.

ΙΑΣΩΝ.

χαλᾶτε κλῆδας ὡς τάχιστα, πρόσπολοι,
ἐκλύσθ' ἁρμούς, ὡς ἴδω διπλοῦν κακὸν
καὶ τοὺς θανόντας τῆσδε τίσωμαι φόνῳ.

Des Greu'ls; Medea? oder mich sie fliehend schon?
Sie muß sich jetzt im Erdenschooß verbergen, muß
Auffliegen jetzt zu Aethershöh'n beschwingten Leibs,
Wenn nicht sie keine Straf' etwan zu büßen meint
Dem Königshause, nach dem Mord der Landesherr'n,
Und unversehrt hinwegzuflieh'n aus diesem Haus.
Doch kümmert minder sie mich, als der Kinder Loos:
Ihr wird's vergelten wer von ihr mißhandelt ist;
Ich eilte nur zur Rettung meiner Kinder her,
Daß nicht die Blutsverwandten ihnen Leides thun,
Zu rächen ihrer Mutter greuelhaften Mord.

Chor.

Du kennest, Armer, deines Unglücks Tiefe nicht,
Du hättest, Jason, dieses Wort sonst nicht gesagt.

Jason.

Was ist es? will sie etwa mich ermorden noch?

Chor.

Todt sind die Söhne, von der Mutter Hand erwürgt!

Jason.

Weh mir, was sagst du? Weib, vernichtet hast du mich!

Chor.

Die Kinder sind nicht mehr am Leben, wisse das!

Jason.

Wo ward der Mord begangen? drinnen oder hier?

Chor.

Schließ auf das Thor, so siehst du deiner Kinder Blut.

Jason.

Schiebt weg die Riegel, aus den Fugen reißt das Thor,
Ihr Diener, schleunigst, daß ich doppelt Leid erleb'
Und an der Mörd'rin räche die sie mordete!

ΜΗΔΕΙΑ.

τί τάσδε κινεῖς κἀναμοχλεύεις πύλας,
νεκρούς ἐρευνῶν κἀμὲ τὴν εἰργασμένην;
παῦσαι πόνου τοῦδ'· εἰ δ' ἐμοῦ χρείαν ἔχεις,
λέγ' εἴ τι βούλει, χειρὶ δ' οὐ ψαύσεις ποτέ.
τοιόνδ' ὄχημα πατρὸς Ἥλιος πατὴρ
δίδωσιν ἡμῖν, ἕρυμα πολεμίας χερός.

ΙΑΣΩΝ.

ὦ μῖσος, ὦ μέγιστον ἐχθίστη γύναι
θεοῖς τε κἀμοὶ παντί τ' ἀνθρώπων γένει,
ἥτις τέκνοισι σοῖσιν ἐμβαλεῖν ξίφος
ἔτλης τεκοῦσα, κἄμ' ἄπαιδ' ἀπώλεσας.
καὶ ταῦτα δρώσασ', ἥλιόν τε προσβλέπεις
καὶ γαῖαν, ἔργον τλᾶσα δυσσεβέστατον;
ὄλοι'· ἐγὼ δὲ νῦν φρονῶ, τότ' οὐ φρονῶν
ὅτ' ἐκ δόμων σε βαρβάρου τ' ἀπὸ χθονὸς
Ἕλλην' ἐς οἶκον ἦγόμην, κακὸν μέγα,
πατρός τε καὶ γῆς προδότιν ἥ σ' ἐθρέψατο.
τὸν σὸν δ' ἀλάστορ' εἰς ἔμ' ἔπκηψαν θεοί·
κτανοῦσα γὰρ δὴ σὸν κάσιν παρέστιον,
τὸ καλλίπρῳρον εἰσέβης Ἀργοῦς σκάφος.
ἤρξω μὲν ἐκ τοιῶνδε, νυμφευθεῖσα δὲ
παρ' ἀνδρὶ τῷδε καὶ τεκοῦσά μοι τέκνα,
εὐνῆς ἕκατι καὶ λέχους σφ' ἀπώλεσας.
οὐκ ἔστιν ἥτις τοῦτ' ἂν Ἑλληνὶς γυνὴ
ἔτλη ποθ', ὧν γε πρόσθεν ἠξίουν ἐγὼ
γῆμαί σε, κῆδος ἐχθρὸν ὀλέθριόν τ' ἐμοί,
λέαιναν, οὐ γυναῖκα, τῆς Τυρσηνίδος
Σκύλλης ἔχουσαν ἀγριωτέραν φύσιν.
ἀλλ' οὐ γὰρ ἄν σε μυρίοις ὀνείδεσι
δάκοιμι· τοιόνδ' ἐμπέφυκέ σοι θράσος·
ἔρρ', αἰσχροποιὲ καὶ τέκνων μιαφόνε.
ἐμοὶ δὲ τὸν ἐμὸν δαίμον' ἀλάζειν πάρα,
ὃς οὔτε λέκτρων νεογάμων ὀνήσομαι,

Medea

(auf einem Drachenwagen mit den Leichen in der Luft).

Wozu das Rütteln? dieſer Sturm auf dieſes Thor?
Du ſuchſt die Leichen, ſucheſt die ſie machte, mich?
Spar' deine Mühe! aber wenn du mein bedarfſt,
So ſprich, was willſt du? nie berührt mich deine Hand:
Ein ſolches Fahrzeug ſchenket mir der Sonnengott,
Mein Vatersvater, das mich ſchirmt vor Feindeshand!

Jaſon.

O Scheuſal, o im Grund der Seel' verhaßtes Weib
Den Göttern und der ganzen Menſchheit ſo wie mir!
Die gegen ihre Kinder konnt', ihr eigen Blut,
Das Eiſen zücken, morden mich durch ihren Mord!
Und ſchauſt nach ſolcher Handlung noch das Sonnenlicht,
Die Erde noch nach ſolcher ganz ruchloſen That?
Verdirb! O hätt' ich's damals eingeſeh'n wie jetzt,
Als aus der Heimath wildem Land' und Volk' ich dich
Entführt' ins ſchöne Griechenland zum Fluche mir,
Des Vaters und des Vaterlands Verrätherin.
Der Himmel ſtürzte deinen böſen Geiſt auf mich:
Denn deinen Bruder ſchlugſt du todt am Vaterherd,
Bevor du ins ſchönbord'ge Schiff der Argo ſtiegſt.
In ſolcher Art begannſt du: jetzt, vermählt mit mir,
Und Mutter trauter Kinder, die du mir geſchenkt,
Erſchlugſt du ſie aus Eiferſucht um's Ehebett.
Dieß hätte nie ein griech'ſches Weib zu thun vermocht,
Und ihnen hab' ich vorgezogen deine Hand,
Ich Thor, zum widerwärt'gen, unheilvollen Bund,
Dich grimm'ge Löwin und kein Weib, von wildrer Art
Als Skylla iſt, das Ungeheu'r Tyrſeniens.
Doch dich vermöcht' ich nicht mit tauſend Schmähungen
Zu kränken: alſo dreiſt iſt dein verſtocktes Herz!
Hinweg, du Schandweib, blut'ge Kindermörderin!
Mir aber bleibt mein Jammer und mein Ungemach:
Denn nicht des neuvermählten Weibes werd' ich froh,

οὐ παῖδας, οὕς ἔφυσα κἀξεθρεψάμην,
ἔξω προσειπεῖν ζῶντας, ἀλλ' ἀπώλεισα.

ΜΗΔΕΙΑ.

μακρὰν ἂν ἐξέτεινα τοῖσδ' ἐναντία
λόγοισιν, εἰ μὴ Ζεὺς πατὴρ ἠπίστατο·
οἷ' ἐξ ἐμοῦ πέπονθας, οἷά τ' εἰργάσω·
σὺ δ' οὐκ ἔμελλες, τἄμ' ἀτιμάσας λέχη,
τερπνὸν διάξειν βίοτον, ἐγγελῶν ἐμοί,
οὐδ' ἡ τύραννος, οὐδ' ὁ σοὶ προσθεὶς γάμους
Κρέων ἀνατεὶ τῆσδέ μ' ἐκβαλεῖν χθονός.
πρὸς ταῦτα καὶ λέαιναν, εἰ βούλει, κάλει,
καὶ Σκύλλαν, ἣ Τυρσηνὸν ᾤκησεν πέτραν·
τῆς σῆς γὰρ, ὡς χρὴ, καρδίας ἀνθηψάμην.

ΙΑΣΩΝ.

καὐτή γε λυπεῖ, καὶ κακῶν κοινωνὸς εἶ.

ΜΗΔΕΙΑ.

σάφ' ἴσθι· λύει δ' ἄλγος, ἢν σὺ μὴ ἐγγελᾷς.

ΙΑΣΩΝ.

ὦ τέκνα, μητρὸς ὡς κακῆς ἐκύρσατε.

ΜΗΔΕΙΑ.

ὦ παῖδες, ὡς ὤλεσθε πατρῴᾳ νόσῳ.

ΙΑΣΩΝ.

οὗτοι νιν ἡ ἐμὴ δεξιά γ' ἀπώλεσεν.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἀλλ' ὕβρις, οἵ τε σοὶ νεοδμῆτες γάμοι.

ΙΑΣΩΝ.

λέχους σφε κἠξίωσας οὕνεκα κτανεῖν;

ΜΗΔΕΙΑ.

σμικρὸν γυναικὶ πῆμα τοῦτ' εἶναι δοκεῖς;

Und kann die Kinder, die ich zeugt' und auferzog,
Nicht lebend mehr begrüßen, ach, sie sind dahin!

Medea.

Wohl lange Reden könnt' ich deiner langen Red'
Entgegnen, wüßte Zeus, der Gott im Himmel, nicht,
Was du von mir empfangen, was erwiedert hast.
Genug, du wirst, nachdem du mich verschmähet, nicht
Ein wonnig Leben führen und hohnlachen mir,
Noch kann die Fürstin oder der die Ehe schloß,
Kreon, mich so vom Lande stoßen ungestraft.
Drum nenn' mich immer wilde Löwin, wenns beliebt,
Und Skylla, die da hauset im Tyrsen'schen Fels:
Verwundet hab' ich, falsches Herz, dich wie's gebührt!

Jason.

Und blutest selbst auch: denn der Schlag traf dich zugleich.

Medea.

Gewiß, doch wenn nur du nicht lachst, ist's Trost für mich.

Jason.

O Kinder, welch ein schlechtes Weib hieß Mutter euch!

Medea.

O Kinder, welch ein thör'ger Vater mordet' euch!

Jason.

Hat meine Hand doch wahrlich nicht den Mord verübt!

Medea.

Dein Uebermuth und deine neugeschloßne Eh'!

Jason.

War dir das Bett so wichtig, sie zu tödten drum?

Medea.

Geringe Kränkung, meinst du, sei dem Weibe das?

ΙΑΣΩΝ.

ἥτις γε σώφρων· σοὶ δὲ πάντ' ἐστὶν κακά.

ΜΗΔΕΙΑ.

οἴδ' οὐκέτ' εἰσί· τοῦτο γάρ σε δήξεται.

ΙΑΣΩΝ,

οἴδ' εἰσὶν ὠμοὶ σῷ κάρᾳ μιάστορες.

ΜΗΔΕΙΑ.

ἴσασιν, ὅστις ἦρξε πημονῆς, θεοί.

ΙΑΣΩΝ.

ἴσασι δῆτα σήν γ' ἀπόπτυστον φρένα.

ΜΗΔΕΙΑ.

στυγεῖ· πικρὰν δὲ βάξιν ἐχθαίρω πέθεν.

ΙΑΣΩΝ.

καὶ μὴν ἐγὼ σήν· ῥᾴδιοι δ' ἀπαλλαγαί.

ΜΗΔΕΙΑ.

πῶς οὖν; τί δράσω; κάρτα γὰρ κἀγὼ θέλω.

ΙΑΣΩΝ.

θάψαι νεκρούς μοι τούσδε καὶ κλαῦσαι πάρες.

ΜΗΔΕΙΑ.

οὐ δῆτ', ἐπεὶ σφᾶς τῇδ' ἐγὼ θάψω χερί,
φέρουσ' ἐς Ἥρας τέμενος Ἀκραίας θεοῦ,
ὡς μή τις αὐτοὺς πολεμίων καθυβρίσῃ,
τύμβους ἀνασπῶν· γῇ δὲ τῇδε Σισύφου
σεμνὴν ἑορτὴν καὶ τέλη προσάψομεν
τὸ λοιπὸν ἀντὶ τοῦδε δυσσεβοῦς φόνου.
αὐτὴ δὲ γαῖαν εἶμι τὴν Ἐρεχθέως,
Αἰγεῖ συνοικήσουσα τῷ Πανδίονος.
σὺ δ', ὥσπερ εἰκός, κατθανεῖ κακὸς κακῶς,
Ἀργοῦς κάρα σὸν λειψάνῳ πεπληγμένος,
πικρὰς τελευτὰς τῶν ἐμῶν ἰδὼν γάμων.

Jaſon.

Ja, wenn ſie ſittſam: du biſt aller Tugend baar.

Medea.

„Sie leben nicht mehr!“ ewiger Gram muß das dir ſein.

Jaſon.

Sie leben, wilde Rachegeiſter deiner Seel'!

Medea.

Die Götter wiſſen, wer des Weh's Urheber war.

Jaſon.

Sie wiſſen's, ja! ſie kennen dein abſcheulich Herz.

Medea.

Ich haß' dich, widerwärtig iſt mir dein Geſpräch.

Jaſon.

Und mir das deine: alſo ſind wir fertig leicht.

Medea.

Das wünſch' ich gleichfalls: ſage, wie's geſchehen kann.

Jaſon.

Laß zum Beſtatten, zum Betrauern die Leichen mir.

Medea.

Mit nichten! meine Hand begräbt und übergiebt
Sie dort geweihtem Boden bei der Hera Burg,
Damit ſie meine Feinde nicht mißhandeln und
Ihr Grab umwühlen. Hier dem Land von Siſyphos
Wird für die Zukunft heil'ger Dienſt und Opferweih'
Obliegen für den hier begang'nen Greuelmord.
Ich aber ziehe nach Erechtheus Lande hin,
Woſelbſt Pandions Sohn mir, Aegeus, Wohnung giebt.
Du aber endeſt ſchlimm, du Schlimmer, wie's gebührt:
Ein Trumm der Argo wird ans Haupt dich treffen einſt,
Nachdem du unſrer Ehe bittres End' erlebt.

ΙΑΣΩΝ.

ἀλλά σ' Ἐρινὺς ὀλέσειε τέκνων
φονία τε Δίκη.

ΜΗΔΕΙΑ.

τίς δὲ κλύει σου θεὸς ἢ δαίμων,
τοῦ ψευδόρκου [καὶ ξεναπάτα];

ΙΑΣΩΝ.

φεῦ, φεῦ, μυσαρὰ καὶ παιδολέτορ.

ΜΗΔΕΙΑ.

στεῖχε πρὸς οἴκους καὶ θάπτ' ἄλοχον.

ΙΑΣΩΝ.

στείχω, δισσῶν γ' ἄμορος τέκνων.

ΜΗΔΕΙΑ.

οὔπω θρηνεῖς· μένε καὶ γῆρας.

ΙΑΣΩΝ.

ὦ τέκνα φίλτατα.

ΜΗΔΕΙΑ.

μητρί γε, σοὶ δ' οὔ.

ΙΑΣΩΝ.

κἄπειτ' ἔκτας;

ΜΗΔΕΙΑ.

σέ γε πημαίνουσ'.

ΙΑΣΩΝ.

αἰαῖ· φιλίου χρῄζω στόματος
παίδων ὁ τάλας προσπτύξασθαι.

ΜΗΔΕΙΑ.

νῦν σφε προσαυδᾷς, νῦν ἀσπάζει,
τότ' ἀπωσάμενος.

ΙΑΣΩΝ.

δός μοι, πρὸς θεῶν,
μαλακοῦ χρωτὸς ψαῦσαι τέκνων.

Jason.

Dich verderben die Qualgeister des Abgrunds
Und das blutige Recht!

Medea.

Wo höret ein Gott oder ein Geist dich,
Meineidiger Mann?

Jason.

Weh, Scheusal, weh, Mörd'rin der Kinder!

Medea.

Geh hin zum Palast, und bestatte dein Weib.

Jason.

Ach, giengen dahin meine Söhne mit mir!

Medea.

Wart' bis du alt wirst: dann weinest du recht!

Jason.

Theuerste Söhn', ach!

Medea.

Bloß mir sind sie das.

Jason.

Und schlugst sie doch todt?

Medea.

Zum Grame für dich!

Jason.

Ach, ich sehne mich, ach, nach dem theueren Mund.
Nach dem Kuß meiner Söhn', unglücklicher Mann!

Medea.

Jetzt sprichst du von Gruß, jetzt sprichst du von Kuß,
Und verstießest sie doch.

Jason.

Bei den Göttern, o laß
Mich berühren die Wang' und den lieblichen Leib!

ΜΗΔΕΙΑ.

οὐκ ἔστι μάτην ἔπος ἔρριπται.

ΙΑΣΩΝ.

ὦ Ζεῦ, τάδ' ὁρᾷς, ὡς ἀπελαυνόμεθ',
οἷά τε πάσχομεν ἐκ τῆς μυσαρᾶς
καὶ παιδοφόνου τῆσδε λεαίνης;
ἀλλ' ὁπόσον γοῦν πάρα καὶ δύναμαι,
τάδε καὶ θρηνῶ καπιθειάζω,
μαρτυρόμενος δαίμονας, ὡς μοι
τέκν' ἀποκτείνασ', ἀποκωλύεις
ψαῦσαί τε χεροὶν θάψαι τε νεκρούς.
οὓς μή ποτ' ἐγὼ φύσας ὄφελον
πρὸς σοῦ φθιμένους ἐπιδέσθαι.

ΧΟΡΟΣ.

[πολλῶν ταμίας Ζεὺς ἐν Ὀλύμπῳ,
πολλὰ δ' ἀέλπτως κραίνουσι θεοί·
καὶ τὰ δοκηθέντ' οὐκ ἐτελέσθη,
τῶν δ' ἀδοκήτων πόρον εὗρε θεός.
τοιόνδ' ἀπέβη τόδε πρᾶγμα].

Medea.

Mit nichten! verhallt iſt umſonſt dieß Wort.

(Sie fährt von dannen.)

Jaſon.

O Zeus, ſieh her, wie ſie mich wegſtößt,
Wie mich behandelt dieß ſcheußliche, dieß
Kindererwürgende Unthier eines Weibs!
Doch was ich noch kann, und was ich vermag,
Laut klag' ich und ſchrei meinen Jammer empor
Zu den Göttern, und ruf' auf ſie zu Zeugen,
Wie du die Söhn', ach! mir gemordet und nun
Die Berührung des Leibs, die Beſtattung wehrſt.
O hätt' ich ſie nie doch gezeugt, dann müßt'
Ich ſie jetzt nicht ſehen erſchlagen!

Zur Belehrung über die Metra.

V. 1 folgg. Jambiſche Dreimaße.

Die jambiſchen Dreimaße beſtehen aus drei jambiſchen Doppelfüßen (⏑ – ⏑ –), keineswegs aber aus ſechs einzelnen Jamben (⏑ –), und haben einen Einſchnitt, aber nicht in der Mitte wie die Alexandriner, ſondern entweder vor oder hinter der Mitte, d. h. entweder nach der fünften oder nach der ſiebenten Sylbe. Die Beobachtung dieſes Einſchnittes iſt bei der Bildung dieſer Verſe die Hauptſache, und man muß ſie auch ſo leſen, als ob ſie aus je zwei Zeiten beſtünden, z. B.

O wäre durch die ſchwarzen
Wunderfelſen nie
Das Schiff geflogen,
Steuernd nach dem Kolcherland.

Wenn übrigens der Einſchnitt nach der fünften oder nach der ſiebenten Sylbe richtig beobachtet iſt, ſo ſchadet es nichts, wenn nach der ſechsten Sylbe ebenfalls ein Einſchnitt vorhanden iſt, zumal wenn dieſer Einſchnitt nicht zufolge des Sinns und Zuſammenhangs der Worte den anderen überwiegt. So könnte man z. B. den erſten Vers unſerer Tragoedie zum Alexandriner machen:

εἰθ' ὤφελ' Ἀργοῦς μὴ | διαπτάσθαι σκάφος,

woran jedoch nicht der Dichter, ſondern der ungeſchickte Leſer Schuld wäre. Darf man ſomit dieſe Verſe nicht mit den Alexandrinern verwechſeln, ſo darf man ihren Bau noch weniger dem der fünffüßigen Jamben gleich machen. Bei dieſen, ſo wie bei allen nach franzöſiſcher und engliſcher Manier gebildeten Verſen, herrſcht der Takt (Rhythmus) bis zur Tyranniſirung des Maßes: z. B.

Es giebt im Menſchenleben Augenblicke
Wo man dem Weltgeiſt näher iſt als ſonſt
Und eine Frage frei hat an das Schickſal.
Solch ein Moment war's, als ich in der Nacht ꝛc.

Dieſe Verſe haben, genau genommen, folgendes Maaß

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ –

Der Rhythmus aber iſt jambiſch. Bei Verſen dagegen, die den griechiſchen nachgebildet werden, darf man keine Sylbe als lang gebrauchen, die nicht entweder durch ihre Bedeutung oder durch ihren Gehalt an Lauten dazu berechtigt iſt, und eben ſo auch keine als kurz, ohne andere Berechtigung, als ihre zufällige Stellung zwiſchen Längen, und darf alſo nicht Verſe bilden, wie z. B. der neueſte Ueberſetzer des raſenden Herakles.

— als in mein Haus als Braut

Herakles der Erhabene ſie heimgeführt

Doch Thebens Stadt, die ich zum Wohnplatz mir erkor,

Und Megara und die ihrigen verließ mein Sohn;

In Argos Mauern und in der Kyklopenſtadt

Strebt er zu wohnen ꝛc.

Die deutſche Sprache hat zwar bekanntlich eine viel größere Zahl unberechenbarer Sylben, als die lateiniſche und griechiſche, aber vom Artikel z. B. und den Pronominen ich, du, er (wenn kein Nachdruck darauf liegt) wiſſen wir doch, daß ſie entſchieden kurz ſind, und von den relativen der, die, das, daß ſie lang ſind.

Wer mit dem griechiſchen Trimeter genauer vertraut iſt, wird beleidigt durch einen am unrechten Platz angebrachten Spondeus, der nur an der erſten, dritten und fünften Stelle ſtattfinden darf

1 2 3 | 4 5 6
⏑ – ⏑ – ⏑ | – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Die Lateiner, deren Sprache reich an Spondeen und arm an Jamben iſt, haben ſich die Setzung der Spondeen auch am unrechten Platze erlaubt, aber Horaz tadelt es, und beweiſt, daß auch dieſer Sprache die Einhaltung des Geſetzes möglich ſei. Im Deutſchen ſind dieſe unrecht angebrachten Spondeen unerträglich und ruiniren den Vers, z. B.

Worauf im Haus die Wohlfahrt allermeiſt beruht.

Wenn der Grieche die Freiheit hat, die zweite Sylbe des Jambus mit zwei Kürzen, und alſo den Jambus mit dem Tribrachys zu vertauſchen, ſo muß der

Deutsche auf diese Freiheit Verzicht leisten. Den Anapäst im ersten Fuß wird er sich nicht zu versagen brauchen, ja er wird ihn außerdem auch noch in der Mitte bei Wörtern wie trauriges, seliges, die wir ohnehin als zweisylbig zu sprechen gewohnt sind, gebrauchen dürfen. Von derselben Art ist, was wir uns im vierten Verse erlaubt haben zum Steuer gedient, weil Steuer fast einsylbig gesprochen zu werden pflegt. Aber Goethe hat von diesen Anapästen eine nur der Komoedie erlaubte Anwendung gemacht, die wir nicht nachahmen möchten.

Ich habe hier von der Bildung dieser Verse darum weitläuftiger gesprochen, weil ich mich kaum erinnern kann, irgendwo fehlerlos gebildete gelesen zu haben.

Ueber den Hiatus will ich noch bemerken, daß ich mir ihn nicht gern erlaubt habe außer wo der Sinn und die Interpunktion ihn rechtfertigen. Die Ausstoßung des stummen E den Lesern zu überlassen, und z. B. also zu schreiben: Welle im Meer. Ich kenne diese, und fürchte sehr, scheint mir besser, als der Gebrauch des Apostrophs. Denn eigentlich soll das E nicht ausgestoßen werden, sondern mit dem folgenden Vokale zusammenschmelzen. Dennoch habe ich, um Irrungen vorzubeugen, den Apostroph geschrieben, bitte aber die Leser, so zu thun, als ob statt seiner immer das E geschrieben stünde.

V. 96 folgg. Anapästische Zweimaße.

Die Anapäste werden gleichfalls nach Doppelfüßen $\left(\breve{\smile}\breve{\smile}\,'\,\breve{\smile}\breve{\smile}\,'\right)$ gemessen. Der gewöhnlichste Vers in ihrer Gattung ist das Zweimaß, d. h. die Vereinigung zweier Doppelfüße. Jeder einzelne Anapäst ($\breve{\smile}\breve{\smile}-$) kann mit einem Daktylus ($-\breve{\smile}\breve{\smile}$) und mit einem Spondeus ($--$) vertauscht werden. Außerdem hat dieses Maß das Eigenthümliche, daß jeder Doppelfuß mit einem Wortende zusammentreffen, also nach jedem Doppelfuße ein Einschnitt sein muß, und daß die Verse überhaupt desto schöner sind, je öfter die Wörterenden mit den Fußenden zusammentreffen. Doch machen diejenigen Verse, die eine Endpause haben ($\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}--$), davon eine Ausnahme. Noch ist ein Gesetz, welches einzuhalten dem Deutschen bei seinem Mangel an Spondeen schwer oder unmöglich wird, daß nämlich die letzte Sylbe des Verses nicht als unberechenbare (ἄλογος) gilt und demnach hier nicht die Kürze für die Länge eintreten kann. Von diesem Gesetz haben wir uns nothgedrungen dispensirt.

Von den lyrischen Maßen wollen wir uns begnügen die Bestandtheile anzugeben, die weitere Belehrung aber auf ein anderes Mal versparen.

V. 132.

1) Der Vorsang a) zwei anapästische Zeilen

$$\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-$$
$$\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-$$

b) drei daktylische Zeilen

$$-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}/-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}/-\breve{\smile}\breve{\smile}$$

c) eine jambisch-trochäische Zeile in widerstrebender Fügung

$$\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}-/-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}-$$

2) Kehr und Gegenkehr (V. 148. 173)

a) drei anapästische Zeilen,

b) antispastisch-choriambische oder glykoneische Zeilen in folgender Gestalt,

$$\left(\begin{array}{l} -/-\breve{\smile}\breve{\smile}-/\breve{\smile}-- \text{ 3mal} \\ \times-\breve{\smile}\breve{\smile}-- \\ -\breve{\smile}-\breve{\smile}-/-\breve{\smile}\breve{\smile}-/\breve{\smile}-- \\ -\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}-- \end{array}\right.$$
$$--\breve{\smile}/-\breve{\smile}\breve{\smile}-/\times|-\breve{\smile}-$$
$$--/-\breve{\smile}\breve{\smile}-/\breve{\smile}-|\breve{\smile}-$$

3) Nachsang V. 204.

a) jambisch-trochäische Zeilen

$$--\breve{\smile}-\breve{\smile}-\breve{\smile}-\breve{\smile}-$$
$$\breve{\smile}\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-$$

b) Enoplien mit Glykoneien u. s. w. wechselnd

$$\breve{\smile}-\breve{\smile}/-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}--$$
$$-\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}\breve{\smile}/-\breve{\smile}-\breve{\smile}\quad (\vartheta\varepsilon o\kappa\lambda\upsilon\tau\varepsilon\tilde{\iota} \text{ ist dreisylbig zu lesen})$$
$$--\breve{\smile}-\breve{\smile}/-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}--$$
$$-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-$$
$$\breve{\smile}-\breve{\smile}-|-\breve{\smile}/-\breve{\smile}\breve{\smile}-/-$$

V. 410 folgg. Enoplien ($\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-$ oder $-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}$) mit trochäischen und jambischen Schritten gepaart, in folgender Gestalt:

$$\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}-\breve{\smile}--$$
$$--\breve{\smile}-\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-$$
$$-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}--/-\breve{\smile}-$$
$$-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}$$
$$--\breve{\smile}-\breve{\smile}/-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}/-\breve{\smile}--$$
$$-\breve{\smile}-\breve{\smile}/-\breve{\smile}-\breve{\smile}/-\breve{\smile}-$$
$$-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}\breve{\smile}-\breve{\smile}/-\breve{\smile}-\breve{\smile}--$$

Das zweite Kehrenpaar V. 431 folgg. ist im Ganzen antispast-choriambisch (glykoneisch):

⏑ – ⏑ – | – ⏑⏑ – ⏑ – –
– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – –
⏓ – ⏑⏑ – ⏓ –
⏓ – ⏑⏑ – ⏑ – – 3mal
⧖ – ⏑⏑ – –

V. 627 folgg. Enoplien mit jambischen und trochäischen Schritten gepaart

⏓ – ⏑⏑ – ⏑⏑ –
⏓ – ⏑ – | ⏓ – ⏑ –
– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏓ | – ⏑⏑ – ⏑⏑ – –
– ⏑ – ⏓ | – ⏑⏑ – ⏑⏑ – –
– ⏑ – | – ⏑⏑ – ⧖⧖ – ⏓ | – ⏑ – – *)
– ⏑ – ⏓ | – ⏑ – ⏑ – –

Das zweite Kehrenpaar V. 643 folgg. ist im Ganzen choriambisch und antispast choriambisch: doch kommt dazwischen sowohl der kleine (⏑⏑ – ⏑⏑ –) als der große Enoplius vor:

– ⏑⏑ – | – ⏑⏑ –
– | – ⏑⏑ – | ⏑ – –
(⏑⏑ – ⏑⏑ – | ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – –
– ⏑⏑ – ⏑⏑ –
⏑⏑ – ⏑⏑ – | ⏑ – ⏑ – | ⏓ – ⏑ –
– ⧖ – ⏑⏑ – | ⏑ – | – ⧖ – ⏑⏑ – | ⏑ –
– ⏑ – | ⏑ – –

V. 824 folgg. Enoplien in der schon oben verzeichneten Weise.
Das zweite Kehrenpaar hebt mit Enoplien an

⧖ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – | – ⏑ – ⏑ – –

und fährt sodann in antispast-choriambischen Zeilen fort, welche folgende Gestalt haben

– | – ⏑⏑ – | ⏑ – – je zweimal
– | – ⏑⏑ – | ⏓ – (dieselbe mit Endpause) kommt zweimal vor
– ⏑⏑ – | ⏑ – und – – ⏑⏑ – – bilden Eingang und Schluß.

V. 976 folgg. Abermals Enoplien von der schon oben verzeichneten Art. Im zweiten Kehrenpaar ist V. 956 – 961 ein anapästisches Zweimaß dem Enoplius vorangeschickt ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – | ⏓ – ⏑⏑ – ⏑⏑ –

*) Die Zusammenziehung zweier Kürzen ist in den Enoplien gestattet laut dem mehrfachen Zeugnisse der Alten; darum muß *χρυσέων*, dessen erste Sylbe lang ist, als ein Spondeus gelesen werden.

V. 1251 folgg. Dochmien. Ueber diesen Taktschritt oder Umlauf (*περίοδος*) ist es nöthig sogleich hier einiges zu sagen. Er besteht aus Choreen (⏓ ⏑⏑) und zwar aus 2½ und fünf Hälften (*πενθημιμερές*) in widerstrebender Fügung. Sein Schema ist daher folgendes: ⏓ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏓ ⏑⏑ Die große Zahl von Formen, in welcher dieser Umlauf vorkommen kann, läßt sich hieraus ermessen. Trotz dem ist er nicht schwierig zu erkennen und zu lesen, wenn man nur einigermaßen mit ihm vertraut ist, und wir haben immer gefunden, daß die Anfänger mit ihm ganz leicht zurecht kommen, weil sein Takt ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – so stark markirt ist. Im Deutschen muß auf diese Mannichfaltigkeit der Formen verzichtet werden, schon darum, weil die Auflösung der Längen in je zwei Kürzen oder die Gleichmessung je zweier Kürzen mit einer Länge der Sprache nicht geläufig ist. Ich habe es darum für nöthig erachtet, mich auf folgende zwei, auch im Griechischen am häufigsten, gebrauchten, Formen zu beschränken

⏓ ⏑⏑ – ⏓ ⏑
⏓ – – ⏓ –

Außerdem muß hier noch bemerkt werden, daß den vollständigen Umläufen Theile des Umlaufs bald angehängt bald vorangestellt werden in allen möglichen Gestalten, als Kretiker – ⏑ –, als Bakchien ⏑ – –, als Anapäste ⏑⏑ – u. s. w.

Das Schema der hier vorliegenden Strophen nun ist (im Griechischen) folgendes:

1) Erstes Kehrenpaar (V. 1251 folgg.)

⏑ – – ⏑ – | – ⏑ – – 1 Dochmius mit 1 Kretikus
⏓ – ⏔ ⏑ – | ⏑ ⏔ ⏔ ⏑ – 2 Dochmien
⏑ ⏔ – ⏑ – | ⏑ – – ⏑ – 2 D.
⏑ – – ⏑ – | ⏑ – – ⏑ – 2 D.
⏓ – – ⏑ – | ⏑ – – ⏓ – 2 D.
⏓ – – ⏑ – | – 1 D. mit 1 Sylbe
⏑ ⏔ – ⏑ – 1 D.
– ⏔ – ⏑ – 1 D.
⏓ ⏔ – ⏑ – | ⏑ ⏔ – ⏑ – | ⏑ – – 2 D. mit 1 Bakchius
⏑ ⏑ – | ⏑ ⏓⏓ – ⏑ – | ⏓ ⏔ – ⏑ – 1 Anapäst und 2 D.

2) Zweites Kehrenpaar (V. 1280 folgg. und 1290 folgg.)

⏑ – – ⏑ – | ⏑ ⏔ – ⏑ – | ⏑ – – ⏑ – | ⏔ ⏑ – ⏓ 3 D. mit

1 Kretikus

⏑ ⏒ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – 2 D.

3) Drittes Kehrenpaar (V. 1282 folgg.)

⏑ – – ⏑ – | ⏑ – – ⏑ – 2 D.

⏑ – – ⏓ – | ⏑ ⏒ – ⏑ – 2 D.

Darauf folgen je zwei jambische Dreimaße.

Commentar.

V. 1. Wie Herakles von Eurystheus, Perseus von Polydektes, Bellerophon von Jobates, so wurde Jason von Pelias auf Abentheuer ausgesandt, damit er zu Grund gienge. Das goldene Vließ, welches dem Jason zu holen aufgetragen wurde, befand sich in Kolchi, im Haine des Ares an einer Eiche, und wurde dort von einem Drachen bewacht. Jason (so erzählt Apollodor, der sich sehr häufig nach dem Euripides richtet), lud für's Erste den Phrixos zur Theilnahme am Zug ein, und dieser baute auf Eingebung der Athene das Schiff mit funfzig Rudern, das von seinem Erbauer Argo (*Ἀργώ*), d. h. Geschwinde (von *ἀργός* flimmernd) genannt wurde.

Die Wunderfelsen, durch welche das Schiff zu fahren hatte, hießen *Κύανεαι Συμπληγάδες*, auch *Πλαγκταί*. *Κύανος* heißt bei Homer ein gewisses Metall, und das ist wahrscheinlich auch bei dieser Benennung gemeint, und nicht die bloße Farbe. Die anderen zwei Namen beziehen sich auf den Glauben, daß die beiderseitigen Felsen zusammenstießen und die Schiffe zertrümmerten. Man konnte daher *κυάνεαι συμπληγάδες* übersetzen eiserne Zangenfelsen. Dieselben dachte sich Euripides am Ende der bekannten Welt in der Nähe von Tauri, also, sollte man meinen, am Kimmerischen Bosporus oder der Straße von Kafa (s. Iphig. Taur. V. 123 folgg.) Indeß lag doch auch nach seiner Vorstellung unmittelbar hinter ihnen der Pontos Euxeinos (das. V. 1354). Man darf dergleichen schwankende Vorstellungen nie nach der Genauigkeit der jetzigen Kenntnisse und mit Hilfe der Landkarten prüfen.

V. 3. Jasons Vaterland (*Ἰωλκός*) lag in Thessalien an dem südlichen Meerbusen, welcher, der Nordküste Euböa's gegenüber, von der im rechten Winkel herumgelegten Halbinsel gebil-

det wird. Dieser Meerbusen war der Sammelplatz der Argonauten (Argo-Schiffer). Diese Halbinsel mit dem Vorgebirg Sepias wird vom Gebirge Pelion gebildet, welches sich hinauf bis zum Ossa erstreckt, welcher an der Mündung des Peneios dem Olympos gegenüber liegt. Auf diesem Gebirg also wurden die Fichtenstämme zum Bau des Schiffes Argo gefällt.

V. 5. Die handschriftliche Lesart *ἀνδρῶν ἀρίστων*, für welche man *ἀριστέων* hat setzen wollen, wird am zuverlässigsten geschützt durch Apollodors Worte *συναθροίσαντι τοὺς ἀρίστους τῆς Ἑλλάδος*, der sehr oft des Dichters eigne Worte wiedergiebt. Die Helden, welche am Abentheuer Theil genommen haben sollten, findet man bei demselben Apollodor verzeichnet, unter anderen Orpheus, Zetos und Kalais, die Söhne des Nordwinds, Kastor und Polydeukes (Pollux), Telamon und Peleus, Herakles und Theseus.

V. 9. Die Tödtung des Pelias durch seine eignen Töchter hatte Euripides in einer eignen Tragoedie behandelt, mit welcher er, wie es scheint, seinen Ruhm zuerst gegründet hat, im Jahr 455 v. Ch. Ol. 81, 1. So wie ich den Inhalt dieser verlornen Tragoedie aus den noch vorhandenen Spuren zu errathen gesucht habe, war er folgender: Die eben aus Kolchos zurückgekehrten Argonauten legten das Schiff des Nachts an einer solchen Stelle des Meerbusens vor Anker, wo sie von der Stadt Iolkos aus nicht gesehen werden konnten. Während sie hier auf der Lauer blieben, unternahm es Medea ganz allein, den Pelias für seine an Jason verübte Bosheit zu tödten. Sie verwandelte sich durch ihre Zauberkünste in einen Greis, nahm ein Bild der Hekate auf den Arm, das inwendig hohl und mit Zaubermitteln angefüllt war, und erschien so mit Tages Anbruch in der Stadt, wo sie als Wunderthäter aus dem Hyperboreerlande sogleich den Zulauf und das blinde Vertrauen des Volks, und sodann vor dem Palast auch die Aufmerksamkeit des königlichen Hauses erregte. Hier nahm das Stück seinen Anfang, indem das Volk den Chor bildete. Der König und seine Töchter ließen sich durch ihre Reden wie durch ihre Handlungen überzeugen, daß der Zauberer zu ihnen, als ganz besonders frommen Leuten, vom Himmel gesandt sei, um sie völlig glücklich zu machen: und der Anfang dieses Glückes sollte darin bestehen, daß der alte Pelias wieder jung gemacht würde. Daß das möglich sei, erkannten sie daraus, daß Medea sich selbst aus einem alten runzlichen Mann in ein schönes junges Weib umgestaltete, und daß sie vor den Augen der Töchter ihren kostbaren Widder, das Symbol der Wohlfahrt

und des Glücks ihres Hauses, zerstückelte, kochte und sodann verjüngt aus dem Kessel hervorgehen ließ. Dasselbe thaten dann die Töchter ihrem Vater. Während dem stieg Medea auf das Dach des Palastes mit dem Vorgeben, daß sie dort zum Monde beten müsse, um die Verwandlung zu bewerkstelligen: denn es war bereits die Nacht herangenaht. Statt dessen gab sie den Argonauten das Feuerzeichen und that Gebete für das Gelingen des Planes. Die Argonauten überrumpelten die Stadt und die Königsburg, tödteten was feindlich war, bemächtigten sich der noch auf die Wiederbelebung ihres Vaters hoffenden Königstöchter, und vermählten sie an einzelne unter ihnen selbst. Den Thron bekam des Pelias Sohn Akastos, Jason aber und Medea mußten schon der Mordbefleckung wegen das Land meiden, und fuhren auf der Argo nach Korinth, woselbst Jason dieses Schiff dem Neptun weihen wollte.

V. 12. *ἀνδάνουσα — πολιτῶν ὧν ἀφίκετο χθόνα* ist eine nicht eben ungewöhnliche Attraction, die zu mancherlei unnützen Conjecturen veranlaßt hat. Der Sinn ist *ὧν πολιτῶν ἀφίκετο χθόνα, τούτοις ἀνδάνουσα.*

V. 13. *συμφέρειν τινί τι* heißt mit einem in etwas zusammenwirken, wie in dem von Pflugk angeführten Beispiele Aristoph. Lys. 165. *οὐ γὰρ οὐδέποτε εὐφρανθήσεται ἀνήρ, ἐὰν μὴ τῇ γυναικὶ συμφέρῃ.* — Das vorangehende *μέν* [wofür Prinz das von Steup vermuthete *πρίν* in den Text gesetzt hat] erhält seinen Gegensatz V. 16. in *νῦν δ' ἐχθρὰ πάντα.* Drum darf hier nicht aus Stobäus *αὐτὴ δὲ πάντα* geschrieben werden.

V. 16. Ich habe kein Bedenken getragen, die von den Kritikern ganz unbeachtete Schreibung *καίρια* für *φίλτατα*, welche bloß Christ. pat. V. 38. erhalten ist, in den Text aufzunehmen, aus folgenden Gründen: 1) *τὰ φίλτατα* wird immer nur von Individuen, nicht von Verhältnissen, gebraucht, indem es die liebsten Angehörigen bezeichnet, s. z. B. Herakl. 514. Ion 521. 571. Soph. Oed. Col. 1112. Elekt. 1199. Hier würde also Jason bezeichnet sein müssen, und würde von ihm gesagt sein, daß er ein Leiden oder ein Gebrechen habe, daß, so zu sagen, ihn der Schuh irgendwo drücke. Denn dieß ist die Bedeutung des Wortes *νοσεῖν* überall. Nicht dieß aber wird hier gefordert, sondern daß das Glück und die Existenz der Glieder des Hauses eine tödtliche Wunde empfangen habe. Eben dieß aber drücken die Worte *νοσεῖ τὰ καίρια* aus. Denn *καίρια* vitalia sind diejenigen Organe des Leibes, deren Verletzung den Tod nach sich zieht.

2) Der Verfasser des Christ. pat. kann diese Schreibung unmöglich selbst gemacht haben: dieß wird jedermann zugeben, welcher sein Machwerk und die Art seiner Aenderungen kennt. Daß unsere Hdschrr. sammt und sonders aus einer Quelle geflossen sind, ist nachgewiesen und anerkannt: daß dem Verf. des Christ. patiens wie auch dem Scholiasten andere und bessere Hdschrr. vorgelegen haben, ist ebenfalls aus deutlichen Spuren leicht zu erkennen. Die Zeugnisse der Urkunden aber müssen gewogen, nicht gezählt werden.

V. 19. Es ist merkwürdig, daß Euripides von der Tochter Kreons, welche, ohne auf die Bühne zu kommen, eine so wichtige Rolle in diesem Stücke spielt, nicht einmal einen Namen genannt hat. So sehr hüteten sich diese Dichter vor jedem unnöthigen Ballast!

V. 24. Für die gewöhnliche Schreibung *σῶμ' ὑφεῖσ' ἀλγηδόσι* bieten die Schol. zu V. 97. die Variante *σῶμ' ἀφεῖσ' ἀλγηδόνι*. In dem *ὑπὸ* liegt der Begriff theils des Heimlichen theils des Allmähligen, und dieser paßt nicht für das heftige Wesen der Medea. *ἀλγηδόνι* aber hat auch die Hdschr. a.

V. 30. *πάλλευκος δέρη* ist nicht der weiße (d. h. schöne), sondern der blasse (d. h. von Kummer leidende) Hals. Man vergleiche *λευκὴ παρηίς* V. 1148., von der vor Zorn erblaßten Braut gesagt.

V. 41. Dieser Vers hat seinen richtigen Platz nach V. 379., wo Medea sagt, daß sie der Nebenbuhlerin das Schwert durch die Brust stoßen wolle, heimlich in ihr Zimmer und an ihr Bett hinschleichend, also eben dann, wenn sie an Jasons Seite ruht. Didymos wollte ihn auch nach V. 356. anbringen, wofselbst er denselben Sinn haben würde. Er bemerkte dabei (s. das Schol. zu V. 356.), daß ihn die Schauspieler an einen ungebührlichen Platz hingesetzt haben (*καὶ μέμφεται τοῖς ὑποκριταῖς ὡς ἀκαίρως αὐτὸν τάσσουσιν*), womit er vermuthlich die hiesige Stelle gemeint hat: denn hier wenigstens ist er schlechterdings unnütz und sinnlos. Wozu brauchte denn die heftige Medea heimlich in ihr Zimmer zu schleichen, wenn sie sich ermorden wollte? Etwa weil Jason und Kreon dieß nicht gelitten haben würden, denen damit der größte Gefallen geschah? Von Ermordung der Nebenbuhlerin aber ist hier keine Rede. Eine solche Kühnheit kann auch der Amme nicht in den Sinn kommen, mag sie ihre Herrin auch noch so gut kennen: höchstens noch

das traut sie ihr zu, daß sie den Jason und den Fürsten (durch Gift) tödte. So verhält es sich fast mit allen den doppelt, sei es in derselben oder in verschiedenen Tragoedien, vorkommenden Versen. Sie verdanken ihre Wiederholung entweder den gelehrten Sentenzen-Sammlern oder den Schauspielern, und sind immer an einer der beiden Stellen zu tilgen. Dieß lehrt die Vernunft und wird durch die Zeugnisse der Scholiasten vielfach bestätigt. [Prinz hat mit Dindorf und Heimsoeth die Verse 38—43 ausgestoßen.]

V. 45. Bei *καλλίνικον* ist *στέφανον* zu suppliren: vgl. Iphig. Taur. 12. Hiezu paßt einzig das Verbum *ὄσεται*. Murets Conjectur *ἄσεται* ist sehr unglücklich: denn dieses Verbum wird nicht anders als in Bezug auf *ᾠδάν* gebraucht, z. B. Elekt. 864 *ἀλλ' ἐπάειδε καλλίνικον ᾠδὰν ἐμῷ χορῷ* und rasf. Herakl. 680 *ἔτι τὰν Ἡρακλέους καλλίνικον* (sc. *ᾠδάν*) *ἀείσω*.

V. 62. Nach der gewöhnlichen Schreibung *ὡς οἶδεν οὐδέν* nennt der Pfleger die Medea darum eine Thörin', weil sie noch nicht weiß, was für ein neues Ungemach ihr droht. Das wäre aber von ihm selbst, oder vielmehr vom Dichter, sehr thöricht gesprochen. Darum ist einzig richtig was Christ. pat. V. 1166. darbietet, ob es gleich von den bisherigen Herausgebern noch gar nicht beachtet worden ist. Mehr als einmal sind *ὡς* und *οὐδ'* oder *οὐκ* von den Abschreibern verwechselt worden: *οἶδεν* und *οὐδέν* aber sehen ohnehin einander sehr ähnlich.

V. 68. *παλαίτεροι* müßte man statt des handschriftlichen *παλαίτατοι* schreiben, auch wenn nicht Christ. pat. als Zeuge für die Aechtheit dieser Schreibung vorhanden wäre. Daß der Superlativ mitunter gesetzt werde, wo der Comparativ erwartet wird, um anzuzeigen, daß die Sache nicht allein größer als die andere, sondern auch überhaupt recht groß sei, wollen wir dem G. Hermann gern glauben. Aber hier paßt das nicht. Warum müssen denn das gerade so ganz steinalte Leute sein, welche an öffentlichen Orten mit dem Bretspiel sich die Zeit vertreiben? Wir sehen ja anderwärts auch junge rüstige Helden ihm obliegen. Und das Wort *παλαιός* bezeichnet schon an sich einen hohen Grad des Alters, gleichsam Männer aus der alten Zeit.

V. 77. Was wir geschrieben haben (*οὐκέτι τ' ἐκεῖνος*) wird von zwei Zeugen als das Aechte beurkundet: 1) dem Scholiasten, welcher sagt, *ἔστι* sei zu suppliren: *ἐξωθεν τὸ ἔστι· καὶ οὐκ ἔστιν ἐκεῖνος τοῖσδε φίλος ὀώμασιν*, 2) dem Christ. pat., wo

V. 1192. *κοὐκέτ' ἐκεῖνος* geschrieben ist. Man sieht auch hieraus, wie die Verderbniß allmählich geworden ist, wie man nämlich zuerst *κοὐκέτι* für *οὐκέτι τ'* geschrieben und sodann noch *ἔστι* eingeschoben hat. Das Adverbium *ἔτι* ist hier für den Sinn unentbehrlich. Ferner würde weder *καὶ οὐκέτι* d. h. et non amplius noch *καὶ οὐκ* d. h. et non hier richtig stehen: siehe meine Partikellehre Th. I. p. 212. Das Gewöhnliche aber wäre allerdings entweder *οὐδ' ἔτι* oder *οὔτ' ἔτι*: aber auch dem Gebrauche von *οὐκέτι δ'* und *οὐκέτι τ'* steht nichts entgegen.

V. 87. Diesen Vers erkennt Hier als ungeeignet seinem Inhalte nach und zugleich als nicht hereinpassend den Worten nach der Scholiast: *περισσὸς ὁ στίχος πρόσκειται ὁ τὴν ἐπεξεργασίαν περιέχων καὶ ὅτι προκειμένου ἑνικοῦ τοῦ τὶς ἐπήνεγκε τὸ οἳ μέν.* Was soll hier die Lehre, daß es eine erlaubte und eine unerlaubte Selbstliebe gebe, wo überall nur von der unerlaubten gesprochen wird? Denn so eben ist Jason ein schlechter Mann (*κακός*) genannt worden, und sogleich darauf wird wiederum gesagt, daß er lediglich seiner Verliebtheit die Kinder opfere. Uebrigens in welcher Weise Euripides die erlaubte Selbstliebe anerkennt und vielleicht sogar empfiehlt, erkennt man aus Hippol. 253—266. Wie er dagegen den Begriff der aufopfernden Gerechtigkeit der Selbstsucht entgegensetzt, sieht man aus der von Klotz citirten Stelle Heraklid. 2

ὁ μὲν δίκαιος τοῖς πέλας πεφυκ' ἀνήρ,
ὁ δ' εἰς τὸ κέρδος λῆμ' ἔχων ἀνειμένον
πόλει τ' ἄχρηστος καὶ συναλλάσσειν βαρὺς
αὐτῷ τ' ἄριστος.

Aehnlich muß der Sinn derjenigen Stelle gewesen sein, aus welcher dieser Vers hier herausgerissen ist, um hier hereingeschoben zu werden und den Zusammenhang zu stören, nämlich dieser: Einige handeln gerecht (und aufopfernd gegen ihre Mitmenschen), Andere haben aus Selbstsucht bloß sich im Auge und verletzen Pflicht und Recht. Dagegen bei jener erlaubten Selbstliebe, welche die Amme im Hippolytos als eine Lehre der Weisen empfiehlt, handelt es sich weder um Rechtsverletzung noch um Beobachtung der Pflichten, weil das Lieben sich nicht befehlen und gebieten läßt und niemand den Anderen darüber anklagen kann, daß er ihn nicht liebe. — Im folgenden Verse habe ich *ὡς* für *εἰ* geschrieben, weil der Sinn es fordert. Beiderlei Buchstaben finden sich öfters verwechselt.

V. 107. Die bei den Alten übliche Vergleichung der Betrübniß mit einer Wolke beruht auf der zweifachen Aehnlichkeit, erstlich der Dunkelheit, die sich dabei vor die Augen zu legen scheint, und zweitens der Entladung des Schmerzes durch Thränen, wie der Wolke durch Regen. Vgl. ras. Herakl. 1190. *στεναγμῶν με περιβάλλει νέφος* und bei Homer *τὸν δ' ἄχεος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα.* Hier aber ist aus dieser Wolke eine Sturmwolke gemacht, welche erst am Horizont aufsteigt, dann plötzlich den Himmel überzieht und in einem Gewittersturm sich entladet. *ἀνάξει* hat Elmsley verbessert. Die Hdschr. L bietet *ἀνάξει*, die übrigen Hdschr. *ἀνάψει*. Die Schreibung *ἀνάψει* ist falsch 1) weil es ein sonderbares Bild wäre von einer Wolke, die doch aus Feuchtigkeit besteht, zu sagen, daß sie anzünde: und noch dazu fehlte das Object der Anzündung; 2) weil *ἀνάπτειν* für sich gar nicht wohl anzünden bedeuten kann, außer in der Verbindung mit *πῦρ* und dergleichen. Darum ist auch Orest. 598 *μᾶλλον μ' ἀνάψεις ἐπὶ σὸν ἐξελθεῖν φόνον* schwerlich richtig, und muß ohne Zweifel auch dort *ἀνάξεις* geschrieben werden. Denn daß das intransitive Verbum auch transitiv gebraucht werden könne, ist nicht zu bezweifeln. [Prinz liest: *δῆλον δ' ὀργῆς* (so zuerst Witzschel) *ἐξαιρόμενον νέφος οἰμωγαῖς* (so Plüß) *ὡς τάχ' ἀνάψει.*]

V. 128. Was hier zum Lobe der Gleichheit gesagt wird, vergleiche man mit der Rede der Jokaste in den Phönissen V. 535 folgg. Eben so auch das was vom Uebermaße und dem Uebergriff in fremde Rechte gesagt wird mit V. 539 ꝛc. Die dortigen Worte geben die Deutung der hiesigen: *τὰ ὑπερβάλλοντα οὐδένα καιρὸν δύναται* das Uebermaß übt seine Macht immer zur Unzeit d. h. immer in störender Weise. Wegen der Bedeutung des Wortes vergleiche man Phoen. 471, wo von der Wahrheit gesagt wird, sie bedürfe der künstlichen Beredtsamkeit nicht, um sich geltend zu machen, denn man empfinde ihre Richtigkeit unmittelbar, sie trage ihre Harmonie und die Beseitigung aller Scrupel unmittelbar an sich: *ἔχει γὰρ αὐτὰ καιρόν.*

V. 135. Wenn *βοᾶν* an das Ende der Zeile zu stehen kommt, so hat man nicht nöthig, diese Schreibung der Hdschrr. mit der Conjectur *γόον* zu vertauschen. Freilich aber herrscht bei den neueren Metrikern der Irrthum, daß am Ende der Zeilen zwar die Kürze für lang gelten könne, aber nicht umgekehrt auch die Länge für kurz. Daß aber auch das letztere stattfinde, bezeugt Cicero orat. §. 217. mit den Worten: „Es kann für den Choreus oder Spondeus der Kretikus und der Daktylus am Ende stehen. Denn es ist kein Unterschied, ob zu Ende der

Daktylus oder der Kretikus steht, weil die letzte Sylbe selbst in Versen gleichgiltig ist." An Beispielen dieses Gebrauches fehlt es ebenfalls nicht, z. B. Pind. Ol. II, 7, wo die Sylbengruppe *ἄνδρας ἔβαν* der Gruppe *ὀρθόπολιν* gegenüber steht. Eurip. Suppl. 279., wo *δειλαίαν* als Daktylus zu lesen ist. Archilochos gebraucht sogar mitten in den Zeilen seiner Asynarteten den einen Fuß für den andern.

V. 135. *ἀμφίπυλος* ist nicht dasjenige, was zwei Thore hat, sondern was zu beiden Seiten ein Thor, d. h. ein Doppelthor oder zwei Thürflügel hat. Von dieser Art sind die Fürstenhäuser gewöhnlich, welche auf der Bühne vorgestellt werden, und wenn die beiden Thürflügel aufgethan werden, so sieht man das Innere des Hauses und die Resultate dessen was inwendig vorgegangen ist; vergl. z. B. ras. Herakl. 1029 — 1040. und Hippol. 808. Daß auch hier stets nur eine einzige Thüre zwischen den drinnen Handelnden und Schreienden und den draußen Stehenden sich befindet, sieht man aus V. 1275., wo der Chor dieselbe verschlossen findet, als er eindringen und den Mord der Kinder abwehren will, die Kinder aber die Worte des Chors von draußen vernehmen, ingleichen aus V. 1313 folgg. Es wäre ferner ganz unnatürlich, wenn hier die Worte der Medea durch zwei Thüren und mehrere Zimmer in der Weise gehört werden sollten, daß nicht allein der unmittelbar an den Thürflügeln stehende Chor, sondern auch die Zuschauer jede Sylbe so deutlich vernehmen könnten. Endlich können auch die Worte *ἐπ' ἀμφίπυλον ἔσω μελάθρων* in keiner Weise heißen aus dem durch zwei Thüren von uns getrennten Gemach, sondern (hier) am doppelthorigen Hause (höre ich) innerhalb den Schrei. Der Genitiv *μελάθρων* hat, wie das so oft der Fall ist, eine doppelte Beziehung, indem er sowohl von *ἐπὶ* als von *ἔσω* regiert ist.

V. 138. *κέκραναι*, das von *κεράννυμι* hergeleitet werden muß, fordert den Plural *φίλια*, welcher von schlechteren Hdschrr. dargeboten wird. Der Plural des Verbi beim Neutr. Plur. des Subjects ist nämlich bei Euripides nicht ungewöhnlich, z. B. Phoen. 1344. *ἐτύγχανον* (*δώματα*) Hekab. 1159. Kykl. 207. *Φίλια* aber wird gefordert durch die Analogie der Stelle in den Schutzfleh. V. 375. *ἆρα φίλιά μοι τεμεῖ*; nämlich *τέμνειν* und *κίρνασθαι* haben beide, von Bündnissen oder Freundschaften gebraucht, die Bedeutung schließen jungere. Das letztere Wort findet man von Eurip. im Hippol. 254. gebraucht *χρῆν γὰρ μετρίας εἰς ἀλλήλους φιλίας θνητοὺς ἀνακίρνασθαι*. Daß die Frauen in Korinth in ein vertrauteres Verhältniß zur Medea

getreten waren, was die Frauen unter einander gern zu thun pflegen, ist schon einmal vom Dichter angedeutet worden V. 10. 11. Es liegt dem Dichter viel daran, dieß den Zuhörern bemerkbar zu machen: denn auf ihm beruht die Möglichkeit der Rolle, welche der Chor in dieser Tragoedie spielen soll, indem er dem Racheplan der Medea gegen sein eignes Fürstenhaus seine Zustimmung giebt.

V. 139. *γὰρ ἤδη τάδ'* hat Porson verbessert aus *τάδ' ἤδη*. Die Verderbung hatte ihren Grund in dem zweimaligen *γάρ*, von denen das eine von Abschreibern oder Schlimmbesserern weggelassen worden ist. Allein solcherlei Wiederholungen hat Euripides und die Alten überhaupt nicht gemieden. Porsons Aenderung wird vom Scholiast unterstützt (*ἀνατέτραπται ὁ οἶκος, ἠφάνισται· ἀπὸ δὲ ἀζσενικοῦ εἰς οὐδέτερον μετέστη. φροῦδα γὰρ τάδε, τὰ οἰκήματα, λέγει*) wie auch vom Schol. zu Aesch. Choeph. 320. *προσθοδόμοις Ἀτρείδαις*] *τοῖς πρότερον ἐσχηκόσι δόμον. νῦν γὰρ „οὐκ εἰσὶ δόμοι. φροῦδα γὰρ ταδε ἤδη"*, der offenbar unsere Stelle hier citirt. In Bezug auf diese beiden Scholien haben Elmsley und Matthiä zu viel gesehen, wenn sie behaupten, daß das *γὰρ* in beiden Stellen bloß Beigabe der Scholiasten selbst sei: wenigstens beim Schol. des Aesch. ist dieß schlechterdings unmöglich.

V. 156. Wir sind hier bei der corruptesten Stelle des ganzen Stücks, die ich mit Hilfe der Scholien völlig geheilt zu haben glaube. Die Hdschr. bieten: *κείνῳ τόδε μὴ χαράσσου· Ζεὺς σοι τάδε συνδικήσει. Χαράσσειν* ist ein Synonymon von *θήγειν*. So wie daher *τεθηγμένος* im Sinne von exacerbatus gesagt wird, so findet sich auch *κεχαραγμένον τοῖσι Ἀθηναίοισι* bei Herodot. 7, 1. geschrieben, und so kann man ferner *χαράσσεσθαι* wie *θήγεσθαι* im Sinne von aufgebracht sein sagen. Die Person, auf die man aufgebracht ist, kann im Dativ dabei stehen, und die Sache, über die man aufgebracht ist, gleichfalls im Dativ, als Instrumentalis, aber doch wohl schwerlich im Accusativ. Daß daher Euripides *κείνῳ τόδε μὴ χαράσσου* im Sinne von sei nicht darüber gegen ihn aufgebracht geschrieben habe, ist mir wenigstens unglaublich. Aber gesetzt man könnte so schreiben, so paßt der Gedanke nicht in dieses Stück. Nirgend sagt der Chor zur Medea, daß sie nicht auf ihren Mann erbittert sein solle*), sondern im Gegentheil findet er dessen Betragen empörend

*) Diese Erwägung hatte bereits einige der Alten veranlaßt, das *μὴ* vor *χαράσσου* zu streichen: denn ein Scholiast schreibt *ἐκείνῳ γενέσθαι λίσσου τόδε*. [Auch die Hdschr. E läßt es aus.] Allein die Partikel ist schon des Versmaßes wegen unentbehrlich.

und jede Rache gegen ihn gerecht, mit Ausnahme des Kindermords: aber Medea soll nicht so außer sich sein, nicht so verzweiflungsvoll jammern, nicht an Selbstmord denken, sondern ruhig auf Rache sinnen und dabei vertrauen, daß Zeus und die Gerechtigkeit, die bei ihm wohnt, ihr beistehen werden. Dieß sagen in der folgenden Zeile die Worte *Ζεὺς σὺν Δίκᾳ σοι ἕπεισι*, die wir aus den Worten des Scholiasten hergestellt haben, welche also lauten: *σὺ, φησὶ, μὴ χαλέπαινε μηδὲ θυμοῦ· σὺν δίκῃ δὲ ἀντὶ τοῦ σὺν τῷ δικαίῳ ἐπεξελεύσεται.* Aus *σὺν Δίκᾳ σοι* haben die Abschreiber *συνδικάσει* gemacht, worauf das Verbum *ἕπεισιν* natürlich ausfiel, ferner *σοι τόδε* hereingesetzt wurde, durch welche Aenderungen das Gleichmaß dieser Zeile mit derjenigen, die in der Gegenkehr ihr entsprechen soll, vernichtet wurde. Dieser Scholiast las auch mit richtiger Interpunction *μὴ χαράσσου* durch ein Komma von *ἐκείνῳ τόδε* getrennt. Diese beiden Casus sind auf *ἕπεισιν* zu beziehen, und *μὴ χαράσσου* als Parenthese zu nehmen. Wegen der Construction vergleiche man Iphig. Aul. 349 *ταῦτα μέν σοι πρῶτ' ἐπῆλθον* nach der gewöhnlichen Schreibung, die man nicht zu ändern braucht. Bakch. 736 *μόσχοις ἐπῆλθον*. Dieses Verbum scheint überall richtig den Accusativ der Person bei sich zu haben, wenn es nahen, besuchen bedeutet, und den Dativ dagegen, wenn es angreifen bedeutet. Darum wird man wohl auch Androm. 688 *ταῦτ' εὖ φρονῶν σοι ἐπῆλθον* zu schreiben haben.

[V. 160. Prinz liest mit Weil: *ὦ μεγάλε Ζεῦ καὶ Θέμι πότνια.*]

V. 169. Herr Klotz hat nicht recht gethan, aus einer Hdschr. *κοὐκ ἔστιν* für *οὐκ ἔστιν* aufzunehmen. Das Asyndeton ist hier viel passender.

V. 181. Wegen der Bedeutung des Ausdrucks *φίλα* vergleicht Klotz Phoen. 1441 *σημῆναι φίλα*, ingleichen bei Homer *σὺ μὲν οὐκέτι ἐμοὶ φίλα ταῦτ' ἀγορεύεις*. Aber *καί* braucht man nicht in der Bedeutung auch zu nehmen. Es ist mir zwar jetzt kein Beispiel solcher Versetzung der Conjunction gegenwärtig: doch kann dieses hiesige, durch Hdschr. und Metrum völlig gesicherte, sich schon von selbst rechtfertigen.

V. 182. Die Hdschrr. haben z. Th. *σπεῦσαι*. Aber das Medium ist bei diesem Worte nicht gebräuchlich, und *σπεῦσαι* für den Infinitiv zu nehmen, geht wegen des Sinnes und Zusammenhangs der Worte nicht an. G. Hermann hat richtig erkannt, daß *σπεῦσον δέ* geschrieben werden muß, und daß die

Partikel eben in der Endung von *σπεῦσαι* stecke. Diese Partikel ist auch wegen des Sinnes hier unentbehrlich. Und sodann wird mit dieser einzigen leichten Aenderung die Uebereinstimmung mit der entsprechenden Zeile der Kehr hergestellt, an welcher die bisherigen Herausgeber verzweifeln mußten, weil sie den Sitz des Schadens nicht erkannt hatten. Für *ἔσω* haben die Hdschr. *ἔσσω*.

V. 185. Die Worte *δέσποιναν ἐμάν* werden von der Hdschr. a ursprünglich ausgelassen, mit Recht! denn es ist nicht gewöhnlich, daß sogleich nach dem ersten Verse ein Monometer in den Anapästen folge, und jener Zusatz ist auch ganz überflüssig.

V. 208. Während die Hdschrr. E a *θεοκλυτεῖ δ' ἄδικα* haben, bieten B. S. *θεοκλυτεῖ δέ τ' ἄδικα*. Woraus dieses *τ'* entstanden sei, lehrt Christ. pat. 810 *θεοκλυτεῖ δ' ὡς κακὸν ῥέξας μέγα, θεοκλυτεῖ δ' ὡς ἄρα δεινά τις παθών*. Dieser las offenbar *ἅτ'* an der Stelle jenes *τ'*, und dieses *ἅτε* haben wir aufgenommen sowohl wegen der besagten Spuren als auch wegen des Versmaßes, worüber p. 109. nachzusehen ist. [Prinz vermuthet, daß *δέ τ'* aus *δ'* entstanden sei, über dem als Variante *τ'* gestanden habe.]

V. 210. Der Scholiast bezieht *νύχιον* ganz richtig auf die Medea, die in der Nacht entfloh; denn er schreibt *ἡ δὲ Θέμις αὐτὴν, φησὶ, διὰ νυκτὸς πεφευγέναι (ἐποίησεν)*. Er scheint ferner nicht *ἅλα*, wie die Hdschrr. haben, sondern *ἁλὸς* [wie von erster Hand in der Hdschr. a übergeschrieben ist] gelesen zu haben, zufolge folgender Worte seiner Erklärung: *ἀντὶ τοῦ δι' ἁλὸς ἁλμυρᾶς, περιττευούσης τῆς ἐπὶ προθέσεως· ἢ τὸ ἁλμυρᾶς (ἁλμυράν?) πρὸς τὸ ἐξῆς συναπτέον, τουτέστιν διεβίβασεν αὐτὴν δι' ἁλὸς εἰς τὴν Ἑλλάδα ἐπὶ τὴν ἁλμυρὰν τοῦ πόντου κληῖδα*. Aus diesen Worten geht, mein' ich, deutlich hervor, daß *δι' ἁλός* geschrieben stand, und sodann theils *ἁλμυρᾶς*, theils *ἁλμυράν* gelesen wurde, indem man dieses Prädikat theils auf *ἁλός*, theils auf *κληῖδα* beziehen zu müssen glaubte. Der Irrthum derer, die nicht wußten, wohin *νύχιον* zu beziehen sei, war ohne Zweifel Schuld, daß *ἅλα* geschrieben wurde, um ihm dasselbe im Casus gleich zu machen. Der Gebrauch aber solcher Adjectiva der Zeit anstatt entsprechender Adverbia ist selbst im Lateinischen nicht ungewöhnlich, z. B. Horaz Sat. I, 3, 117 qui nocturnus sacra divum legerit. Endlich ist die Vorliebe der Attiker, die Adjectiva auf *ιος* als Communia zu gebrauchen, bekannt. [Prinz schreibt mit Lenting *νύχιον*.]

V. 216. 217. Der Sinn dieſer zwei Verſe iſt bereits von den Alten, z. B. dem Ennius, in ſehr hohem Grade mißverſtanden worden, und ſolches Mißverſtehen hat ſodann ihre Verderbung herbeigeführt, welche zu heben wir verzweifeln müßten, wenn nicht die, obgleich falſche, doch faſt wörtliche, Ueberſetzung des Ennius, der noch die richtige Schreibung zu Grund lag, uns in Stand ſetzte, dieſe aus ſeinen Worten zu errathen. Die Verſe des Ennius lauten folgendermaßen:

„Quae Corinthi altam arcem habetis, matronae opulentae optumates,
Nobis ne vitio vortatis hoc quod a patria absumus: nam
Multi suam rem bene gessere et publicam patria procul,
Multi qui domi aetatem agerent propterea sunt improbati.“

Die Worte patria procul beweiſen, daß er *δωμάτων ἄπο* ſtatt des überlieferten *ὀμμάτων ἄπο* geleſen hat. Das Uebrige ſtimmt alles: denn er überſetzte *ἐξῆλθον δομων* mit patria absumus, *σεμνοὺς γεγῶτας* bezog er auf erworbenen Ruhm, und gab es durch rem bene gessere wieder, *δωμάτων ἄπο* aber und *ἐν θυραίοις* bezog er auf den Schauplatz der Thätigkeit und überſetzte dieſe gleichgeltenden Ausdrücke durch patria procul: endlich *ἀφ' ἡσύχου ποδὸς* bezog er auf das Bleiben in der Heimath, und überſetzte daher qui domi aetatem degerent. Schreiben wir aber *δωμάτων* für *ὀμμάτων*, ſo muß die Partikel *μέν* entfernt werden, welche dann nicht mehr in den Vers paßt. Sie paßt aber noch viel weniger für den Sinn, und daß Ennius ſie nicht vorgefunden hat, geht daraus hervor, daß er *τοὺς δωμάτων ἄπο* und *τοὺς ἐν θυραίοις* als ſich gegenſeitig unterſtützende Synonyma ſchlechtweg durch patria procul überſetzt hat. Man muß daher *τούς τε δωμάτων ἄπο τούς τ' ἐν θυραίοις* [ſo zuerſt Wyttenbach, der aber ſtatt *ἄπο ἔπι* vermuthet] ſchreiben: denn *τε — τε* wird mitunter da gebraucht, wo das einfache *τε* oder *καί* genügte. Nur wollen wir noch etwas über den Sinn dieſer Verſe ſagen. Die ganze Rede der Medea iſt eine liſtige captatio benevolentiae. Wir haben ſogleich im Prolog vernommen, wie Medea ſich bei der Einwohnerſchaft von Korinth beliebt zu machen gewußt hat, und ſodann vom Chore ſelbſt die Beſtätigung deſſen erhalten. Hier erhalten wir einen thatſächlichen Beweis hievon. Sie will die Frauen von Korinth zur Unterſtützung ihres Racheplanes gewinnen, und ſpricht doch ſo als ob ſie bloß aus Freundlichkeit ſich zu ihnen herausbemüht hätte. Sie will ihr eignes Unglück als ein dem ganzen Frauengeſchlechte gemeinſames ſchildern, und gebraucht eine Einleitung, in welcher ſie ſich bei den Frauen hier auf ihr leutſeliges, von aller Arroganz, zu der ſie, als eine hochbegabte Frau, veranlaßt war, entferntes Betragen beruft. Man kann als Einheimiſcher (*ἀστός*) und man kann

als Fremder (*ξένος*) einen ungeſelligen Dünkel kund geben, und zwar als Fremder beſonders dadurch, daß man die Sitten und die Menſchen, die man in der fremden Stadt vorfindet, im Vergleich mit denen, an die man in ſeiner Heimath gewöhnt war, als verkehrt, ſchlecht, gemein, dumm verachtet, ſich für viel zu hoch dünkt, um ſich mit den Einwohnern der fremden Stadt weit einzulaſſen, und überall thut, als wenn man das viel ſchöner, beſſer, weiſer anderwärts geſehen hätte. Das ſind die *σεμνοὶ γεγῶτες* der *ἀπὸ δωμάτων καὶ ἐν θυραίοις ὄντων*. Als Einheimiſcher beweiſt man dieſen Dünkel, wenn man ſich ſelbſt genug iſt, zu Hauſe bleibt und die Theilnahme an Geſellſchaften verſchmäht. Das iſt die *εὐαθυμία*, die Gleichgiltigkeit und Verſchmähung derer, die es nicht der Mühe werth achten, ſich anzukleiden und auszugehen, und deren bequemer Fuß (*ἧσυχος ποῦς*) dann natürlich Gleichgiltigkeit auf der andern Seite ſammt Verkennung (*δύσκλειαν*) erntet. Dagegen macht nichts die Menſchen freundlicher und gegen alle möglichen Fehler nachſichtiger geſtimmt als Leutſeligkeit und Geſelligkeit. Dieſe Gedanken werden in den folgenden Verſen noch genauer ausgeführt und entwickelt. Man kann auch Hippol. V. 92. und Suppl. 892. vergleichen. [Statt *δύσκλειαν* vermuthet Prinz in den Addenda *δύσνοιαν*.]

V. 228. Daß *γιγνώσκω καλῶς* geſchrieben werden muß, welches als Parentheſe zu nehmen iſt, hat Canter erkannt; Fix vergleicht V. 901 dieſer Tragoedie *κἀμοὶ ταὐ' ἐστὶ λῷστα, γιγνώσκω καλῶς*. Alkeſt. 940 *λυπρὸν διάξω βίοτον, ἄρτι μανθάνω*. Bakch. 1297. Iphig. Taur. 351 *καὶ τοῦτ' ἄρ' ἦν ἀληθὲς, ἡσθόμην, φίλαι*. Hipp. 1103.

V. 232. Der Scholiaſt bemerkt, daß dieß keineswegs der Sitte der Heroenzeit gemäß ſei, daß die Frau den Mann durch Mitgift erwirbt. Wer aber heißt ihn denn an die Sitten der Heroenzeit denken? Die Medea des Euripides iſt ein Weib, das ähnliche Verhältniſſe und Schickſale wie die Medea der Heroenzeit hat, und ihren Namen trägt: eben ſo der Jaſon ein Mann, der einiges mit dem Jaſon der Sage gemein hat. Wie viel? daran iſt wenig gelegen, wenn nur die Charaktere wahr und richtig gezeichnet ſind. Es iſt ſchlimm, wenn die Leſer oder Zuhörer gar zu gelehrt ſind. Für ſolche aber hat Euripides nicht geſchrieben, ſondern für das Atheniſche Theater-Publikum. Ein Theater-Publikum aber iſt allemal ungelehrt.

V. 234. Die Hdschrr. haben entweder *τοῦδ' ἔτ'* oder *τοῦτό γ'* oder bloß *τοῦτ'*. Diese Verschiedenheiten lassen sich am besten deuten, wenn man [mit Brunck] annimmt, daß *τοῦτ' ἔτ'* geschrieben war, und dieses giebt auch den besten Sinn, nämlich: dieses, daß man sich mit seinem Gelde bloß einen Eigenthümer seines Leibes und somit die Sclaverei erkauft, ist übler als das Uebel an sich, d. h. es ist der Uebel allergrößtes. Wie sehr den Griechen diese Art von Steigerung geläufig war, sieht man schon aus der bekannten Redensart *αὑτοῦ κρείσσων ἐγένετο*. Glaubt man aber, es könne nicht sein, daß *κακόν* das Uebel überhaupt, absolut, bedeute, so beziehe man das Wort auf das eben Genannte, daß man nämlich den Gatten mit Gold erkaufen müsse: denn indem sodann dieser Gatte zugleich der Herr unserer Person wird, ist dieses ein Uebel im Uebel, und zwar ein noch drückenderes, als dasjenige, mit dem es zusammenhängt. In diesem Sinne hat der Scholiast die Worte genommen, und darum wahrscheinlich auch dasjenige vorgefunden, was wir nach dem Vorgange Anderer geschrieben haben: *κακὸν μὲν τὸ χρημάτων ὑπερβολῇ πρίασθαι, ἀλγεινότερον δὲ κακον τὸ καὶ δεσπότην ἀντικρὺς λαμβάνειν*. [Prinz hält den Vers für unecht.]

V. 246. Die Verderbung *ἥλικα* für *ἥλικας*, die gegen das Metrum ist, geschah in Folge der anderen Verderbung, nämlich *φίλον* für *φίλων*. Man kann daher die eine Besserung nicht ohne die andere vornehmen, und sie sind beide nöthig, die eine wegen des Versmaßes, die andere wegen des Sinnes: denn *φίλος τις* heißt quidam amicus *φίλων τις* aliquis amicorum. Im vorangehenden Verse erhält die Lesart *καρδίαν ἄσης* (andere Urkunden bieten *καρδίας ἄσην*) noch eine Bestätigung mehr durch die Glosse des Hesychios *ἄσης, λύπης*. [Prinz hat den Vers mit Wilamowitz getilgt.]

V. 253. Die Hdschr. B hat *σοὶ μὲν γὰρ πόλις ἥδ' ἐστι*, E und S *πόλις θ' ἥδ' ἐστι*. Es ist wahrscheinlich, daß *σοὶ μὲν πόλις γὰρ ἔστι* geschrieben stand und die Abschreiber oder Ausleger an der Versetzung der Partikel Anstoß nahmen. Auch findet man *ἥδ', τάδ'* und was dem ähnlich ist häufig mit *γάρ* verwechselt. Die Worte des Scholiasten scheinen diese Emendation ebenfalls zu bestätigen: *οὐχὶ περὶ σοῦ ταὐτὰ λεχθείη· οὐ γὰρ ὁμοίας ἔχεις ἐμοὶ τύχας*. [Prinz bemerkt, daß *γάρ* aus dem vorhergehenden Verse sich eingeschlichen habe.]

V. 261. Diejenigen, welche die Zeugnisse der Urkunden zu zählen statt zu wägen pflegen, halten hier das in den meisten Hdschrr. sich findende *δίκῃ* fest und erklären es durch *δικαίως*. Daß die Rache der Medea gerecht sei, versteht sich von selbst, und wenn sie dieß hervorzuheben für nöthig fände, so würde das mehr ein Zeichen des Zweifels als der Sicherheit sein. Daß sie aber eine bloß gerechte Rache wählen wollte, kann sie ebenfalls nicht versichern wollen. Also wäre dieses *δίκῃ* oder *δικαίως* hier in jedem Falle ein unnützer Beisatz. Das Object *δίκην* aber ist beim Medium *τίσασθαι*, welches büßen lassen heißt, eben so natürlich und nothwendig, wie beim Aktiv *τῖσαι*, welches büßen heißt, und ist auch da, wo es nicht dabei steht, stets zu suppliren.

V. 262. *ἤ τ' ἐγήματο* hat Porson für *ἤν τ' ἐγήματο*, welches die Hdschrr. haben, als das Richtige erkannt, und die Construction sehr passend mit der weiter unten vorkommenden *πτωχούς τ' ἀλᾶσθαι παῖδας ἥ τε ἔσωσά σε* verglichen. Porson hat in anderer Beziehung nicht minder passend an V. 290 erinnert *τὸν ὄντα καὶ γήμαντα καὶ γαμουμένην*. Die gewöhnliche Schreibung *ἤν τ' ἐγήματο* konnte nicht anders als nach Hom. Il. IX, 399 erklärt werden, die er ihm zur Frau gegeben hat. Ob aber diese Bedeutung in jener Zeit noch irgendwo, und vollends bei den Attikern, in Gebrauch war, wäre erst noch zu beweisen. [Prinz hat den Vers mit Lenting getilgt.]

V. 282. Ob *παραμπίσχειν* noch irgendwo außer der hiesigen Stelle richtig gefunden wird, muß ich andern zu untersuchen überlassen, weil mir in meiner hiesigen Umgebung die Hilfsmittel dazu fehlen. Daß es aber hier in dieser Stelle nicht stehen darf, und daß dafür *γὰρ ἀμπίσχειν* geschrieben werden mußte, bin ich überzeugt, darum weil die Conjunction unentbehrlich, die Präposition aber sehr entbehrlich ist. [Die Lesart der besten Hdschrr. ist *παραμπέχειν*.]

V. 284. Ich habe die Schreibung der Hdschrr. wiedergegeben, bin aber überzeugt, daß sie nicht richtig ist. *Συμβάλλεται* müßte, als Synonym von *συντρέχει*, auch eben so wie dieses construirt sein, nämlich *ἐς τοῦτο δεῖμα*. Die Deutung, daß *δείματος* von *πολλά* abhänge, und die Uebersetzung eines Anderen multa quae sint ejus timoris gehen wohl an, wenn *πολλά* das Object dieses Verbi ist, nicht aber wenn es dessen Subject ist. Niemand ist es eingefallen, zu fragen, ob denn *συμβάλλομαι* sonst noch in der Bedeutung von *συντρέχω* vorkomme. Ich glaube, daß wenigstens das Aktiv *συμβάλλω* dazu

erfordert würde. Kurz es muß *συμβάλλομαι* geschrieben werden, welches bedeutet sich etwas zusammenreimen, deuten, erwägen. Dann ist *πολλά* das Object dieses Verbi und *τοῦδε δείματος* dessen Prädikat, gleichsam für *ὡς ὄντα τοῦδε δείματος* gesagt. [Prinz schreibt mit Wieseler *συμβάλλεται δὲ πολλὰ τοῦδε δείγματα.*]

V. 297. Daß mit der wachsenden Einsicht der Trieb und die Lust zum Wirken abnimmt, indem man sich immer mehr überzeugt, daß die Menschen sich nicht bessern und bekehren lassen, und daß in der Thorenwelt nichts gewirkt werden kann, hat nicht bloß der Goethe'sche Faust gewußt, sondern auch Euripides und seine ihm ähnlichen Helden, z. B. Amphion und Jon (s. die Trag. Jon V. 595 folgg.). Darum ist *ἀργία* hier nicht so viel wie *αἰτία ἀργίας*, sondern wirklich die Unlust zum Wirken, die Liebe der Ruhe, um derentwillen z. B. Zethos den Amphion tadelt, und die dieser so schön rechtfertigt, indem er zugleich des Euripides und aller die Betrachtung liebenden Menschen Sache gegen die Nützlichkeitsmenschen vertheidigt.

V. 303. Hinter diesem Verse findet sich in den Hdschrr. das aus dem 808 Verse geformte [und von Brunck getilgte] Machwerk eingeschoben *τοῖς δ' ἡσυχαία, τοῖς δὲ θατέρου τρόπου.* So schön und bedeutungsvoll der Sinn jenes Verses an seiner Stelle ist, so störend, unpassend und sinnlos sind die Worte hier. Wer das nicht einsieht, wer nicht zu erkennen vermag, daß der Unsinn Unsinn sei, dem ist nun weiter nicht zu helfen: denn wie man nach Horaz niemand zwingen kann glücklich sein zu wollen, so kann man auch niemand zwingen, Geschmack zu haben und einem Dichter wie dem Euripides nicht unnöthiger Weise Geistesarmuth und Gedankenverwirrung zutrauen zu wollen.

V. 305. Die gewöhnliche Schreibung *εἰμὶ δ' οὐκ ἄγαν σοφή*, welche einen ganz albernen Sinn giebt (ich bin aber nicht gar so gescheidt), kannte der Scholiast nicht, welcher schreibt *ἐναντία εἰμὶ τοῖς ἀπαιδεύτοις καὶ οὐκ ἄγαν σοφή.* Er las also *τοῖς δ' αὖ προσάντης εἰμὶ κοὐκ ἄγαν σοφή.* Abermals ist die Verwechselung mit einer anderen Stelle dieser Tragoedie hier der Anlaß zu einer Textesverderbung gewesen: denn V. 583 liest man *ἔστι δ' οὐκ ἄγαν σοφός*, und zu dieser Stelle ist das Gedächtniß der Schauspieler beim hiesigen Verse abgeirrt. Außerdem stört mich das wiederkehrende *εἰμί* und ich glaube, daß auch dieses erst in Folge der Verderbung hereingesetzt wor-

den ist. Meine Ansicht ist nämlich, daß der Vers ursprünglich also gelautet habe

τοῖς δ' αὖ προσάντης, κοὐκ ἄγαν σοφὴ σοφοῖς.

Vielleicht hat dieß der Scholiast noch vorgefunden, welcher schreibt *ζηλωτὴ τοῖς εἰδόσι, φθονουμένη.* Ich habe so übersetzt, als wenn dieß geschrieben stände. [Prinz glaubt, daß die zweite Hälfte des Verses in Folge des Eindringens der Worte aus V. 583 verloren gegangen sei.]

V. 335. Kreon verlangt von der Medea, sie soll ihm eine Unbequemlichkeit, eine Qual abnehmen. Wer dem anderen etwas abnimmt, der nimmt es auf sich [?]. Darum erwiedert Medea richtig, sie habe schon Unbequemlichkeiten oder Qualen genug, man solle ihr nicht noch andere dazu auflegen wollen. Das ist kein bloßes Wortspiel, sondern drückt die Lage der Medea wahr und treffend aus [?]. Kreon, will sie sagen, kann die Unbequemlichkeit, sie in Korinth zu haben, ohne große Opfer ertragen: ihr aber ist die Verbannung, zu den schon vorhandenen Leiden hinzukommend, ein vernichtendes Unglück. Uebrigens vergleiche man Orest. 384 *φειδόμεθ', ὁ δαίμων δ' ἐς ἐμὲ πλούσιος κακῶν.* [Prinz hat seine Emendation *κἀμπνοῶν* für *κοὐ πόνων* in den Text gesetzt.]

V. 339. *τί δ' αὖ* haben die besten Hdschrr., und es ist dem Sinne angemessener als *τί δ' οὖν*, denn es zeigt Unwillen und Ungeduld an.

V. 355. Das *ἐφ'* der Hdschrr., welches Porson mit *ἔθ'* hat vertauschen wollen, wird auch durch Chr. pat. V. 225 bestätigt. [Prinz hat V. 355—56 mit Nauck getilgt.]

V. 357. Der Monometer als Anfang ist wenigstens bei solcherlei anapästischen Systemen, wie das hiesige ist, nicht üblich, wenn er auch in chorischen Anapästen überall Platz findet. Darum muß man die Worte *δύστανε γύναι* hier um so eher streichen, da auch die Hdschr. S sie ausläßt.

V. 368. Sowohl die meisten und besten Hdschrr. lassen das *ἄν* hinter *ποτε* weg als auch Chr. pat. V. 204. 205. Ich weiß darum nicht, was uns bewegen könnte, es beizubehalten, da bekanntlich der Schluß des Verses mit dem Anfang des folgenden, zumal bei eintretender Interpunction, keinen Hiatus bildet, und da der zweimalige Gebrauch der Partikel in einem

Satze keineswegs so häufig und willkührlich ist, als einige sich einbilden.

[V. 373. Prinz liest mit Nauck ἐφῆκεν.]

V. 388. Ich zweifle, ob man Recht thut, die Lesart der Hdschrr. τοὐμὸν δέμας zu lassen, obgleich der einzige Chr. pat. δέμας τόδε erhalten hat. Denn dieses ist, wie Porson bemerkt, in jedweder Beziehung schöner und wohl auch schwerlich vom Verf. des Chr. p. geneuert.

V. 393. κεἰ μέλλω θανεῖν ist dem Sinne keineswegs angemessen. Denn wer so spricht, der nimmt an oder giebt vor, daß ihm der Tod schon sicher und gewiß sei. Wäre die Sache gegenwärtig, und spräche Medea: „Jetzt gehe ich hin und ermorde sie, wenn ich gleich selbst dabei umkomme"; so fände der Indicativ seinen Platz, hier aber keineswegs, wo die ganze Sache in die Zukunft gesetzt wird: „Ich werde sie morden, wenn ich auch dabei werde sterben müssen." Darum muß man κἂν setzen, wie schlechtere Hdschrr. lesen.

V. 396. Die Hdschr. L hat καὶ γέλωτα für οὐ γέλωτα. Dieß will bekunden, daß καὶ οὐ γέλωτα oder κοὐ γέλωτα gelesen worden ist im Zusammenhang mit den vorangehenden Worten und ohne dazwischentretendes Fragezeichen. Unzählige Male ist so das οὐ hinter καὶ und μή, wenn es mit ihnen durch Krasis zusammenschmolz, verschwunden. Sodann ist die Conjunction auch für den Sinn viel passender: „Erstlich wirst du mißhandelt, und zweitens bist du diejenige, die sich nicht höhnen laßen darf." Die gewöhnliche Schreibung dagegen hat folgenden Sinn: „Siehst du was man dir anthut? Man höhnt dich! Das darfst du dir nicht gefallen lassen!" Als wenn der Hohn allein der Grund zu ihrer Rache wäre!

V. 405. Das Korinthische Königshaus stammte von Sisyphos ab, und dieser war als ein durchtriebener Rechtsverdreher und Reineke Fuchs berüchtigt. In einem Satyrspiel, welches seinen Namen trug, schilderte ihn Euripides, wie er einen anderen Betrüger und Uebelthäter, den Autolykos, überlistete und dessen Tochter zu Fall brachte, die nämliche, welche sodann Laertes heirathete und den Odysseus von ihr zum Sohne erhielt. Plutarch in der Schrift über die Lectüre der Dichter p. 18 c. 3. setzt den Mädchenschänder Sisyphos auf eine Linie mit dem Hurenwirth Frosch und dem Spaßmacher Thersites, wahrscheinlich in Rücksicht auf gewisse Dichtungen, in denen sie so geschildert waren.

V. 425. Die Schreibung ἔπνευσε, welche von der Hdschr. a für ὤπασε dargeboten wird, ist zu dichterisch, und das letztere sieht zu sehr einer bloßen Erklärung ähnlich, als daß man über die Anerkennung des ersteren Ausdrucks zweifelhaft sein dürfte. Freilich muß mit der Aufnahme von ἔπνευσε die überlieferte Stellung der Wörter ὤπασε θέσπιν ἀοιδάν geändert werden. Das aber darf uns nicht Wunder nehmen: denn wir wissen erstlich, daß Störung der Ordnung in der Folge der Wörter bei Eindrängung eines Glossem's sehr häufig vorkommt, zweitens daß auch Metriker am Texte des Euripides herumgearbeitet haben.

V. 427. ἀντήχησαν ὕμνοι hat nicht allein Eustath. an der hiesigen Stelle gelesen, sondern auch der Scholiast, welcher schreibt οἱ ὕμνοι τῶν μελῶν ἀντήχησαν ἂν πρὸς τοὺς ἄνδρας, ἀντεκωμῳδήσαντο καὶ ἀντιδιέβαλον ἄν. Aber die jetzt allgemein aufgenommene Schreibung ἀντήχησ' ἂν ὕμνον entbehrt ebenfalls nicht der Bestätigung von Seiten der alten Urkunden: sie hat nämlich den andern Scholiasten für sich, welcher schreibt τάχ' ἄν πολλαὶ, ἢ ποιήτριαι γενόμεναι, ἑαυτὰς μὲν ὑμνήσαμεν, τοὺς ἄνδρας δὲ ἐψέγομεν, und zweitens die Hdschrr. selbst, insofern ἀντήχησαν ὕμνον doch am leichtesten nur aus ἀντήχησ' ἂν ὕμνον entstehen konnte. Dieses ἀντήχησαν ὕμνον aber sucht ein dritter Scholiast zu deuten mit den Worten ἐπεὶ τάχα ἂν αἱ γυναῖκες ἀντεκωμῴδουν τοὺς ἄνδρας. Die Weglassung der Partikel ἄν ist allerdings in solchen offenbar hypothetischen Gegensätzen nicht gebräuchlich. Etwas anderes ist es, wenn man sich in die Vergangenheit versetzt sagend: wenn jenes geschah, so geschah dann dieses, wie Eurip. Androm. 939—941. Ferner die transitive Bedeutung des Verbi ἀντηχεῖν erkennt man aus Alk. 425 ἀντηχήσατε παιᾶνα τῷ κάτωθεν θεῷ.

V. 460. Die von den meisten Urkunden verbürgte Lesart τὸ σὸν δέ (denn auch diejenigen Hdschrr., welche τὸσόν δε haben, darf man mit zu diesen Bürgen zählen) ist auch bei weitem besser, als die nur von einer Hdschr. sammt dem Chr. pat. überlieferte. Die adversative Partikel δέ correspondirt mit dem vorangegangenen σύν. Dieß verkennend hat man sie mit γε vertauscht, welche Partikel hier als sehr unnütz erscheint.

V. 466. Alle Herausgeber haben sich bemüht, einen Sinn in dem überlieferten εἰς ἀνανδρίαν zu finden, das keinen Sinn hat. Denn erstlich wann und worin hat sich denn Jason als unmännlich gezeigt? Etwa darin, daß er eine jüngere Frau

geheirathet hat mit Verschmähung der älteren, die er schon besaß? Oder darin, daß er jetzt thut, als wäre das nichts, als wäre es recht wohldenkend und staatsklug gehandelt? Betrachten wir sodann die Worte selbst. „Du Allerschlechtester! — das ist der größte Schimpf, den ich mit der Zunge gegen deine Unmännlichkeit sagen kann!" Was ist das für ein Sinn? Gerade wie wenn jemand sagte: „du Zwerg! das ist der größte Schimpf, den ich gegen deinen Buckel aussprechen kann." Oder soll παγκάκιστος allerfeigster bedeuten (woran ich jedoch zweifle), was soll uns dann die Tautologie helfen: „du Zwerg! das ist der größte Schimpf, den ich gegen deine Zwergenhaftigkeit aussprechen kann?" Und was soll endlich der Beisatz γλώσσῃ mit der Zunge bei so einem Gedanken? Die Ausleger haben ihren Scharfsinn auch hinsichtlich dieses Wortes angestrengt, und durch Deuten, durch Interpungiren u. s. w. zu helfen gesucht, aber fruchtlos! Nur daran hat keiner gedacht, nachzusehen, ob denn auch die Scholiasten also gelesen haben. Da würden sie gefunden haben, daß zwar der eine der Scholiasten diese Lesart vor sich gehabt hat, aber die zwei anderen nicht. Die Erklärung desjenigen, welcher der Verderbung folgte, beginnt mit den Worten τοῦτο δέ φησιν, ὡς μὴ δυνηθέντος αὐτοῦ χωρὶς κτέ. Diejenige aber, welche sich auf die richtige Schreibung gründet, lautet also: τοῦτο γὰρ εἰπεῖν ἔχω σοι μέγιστον κακὸν διὰ τὴν ἀσθένειαν τὴν ἐμήν· γυνὴ γάρ εἰμι καὶ ἀσθενής, μὴ δυναμένη χερσὶν ἐπιτιμωρήσασθαι· διὸ διὰ τοῦ στόματος κατηγορία κολάζω σε. Wie kam der Scholiast zu dieser Erklärung? Hat er vielleicht εἰς im Sinne von διά genommen, wie das unmittelbar darauf folgende und mit dieser Erklärung einstimmige Scholion zu beweisen scheint ἡ Εἰς ἀντὶ τοῦ Διά, δι' ἀνανδρίαν? So viel Griechisch haben diese Grammatiker denn doch verstanden, daß sie sich nicht einbildeten, εἰς könne je wegen, μέγας so viel wie μικρός bedeuten. Und da ihr Scharfsinn nicht eben größer war als der der heutigen Erklärer, so würden sie so wenig wie diese auf jene einzig richtige Erklärung gekommen sein, wenn sie dasjenige, was diese, geschrieben gefunden hätten. Sie lasen ἐξ ἀνανδρίας für εἰς ἀνανδρίαν, und auch im obigen Scholion ist so zu schreiben: ἡ Ἐξ ἀντὶ τοῦ Διά. Ἐξ ἀνανδρίας wörtlich vom Stande des Nicht-Mann-seins aus ist allerdings ohngefähr so viel wie δι' ἀνανδρίαν, aber viel passender als dieses gesagt. Wär' ich ein Mann, sagt Medea, so würde ich dich für deinen schnöden Verrath an mir durch Thaten mit der Kraft meines Armes strafen. Da ich aber bloß ein Weib bin, dessen einzige Waffe dem Mann, der sie verschmäht, gegenüber die Zunge ist, so bleibt mir nichts übrig, als dich mit dem-

jenigen Namen zu bezeichnen, welcher deiner Handlungsweise gebührt, und zu sagen du schlechter Mann! das ist leider alles Böse, das ich dir für meine Beleidigung anthun kann, aller Schimpf, mit dem ich mich an dir rächen kann! — In dem Worte εἰπεῖν ist eine gewisse Prägnanz zu erkennen: es ist nämlich der Begriff ποιεῖν (κακόν) in ihm involvirt, indem der Sinn ist: das ist alles Leid (oder aller Schimpf), den ich dir sagen und anthun oder durch Reden anthun kann. [Prinz hält den Vers für unecht und glaubt, daß er aus einer Randnote: γνώμη: μέγιστόν ἐστιν ἀναίδεια κακόν entstanden sei.]

V. 467. Daß bereits der Verf. des Chr. pat. den [von Brunck getilgten] Vers 468 θεοῖς τε κἀμοὶ παντί τ' ἀνθρώπων γένει hier an dieser Stelle gelesen hat, das geht allerdings daraus hervor, daß er ihn mit den vorhergehenden zusammen gebraucht hat V. 285. Diese Verderbungen sind nämlich sehr alt, und rühren, wie Didymos und andere Grammatiker bezeugen, von den Schauspielern her. Daß überhaupt alle die bedeutendsten und gründlichsten Verderbungen den Schauspielern zuzuschreiben sind, geht daraus hervor, daß alle die am häufigsten aufgeführten Stücke, wie z. B. die Phönissen und die Medea, am corruptesten auf uns gekommen sind. Darum kann das Alter einer Corruptel keinen Grund zu ihrer Schonung abgeben. So giebt es z. B. nichts Unnützeres und Störenderes als diesen Vers hier an dieser Stelle. Medea sagt: „du wagst es, mir unter das Gesicht zu treten, nachdem du mir das größte Leid angethan hast, und zu thun, als wäre es nichts. Das ist nicht Muth, sondern Unverschämtheit!" Was soll hier die Einmischung des Himmels und der ganzen Menschheit. Und hat sich denn wirklich Jason gegen diese versündigt, wenn er die verrieth, die Vater und Bruder verrathen und gemordet hat? Nein, Medea selbst ist es, die die Welt aus ihren Fugen bringt, indem sie ihre Kinder mordet, und nur auf sie passen diese Worte und nur an der Stelle, wo sie der Dichter hingesetzt hat.

V. 478. Die Abenteuer, welche Jason in Kolchis, um das goldne Vließ zu gewinnen, bestehen mußte, waren denen ähnlich, welche Kadmos in Theben bestand. Der König Aeetes hatte zwei wilde Riesenstiere mit ehernen Füßen und feurigem Athem, ein Geschenk des Hephästos. Diese mußte Jason anschirren und mit ihnen pflügen, sodann in die Furchen Drachenzähne säen, aus denen eine Saat geharnischter Männer aufwuchs, welche Jason erlegen mußte. Medea half ihm durch eine Salbe, die ihn und seine Waffen unantastbar machte, und durch andere

Kunstgriffe, die sie ihm verrieth. Dann führte sie ihn bei Nacht hin zu der Stelle, wo das goldne Vließ von einem Drachen gehütet wurde. Dieser wurde von der Medea durch Zaubermittel eingeschläfert und von Jason erschlagen, sodann das Vließ geraubt, und noch in derselben Nacht flüchtete Medea, indem sie noch ihren Bruder Apsyrtos stahl und mitnahm, mit Jason nach dem Schiffe. Um die Verfolger aufzuhalten, tödtete und zerstückelte sie den Apsyrtos und warf ein Stück nach dem andern dem Vater in den Weg, der durch die Erkennung der Glieder und die Trauer um den Todten und seine Bestattung in Tomi aufgehalten wurde. So erzählt Apollodor.

V. 493. *ἢ θεοὺς νομίζεις* haben nicht allein alle Hdschrr., sondern auch der Schol. zu Aeschines p. 768 Reisk. und der Christ. pat. V. 330. Es ist nicht einzusehen, was diese Zeugen alle bewogen haben sollte, das Ungewöhnliche für das Vulgäre festzuhalten, wenn nicht eben die Ueberlieferung der Urkunden. Es ist freilich überall leicht, *ἤ* in *εἰ* zu verwandeln, aber eben darum, weil weder das Versmaß noch sonst etwas an dieser Abänderung hindert, soll man sich hüten, sie vorzunehmen, oder denjenigen Urkunden mehr zu trauen, die das Alltägliche überliefern, als denen, die das Mindergewöhnliche, Poetische bewahrt haben. Daß das *ἤ* bei Homer gebräuchlich ist an der Stelle, wo die spätere Prosa *πότερον* zu gebrauchen pflegte, ist bekannt. Daß die attischen Dichter, die doch sonst nicht gern aus der Sprache Homers etwas sich entgehen ließen, was theils für den Versbau willkommen sein mußte, und theils dazu dienen konnte, ihren Worten die Zierde der Alterthümlichkeit zu verleihen, diese Partikel aufgegeben haben, um entweder das massenhaftere Fragwort *πότερον* überall zu wählen, sogar wo der Vers ihm entgegen war, oder das zwar synonyme jedoch nicht gleichbedeutende *εἰ*, ist nicht wahrscheinlich.

V. 500. Alle Urkunden, die Scholien mit eingerechnet, stimmen in derjenigen Lesart überein, die wir wiedergegeben haben; nur a hat, und zwar nur als Variante, *μή τι*. Das *δοκοῦσα μή τι πράξειν* ist aber nicht einmal sprachlich richtig, was auch Matthiä dagegen sagen mag. Denn der Zusammenhang erlaubt hier nicht den Sinn Meinend, nichts Gutes mehr von dir zu erfahren, sondern Keineswegs noch hoffend, von dir etwas Gutes zu erfahren, und in diesem Sinne mußte schlechterdings *οὔτι δοκῶν καλῶς πράξειν* gesagt werden. Das Beispiel, welches Matthiä für seine Behauptung citirt Hek. 857 paßt ganz und gar nicht hieher. „Wenn

die Achäer unruhig werden und dem Polydoros zu Hilfe eilen wollen (sagt Hekabe zum Agamemnon), so hintertreibe es mittelbar, ohne daß man's merkt, daß du die Hände dabei im Spiel hast, mir zu Liebe: *εἶργε, μὴ δοκῶν, ἐμὴν χάριν*. Daß hier *μή* wegen des Imperativs stehen muß, weiß jedermann, der Griechisch kann. Hier an unserer Stelle wäre das *μή* bloß in einer Weise zu rechtfertigen, nämlich wenn man annehmen wollte, daß es versetzt sei und so viel wie num bedeute: *μὴ δοκοῦσα* num sperans. Eine solche Inversion wäre aber wohl ebenfalls ohne Beispiel. Endlich abgerechnet, was hinsichtlich der Sprachregeln gegen diese Lesart zu erinnern war, und angenommen daß *μή* richtig hier stehen könnte in der Bedeutung nicht, so müßte man schon um des Sinnes willen die Lesart der Urkunden vorziehen, indem die in ihnen enthaltene Frage viel kräftiger und eindringlicher ist. Dazu kommt endlich noch die Unentbehrlichkeit einer Conjunction wie *μέν* an dieser Stelle, indem die Griechen nicht so ohne Grund asyndetisch zu schreiben pflegen, wie unsere Sprache dieß gestattet und gewohnt ist. Die Kritiker hätten die richtige Schreibung nie verdrängt, wenn sie auf den Scholiasten gemerkt hätten, welcher sie warnte, daß *τί* nicht als Enklitika, sondern als Fragwort zu nehmen: *διαστῆσαι δὲ δεῖ κατὰ ἀνάγνωσιν τὸ Τί· ἐκ δὲ τῆς ὑποκρίσεως εὑφαίνει τὸ Οὐδέν*. Treffend bemerkt er zugleich, wie pathetisch diese Frage ist: *παθητικὴν δὲ ὑπόκρισιν δηλοῖ τὸ Τί· „καίτοι γε τί δοκοῦσα πράξειν παρὰ σοῦ;“*

V. 512. Die Urkunden haben theils *εἰ φεύξομαι δέ*, theils *εἰ φεύξομαί τε*. Daraus hätte man nicht *εἰ φεύξομαί γε* [das schon in der interpolirten Hdschr. C sich findet] machen sollen; denn aus *εἰ φεύξομαί γε* wäre nie *εἰ φεύξομαι δέ* gemacht worden, sondern dieses *δέ* ist aus *δή* geworden, und sodann selbst wiederum mit *τε* vertauscht worden. In dem *δή* scilicet liegt eine bittere Ironie. Vgl. Suppl. 521 *ἄνω γὰρ ἄν ῥέοι πράγματα οὕτως, εἰ ἐπιταξόμεσθα δή*.

V. 516. Der Conjunctiv ohne *ἄν* bei Relativen kommt vor bei den Tragikern, doch nicht so häufig, daß man nicht Ursache hätte auf der Hut zu sein, wo immer die Partikel in den Hdschrr. fehlt. Hier nun müßte der Conjunctiv deliberativ (fragend) sein, und dazu würde sich das Relativum *ὅς* nicht eignen. Dagegen enthält die in Clemens Alex. und Stobäos überlieferte Schreibung *ἦν* nicht nur keinen Fehler, sondern sogar eine Schönheit in dem sehr bekannten Gräcismus, nach welchem das Imperfect (mit oder ohne die Partikel *ἄρα*) eine hinterherkommende Erkennung, das

Verſchwinden einer Täuſchung, bezeichnet, wie z. B. Bakch. 922 *ἀλλ' ἦ ποτ' ἦσθα θήρ; τεταύρωσαι γὰρ οὖν.* Dieſen Gräciſmus haben ſogar auch die Lateiner nachgeahmt, wie Virgil Aen. VI, 456 Venus mihi nuntius ergo (*ăpa*) venerat. Horaz Od. I, 27. Quanta laborabas Charybdi!

V. 525. Das Wort *γλωσσαλγία* kommt außer dieſer Stelle noch einmal bei Euripides vor, nämlich Androm. 690. In beiden Stellen bezeichnet es dasjenige, was wir eine böſe Zunge zu nennen pflegen, d. h. eine ſchonungsloſe, wehthuende Redefertigkeit. So wie man aber *γλωσσαλγία* ſagte, in derſelben Weiſe und in demſelben Sinne wurde auch *στομαλγία* geſagt und *στομαλγεῖν* wie *γλωσσαλγεῖν*: ſ. Pollux p. 218, 32 (V, 25) und 94, 11 (II, 4). Etwas ganz anderes war *γλωσσαργία*, nämlich Trägheit zum Reden: ſ. Lucian Lexiph. c. 19 *σωπὴν καὶ γλωτταργίαν ἡμῖν ἐπιβάλλει.* Suidas belegt dieſen Ausdruck mit einer Stelle des Sophokles (Philokt. 97—100 u. 96). Der in ſeinem Lexikon befindliche Artikel lautet alſo:

γλωσσαργίαν (ſo iſt offenbar zu ſchreiben für *γλωσσαλγίαν*), *ἀργολογίαν.*
„Γλῶτταν μὲν ἀργὸν, χεῖρα δ' εἶχον ἐργάτιν·
νῦν δ' εἰς ἔλεγχον ἐξιὼν ὁρῶ βροτοῖς
γλῶσσαν οὐχὶ τἀργ' εἰς πάνθ' ἡγουμένην.“
οὕτω γραπτέον.
„Ἐσθλοῦ πατρὸς παῖ, αὐτὸς ὢν νέος ποτὲ
καὶ τὰ ἐξῆς γλῶσσαν μὲν ἀργόν.“

Bei dieſer Verſchiedenheit der Bedeutung beider Wörter iſt es unmöglich, daß beide je mit einander ſollten verwechſelt worden ſein, indem etwa ρ und λ im Verbum *ἀλγεῖν* mit einander vertauſcht worden wären, von welcher Verwechſelung jedoch kein ſicheres Beiſpiel nachgewieſen werden kann*), und es iſt klar, daß überall, wo die Schonungsloſigkeit verletzender Rede gemeint iſt, *γλωσσαλγία, στομαλγία, στόμαλγος* zu ſchreiben iſt, dagegen wo die Maulfaulheit oder Kargheit der Rede gemeint iſt, *γλωσσαργία, στομαργία* u. ſ. w., z. B. bei Suidas *στόμαλγος· φλύαρος· Ἠλέκτρα φησὶ* (Soph. El. 597) *„Κήρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας εἴτε χρὴ κακὴν Εἴτε στόμαλγον.“*

Kehren wir von hier aus zu der vorliegenden Stelle des Euripides zurück, an der die Hdſchrr. *τὴν σὴν στόμαργον* bieten, ſo erkennen wir nun erſtlich, daß *στόμαργον* in keiner Weiſe geduldet werden könnte, ſondern in *στόμαλγον* verwandelt werden

*) Siehe dieſe Beiſpiele bei Lobeck *ῥήματ.* p. 116. 137. *παραλειπ.* p. 10.

mußte. Wenn aber die frühere Lesart einen directen Widerſpruch enthielt (mundfaule Zungenfertigkeit), ſo würde die Aenderung in *στόμαλγος* wiederum einen unerträglichen Pleonasmus erzeugen, gleich wie wenn man ſagen wollte „eiſernes Eiſen“ und „hölzernes Holz“. Daraus erkennen wir, daß hier eine noch ſtärkere Verderbung ſtattgefunden hat. Kurz es iſt *μάργον* für *στόμαργον* zu ſchreiben, welches letztere ohne Zweifel nur durch Verwechſelung der Zeichen aus *σὴν μάργον* entſtanden iſt. *Μάργος* bezeichnet die blinde Gier der Leidenſchaft, die alle Scheu und Rückſicht bei Seite ſetzt. In dieſe Claſſe ſetzt Jaſon die leidenſchaftliche Heftigkeit, mit der Medea ihm ſeine Schlechtigkeit vorgehalten hat, und die er darum auch mit einem Sturmwinde vergleicht, der das Schiff umſtürzen und in den Wogen begraben möchte. Er müſſe daher, ſagt er, um bei ſolchem Winde ſegeln zu können, ſeine Segel in der Weiſe ſtellen, daß derſelbe nur die Ränder derſelben faſſen könne. — Außerdem haben wir, um die fehlende Sylbe zu erſetzen, *σὴν τήνδε* für *τὴν σὴν* geſchrieben. Sofern es jemand einfallen könnte, zu zweifeln, ob *σὸς ὅδε* und dergleichen üblich war, ſo wollen wir ihm ſogleich zuvorkommen durch Verweiſung auf Soph. Oed. C. 1123 *τήνδε σὴν ἐς τάσδε μοι τέρψιν.* Soph. El. 1168 *τὸ σὸν τὸ κλεινὸν εἶδος.* Eurip. Hek. 248 *τοῖσδε σοῖς βουλεύμασιν* nach Havn., welches ſicher beſſer iſt, als die gewöhnliche Schreibung *τοῖσδε τοῖς β.*

Wie alt übrigens die Verderbung unſerer Stelle iſt, läßt ſich nicht beſtimmen, weil ſie in den Scholien kaum berührt iſt; wenn nicht eben dieſe Uebergehung von Seiten der alten Ausleger zum Beweiſe dienen darf, daß ſie dieſelbe noch als eine geſunde angetroffen haben.

V. 529. Wir kommen ſogleich wieder zu einer anderen gründlich verdorbenen Stelle: doch dießmal ſind wir von den Scholien nicht in Stich gelaſſen, ſondern erhalten von ihnen vielmehr die Mittel zur Heilung. Die gewöhnliche Schreibung *σοὶ δ' ἔστι μὲν νοῦς λεπτὸς κτέ.* giebt folgenden Sinn: „du haſt zwar einen feinen Verſtand, aber die Rede iſt gehäſſig, wenn ich zeige, daß Liebe allein dich gezwungen hat, mich zu retten.“ Welche Logik! oder, wenn ja eine Vernunft in dieſen Worten ſein ſoll, welches Ungeſchick der Sprache! „Du haſt zwar einen feinen Verſtand, willſt aber dennoch nicht einſehen“ — wäre vernünftig geſprochen und richtig gedacht. „Das iſt zwar wahr aber dennoch gehäſſig zu ſagen“ — wäre ebenfalls vernünftig und logiſch geſprochen. Aber „du haſt zwar einen feinen Verſtand, aber es iſt dennoch gehäſſig zu ſagen“ — iſt ſo ſchön

gesagt wie „Es ist zwar Tag, aber du trägst dennoch eine Brille." Die Griechen haben manche reizende Verschlingung sich nahe liegender Begriffe begangen, aber alles hat sein Maß, und bis zu unlogischer Fehlerhaftigkeit schülerhafter Begriffsverwirrung darf man diese Liebenswürdigkeit nicht ausdehnen wollen. Der Scholiast hat ganz anders gelesen, als jetzt in den Hdschrr. geschrieben steht, und vor allem hat er das Wort *νοῦς* nicht in diesem Verse vorgefunden. Denn er schreibt: *ἐμὸς λόγος, φησί, λεπτὸς μέν, ἐπίφθονος δέ, τουτέστι φθονηθησόμενος μὲν δυνάμενος δὲ διαδύεσθαι παντὸς τοῦ ἰσχνοῦ· ἐὰν γάρ τις ἀκριβῶς ἐξετάσῃ, ὁ ἔρως σ' ἠνάγκασε κτέ.* Um dasjenige herzustellen, was der Scholiast gelesen hat, wird man folgendermaßen zu schreiben haben: *ὁ δ' ἔστι μέν μοι λεπτὸς ἀλλ' ἐπίφθονος λόγος.* Ueber die Bedeutung von *λεπτός*, welches dem lateinischen argutus entspricht, vergleiche man unten V. 1087 *διὰ λεπτοτέρων μύθων ἔμολον.* Hippol. 920 *οὐ γὰρ ἐν δέοντι λεπτουργεῖς, πάτερ.*

V. 531. Wir haben die Lesart *πόνων ἀφύκτων* vorgezogen 1) weil *ἐκσῶσαι* dieser Angabe nicht wohl entbehren kann, während dagegen *Ἔρως σ' ἠνάγκασε* keiner weiteren Beigabe bedarf, 2) weil die Lesart *τόξοις ἀφύκτοις* durch einen Gedächtnißirrthum der Schauspieler aus Hippol. 1412 hieher herübergetragen scheint, woselbst es so natürlich und nothwendig steht, als hier unnütz und müßig: denn hier paßt dieses poetische Bild schlechterdings nicht für die feig sich schmiegende Rede des Jason.

V. 538. *πρὸς χάριν τινὶ λέγειν ἢ ποιεῖν τι* jemand zu Gefallen etwas thun oder sagen, ist eine bekannte Redensart. Auch von Adjectiven kann *πρὸς χαριν* abhängen, z. B. Erechth. Fragm. *τοὺς προς χάριν πονηρούς* (v. Eurip. rest. p. 476). Aber von was soll es denn hier abhängen? etwa von *χρησθαι νόμοις*? das erlaubt der Sinn nicht. Man müßte sich also ein Verbum ausgelassen denken, etwa *πράσσειν.* Allein dann müßte *ἰσχνῇ πρὸς χάριν* geschrieben sein: denn überall wo *πρὸς χάριν* einen Genitiv bei sich hat, ist es so viel wie *χάριν* wegen, z. B. Soph. Ant. 908 *τίνος νόμου πρὸς χάριν*; daß. 30 *πρὸς χάριν βορᾶς.* Also würden die Worte der gewöhnlichen Schreibung *πρὸς ἰσχύος χάριν* folgenden Sinn haben: Du hast gelernt Gesetze zu befolgen nicht der Gewaltthätigkeit wegen*) — und das ist doch wohl ein Unsinn! Warum hat man nun die vom

*) Pflugk übersetzt neque legibus potiorem ducere vim. Ich möchte wissen, wie man das aus diesen Worten herausbringen kann!

Schol. erwähnte Variante *θράσει* für *χάριν* so ganz unbeachtet gelassen? Sie giebt den schönsten und passendsten Sinn: Du hast gelernt nach Gesetzen zu handeln nicht nach der Verwegenheit, welche die Kraft eingiebt, d. h. nach dem Faustrecht. Denn *πρὸς ἰσχύος* ist so viel wie *ὑπὸ ἰσχύος* unter dem Einflusse der Kraft oder Ueberlegenheit; oder es bedeutet so viel wie gewaltthätig, wie *πρὸς δίκης* so viel wie gerecht.

V. 542—544. Diese Verse sind wahrscheinlich aus dem Philoktet unseres Dichters herübergekommen. Dort sagte sie Paris zu dem Einsiedler, der in dieser Verborgenheit sich glücklich fühlte, um ihn zu bewegen, daß er wieder nach Troja gienge, woselbst ihm vom Schicksal der höchste Ruhm vorausbestimmt war. Hier dagegen sehen sie aus wie hereingeschneit, indem von Seiten der Medea und ihrer Verhältnisse gar kein Anlaß zu solch einer Bemerkung gegeben ist. In sprachlicher Hinsicht aber ist der plötzliche und ganz unvermittelte Uebergang aus der zweiten Person in die erste auffällig.

V. 546. Dieser Vers ist aus den Schutzfl. unseres Dichters herübergenommen. Dort (V. 428) paßt er, aber hier nicht. Dort hat nämlich der Argivische Herold, um seinen Staat über den der Athener zu erheben, die demokratische Verfassung als eine verkehrte und verderbliche bezeichnet, und Theseus sieht sich dadurch veranlaßt, die Monarchie als die verkehrte und verderbliche und dagegen die Demokratie als die richtigste und natürlichste Regierungsform zu schildern. Das ist ein Dispüt, der gar nicht zur Sache gehört, und darum entschuldigt sich Theseus in der Einleitung seiner Rede damit, daß der Herold den Redestreit angefacht oder die Herausforderung dazu gegeben habe. Nichts von allem dem findet hier Statt, keine einzige Sylbe eines müßigen Dispüts ist gesprochen worden, sondern nur lauter solche Dinge, die bei einem solchen Verhältnisse natürlich und nothwendig zur Sprache kommen müssen. Wozu also diese Entschuldigung? Uebrigens hat die Anfügung dieses Verses Anlaß gegeben, daß im vorangehenden Verse *μέντοι* in *μέν σοι* verdorben wurde, was bereits von Andern aus den Hdschrr. selbst corrigirt worden ist.

V. 583. *ἔστι δ' εἰς ἄτην σοφός* für *ἔστι δ' οὐκ ἄγαν σοφός* ist eine Conjectur von mir, die wohl keiner Rechtfertigung bedarf. Vgl. Antig. Fragm. *εἰς ἔρωτα πᾶς ἀνὴρ σοφώτερος.*

V. 584. Die in der That seltsame Beschaffenheit der Worte in der gewöhnlichen Schreibung *ὡς καὶ σύ* hat den Matthiä zu einer verzweifelten Deutung getrieben: *ὡς καὶ σὺ οὐ σοφὸς εἶ· μὴ νῦν εἰς ἐμ' εὐσχήμων γένῃ*. Indeß ließ er *ὡς* mit dem Accente drucken, als wenn es für *οὕτως* stünde, was doch bei den Tragödiendichtern nicht angeht. Weniger erzwungen sieht die Deutung Klotzens aus (in qua ratione etiam tu noli in me speciosus verbis videri), ist es aber dennoch, wenn man die Worte ansieht, in welchen dieser Sinn enthalten sein soll. Denn erstlich würde Euripides, wenn er dieß hätte sagen wollen, *μηδὲ σὺ* für *καὶ σὺ μὴ* geschrieben haben und schreiben gemußt haben: zweitens ist *ὡς* in dieser Weise wenigstens bei Euripides gar nicht gebräuchlich. Wenn doch die Herren Gelehrten, anstatt auf solche Rechtsverdrehung sich zu verlegen, sich lieber bemüht hätten, die Worte des Scholiasten zu verstehen, welcher schreibt: *τὸ Μὴ νῦν κατὰ Ἀττικοὺς παραπέμπεται*. Die Negation, sagt er, sei hier nach attischer Weise überflüssig gebraucht. Damit kann er doch unmöglich haben sagen wollen, der Sinn der Worte sei dieser: du wirst in meinen Augen als rein und edel erscheinen? sondern das Gegentheil. Folglich muß er noch eine andere Negation in diesem Satze hier vorgefunden haben, und diese konnte nirgends stehen als an der Stelle, wo das *καί* steht. Nehmen wir also an, daß für *ΩΣΚΑΙ* geschrieben stand *ΩΣΤΟΥ*, so haben wir allerdings einen Attischen Pleonasmus der Negation vor uns, nämlich jenes *οὐ μή*, zwischen welchem *δεινόν* zu suppliren ist: *ὥστ' οὐ δεινὸν μὴ σὺ νῦν κτέ*. Drum wirst du dich nimmermehr gegen mich reinbrennen.

V. 585. Matthiä gesteht tamen hoc sensu alibi poni non memini, und dennoch zog er die, freilich durch eine größere Zahl von Urkunden überlieferte, Lesart *ἐκτενεῖ* vor. Von *κτείνειν* dagegen weiß man's gewiß, daß Euripides dasselbe in diesem Sinne zu gebrauchen pflegte: Troj. 910 *συντεθεὶς ὁ πᾶς λόγος κτενεῖ νιν οὕτως ὥστε μηδαμῶς φυγεῖν*. Die Art aber der Verderbung, oder die Verwechselung der Zeichen anlangend, so kommen noch mehrere ganz gleiche Verderbungen im Euripides vor, in denen vor Verbis entweder *ε* für *ου* oder umgekehrt eingetreten ist, z. B. Iphig. A. 835 *ἄμφω γὰρ ἐψευδόμεθα* für *οὐ ψευδόμεθα*. Und unten V. 681 *καρτερεῖν δὲ βούλεται* für *δ' οὐ βούλεται*. Endlich über die Bedeutung der Partikelverbindung *γὰρ οὖν* (gleichsam denn kurz und gut oder denn ein für alle Mal) vergleiche man meine Partikell. Th. II. p. 15. [*οὖν κτενεῖ* ist von jüngerer Hand in der Hdschr. P interpolirt.]

V. 588. Die Hdschrr. haben *καλῶς γ' ἄν οὖν σύ* oder *καλῶς γ' ἄν οὖν μοι*. Weder *σύ* noch *μοι* sind zu entbehren, entbehrlich dagegen ist das *οὖν*, welches entweder aus der ähnlichen Stelle V. 504 herübergekommen oder aus dem *ἄν* entstanden sein kann. [Prinz hat die Vermuthung Nauck's *οἶμαι* in den Text gesetzt.]

V. 650. Das überlieferte *ἀμέραν τάνδ' ἐξανύσασα* soll den neuesten Auslegern zufolge so viel sein wie *πρὶν ἀμέραν τ. ἐξ.* Nämlich hoc die perfuncta prius moriar sei so viel wie moriar potius quam hunc diem exegerim. Denn *πάρος* sei manchmal so viel wie potius, z. B. bei Homer: *τήνδ' ἐγὼ οὐ λύσω πρίν μιν καὶ γῆρας ἔπεισιν*. Erstlich bedeutet hier *πρίν* nicht so viel wie potius: Ich gebe sie nicht frei (sagt Agamemnon); eher wird das Alter ihr nahen als ich sie freigebe. Das ist vernünftig und logisch geredet: aber Nachdem ich diesen Tag verlebt habe, will ich zuvor gestorben sein ist das wohl auch logisch? oder was ist es?! Und kann man irgend einem vernünftigen Menschen es zutrauen, daß er mit Absicht so gesprochen oder gar geschrieben habe, um damit sagen zu wollen: Ich möchte lieber zuvor sterben als ich diesen Tag erlebe! Daß also die Stelle corrupt ist, ist klar. Die Aenderung ist leicht: es ist nämlich vor *ἐξανύσασα* die Negation *μὴ* ausgefallen, weil sie mit der ersten Sylbe dieses Verbi durch Krasis zusammenschmolz: *μὴ ἐξανύσασα* aber diesen Tag nicht erlebend ist so viel wie *μηδὲ ἐξανύσαιμι*.

V. 660. Den Artikel vor *καθαρὰν κλῆδα* fordert eben so wohl der Sinn der Worte als das Metrum. Er fiel in den Hdschrr. aus wegen der Aehnlichkeit seiner Zeichen mit der Endung des vorangehenden Wortes *τιμᾶν*. Vielleicht ist auch dieser Ausfall in Folge des Wegfalls der Negation in der entsprechenden Stelle der Kehr (V. 650) bewirkt worden.

V. 685 folgg. Was von Aegeus und Pittheus zu wissen Noth thut, wollen wir den Lesern ohngefähr mit Plutarchs Worten (Thes. c. 3) mittheilen. Pittheus, Nachkömmling des Pelops und der Großvater des Theseus, besaß zwar keinen mächtigen Staat in Trözen, aber großen Ruhm der Weisheit in der damaligen Zeit. Seine Weisheit scheint aber von der Art gewesen zu sein wie die Hesiods in den Tagen und Werken, und

sich besonders in Sprüchen kund gegeben zu haben, wie folgender ist, der ihm angehören soll:

Μισθὸς δ' ἀνδρὶ φίλῳ εἰρημένος ἄρκιος ἔστω.

So urtheilt der Philosoph Aristoteles von ihm, und Euripides nennt den Hippolyt *ἀγνοῦ Πιτθέως παίδευμα*. Der Großvater des Theseus wurde er in folgender Weise. Aegeus, welcher um Kindersegen das Orakel fragte, erhielt von der Pythia den allbekannten Spruch, der ihm vorschrieb, keinem Weibe zu nahen, bis er nach Athen käme, aber dieß nicht recht deutlich zu verstehen gab, weßhalb Aegeus sich nach Trözen begab, um den Spruch dem Pittheus vorzulegen. Er lautete nämlich also:

Ἀσκοῦ τὸν προΐοντα πόδ', ὦ μέγα φέρτατε λαῶν,
Μὴ λύσῃς πρὶν δῆμον Ἀθηνῶν εἰσαφικέσθαι.

Pittheus, den Sinn des Spruches errathend, verband den Aegeus mit seiner Tochter Aethra, und wurde so der Großvater des Theseus.

V. 693. Von diesem Verse bemerkt der Scholiast, man habe von ihm angemerkt daß er auch in den Peliaden vorkomme. Von Versen solcher Art, wie dieser ist, würde es mich nicht wundern, wenn sie ein Dutzend Male in den Tragoedien eines Dichters vorkämen, zumal das Gesetz der Stichomythie zu dieser Gestaltung der einfachen Frage Wodurch? oder Inwiefern? hindrängte. Wer aber daraus einen Beweis hernehmen wollte für anderartige zwei und dreimal vorkommende Verse, um deren Aechtheit überall zu behaupten, würde sehr irren. Eben aber der Umstand, daß die Wiederholung den Grammatikern auffällig gewesen ist, muß zum Beweise dienen, daß sie zu den Seltenheiten gehörte.

V. 694. Medea hätte sich über Jasons neue Liebschaft nicht eben beschweren dürfen, wenn er der neuen Geliebten nicht die Rechte der Herrin im Hause eingeräumt hätte. Denn es war dem Manne erlaubt, mehrere Frauen zu haben, doch nur als Kebsweiber neben der einen rechten Frau, welche bei Homer *κουριδίη ἄλοχος* genannt wird.

V. 695. *ἦ γάρ* hat Elmsley verbessert aus *ἦ που*. *ἦ που* kann sein Lebtag nichts weiter bedeuten als gewiß wohl, es sei in oder außer der Frage. Daß das aber hier nicht paßt, sieht jeder, außer wer so tief in das Wesen der Partikeln eingedrungen ist, wie Herr Klotz.

V. 705. Die Lesart der Hdschr. E *ἀγγέλλεις* ist jedenfalls gewählter als *αὖ λέγεις*, und darum schwerlich von dem Abschreiber gemacht.

V. 706. Die Lesart *γῆς Κορινθίας* ist offenbar aus V. 702 herüber genommen. Es muß mit der Aldina *τῆσδ' ἔξω χθονός* gelesen werden.

V. 708. In der überlieferten Schreibung *λόγῳ μὲν οὐχὶ καρτερεῖν δὲ βούλεται* haben die Ausleger das *οὐχὶ* theils zu den vorangehenden theils zu den nachfolgenden Worten gezogen, und das Komma bald vor bald hinter das *οὐχὶ* gesetzt, immer mit schlechtem Erfolg für die Deutung. Angemessener der Natur der Partikel ist es, wenn man *λόγῳ μὲν οὐχὶ* verbindet, d. h. dem Scheine nach zwar keineswegs, nämlich duldet er's. So ist auch überliefert, und dabei würden es die Ausleger belassen haben, wenn nicht die mißverstandenen Worte des Scholiasten sie auf andere Wege geführt hätten. Diese lauten also: *φησὶν, ὅτι τῷ λόγῳ μὲν προσποιεῖται, τῷ δὲ ἔργῳ οὐ θέλει κρατεῖν καὶ ἀντέχειν*. Diese Worte sind aber bloß ungenau für *τῷ λόγῳ μὲν προσποιεῖται οὐκ ἐᾶν, τῷ δὲ κτέ.*, und der Scholiast hat höchst wahrscheinlich dasjenige gelesen was wir hergestellt haben und was der Sinn schlechterdings erforderlich macht. Wir haben also hier abermals ein Beispiel wie die Zeichen *OY* und *E* verwechselt worden sind, und in Folge dieser Verwechselung die Negation ausgefallen ist. *Καρτερεῖν* aber wird vom Schol. richtig erklärt durch *κρατεῖν, ἀντέχειν*. Jason müßte, wenn er's ehrlich mit der Medea meinte, dem König und seiner Braut trotzen (denn dieß ist die Bedeutung des Wortes *καρτερεῖν* überall). Dazu hat er aber keine Lust (*οὐ βούλεται*): er läßt es geschehen daß seine Wohlthäterin des Landes verwiesen wird und wäscht dabei seine Hände in Unschuld.

V. 710. Die Hdschrr. bieten *ἱκεσία τε γίγνομαι. ἱκέτης γίγνομαι* ist die allgemeine Bezeichnung alles dessen was hier durch die Figur des *μερισμός* eindringlich beschrieben wird, und wird überall da gebraucht, wo die Sache bloß bei ihrem kahlen Namen zu nennen ist. Was aber soll dieser Ausdruck hier in dieser leidenschaftlichen Sprache, in dieser Ausprägung durch den Merismos? Euripides hat keineswegs so geschrieben, sondern *ἱκεσία τ' ἐφάπτομαι*, wie Christ. pat. 774 in der Entlehnung dieser Stelle geschrieben, der diesen gewählten Ausdruck wohl schwerlich dazu erfunden hat. Vgl. Soph. Aj. 1172 (1151) *ἱκέτης*

ἔφαψαι πατρός. Eurip. Oreſt. 383 ἱκέτης ἀφύλλου στόματος ἐξάπτων λιτάς.

[V. 714—15 hält Prinz für unecht.]

[V. 725—28 hat Prinz mit Kirchhoff getilgt.]

V. 738. In der Schreibung ἐπικηρυκεύματα ſtimmen alle Scholien überein, und zugleich zeigen ſie, wie der Dativ ἐπικηρυκεύμασι entſtanden iſt, in deſſen Ueberlieferung alle Hdſchrr. übereinſtimmen. Im Uebrigen laſſen dieſe Scholien zweierlei Leſarten erkennen. Sie lauten nämlich alſo: *Μὴ ὁμόσας δὲ φίλος γένοιο αὐτοῖς διὰ τοῦ ἐπικηρυκεύματος, θέλει εἰπεῖν ἀντὶ τοῦ ἐπικηρυκεύμασιν· λείπει δὲ ἡ Διά.* Dieſer Erklärer las alſo ἀνώμοτος, nicht ἐνώμοτος, ferner ἐπικηρυκεύματα, welchen Accuſativ er durch die ausgelaſſene Präpoſition διὰ erklärt als gleichbedeutend mit dem Dativ, den man ſodann offenbar in Folge dieſer Erklärung in den Text geſetzt hat. Derſelbe fährt fort: *λείπει δὲ ἡ Διά, ἵν' ᾖ πᾶς ὁ λόγος. „Πέποιθα μὲν οἷς λέγεις μοι· ὁ δὲ τοῦ Πελίου δόμος καὶ ὁ τοῦ Κρέοντος ἐχθροὶ ἐμοί εἰσιν· τούτοις οὖν βουλομένοις ἐξαιτεῖσθαί με οὐκ ἂν ἐκδοίης ὁμόσας· εἰ δὲ διὰ λογων μόνων σύνθοιο, ἴσως ἂν ἐκείνων γένοιο φίλος καὶ διὰ τὰ ἐπικηρυκεύματα, ὅ ἐστι τὰς πρεσβείας, ἐξαιτουμένοις με ἐκδοίης ἂν αὐτοῖς.* Er las alſo ferner *ταχ' ἄν* [wie Wyttenbach verbeſſert hat] an der Stelle von *οὐκ ἄν*, welches letztere ebenfalls in allen Hdſchrr. überliefert iſt, während dieſe Hdſchrr. von *τάχ' ἄν* (welches der Schol. durch *ἴσως ἄν* erklärt) nichts mehr wiſſen. Welches Verbum aber derſelbe an der Stelle von *πίθοιο* geleſen, oder ob er *πίθοιο* ſelbſt vorgefunden hat, läßt ſich aus ſeiner Umſchreibung *ἐκδοίης ἄν* nicht errathen, auch liegt nichts daran es zu wiſſen, weil es in keinem Falle das rechte war: denn ſonſt wäre er nicht zu der irrigen Deutung des Accuſativs *ἐπικηρυκεύματα* veranlaßt worden. Das richtige und hier erforderliche Verbum erfahren wir durch den anderen Scholiaſten, der aber ſonſt nicht ſo gute Leſarten wie jener vor ſich gehabt oder befolgt hat. Dieſer ſchreibt nämlich alſo: *εἰ δὲ ἔλθοις εἰς τὴν σύμβασιν τῶν ἐμῶν λόγων καὶ συνθήκας ἐνωμότους ποιήσαιο πρὸς ἐμέ, εὖ οἶδα ὅτι μοι φίλος γένοιο καὶ ἐπίκουρος ἀσφαλής, καὶ οὐκ ἂν τὴν πρὸς ἐκείνους φιλίαν προκρίναις.* Hier haben wir ein Verbum welches den Accuſativ regiert, und ein ſolches fordert die Leſart *ἐπικηρυκεύματα*. Das Wort, welches der Scholiaſt durch das Synonymum *προκρίναις* wiedergiebt, muß den Zeichen nach dem *πίθοιο* ähnlich geſehen haben: und welches könnte dieß anders

geweſen ſein außer *προθεῖο*? wie auch ſchon G. Hermann erkannt hat, nur daß ihm dieſe Erkenntniß nicht genützt hat, das Ganze richtig zu emendiren. „Wenn du durch bloßes Verſprechen ohne Eidſchwur mit mir dich einigſt (ſagt Medea), ſo könnteſt du mit meinen Feinden Freund werden und vielleicht ihren Anerbietungen den Vorzug geben, oder mich ihren Anerbietungen aufopfern.“ Uebrigens iſt die Verderbung *πίθοιο* ſehr alt: denn bereits Didymos fand ſie vor, wie folgende Stelle der Scholien bekundet: *τῇ δὲ εὐθείᾳ ἀντὶ δοτικῆς κέχρηται* (d. h. *ἐπικηρυκεύ-ματα* für *ἐπικηρυκεύμασι*)· *ἔδει γὰρ εἰπεῖν καὶ τοῖς ἐπικηρυκεύμασι οὐκ ἂν πίθοιο. Λίδυμος δὲ φησι, ἐλλείπειν τὴν Διά, ἵν' ᾖ διὰ ἐπικηρυκεύματα.*

Gegen die Schreibung *μεθεῖς ἄν*, welche nach G. Hermann's Empfehlung bei einigen Aufnahme gefunden hat, iſt noch Folgendes zu bemerken: Wenn der Plural *εἶμεν, εἶητε, εἰήτην* in *εἶμεν, εἶτε, εἴτην* abgekürzt wird, ſo folgt daraus noch gar nichts für den Singular, als welcher im Griechiſchen wie im Sanſkrit ſich überall durch ſtärkere Formen vor dem Dual und Plural auszeichnet. Man vergleiche z. B. *ἵστημι* u. ſ. w. mit *ἵσταμεν, ἔδωκα* mit *ἔδομεν, ἕστηκα* mit *ἕσταμεν, τιθείην* mit *τιθεῖμεν. Μεθεῖς* iſt ein Unding ſo gut wie *τύπτοιν*, zwei Optativformen, die man nach Hermann's Vorgang dem Euripides aufzudringen beſtrebt iſt!

V. 752. Die bei V. 746 erhaltene Variante *Ἥλιον θ' ἁγνὸν σέβας* muß entweder dort oder hier oder bei V. 764 ihren Platz gehabt haben, denn eine Erfindung der Abſchreiber kann ſie unmöglich ſein. Die Wahl iſt nicht ſchwer: ihr richtiger Platz iſt hier in dieſem Verſe, wo ſie verdrängt worden iſt durch das aus V. 764 wiederholte *Ἥλιον τε φῶς*. Dieſes *Ἥλιον τε φῶς*, dem zur Ausfüllung des Verſes noch ein *λαμπρὸν* beigegeben worden iſt, bildet hier einen ſchlechten Rhythmus und iſt außerdem auch noch durch die Verſetzung des *τε* auffällig. [Prinz hat die Verbeſſerung Badhams *Γαίας δάπεδον Ἥλιον τε φῶς* aufgenommen.]

V. 777. Die überlieferte Leſart iſt: *ὡς καὶ δοκεῖ μοι ταῦτα καὶ καλῶς ἔχει.* Die Herausgeber haben den Sitz des Fehlers meiſtens im folgenden Verſe geſucht, und dieſen Vers z. Th. als unächt ausgeſchloſſen. Sodann hat man ſich auch viele Mühe gegeben, um den Uebergang der Conſtruction aus der directen Rede (*ἔχει*) in die indirecte (*εἶναι*), und die Beziehung der Neutra (*σύμφορα κτέ.*) auf ein Maſculinum (*γάμους*), und die unerhörte Attraction *γάμους οὕς* für *γάμοι οὕς*, ſammt anderen

Dingen die nicht hier sind oder nicht hier sein sollten, zu rechtfertigen. Wir nehmen an, daß das ironische δὴ durch καὶ verdrängt worden sei, schreiben aber dennoch nicht ὡς δὴ δοκεῖ μοι sondern ὥς μοι δοκεῖ δή, weil der Platz der Partikel zwar bei Homer neben der Conjunction zu sein pflegt, bei den Attikern aber hinter dem Verbum: ferner schreiben wir ἔχειν für ἔχει. Die Construction ist δοκεῖ μοι ταῦτα καὶ καλῶς ἔχειν καὶ ξύμφορα εἶναι καὶ καλῶς ἐγνωσμένα, und zur Erklärung dessen was unter ταῦτα gemeint ist, ist der Vers γάμους τυράννων οὓς προδοὺς ἡμᾶς ἔχει als Apposition eingeschoben.

V. 781. Der Scholiast (z. V. 768 bei Matthiä) schreibt αἰτήσομαι δὲ, φησὶν, αὐτὸν τοὺς παῖδας ἐᾶσαι ἐνταῦθα μεῖναι καὶ αὐτοὺς, φησὶ, συγκατακτενῶ, ἀλλ' ἵνα πρότερον διακονήσωσί μοι πρὸς τὸν τῆς Γλαύκης θανατον. Daß in diesen Worten ein Fehler stecke, ist klar: für συγκατακτενῶ ist ganz offenbar ἐγκαταλίπω zu schreiben und sodann weiter im Vorangehenden für καὶ αὐτοὺς — οὐχ ὡς αὐτούς: denn die folgende Partikel ἀλλὰ fordert hier eine Negation. Dieser Scholiast nun hat höchst wahrscheinlich Dasjenige im Text gehabt, was Burges bereits als die richtige Schreibung vermuthet hat: Λίπω σφε für λιποῦσα, welches letztere keinen Sinn giebt. Die Zeichen der beiden Schreibarten sind einander ähnlich, und das Pronomen σφε ist durch solcherlei Verwechselung gar sehr oft aus den Texten verschwunden. Der folgende Vers aber, welcher unter V. 1061 an einer passenderen Stelle noch einmal vorkommt, ist hier zu tilgen, und offenbar hat ihn auch der Scholiast hier nicht gelesen.

V. 785. Auch dieser Vers befindet sich nach der überlieferten Schreibung νύμφη φέροντας τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα in einem solchen Zustande, daß man's dem Valckenaer und den übrigen nicht verdenken kann, ihn als unächt verworfen zu haben. Denn φέροντας ist überflüssig nach ἔχοντας ἐν χεροῖν, und τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα kann hier gar nicht stehen, indem es gar nichts hat worauf es sich beziehe und wovon es abhänge. Man hätte aber trotzdem nicht an seiner Besserung verzweifeln sollen, da der Scholiast Hilfe bietet: γράφεται δῆθεν μὴ, ἵν' ᾖ ἀντὶ τοῦ Ὡς δὴ παραιτησομένους τὴν φυγήν· τιθέασι γὰρ τὸ Δῆθεν ἀντὶ τοῦ Ὡς δή. Δῆθεν kann nun freilich nicht stehen, sondern δῆθε muß geschrieben werden, wie Elektr. 268. Nun war noch weiter nachzuforschen, welches Verbum der Scholiast an der Stelle von φέροντας gelesen haben könne, das er mit παραιτησομένους umschreibt. Dies muß mit den Zeichen des φέροντας

übereinstimmen: und welches andere Wort könnte das gewesen sein als θέλοντας? Und endlich war noch die Interpunction zu ändern, nämlich das Komma hinter χεροῖν sowohl als hinter φέροντας zu streichen, und dafür hinter νύμφη zu setzen.

V. 786. Dieser Vers hat seinen richtigen Platz unter V. 949: hier ist er unnütz und muß gestrichen werden, wie von Anderen längst erkannt worden ist. Denn daß die δῶρα in einem Schmuck (κόσμος) bestehen, versteht sich bei einem Brautgeschenke so ziemlich schon von selbst, und außerdem genügt es, wenn diese Angabe im folgenden Verse nachfolgt.

V. 816. Daß die Lesart σὸν σπέρμα viel gewählter und dem hier geforderten Sinne viel angemessener sei als σὼ παῖδε, welche bloß eine Erklärung der ersten ist, ist leicht einzusehen.

V. 823. Der Scholiast hat εἴπερ φρονεῖς γ' εὖ. Nicht dieses γε hätte Person aufnehmen sollen, sondern in ihm das τε erkennen, welches die Abschreiber als überflüssig weggelassen haben, nicht bedenkend, daß τε — τε gewählter ist als das einfache τε und dem Sinne hier sehr angemessen: denn εἴπερ bedarf hier keiner weiteren Stütze.

V. 832. Wenn Euripides die Ἁρμονία zur Mutter der Musen macht, so ist das keineswegs aus der Ueberlieferung geschöpft, sondern aus seiner eigenen Ansicht von dem Wesen der Wissenschaften und Künste. Daß das aber eine recht herrliche Ansicht sei, die man als Lehre allen denen, die sich den Künsten weihen, vor die Augen halten soll, um sie vor Abwegen zu warnen, wird wohl jeder gern zugeben. Was im Körper die Seele ist, das ist in einem richtig gestimmten musikalischen Instrumente der Wohlklang, den der Tonkünstler ihm entlockt: oder umgekehrt, was hier der Wohlklang ist, das ist im Körper die Seele, sagten gewisse Philosophen bei Lucret. III, 98, und dieser Wohlklang ist es, den die Griechen ἁρμονία nannten. Der Bau der Welt selbst glich nach Pythagoras dem Bau eines solchen Instrumentes, und die Bewegung der Weltkörper gab auch einen Wohlklang von sich, gleich dem Spiele eines Instrumentes: und dieß nannte er ἁρμονία. Die Künste und Wissenschaften sollen diesen Einklang auch in der Seele und ihren Kräften hervorbringen, daß alle Regungen des Geistes schön sind, sie sollen die Schönheit der Seele erzeugen: darum sind sie die Töchter der ἁρμονία.

V. 835. Die Hdschrr. haben sämmtlich ῥοαῖς, bloß in E ist übergeschrieben ῥοᾶς. Dieses Letztere haben die Herausgeber mit Unrecht aufgenommen, indem sie vielmehr die seltenere Genitivform ῥοᾶν in den Ueberlieferungen der Hdschrr. hätten erkennen sollen. [In der Hdschr. a ist ῶν von zweiter Hand über αῖς geschrieben.]

V. 839. Eins von beiden ist nöthig statt des handschriftl. χώραν αὔρας zu schreiben, entweder χώραν αὔραις oder χώρας αὔρας. Die erstere Aenderung ist die leichtere, und hat für sich die Analogie des von Elmsley citirten Beispiels Aristoph. Lysistr. 531.

V. 843. Es ist seltsam, daß niemand an dem Artikel τᾷ σοφίᾳ Anstoß genommen hat, der selbst in Prosa nicht stehen dürfte. Der Scholiast schreibt ἐξαποστέλλειν τοὺς ἐπὶ πᾶσαν σοφίαν ὁδηγοὺς ἔρωτας, und so mußte man schreiben, wenn auch gar keine Urkunde darauf hindeutete.

V. 846 folgg. Erklären läßt sich alles, wenn man's darauf anlegt, und in alle Worte, seien sie auch noch so widersprechend, läßt sich ein Sinn legen durch Mindern, Mehren, Suppliren, Rück- und Vorwärtsbeziehen u. s. w. Drum darf man sich nicht wundern, daß die Ausleger auch in den hier überlieferten Worten ἱερῶν ποταμῶν ἥ πόλις ἥ φίλων πόμπιμός σε χώρα einen gewissen Sinn gefunden haben. Betrachtet man aber diese Worte ohne Vorurtheil, so wird man bald sehen, daß ἱερῶν ποταμῶν mit χώρα und φίλων mit πόλις in natürlicher Beziehung stehen: denn im Land rinnen die Flüsse und in der Stadt wohnen die Menschen, nicht umgekehrt! Geht es nun nicht an, die Worte in der überlieferten Ordnung so zu construiren, so ist klar daß man sie umstellen, d. h. den Vers ἥ πόλις ἡ φίλων hinter πόμπιμός σε χώρα setzen muß. Man würde das längst eingesehen haben, wenn ἥ πόλις ἡ φίλων geschrieben stände: allein die Hdschrr. haben ἥ πόλις ἥ φίλων. Wohl die Hdschrr. und auch sogar die Scholiasten großentheils aber nicht alle; denn einer derselben giebt folgende Erklärung: ἥ ἡ τῶν κατ' αὐτὴν ἀνδρῶν προσφιλεστάτη ἡμῖν πόλις, und dieser las also offenbar ἥ πόλις ἡ φίλων [so auch B von zweiter Hand]. — Ueber πόμπιμος χώρα ist noch zu bemerken, daß es so viel ist wie χώρα ἥ σε μεταπέμπεται.

V. 856 folgg. Die Ausleger haben auch hier, wo überliefert ist: πόθεν θράσος ἥ φρενὸς ἥ χειρὶ τέκνων σέθεν καρδία τε λήψει δεινὰν προσάγουσα τόλμαν, nicht verzweifelt, sondern tapfer darauflos erklärt, z. B. so: unde audaciam vel animi tui vel contra tuorum liberorum manum corque sumes, dirum admovens ausum. Ist das nicht eine recht witzige, wenn auch nicht ganz logische, Eintheilung? Und ist der Gedanke (wenn es ein Gedanke ist!) nicht ganz wundervoll ausgedrückt? Oder so: Es sei gesagt für πόθεν θράσος ἥ φρενὸς ἥ χειρὸς καρδίας τε κατὰ τέκνων σέθεν λήψει. Von den wunderbaren Wirkungen des Vor- und Zurückbeziehens und des Supplirens wollen wir hier nichts sagen, nur auf die schöne Eintheilung Herz, Hand und dann wieder Herz oder Muth, oder vielmehr Herz auf der einen und Hand und Herz auf der anderen Seite aufmerksam machen. — Die Stellung der einen Zeile über die andere war uns hier durch das Metrum geboten, nachdem die metrisch entsprechende Stelle der Kehr nur durch Umstellung hatte geheilt werden können, und mit dieser Umstellung ist auch diese Stelle vollkommen geheilt. Ferner das ἐπιλήψῃ welches wir aus einer schlechteren Hdschr. aufgenommen haben, wird durch die Erklärung des Schol. bestätigt: ἀντὶ τοῦ κατὰ τὴν σαυτῆς καρδίαν κατὰ τὸν λογισμὸν προσλήψῃ, οχήσεις. Uebergänge wie der vom Genitiv in den Dativ (θράσος ἥ φρενὸς ἥ καρδίᾳ ἐπιλήψῃ) sind bei Euripides nichts Ungewöhnliches. Außerdem bemerken wir, daß nicht χειρὶ τέκνων zu verbinden ist, sondern τόλμαν τέκνων das Wagniß gegen die Kinder und χειρὶ προσάγουσα der Hand zumuthend. Man wird nicht fordern, daß wir über solchen passiven Gebrauch des Genitivs Beispiele beibringen sollen. Προσάγειν zuziehen etwas Schlimmes oder über jemand bringen kommt unten V. 992 (παισὶν ὄλεθρον προσάγεις) noch einmal vor.

V. 862. Wie hier μοῖραν φόνου, so findet man V. 987 μοῖραν θανάτου geschrieben: σχεῖν aber ist so viel wie καρτερεῖν, wie der Schol. richtig bemerkt.

V. 867. Das γε hinter ἄν wird in keiner Hdschrr. und auch nicht im Chr. pat. gefunden, sondern bloß in den Ausgaben, und es ist grundfalsch, weil der doppelte Gebrauch dieser Partikel keineswegs so willkührlich ist als manche meinen, und weil es hier keinen Sinn hat. Daß οὐκ ἄν der Hdschrr. deutet auf οὔτἄν [wie Porson vermuthet hat.]. Ueber die Bedeutung des τοι sehe man unsere Partikell. Th. II. p. 367 folgg.

V. 887. Die Hdschrr. haben παρεστάναι λέχει. Das ist doch wahrscheinlich etwas zu viel gefordert, daß die Medea am Bett stehen soll, und soweit kann sie selbst die Ironie unmöglich

treiben wollen. Vielleicht ist das auch einigen der alten Ausleger zu bunt gewesen, weßwegen der Vers im Flor. 15 ausgelassen ist. Aber gesetzt Medea habe das sagen wollen, so mußte es doch erst hinter dem folgenden Verse kommen. Man muß schreiben *παριστάναι λέχη*: dann sagt der Vers Folgendes: die Ehe zu Stand bringen und die Braut dir gleichsam selbst einhändigen. [Prinz schreibt mit Lenting *παρεστάναι λεχοῖ*.]

V. 914. *ὑμῶν* hat Valckenaer verbessert aus *ὑμῖν*.

V. 923. Dieser V. steht als 1148ter an der rechten Stelle, aber hier nicht. Denn wenn Medea sich umdrehte, so konnte Jason nicht sehen, daß sie weinte. Sodann ist bei ihrer Verstellungskunst fast schon das Weinen zu viel. Wenigstens ist es von den Alten gerügt worden, als falle die Medea dadurch aus ihrer Rolle. Von Wegwendung des Angesichtes aber wissen dieselben nichts: s. Schol. zu V. 911 Matth. und die *ὑπόθεσις*. [Prinz, der V. 894—923 so umstellen will: IA. 908—913. MH. 894—898. IA. 914—917. MH. 918—921. 899—905. XO. 906. 7. IA. 922. 23, behält V. 923 bei, streicht aber den folgenden Vers.]

V. 928. Die Versetzung dieses Verses ist eine treffliche Emendation viri docti [Burges, wie Prinz gefunden hat] in class. journ. 3. p. 611., welche bestätigt wird durch den Christ. pat. V. 356. *γυνὴ γάρ εἰμι κἀπὶ δακρύοις ἔφυν* und 748 *γυνὴ δὲ θῆλυ κἀπὶ δακρύοις ἔφυ· ὅθεν κἀγὼ στένουσα κτέ.* Denn an beiden Stellen sind die Worte einer Frau über sich selbst in den Mund gelegt. Aber die Aenderung *ἔφυν* für *ἔφυ* war keineswegs nöthig, was auch der Christ. pat. an der zweiten Stelle beweist. [Prinz, der V. 926 *εὖ τὰ τῶνδε θήσεται πατήρ* verbessert, stellt V. 926—28 mit Ladewig hinter V. 931.]

[V. 943 hält Prinz für unecht, vermuthet V. 942 *δάμαρτα σὴν κέλευσον αἰτεῖσθαι πάρος* und theilt V. 945 mit dem Scholiasten der Medea zu.]

V. 980 folgg. Der Schol. schreibt *θάνατον, φησὶ, μᾶλλον περιθήσεται ἢ κόσμον*. Er las folglich *περιθήσεται τὸν Ἅιδαν* statt des in unsern Hdschrr. stehenden: *θήσει τὸν Ἅιδα κόσμον*, und diese Worte, welche auch metrisch denen der Gegenkehr entsprechen, waren, wo von der Schmückung einer Braut die Rede ist, deutlich genug, und der das poetische Gewand zerstörende Zusatz *κόσμον* stand nicht im Texte. Wie derselbe hineingekommen ist, kann man sich aus dem obigen Scholion leicht erklären, und daß dann in Folge dieses Zusatzes *Ἅιδαν* in den Genitiv *Ἅιδα* abgeändert wurde, ferner, um das Versmaß herauszubringen *περιθήσεται* in *θήσει* abgekürzt wurde, ist ebenfalls natürlich. Der Pleonasmus der Präposition in *ἀμφὶ κόμᾳ περιθήσεται* darf nicht auffallen: vgl. Iphig. A. 1530 *ἀμφὶ κάρα κλέος ἀμφιθεῖναι*.

V. 981. *αὐτά γ' ἐν* hat Porson geschrieben statt *αὐτά*.

V. 988. Die Zeilen *περιθήσεται τὸν Ἅιδαν* und *προσλήψεται δύσανος* entsprechen sich genau bis auf die erste Sylbe. Obgleich die Zusammenziehung zweier Kürzen im Enoplius gestattet ist, wünschte ich dennoch, daß hier *περιλήψεται* geschrieben stände, in welchem das Bild des Umschlingens enthalten ist; denn dieses paßt besser in den Zusammenhang als das bloße Annehmen.

V. 1006. 1007. Diese beiden Verse sind bereits oben dagewesen 923. 924. Der abgeschmackteste Grund, den man zur Beschützung solcher Wiederholungen ersonnen hat, ist der, daß die Zuhörer von den epischen Gedichten her an solche Wiederholungen gewöhnt gewesen seien. Man könnte sich das gefallen lassen bei Versen wie der oben besprochene 693ste, aber dieß Verhältniß auf solche Verse übertragen, die mehr enthalten als entweder bloße stehende Redeformen oder buchstäbliche Wiederholung in treuer Berichterstattung u. s. w. heißt in der That einen Splitter mit einem Balken verwechseln. Und außerdem frag' ich: Hat denn das Drama auch die Breite des Epos, so daß es sich seine müßigen Wiederholungen gefallen lassen konnte? [Prinz hat den V. 1007 hier beibehalten und oben (V. 924) gestrichen, den V. 1006 hier gestrichen und oben (V. 923) beibehalten.]

V. 1030. Dieser Vers ist aus den Trojerinnen herübergesetzt. Dort (V. 735 oder 762) spricht Andromache von der Säugung des in den Wickeln liegenden Kindes und den vielen Mühen und schlaflosen Nächten, als dem größten Opfer welches sie als Mutter ihrem Kinde gebracht hat: hier hebt Medea besonders die Schmerzen der Geburt hervor, welche der Auferziehung vorangehen. Einer Frau von ihrem Charakter stand es zu, die mühevolle Pflegung der Säuglinge mehr der Amme zu überlassen: drum hat Euripides sie nicht denselben Punkt wie die Andromache hervorheben lassen: alle wesentlichen Punkte aber bei Schilderungen hervorzuheben, ist nicht nöthig, sondern nur immer die passendsten und wirksamsten.

[V. 1026. Statt λέκτρα hat Prinz die Emendation von Burges λουτρά aufgenommen.]

V. 1058. Hier allein, wo Medea sagt, daß sie ihre Kinder mit von Korinth weg, also mit nach Athen, führen wolle, passen die Worte „dort mit mir lebend sind sie meinem Herzen Trost." Indem sie ihren früheren Entschluß für den Augenblick aufgiebt, geräth sie auf den anderen und einzig möglichen und nothwendigen Ausweg, ihre Kinder mit sich hinwegzuführen, und diesem knüpft sich ganz natürlich die Erwägung an, daß sie ihr dort ein Trost sein werden, wo sie alles andere, das sie hier besessen, eingebüßt haben wird. Sie will lieber ihrem Mann den Kummer schenken, als doppelt so großen Kummer auf sich selbst laden. „Was brauche ich, um meinen Mann zu kränken, doppelt großes Leid mir anzuthun?" Gut! aber sollen denn ihre Feinde ganz ungestraft davon kommen? Denn sie kann die Nebenbuhlerin nicht tödten, ohne ihren Feinden die Kinder zur Rache preißzugeben. Denn wer hat ihr vorausgesagt, daß ein Zauberwagen vom Sonnengott ihr in der entscheidenden Stunde zu Gebot stehen werde? Und überhaupt will diese Maschine hier in dieser Tragoedie wenig mehr bedeuten als der Dichtung einen würdigen Schluß zu verleihen, damit Medea nicht, wie in einer Komoedie, zu einem hinteren Pförtchen des Hauses hinaus zu wischen genöthigt sei. Also müssen die Kinder dennoch getödtet werden! Indem sie aber zur Ausführung schreiten will, ruft ihr ihr Herz noch einmal zu: „Thu es nicht!" aber in demselben Augenblick auch wiederum: „Laß sie nicht von den Feinden mißhandeln!" Und von nun bleibt es beschlossen, es wankt und weicht nicht mehr! Durch diese Auseinandersetzung glaube ich dargethan zu haben, daß die Worte *ἐκεῖ μεθ' ἡμῶν ζῶντες εὐφρανοῦσί με* nur hinter *ἄξω δὲ παῖδας ἐκ γαίας ἐμοὺς* V. 1045 richtig stehen können. Gesetzt aber, ich hätte geirrt, und es wäre der Gedankengang nicht ganz richtig von mir begriffen worden: so bleibt, wenn der Vers an der Stelle stehen bleibt, an der er jetzt steht, der Widerspruch, daß Medea, nachdem sie gesagt hat: „dort (in Athen) mit mir lebend werden meine Kinder ein Trost für mich sein" — unmittelbar darauf fortfährt: Nein, ich muß sie doch tödten; denn ich darf sie meinen Feinden nicht zur Mißhandlung preißgeben! Wie? waren sie denn in Athen nicht eben so sehr gesichert wie sie selbst durch den Eidschwur des Aegeus? Diesen Widerspruch werden die Ausleger vor allem zu lösen haben, wenn sie den Platz des Verses rechtfertigen wollen. Sie haben ihn aber bisher, wie es scheint, nicht einmal gespürt, mit

Ausnahme Hermann's: und das zeugt wahrlich von großer Aufmerksamkeit!

V. 1051—52 *κακῆς, — λόγους, φρενός* habe ich geschrieben statt *κάκης — λόγους φρενός*. [Prinz schreibt mit Badham *προοίσθαι — φρενί*.]

V. 1062. 1063. Diese zwei Verse kommen unten noch einmal vor, und dort sind sie unumgänglich nothwendig. Nämlich dort ruft Medea, indem sie zur That schreitet, das Resultat der hier gepflogenen Berathung sich noch einmal ins Gedächtniß, um nicht mehr zu wanken: und dieß sind die Worte, in welche dieses Resultat zusammengefaßt ist. Hier dagegen an dieser Stelle könnten diese Worte zwar ebenfalls Platz haben, sind aber nicht nöthig, indem der Vers *πάντως πέπρωται ταῦτα* u. s. w. dasselbe sagt und in derjenigen Weise die für diese Stelle vollkommen passend und genügend ist. So lange daher nicht mit triftigeren Gründen als bisher nachgewiesen ist und nachgewiesen werden kann, daß Euripides dieselben Gedanken mit denselben Worten öfters zu wiederholen pflege, sind wir genöthigt, diese Verse hier an dieser Stelle [mit Pierson] für eingeschoben zu halten.

V. 1077. Im Christ. pat. ist dieser Vers zweimal gebraucht V. 874 und V. 1606, und beide Male ist *οἷα πρὸς* geschrieben. Daß dieß die ursprüngliche Schreibung gewesen, und das mehr vulgäre *οἷά τε* erst später hereingekommen ist, beweist die Ueberlieferung *οἷά τε πρὸς ὑμᾶς* in BEa. Ferner hat der Christ. pat. in demselben Verse zweimal (V. 594 und 874) *πόνοις* für *κακοῖς* geschrieben, dem wir daher um so lieber folgen, da *κακοῖς* aus dem folgenden Verse herübergekommen sein kann, und *πόνοις* auch gewählter ist. [Prinz hat die Emendation Weckleins, die er selbständig gefunden hatte, *οἷα τε παῖδας* in den Text gesetzt.]

V. 1081—1115. Dieses Lied wäre das einzige Beispiel eines nicht strophisch gebildeten Standliedes (*στάσιμον*) in der ganzen Zahl alter Tragoedien, die auf uns gekommen sind, und wahrscheinlich in der ganzen Literatur griechischer Tragoedien, wenn anders die durch Aristoteles uns überlieferten Nachrichten richtig sind. Werden aber einige Interpolationen entfernt, so erhält man vier ganz überein gebildete Strophen. Nämlich erstlich V. 1088 geben die alten Ausgaben *παῦρον δὴ γένος ἐν πολλαῖσιν*, die Hdschrr. aber meistens *ἐν πολλαῖς*. Die Urkunden haben für *δή* entweder *δὲ δή* oder *δέ τι*. Hier ist die Verderbung durch den Zusatz *ἐν πολλαῖς εὕροις ἄν ἴσως* bewirkt worden, den wenigstens

der Scholiast noch nicht gekannt hat, in dessen sehr genauer Paraphrasis dieses Chorgesangs nur die Worte οὐ πάσαις ἀλλ' ὀλίγαις gebraucht sind. Diesem folgend haben wir geschrieben πάσαισι μὲν οὖ παύραις δέ, γένος τ' οὐκ ἀπόμουσον κτέ.

Zweitens die Verse 1105—1106 hat zwar allerdings auch der Scholiast bereits vorgefunden, welcher sie folgendermaßen umschreibt ἓν δὲ πάντων τῶν κακῶν τελευταῖον βούλομαι πᾶσιν ἀνθρώποις ἐκπεῖν, aber sie sind so unnütz als irgend etwas. Läßt man sie weg, so hat man einen großen Schmutzflecken von diesem Gedicht weggewischt. Bei ihnen wollen wir uns nicht weiter aufhalten, weil wir der Einstimmung der einsichtigen unter den Gelehrten sicher sind.

Drittens die Verse 1109—1111 werden vom Scholiasten also umschrieben: εἰ δὲ δή, τοντων οὕτως ἐχόντων, φθάσας ὁ δαίμων, πρὶν ὄνασθαι τῶν ἀγαθῶν, τουτους ἁρπάσειε, πῶς ἔτι λυσιτελεῖ κτέ. Den Worten τούτων οὕτως ἐχοντων und πρὶν ὄνασθαι τῶν ἀγαθῶν findet sich nichts Entsprechendes in den Hdschrr. in denen überliefert ist: εἰ δὲ κυρήσαι δαίμων οὗτος [von Prinz in ὀλοός verbessert], φροῦδος ἐς ἄδην θάνατος προφέρων σώματα τέκνων, sie sind also bloße erklärende Zusätze. Fragen wir, wie den übrigen die Textesworte entsprechen, so ist klar, daß nur εἰ δὲ κυρήσαι δαίμων φροῦδος (d. h. φθάσας) εἰς Ἅιδαν προφέρων (d. i. ἁρπάσειε) gemeint sein kann. Die Zerdehnung dieses Gedankens in zwei Sätze und die theils störenden theils unnützen Zusätze, in deren Schreibung auch die Hdschrr. schwanken, kann dieser Scholiast unmöglich hier gelesen haben.

Außerdem sind noch einige Aenderungen von Partikeln in diesem Chorliede nöthig gewesen. Nämlich 1094 war die Partikel ὡς bei der Aehnlichkeit der vorangehenden Wortendung verschwunden, und sodann die fehlende Sylbe durch Einschiebung eines μὲν ersetzt worden. V. 1107 war μὲν durch γὰρ verdrängt worden, um eine Verbindung mit der Interpolation herzustellen. Umgekehrt war V. 1111 nach Störung des Zusammenhangs δὴ durch οὖν verdrängt worden; doch bewahrt hier eine schlechtere Hdschr., welche δὲ für οὖν bietet, noch die Spur der ächten Schreibung.

V. 1121 παράνομόν τ' bietet die Hdschr. C, die übrigen παρανόμως oder παρανόμως τ'.

V. 1166. Diese Worte nehmen einige in der Bedeutung, daß das Mädchen die Augen nach dem Nacken zurückgewandt habe. Da müßte sie also einen Buckel gehabt haben, wenn dieser Nacken ὀρθός genannt sein soll! Fix dagegen übersetzt talum ad erectum usque oculis lustrans, und bereits Elmsley hat erkannt, daß unter τένων hier die Ferse gemeint ist. Um die Rückseite überblicken zu können, dreht man den Kopf zurück, tritt mit dem rechten Fuße vor, stellt den linken auf die Zehenspitzen, und zieht die Mitte des Leibes ein.

V. 1172. Mit dem Pan hatte es dieselbe Bewandniß wie mit dem Faunus der Römer, von welchem letzteren Dionysios V, 16 berichtet, daß man ihm alle gespenstischen Erscheinungen zugeschrieben habe, die in wechselnden Gestalten den Menschen zu Gesichte kommen, und alle seltsamen, das Gehör erschreckende Schreie als sein Werk betrachtete: s. meine Relig. d. Römer Th. 2. S. 193. Der Pan war, wie man aus Apollodor (in den Scholien zum Theseus V. 36) erkennt, auch der wilde Jäger der Griechen. Vor allem aber wurden plötzliche Anwandlungen des Schreckens, deren Ursache man nicht ergründen konnte, ferner plötzliche Verrücktheit, die sich wie Verzweifelung geberdet, seinen und der Hekate Gespenstern zugeschrieben, s. Rhes. 36. Hippol. 142. Die Krämpfe der Frauenzimmer und das Gefraisch der Kinder sind in ihrer Erscheinung den Anwandlungen des Schreckens ähnlich, und wurden daher auf die nämliche Quelle zurückgeführt. Diese scheinen hier gemeint zu sein. Zur Verjagung der Gespenster diente das Jubeln, wie wir aus dieser Stelle ersehen. Dieses Jubeln verwandelte sich in Heulen und Wehklagen, als die Amme sah, daß das Uebel anderer und schlimmerer Art sei.

V. 1181. Wir würden sagen: „Man hätte inzwischen hundert zählen können." Der Grieche war so sehr an den Anblick von Wettspielen gewöhnt, daß ihm das Bild von der Rennbahn am anschaulichsten war. Die Rennbahn war sechs Plethren lang, ein Plethron betrug 100 Fuß. Ich habe die Füße in Schritte übertragen. — Κῶλον versteht man hier gewöhnlich vom Beine des Wettläufers. Dann könnte aber ἕλκειν nichts anderes als langsam bewegen bedeuten: vgl. Phoen. 311 γήρᾳ τρομερὰν ἕλκω ποδὸς βάσιν. Oder will man das handschriftliche ἀνέλκων stehen lassen, so erhält man die Bedeutung das Bein hinaufziehen, was sich doch gewiß nicht für den Wettläufer schickt. Κῶλον bedeutet hier den einen Schenkel der gabelförmigen Bahn (vgl. Aesch. Agam. 344 κάμψαι διαύλου θάτερον κῶλον πάλιν), und ἕλκειν ist hier vom Raume so gebraucht wie anderwärts von der Zeit (χρόνον, βίοτον), und schildert das Verweilen der Blicke auf dem die Bahn durchmessenden Läufer und die Sehnsucht desselben nach dem Ziele, wobei sowohl ihm als den mit der Seele bei ihm verweilenden Zuschauern die Bahn immerhin als lang erscheinen muß. Denn der Begriff des Gedehntseins liegt überall

in der Bedeutung dieſes Zeitworts. Nicht die ganze Bahn, ſondern nur die Hälfte bis zur Biegung, nur ein Schenkel derſelben iſt als Maß angegeben. So hat auch der Scholiaſt die Worte gedeutet: *ὅσην γὰρ δύναται ῥοπὴν καιροῦ ἔχειν ταχὺς δρομεὺς ἀπὸ βαλβῖδος ἀφεθεὶς μέχρι καμπτοῦ* (ſchr. *καμπτῆρος*). — Uebrigens *ἂν ἕλκων* für *ἕλκων* müßte ſchon deßwegen geſchrieben werden, weil die Partikel ſchlechterdings nicht entbehrt werden kann. — *ἐκπλέθρου* verbeſſerte Reiske aus *ἔκπλεθρον*. [Prinz hat V. 1181—1182 mit Dindorf und Bernhardy getilgt.]

V. 1196. Daß die Aeltern eines Menſchen ſeinen entſtellten, halb vom Feuer verzehrten, Leib leichter wieder zu erkennen mehr im Stande ſeien als andere Menſchen, die ihn eben ſo oft geſehen haben und eben ſo ſehr mit ihm vertraut geweſen ſind, iſt wider die Vernunft und wider alle Erfahrung. Niemand außer wer mit zugeſehen hatte hätte es wiſſen können, daß der entſtellte Leichnam einſt die Tochter des Königs geweſen ſei, niemand hätte ſie wieder erkannt! Man denke an die Geſchichte des Simonides, der den Verwandten der vom eingeſtürzten Haus zerſchmetterten und entſtellten Leichen allein die Ihrigen nachzuweiſen im Stande war, weil er ſich erinnerte wo jeder der Gäſte ſeinen Platz gehabt hatte. Für das handſchriftliche *τεκόντι* muß alſo ein ſolches Wort geſucht werden, welches, den Zeichen nach mit ihm am genauſten übereinſtimmend, einen Anweſenden oder Zeugen bedeute: und dieſes Wort kann kein anderes geweſen ſein als *παρόντι*, welchem Particip bekanntlich auch Aoriſtiſche Bedeutung beiwohnt: vgl. Soph. Antig. 1192 *ἐγὼ, φίλη δέσποινα, καὶ παρὼν ἐρῶ*. Oed. Col. 1587 *σὺ καὶ παρὼν ἔξοισθα*.

V. 1243. So wie Euripides Oreſt. 1052 ſchrieb *εὐλαβεῖτο μὴ σώζειν φίλους* er zögerte die Freunde zu retten, als hätte er wohl auch *ἤμελλε μὴ σώζειν* ſchreiben können. Dieſes *μὴ* iſt pleonaſtiſch und entſpricht unſerem ohne: denn wir können ſagen: Er zögerte zu retten und Er zögerte, ohne die Freunde zu retten, beides in ganz gleichem Sinn. Wird nun das regierende Verbum negirt, ſo daß es heißt er zauderte nicht oder was zauderſt du? (d. h. zaudre nicht), ſo pflegt dieſe Negation beim Infinitiv wiederholt zu werden, nach demſelben Geſetze, nach welchem man auch *τοῦτο οὐδεὶς οὔποτε οὐδένα ἐποίησε* ſagt. Man kann alſo ſagen *τί μέλλεις τοῦτο ποιεῖν* was zauderſt du dieß zu thun? und *τί μέλλεις μὴ οὐ τοῦτο ποιεῖν* was zauderſt du, ohne das zu thun? Ob aber drittens auch *τί μέλλεις μὴ τοῦτο ποιεῖν* geſagt werden kann,

iſt eine der Zeit noch ungelöſte Frage, bei welcher weder die Hdſchrr. viel entſcheiden können (denn die Abſchreiber haben dieſes pleonaſtiſche *μὴ* meiſtens ausfallen laſſen) noch das Versmaß (denn *μη οὐ* ſchmelzen immer in eine Sylbe zuſammen) noch der Unterſchied des Sinnes (denn er exiſtirt nicht), ſondern lediglich die Vernunft, d. h. die richtige Einſicht in den Urſprung und das Weſen des Gebrauches. Und dieſe Vernunft neigt ſich bei mir dahin, mit Nein zu entſcheiden. Und darum hab' ich nach Elmsley's Vorgang hier *μὴ οὐ πράσσειν* geſchrieben.

V. 1255. Die Präpoſition *ἀπὸ*, die in den Hdſchrr. hinter *γάρ* ſteht, mußte des Verſes wegen geſtrichen werden. Im folgenden Verſe haben wir *θεῖον αἷμα* aus dem Schol. aufgenommen. Die Hdſchrr. haben z. Th. *θεοῦ* und z. Th. *θεῶν*, ferner z. Th. *αἵματι* und z. Th. *αἷμα*.

V. 1260. Nach den beſten Hdſchrr. haben wir *Ἐρινῦν* als Genitiv Pl. für *Ἐρινύν* oder *Ἐριννύν* geſchrieben. Die Erinyen morden nicht, und ſomit kann Medea nicht eine blutige Erinys genannt werden. Der Scholiaſt ſchreibt *μάτην, φησὶ, ὑπὸ δαιμόνων πονηρῶν ἀπόλλυται τὰ τέκνα*. Er verband nämlich folgende Worte *Ἐρινῦν ὑπ' ἀλαστόρων μάταν μόχθος ἔρρει τέκνων*. Allein man muß *ὑπ' Ἐρινῦν ἀλαστόρων* mit *ἔξελ' οἴκων* verbinden. Treibe ſie durch ruheloſe Qualgeiſter, d. h. durch Gewiſſensangſt, aus dem Hauſe. Was den Genitiv *Ἐρινῦν* betrifft, ſo habe ich nichts dagegen wenn man lieber *Ἐρινύων* ſchreiben und die Zuſammenziehung dem Leſer überlaſſen will. Beſtätigt aber wird die Exiſtenz dieſer Form durch Iphig. in Taur. 931 *οὔκ, ἀλλ' Ἐρινύων δεῖμα μ' ἐκβάλλει χθονός* (welche Stelle auch in Bezug auf den Sinn der unſrigen ſehr ähnlich iſt). Troj. 459 *ὡς μίαν τριῶν Ἐρινῦν τῆσδέ μ' ἐξάξων χθονός* (denn ſo iſt auch hier für *Ἐρινύν* zu ſchreiben).

V. 1265. Hier iſt das Gleichmaß der Kehren in den Hdſchrr. durch Einſchiebung der Gloſſe *βαρύς* geſtört worden. Indem nämlich die Verſe alſo geſchrieben ſtanden:

δειλαία, τί σοι φρενῶν δυσμενὴς
χόλος προσπιτνεῖ καὶ

und über oder unter *δυσμενὴς* zur Erklärung das Synonymum *βαρὺς* geſchrieben worden war, hat ſodann der Abſchreiber dieſes *βαρὺς*, als Schluß der einen Zeile, mit in den Text geſetzt.

V. 1270. *ξυναοιδὰ* mußte für *ξυνῳδὰ* geſchrieben werden, um das Gleichmaß mit *φονίαν τα* — herzuſtellen, da *φονίαν*

nicht zweisylbig gelesen werden kann: und zu solcher Schreibung geleitete die Ueberlieferung σύνοιδα d. h. συναοιδά, nicht, wie der Scholiast meint, vom Verbum οἶδα (γράφεται δὲ καὶ σύνοιδα, ὅ ἐστι τὸ ἐξῆς· σύνοιδα θεόθεν ἐπὶ δόμοις πιτνοῦντ' ἄχη).

V. 1284. Die Geschichte der Ino hatte Euripides selbst in der gleichnamigen Tragoedie folgender Maßen behandelt: Ino, mit Athamas vermählt, war durch göttliche Fügung abhanden gekommen, so daß sie Jahre lang wie Genoveva im Wald lebte, bis der Fürst beim Jagen sie wiederfand. Da er inzwischen die Themisto geheirathet hatte, führte er die Ino, um keine Eifersucht zu erregen, unter dem Namen einer Dienerin ins Haus und empfahl der neuen Gattin die alte zu guter und freundlicher Behandlung. Und Ino wurde bald deren innigste Freundin. Jetzt kommt es der Themisto zu Ohren, daß Ino noch lebe, daß ihr Gemahl mit ihr verkehre, und daß er ihren Söhnen die Rechte der Erstgebornen einräumen wolle. Da zieht sie die Ino zu Rathe darüber, wie die Kinder dieser aus dem Weg zu räumen seien, und diese, da Themisto von ihrem Vorhaben nicht abzubringen ist, weiß, als Wärterin der Kinder der Themisto, es so zu leiten, daß im Dunkel des Zimmers oder der Nacht die Themisto ihre eigenen Kinder statt der der Ino schlafend umbringt. Nachdem Themisto den Irrthum eingesehen hat, entleibt sie sich: aber auch Ino erntet keine besseren Früchte von ihrer That. Indem sie die Rückkehr des Athamas von der Jagd erwartet, wird sie von einer unnennbaren Angst befallen, welche immer mehr anwächst bis zur Tollheit: in dieser Tollheit nimmt sie ihre beiden Kinder auf die Arme und rennt mit ihnen fort nach der Meeresküste zu, und springt dort, ohne zu wissen was sie thut, über die hohe Felsenwand ins Meer hinab und geht mit sammt den Kindern zu Grunde.

V. 1296. δεῖ γὰρ τὰ νῦν ἤ für δεῖ γάρ νυν ἤτοι habe ich aus Christ. pat. 280 (einem bisher unbeachteten Zeugnisse) aufgenommen, weil die Verkürzung des temporellen νῦν durch keine völlig sicheren Stellen erwiesen werden kann, noch weniger aber der pleonastische Gebrauch von νὺ neben σφέ, welcher ohnehin vernunftwidrig ist.

V. 1298. Das handschriftliche δώμασιν δώσει δίκην· πέποιθ'— ἀθῷος — δόμων, habe ich verbessert in δώμασ' οὐ δώσειν δίκην πέποιθ', — κἀθῷος — δόμων. Diese Lesart hat der Scholiast vor sich gehabt, welcher also schreibt: εἰ μὴ ἄρα πέποιθε μὴ δώσειν δίκην τῶν τολμηθέντων.

V. 1316. Den Unsinn der gewöhnlichen Schreibung τοὺς μὲν θανόντας, τὴν δὲ τίσωμαι φόνῳ hat Herr Klotz recht hübsch wiedergegeben: daß ich sehe das doppelte Unheil, die Kinder (sehe) todt, doch jene strafe, und sich wie bei jedem anderen Unsinn, so auch bei diesem beruhigt. Zum Ausfall des καὶ hat wahrscheinlich die Aehnlichkeit der Endsylbe von κακόν Anlaß gegeben, als die Verse noch nicht in einzelnen Zeilen geschrieben wurden (denn diese Verderbung ist, wie man aus den Scholien sieht, sehr alt): dann wurde die fehlende Sylbe durch Einsetzung des μὲν ersetzt: τῆσδε aber ging allmählig in τήνδε über, doch hat die sehr gute Kopenhagner Hdschr. noch nicht τήνδε sondern τοὺς δέ. Von ἰδεῖν merken wir an, daß es meistens mit erleben zu übersetzen ist. Das doppelte Uebel also, welches Jason erleben wird, ist, daß er die Kinder todt liegen sieht und er ihnen zur Buße obendrein noch die Mutter erschlagen muß.

V. 1360. Elmsley's Besserung πέτραν für πέδον wird nicht allein durch Troj. 437 und andere derartige Stellen, sondern auch durch die Glosse σπήλαιον in E bestätigt.

V. 1371. In der Schreibung ὦμοι (so BE, οἴμοι die übrigen Hdschrr.) hatte doch wenigstens Burges das Adjectiv ὠμοὶ erkannt, aber ohne daß man viel auf ihn geachtet hätte. Und doch paßt der Wehruf nicht im Munde Jasons, wenn er triumphirt, daß die Gemordeten die Mörderin als Rachegeister ewig verfolgen werden.

V. 1379. Vom Tempel der Ἥρα Ἀκραία meldet Livius XXXII, 23., daß er auf einem Vorgebirg gegenüber Sikyon lag, ohngefähr 7 römische Meilen von Korinth entfernt.

V. 1387. Der Tod Jasons erfolgte in dieser Weise: Er schlief unter dem Verdeck der Argo eben als ihr vor Alter der Einsturz drohte, und wurde von einem herabstürzenden Balken erschlagen: s. das Argument und den Schol. [Prinz hat den Vers mit Bothe getilgt.]

V. 1392. Daß Jason sich irgendwo als Betrüger seiner Gastfreunde bewiesen hätte, wird sich nicht nachweisen lassen, und wenigstens hat er es in dieser Tragoedie nicht gethan. Oder soll etwa die Medea, sein Eheweib, seine Gastfreundin heißen können, und soll das Eherecht parallel mit dem Gastrecht betrachtet worden sein? Das wird sich noch weniger beweisen lassen. Der

Zusatz ist aus einer anderen Tragoedie, vielleicht der Sthene herübergenommen und stört hier auch das Gleichmaß der und der Antwort, welches wir in diesem Wortstreite hier durchgängig beobachtet sehen.

V. 1409. Warum die Herausgeber auf Buttmann n gemerkt haben, welcher im Lexilogus Th. I. p. 109 folgg. bewi hat, daß hier nicht ἐπιθοάζω stehen könne, sondern ἐπιθε [mit Blomfield] geschrieben werden muß, ist nicht einzusehen. scheint aber nicht nöthig, daß die gewöhnliche Form ἐπιθει geändert werde, indem ja die Verkürzung der Längen vor Voka bei den Tragikern nicht so ganz ungewöhnlich ist.

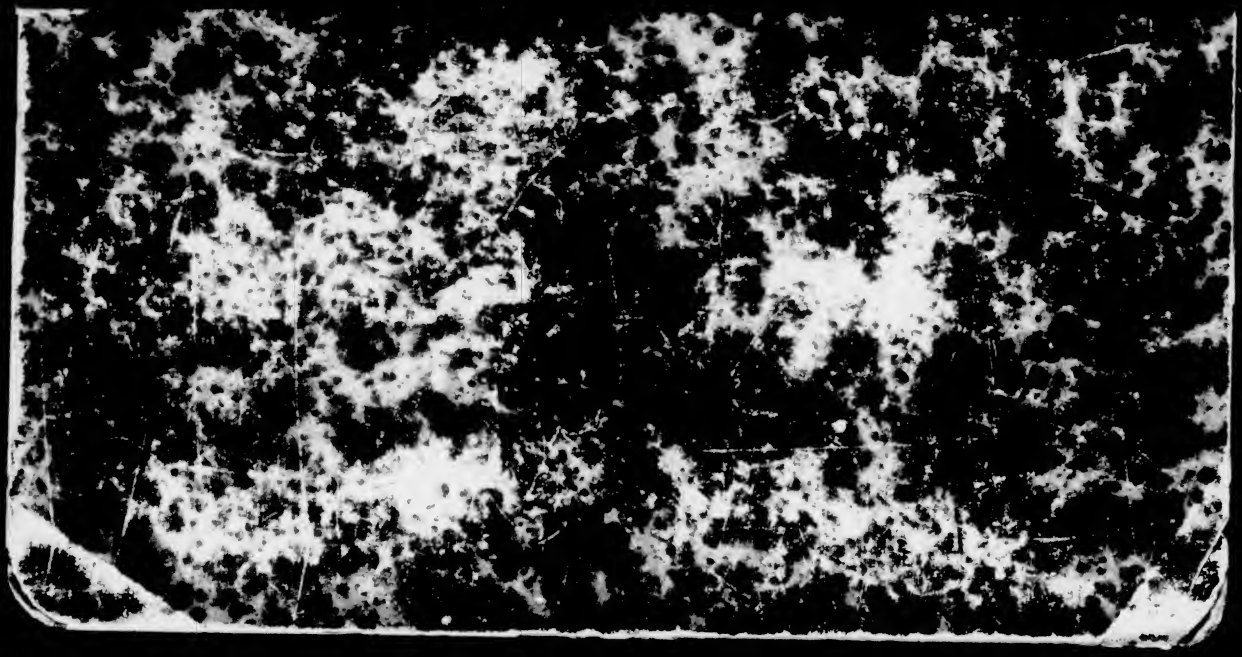
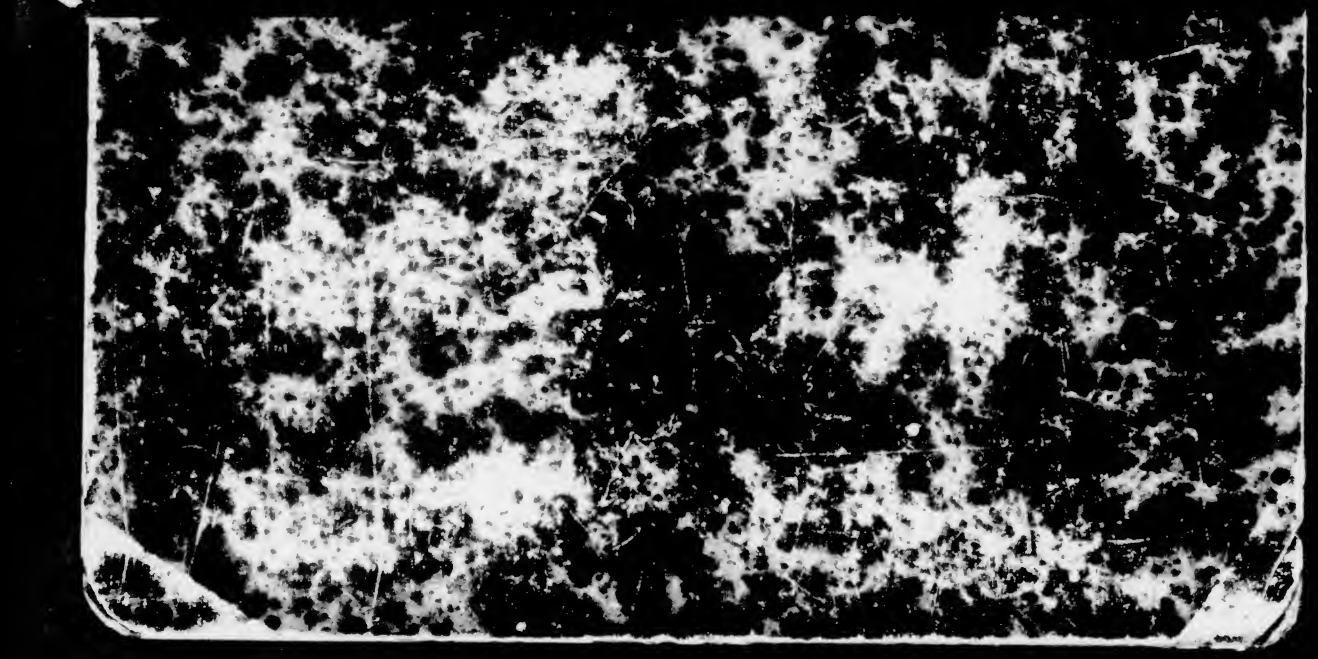
V. 1415—1419. Diese Verse, welche, wie es scheint, den Schauspielern als Universal-Schwanz allen Tragoedien n Belieben angehängt wurden, passen zu jeder anderen Tragoe besser als gerade zu dieser, deren Anlage einfach, nicht verwic oder, nach des Aristoteles Ausdruck, doppelt ist, und deren A gang so ist, wie man es von der ersten Scene an erwartet u wie es die alte Amme sogleich im Voraus angedeutet hat.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

88ET IE78

Euripides

Medea

12409006
COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
0112409006
BUTLER STACKS

NOV 29 1946